Polem. 1433.

Der Vrsachen

über Vrsachen/

So H. P. Christoff Otto der Societät Priester vnd Thumb-Prediger in Augstburg/den Evangelischen daselbst / Papistisch zu werden / vber vorige an die Hand gegeben/

vervrsachte

Vrsächliche Entursachung.

Der Warheit Liebenden vorgestellt von

M. Gustav-Adolph Jungen von Augstburg / Hohenloe-Neuenstein/rc. Pfarrern zu Michelbach.

Gedruckt im Jahr 1665.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hochwertheste Statt/ vnd Glaubens-genossen.

WArumb dieselbe immerdar vor anderen/ jhres wahren Evangelischen Glaubens halber / von dem Geistlichen Gegentheil angefochten / auch/ so mündlich auff jhren Cantzlen/ als schrifftlich in offentlichen Büchern/ bald betraurlich verschimpffet/ bald schimpflich betrauret/ werden; geschihet / (damit ich die allerglimpfflichste Vrsach benamse) vnter anderen auch darumb/ damit die jenige Statt / von welcher das Evangelische Glaubens-Bekantnuß / zu grossem Verdruß deß Gegentheils / biß noch in der gantzen Welt den Namen/ der Augstburgischen Confession bekommen/ Einmütig solchem Glauben wiederumb absagen / vnnd mit aller Confessionisten vermuthlich grossen Aerger-

nuß/ vnd Abfall verwerffen solle. Warumb aber diese Glaubens-Anfechtung mehrertheils vnnd vornemblich von der so gerne genandten Bruderschafft Jesu / vor andern Ordens-Leuten/ deren noch ausser jenen / sieben unterschiedliche in der Statt seyn / geschiehet ; Ist keine andere Vrsach / als weilen eben diese Jesuiten/vor allen andern Geistlichen/den Ruhm der Bekehrung allein suchen / vnnd keinen andern Orden (wie es deß Reichs bekanten Capucciners P. Valer. Magni in Truck gegebene Apologi-Schrifft/vor männiglichen bezeuget) gönnen oder gestatten wollen. Daß aber endlich vnter den Jesuiten die ThumbPrediger die vornembste Vnterhändler solches wiedrigen Geschäffts seyn/ kompt daher / weilen sie den Zutritt auff die Thumb-Cantzel/vnd dahero die Freyheit wochentlich zu dem Volck zu reden haben. Da es dann von dem hefftigen Predigen zu dem Schreiben/wie hiebevor/also auch noch/ kommen ist.

Dieser Vrsachen / hat sich nach etlichjähriger Ruh/ vor wenig Jahren auch hervor gemacht P. Christof. Otto / der Gesellschafft Jesu Priester vnd Thumb-Prediger in Augspurg/ vnd Anfänglich von der Cantzel / nachgehends durch Schreiben/ wie bekandt / Euch von der Einfalt in Christo abwendig zu machen / vngesparten fleisses gesuchet ; vnd nachdem ein vnd anderen Proselyten oder Glaubens-genossen/

nicht

nicht so wol mit seiner Beredung / als Ihrer vnräthlicher Entschliessung / an sich gebracht / ist er so balden / gleich als ob die vornehmste vñ meiste der Evangel. Burgerschafft vmbgetretten weren/mit einer PrangPredig/ welche er auch nachmals offentlich trucken lassen/hervor gewischt/vnnd selbe/vermittelst habender guter Gelegenheit/ an vnterschiedliche Ort außstreyen lassen / so daß etliche gute Freund/damals in Niderland/vnd Franckreich sich enthaltend / hierüber in gedancken gerathen / sie werden bey jhrer Wider-Anheimkunfft nacher Augstburg / weder Eltern/noch Schwestern vnd Brüder/in dem vorigen wahren Evangelischen Glauben mehr antreffen/ wird auch noch an vornehmen Papistischen Oertern gesaget vnd geglaubet/ daß der gröste Theil der Lutheraner in Augstburg / durch die Herren Jesuiter bekehret worden seyn.

Sehet/so weißlich wissen die Herrn PP. Ihrem gemeinen Lob / Flügel anzuhängen. Dem Allerhöchsten aber seye Danck / der solchen Ruff vnnd Ruhm nicht mit der Warheit bestättiget / der wolle Euch noch ferner durch die Crafft Gottes / welche ist sein heiliges Wort/ von Tag zu Tag je mehr vnd mehr / in der wahren Seeligmachenden Erkantnuß sein Selbsten vnd seines heilig geoffenbarten Willens/ vollbereiten / stärcken / kräfftigen / gründen. Wie dann Zeit deme / als solche Vrsachen der

Neubekehrten in Augstburg / ob sie wol nunmehr biß in das dritte Jahr / am Tage seyn/ hervor kommen / nicht zu vernehmen gewesen/ daß jemand dardurch bewogen / sich zu dem Gegentheil begeben hette.

Nachdem nun/schon erwehnte Vrsachen der Neubekehrten mir auch zu Handen kommen/ hab ich selbige/nicht ohne Mitleiden / daß sich die arme Schäfflein / durch so blossen eusserlichen Schein verführen lassen/ gelesen/ vnnd sobalden in dem durchlesen / die Gegen-gründe auff ein Papir geworffen / damit ich derselben/ in abermaliger Widerholung / desto besser ingedenck seyn/ vnnd auff vielleicht bedürfftigen Fall/bey auffstossender Gelegenheit / vortragen möchte; habe aber solche Arbeit nicht so bald zu End gebracht / als ich selbe wiederumb beyseits geleget/vnd nicht mehr geachtet/ wie mich dann bedünckte/daß die Zeit / welche/wie man sagt/ alles zu verschlingen pflege/die mehr benamte Vrsachen / bereits auch in jhrem Bauch hätte.

Weil aber Herr P. Otto. damals immer mit widerholten Herauſzforderungen gepochet/ vnd etliche meiner guten Freundt an mich gelangen lassen / ich wolte jhnen doch meine einfältige Meinung darüber communiciren ; hab ich jhnen den vorerwehnten geringen Auffsatz zugestellt/ worüber sie vff die Gedancken gerathen/ weil je noch selbiger Zeit gar keine Antwort gesehen noch vermuthet worden ; Soll ich meine

wenige

wenige Arbeit in Truck geben/welches ich endlich auff inständig vnd mehrers anhalten / verwilliget/vnd also/ was ich nicht vermeinet/ geschehen lassen / wie es dann vnter dem Titul Religions-Gespräch über die sogenante Vrsachen der Neubekehrten in Augstburg herauß kommen / von euch sonder Zweiffel gesehen vnd gelesen worden.

Was Herr P. Otto davon vrtheile: Ist euch hochwerthеste Glaubensgenossen vnverborgẽ/ inmassen er kürtzlich sein Gutachten darüber also außgestellet. Wie dann ein anderer der erst nach dem Onesimus geschrieben hat wider eben diß mein Büchlein / vnter dem Titul Religions-Gespräch über die so genante Vrsachen d' Neubekehrtẽ in Augstburg zwischen Fraglieb vñ Warmund/so viel Ehr võ mir nit haben wird/dz ich jhne zu widerlegen mich jemals würdigen werde / wie mir auch niemãd biß dahero dazu rathẽ wollẽ/ dieweil besagte Schrifft od' Gespräch nichts als ein lautere eygentlich genante Scartecken/ vnd doch darzu ein rechts famos libell,als bey dẽ gar kein Nam weder deß Tichters/noch deß Stellers/noch deß Orts vnd Buchtruckers/ auch so gar nit einige Jahrzahl zu finden ist/ darneben voll d' Patscheden Vnwarheiten/ Schmachwortẽ/vnbescheidẽheitẽ(ein ander

würds anderst nennen) ohne daß einige Theologische Ader zu verspüren seye. Also vrtheile nicht ich / der hierinn partheyisch / sondern andere Verständige / so viel ich noch davon hab reden hören / vnnd heissen es auch seine eygene bescheidnere Glaubensgenossen vnrecht. So viel H. P. Ott in seiner Vorred an den Leser / vnd zeiget darauff sattsamlich an / daß er den Dichter oder Steller erwehntes Gesprächs erforschet / demselben aber keine andere / als die Ehre anthun / vnd damit widerleget haben wolle.

Verstattet mir dann günstig Gehör / hochschatzbare Glaubensgenossen / weil jhr je wolt / daß ich mich vertheidige.

Sollen sich die Bescheidnere (damit ich das letztere erstlich beantworte) von Euch befunden haben / die sich bey dem Gegentheil vernehmen lassen / was ich geschrieben / wäre vnrecht ? Ist zu betauren / daß mir keiner von Ihnen / damals / als es noch ruckstellig gemacht werden mögen / über dem ertheilten Auffsatz zu Widerrather gedeyen mögē. Eliab hat seinem Bruder David den Streit mit dem Goliat / ehe er selben angetrettē / mißrathē. Ich bin viel eines andern vnd besseren / auch von den Bescheidnesten versichert / vnnd lasse mir keinen Verdacht noch Argwohn von Mißtrauens-Stifftern einstreuen.

Keine

Keine Theologische Ader findet Herr P. Otto in bemeldtem Gespräch. Jch masse mir den Titul eines Theologi (dessen heutigem Gebrauch nach / hochgelehrtere Leute würdig) gantz vnd gar nicht zu / vnd vergnüge mich mit dem Namen eines Einfältigen Diener Gottes ; Wann ich aber gleich von dem Höchsten dazu begnadet wäre / würde doch Herr P. Otto keine Theologische Ader niemal in meinen Schrifften finden / dann er siht vnd sucht nicht recht; er hat die Gallsucht / drumb siht jhm alles gelb / wann es gleich weiß ist.

Hingegen finden sich darinn Vnbescheidenheiten. Was solte man vor Bescheidenheiten gegen vnbescheidenen Mägden vnd Knaben gebrauchen ? solte man der Neubekehrten vngrundliches verkehrtes Vorgeben / vnd vergifften Gericht / mit Pflaumfedern oder Ruthen straffen ? Anderst redet man mit denen / die auß Einfalt oder Blindheit nicht anderst wissen / anderst mit denen / die auß Boßheit / die Warheit dem Gegentheil verrathen.

Voller Schmachwort soll ferner das Gespräch seyn ; Das werden keine andere seyn / als welche darinn / von den Neubekehrten vnnd dem Herrn P. Otto, wider vns außgegossen worden / deren fast jede Bögen voll /

 daß

daß wir Ketzer/ Heiden/ Unchristen/ sampt unserm von dem Teuffel erleuchteten Lehrer Luthero deß Teuffels / der uns an seinen Stricken führe nach seinem Willen. Unsere teure Augspurgische Glaubens-Bekantnuß/ lauter Lügen/ Betrug. Wann Herr P. Otto diese Schmachwort meint/ muß ich es gelten lassen; aber diese Müntz und die Oberschrifft ist nit mein. Die Warheit ist zwar nackend/ aber nit stumm: Sie lästert zwar nicht/ aber schilt die Lästerer: Sie wütet nicht/ aber wird doch zornig. Ich lese daß die selbständige Warheit Jesus Christus/ der nicht schalt / da er gescholten war/ nicht drohete/ da er litte/ die Widersacher der Warheit/ nicht allemal mit diesen Worten abgefertigt; ihr irret und wisset die Schrifft nit/ noch die Krafft Gottes/ sondern wol ernstlichere Wort gebrauchet/ hat auch wol hören mögen/ da sie sich gegen jhme also beschweret: Meister/ mit diesen Worten schmähest du uns auch.

Die offt beleidigte Gedult/
Strafft endlich wie man es verschuldt.

Das Gespräch (meldet ferner H. P. Otto,) sey angefüllt von Patscheden Unwarheiten. Sie müssen ziemlich schwer und handvöllig seyn/ wann sie patschen sollen. Ob mir dergleichen eingeschlichen wie dem H. P. Otto, welcher in seinem letztern Tractätlein/ eine schwä-

bische Sommernacht 16. Stund läg rechnet/ wird noch zu erweisen/ vñ eine gegen der andern auffzuheben seyn. Sonsten möchten wol Patschete Unwarheiten darinn zu finden seyn / die auß dem Mund der Neubekehrten widerholet worden. Wz ich wider sie eingebracht/ ist entweder auß Heil. Schrifft/ dem claren deutlichen Buchstabē oder selbstfolgendē Verstand nach/ angefüget/ oder ist auß andern autoribus, deren Namen vnd Stellen bemercket/ genommen/ oder auß eygner Beobachtung mit bey verzeichneten Vmbständen/ Personen / Zeit vnd Ort/ vorgestellet / oder auß dem vergangenē vnd gegenwertigen / das künfftige muthmaßlich geschlossen. Die Warheit ist bißweilen bitter vnd bringt Neid / wird wol auch von manchem vor die Lästerung/ zumahlen wann sie gantz bloß vnd entkleidet einher gehet/ angesehen.

Das nachdencklichste ist noch zu beantworten/ dz H. P. Otto das schon mehrbemeldte Gespräch/ ein berüchtigt Buch vnd Scartecken nennet / weilen es sonder meinen Namen/ der Statt vnnd deß Truckers/ wie auch der Jahrzahl außgegangen. Ich könte hierauff sagen / daß ich solches Gespräch nicht darumb auffgesetzt / daß ich selbes dem Herrn P. Otto , wolle als ein Streit-Pfandt zustellen lassen / wie es dann auch

nicht geschehen ; sondern nur Euch hochwer-
theste Evangelische Augstburger (deren ewer
ein guter Theil / satsamliche vnnd vorbewuste
Kundschafft von dem Steller gehabt) zu dien-
lichem Nachricht / vngeschewtes Vertrau-
ens / wie ein Freundt gegen dem andern
ein Gespräch etwas offenhertziger der Re-
ligion halber herauß gehet / einschicken.
Ich könte sagen / daß ich den Namen Beschei-
denheit halber verschwiegen / als der ich von
anderen nicht begehrte gesehen zu seyn. Ich
könte fragen / Ob dann der Name / die Statt
vnnd der Trucker / absonderlich aber die
Jahrzahl / einen solchen Vor- oder Nach-
theil der Sachen gebe / daß die in dem Ge-
spräch enthaltene Beweiß / stärcker oder schwä-
cher davon gemachet würden. Ich könte vorge-
ben / daß es allein darumb geschehen / damit H.
P. Otto, wann er es je vor eine Streitschrifft
annehmen wolte / nicht seiner Bruderschafft
wolerwiesenen Gewonheit nach / sich mit der
Namens-Durchziehung kützlen / vnnd al-
les allein vmb deß Namenlauts willen / ver-
achten vnd außhöhnen möchte / wie er dann sel-
biges auch nicht gelassen / sondern den Jun-
gen spöttisch genug widerkeuet / vnnd durch
die Theologische Adern lauffen lassen.

Ich könte einbringen / daß ja Herr P. Otto

an anderen/ nicht so hochsträfflich tadlen wür-de / was von seinen eygenen Gesellschaffte-ren/ (deren Thaten die Richtschnur Christ-lich vnd gottseeligen Verhaltens seyn solle) so offt geschehen / wie ein wolbekanter Bene-dictiner Mönch (1.) also davon schreibet; Bey nah allein etliche Scriptores der So-cietät/ absonderlich die Neuere / vnnd die jenige / die bißhero mit Verschweigung ih-res Namens / oder mit eines anderen an-genommener Verkappung / auß Miß-trauen gegen jhrer eygnen Sache / haben wider die alte Orden Schediasmata, Scar-tecken / auch ohne Censur vnd Billigung (der Oberen) herauß gegeben. Geschweige anjetzo / was der gantze Clerus in Franckreich vnnd Valerianus Magnus, sich wider die Herrn PP. (2.) solcher Scartecken vnd berüchtigten Bücher halben/ offentlich beklaget.

Will jedoch / mit Verlassung aller dieser Vorschutzung/ meine hochwertheste Glaubens-genossen / bey der jenigen Beglaubung / wel-che sie einem noch nicht Oberwiesenen gerne zu verstatten gesinnet / gäntzlich versicheren/ daß das Gespräch / in einer Theologischen Censur gewesen/ vnd von derselben zu tru-cken erlaubet worden : Daß ich auch die

Vortruckung meines Namens gar nicht geweigert / vnd daß es endlich nicht bey mir gestanden / solchen offentlich hinsetzen zu lassen.

Ob ich nun wider Käyserliche vnd offentliche Statt Recht gesündiget (vor welcher Sünde mich Gott gnädig biß dahero behütet/ auch ferner behüten wird) ob ich ein Scarteckler / Ob ich zu den Fledermäusen / von Herrn P. Otto, der mich doch nennet/vnnd sonder Zweiffel mein Ampt vnd Alter auff das aller sorgfältigst erfraget / mit Recht verdammet werden möge/ will ich sie vrtheilen lassen.

Nach dem Ich nun die Ehre/ wie Herr P. Otto zu reden beliebet / nicht haben soll / daß sich derselbe / mich zu widerlegen/würdigen werde/welche Ehre vnd Würdigung/ich gantz vnnd gar nicht verlange / inmassen mir vorhin gnugsamb bekandt/ wie Herr P. Otto, einen mit seinen Widerlegungen ehret vnnd würdiget; wird mir jedoch von jhme erlaubet / daß ich auß seinem/ letztlich wider Herrn M. Antonii Reisers Ehrw. treweifrigen Kirchendieners in Preßburg / an Tag gegebenen Vrsachen vber Vrsachen / wider mich selbsten

streitten/

streitten / auff meine im Gespräch gebrachte Einwendungen / die Antwort hinauß nehmen: mit einem Wort/mein Selbst-Mörder werden solle. Dessen ich mich dann vnnd zwar desto muthiger vnd behertzter vnterstehe / weilen ich in so viel Blättern Herrn P. Otto nicht einen einigen tödlichen Stoß / meiner Einwendung besorge/ vnangesehen ich die Spitzen der vermeinten Gegenwehr denselben (mit höffentlich eygnem Bekantnuß Herrn P. Ottens/) an das Hertz setzen werde. Thue solches aber mit solcher Beobachtung / daß allein das/was mir scheinet entgegen gesetzt zu seyn / der Gebühr nach / mit Vrsachlichem Anzeigen abgeleinet/ den zwey Neu angehengten Fragen von der Abgötterey vnd Antichrist begegnet / das übrige aber wolvorbemeldt Herrn M. Reisers Ehrwürden vnvorgreifflich / zu widerlegen überlassen werde / an welchen Herr P. Otto gewißlich einen Meister / wie an mir einen Jungen finden wird. Erbete euch hochwertheste Glaubensgenossen zu geneigten Lesern: Gott zum Zeugen/vnd seine Gnade zum Beystand.

Der Erste Theil.

Handlet vom Vnterscheid der Catholischen vnd Lutherischen Kirchen-Zierde / Geräthe / sonderlich Bilder-Auffstellung.

IN diesē erstē Theil hette H. P. Otto, wie von jhme im Gespräch am 13. erfordert worden / beweisen sollen / daß nach Christi Himmelfahrt / vnd in den ersten dreyhundert Jahren solche Kirchen-Zierd / wie sie heutiges Tags bey jhnen gebräuchlich / vnd zwar auß Göttlichem Befehl / vnd der H. Aposteln außtrucklicher Verordnung / in den Christlichen Kirchen seye gleich üblich gewesen; Dann wo er dieses beweisen könte / würden vnsere Evangelische Kirchen in Augstburg; die doch nicht gäntzlich aller Gemälde beraubt / auch nicht anderst als auß Christlicher Freyheit / vnd zu Verhütung Aergernuß / vieler Bilder ermanglen / billich vor vnChristliche Kirchen außgeschryen.

Aber an statt gründlichen Beweises bringt Herr P. vngewisse zweiffelhaffte Bilder auff die Bahn / die bey deß Herrn Christi vnnd

der

der Apostel Zeiten schon sollen gewesen seyn: Kan aber vnnd darff nicht sagen/ daß eines von denselben damahliger Zeit in der Christen Kirchen auffzustellen / von Christo oder seinen Aposteln verordnet / oder in der That auffgestellet worden. Daher alles vergeblich vnd vnnützlich / was er in vielen Blättern von Bildern bringet/ welches alles / wann wir es vor so warhafft annehmen / als falsch es ist/ doch nichts mehr beweisete / als daß Bilder gewesen / aber nicht in den Kirchen / ja wann wir auch dieses zugeben / (welches vnerweißlich) daß sie in den Kirchen gewesen / würde Herr P. Otto nicht mehr damit wider vns beweisen/ als daß vnsere Eva. Kirchen in Augstburg / nicht wie die Alte Kirchen gezieret seyen: vber welchem zwischen vns kein Streit.

Veronicæ Schleyr belangend / woran Christi Haupt-Bildnuß abgetruckt gewesen seyn soll / wie Herr P. Ott. am 12. Blat vorgibt / hat er dessen keine Zeuger: vielleicht meint er/ es sey so gewiß / daß es keiner Zeugen bedarff? Nein es ist nicht gewiß: Vngewiß ist es daß Veronicæ Schleyrtuch mit dem Bildnuß deß Haupts Christi gebildet worden: weil vnterschiedliche vnd widrige Erzehlungen davon vorhanden. Dann andere geben vor / es hab Christus sein mit Blut trieffendes

Haupt/bey seiner Außführũg dem Schleyr eingetruckt (1) andere/ sie hab jhr solches Bildnuß wollen lassen mahlen/ vnd in dem sie auff dem Weg zum Mahler gewesen/ sey jhr Christus selbst erschienen/ vnnd sein vnblutiges Angesicht in jhren Schleyr abgetruckt. (2) vngewiß daß das rechte zu Rom/ oder daß es gantz zu Rom. Dann andere Stätte/ namentlich aber Jaene in Boetier Landschafft gelegen / rühmet sich deß gantzen auch (3) vnterschiedliche Stück aber von diesem Schleyer seyn zu Wittenberg auff dem Schloß gefunden worden. (4) So rühmen auch die Herrn Jesuiten / daß sie eines guten Stück deß durchscheinenden Blutbenetzten Schweißtuchs Christi / zu Ebersberg in Bäyren habhafft seyen.

(1)

(1) Bzovius ein Papistischer Historischreiber Annal. Tom. 13. An. 1216. n. 16. 17.

(2) Matthæus Westmonasteriens. in florib. Hist.

(3) Lucius Marinæus lib. 5. Histori, Tom. 1. Script. Hispanicorum p. 805. fatente Salmero. tract. 33. T. 10.

(4) Catalog. Reliquiarum editus An. 1509. in templo arcis Wittenbergensis conditarum in circuitu 8. num. 11.

(1) wollen sie es vor ein Stück von dem Grab-Schweißtuch außgeben / widerspricht jhnen jr eygner Haußvatter / der bezeuget / daß es zu Rom gantz auffbehalten werde. (2) Gleiche Bewandtnuß hat es auch mit dem Grab-Tuch/darinn die gantze Statur Christi eingetruckt seyn solle; weßhalben kein bewehrter alter vnverwerflicher Scribent nicht anzuziehen/vñ im übrigen/(da es doch/wie Herr P. Orr. meldet / zu Bisantz in Burgund gantz seyn soll) vnterschiedlicher Orten Drümmer davon zu finden. (3)

So ist auch einem Mährlein ähnlich / was von dem Bilduß Christi/so dem Abgaro von Christo selbst übersandt worden seyn soll. Dann auß welchen Vrsachen die Brieffwechßlung Christi mit bemeldtem Abgaro von Päbsten vnnd vornehmen Lehrern / auch Jesuiten selbst/verworffen / (4) vnnd vor ertichte Schrifften gehalten worden / vnangesehen derselben so alte vnnd glaubwürdige Scribenten/

(1) Der Jesuit Coccius in Dagoberto redivivo p. 82.

(2) Lupardus in mirabilib. urbis Rom. p. 4.

(3) Hallæ Saxon. vie Catal. reliquiarum Ann. 1520. ed. in 1. circuit. n. 5.

(4) Gelasius inter apogrypha recensuit Sixt. Senens. B. S. lib. 2. Titul. Jes. Chr. Costerus. Jesuit. manual. p. 43.

benten/ als Theophanes vnnd Cedrenus gewesen/ gedencken; auß eben selbigen Vrsachen wird auch dieser Bericht / von dem übersandten Bildnuß Christi / zweiffelhafftig gemacht. Man weiß auch nicht / ob dieses Bildnuß zu Rom/ oder zu Genua in Ligurien in Bartholomæi Kirchen auffbehalten wird. (5)

Das Bildnuß Mariæ von Luca gemahlet / hat gar zu jungen / vnd von den Papisten selbst nicht gar glaubwürdig gehaltenen Zeugen / an dem Orosio, welchen ein vornehmer Cardinal bezüchtiget / daß er in Römischen Sachen gar vngleiche Bericht gegeben (6) Lucas wird in H. Schrifft ein Artzt vnd kein Mahler genandt/ Col. 4.

Die zwey Messine Bildsäulen / so das Weiblein zu Cæsarien setzen lassen/ ist ein zimlich kostbar Werck vor eine arme Wittwe/ die all das jhrige eingebüßt vnnd verzehret/ wie die Evangelisten melden. Eusebius berichtet es als eine Sagmehr / man sagt/ schreibt er/ nennet es auch außtrucklich : eine Leichtthätigkeit vnd Heidnische Nachäffung.

Daß Petrus dem Römischen Rathsherren Pudenti / welcher / so viel auß der 2. Epist.

(5) Schiffletius de lint. sepulch. p. 204.
(6) Baronius Annal. hinc inde.

Epist. an Timoth. 4. v. 21. erhellet/ dem H. Apostel Paulo besser als Petro bekandt gewesen/ Das Bildnuß Christi soll zugesandt haben/ Wann dem gleich ohne Zeugen geglaubt würde/ wäre es doch daher verdächtig/ daß Petrus solches Bildnuß / nicht in der Neubekehrten Römer Christen-Versamblung oder Kirchen/ anzubeten vnd zu verehren gestifftet. Daß es also mit all diesen Bildern auff schlechtem Grund stehet.

Von dem hohen vnd grauen Alter der Bilder-aufffstellung.

Solches Alter führet Herr P. Otto. am 17. Blat / auß einem Spruch deß Heiligen Basilii an/ welcher gesagt haben solle: Die Historische Bilder der Heiligen ehre ich/ vnnd bete sie offentlich an/ vnnd dieses lassen wir vns nicht verbieten/ weilen es vns von den heiligen Aposteln/ also ist hinderlassen worden/ vnd darumb richten wir jhnen (den Heiligen) in allen Kirchen Gedächtnuß auff.

Antwort. Boulducus ein Mönch macht die Bilder-Verehrung viel älter / vnnd schreibet Keth / daß den Ertzvätteren jhre Teraphim oder Hauß-Götter zu halten / vnd mit sonderbarem

derbarem Dienst zu verehren erlaubet gewesen. (1) Wann diese Wort Basilius nit nur geredt / sondern auch mit Grund der Warheit von den Aposteln geredt hette / muß man bekennen / daß vnsere Kirchen in Augstburg eines theils vor vnChristliche Kirchen angesehen werden möchten. Es wird aber keine einige Epistel vnter 2010. im Truck seyn / von Basilio / an Julianum den abtrünnigen Käyser zu finden / vnnd hoffentlich keine vnter denen so noch nit getruckt worden / vnnd doch deß H. Basilij seyn sollen / (wie dann vnsere Augstburgische Bibliothec in allem 348. Episteln herauß zu geben vermögen soll) dergleichen zu haben.

Es ist in dem Nicænischen andern Concilio, auff welches H. P. Otto alles gründet / viel auß Basilio vor die Bilder angezogen worden / welches in Basilio der Zeit nicht zu ersehen: Die abwesende Vätter / so bey jetztgemeldtem Concilio nicht erscheinen können / schreiben an die Versamlete / auß Basilio, (da sie doch keine stell / wo es Basilius haben soll / benamsen /) Als die wir wissen / daß nach deß grossen Basilij Meinung / die Ehre so dem Bildnuß geschihet / dem Hauptwerck selbst geschehe. (2) Bey dem vierdten Sitz aber dieses Concilii ziehen die Vätter abermal auß Basilio zwey Stellen an / wann er von den Bildern soll gelehret

(1) l. 2. Ecclesiæ ante leg. c. 12. it, l. 3. c. 9.
(2) in Literis Synodal.

gelehret haben/(3) da in der ersten zu teurst das Wörtlein Bild oder Bildnuß nit zu finden; in der andern zwar etwan viermal dasselbe widerholet wird / aber in gantz widrigem Verstand. Daß aber diese Epistel so Basilius an den Abtrünnigen Julianum geschrieben haben solle/ gar verdächtig vnd vnglaubwürdig / bezeugen die Papisten selbsten/mit welchen es H.P.Otto mag außtragen. (4)

Gregorius von Nyssa/dessen H.P.Ott. wegen der Bilder auch Meldung thut/ist dē 300. Bischoffen oder Vättern der Franckfurtischen Versamlung beydes seiner Lehr vñ Leben nach vor allerdings 800. Jahren vnbekandt gewesen/ daher sie offentlich bekennen / daß sich auß seinen Schrifften zweiffelhaffte Dinge nicht entscheiden lassen/(5) welche Meinung/ wann sie sich auch/wie H. P.Otto (welches noch von keinem der seinigen je erhört/)am 14. Blat keck schreibet/ dem Pabst vnterworffen / doch nicht änderen mögen / dann wie solten sie in einem Augenblick / so bald sie sich nur dem Pabst vnterworffen/von eines Lehrers Lehr vnnd Leben/davon sie zuvor nichts gewust/also erleuchtet worden seyn/ daß sie alles recht gewust hätten: über das wird bey jhme kein Wort von solcher Papistischer Verehrung der Bilder zu finden seyn. Pruden-

(3) cap.17.& 30.cap.ad Amphilochium.

(4) Coccus censur.veter.script.de Epist. Basil.ad Julian. (5) Capitulare Carol.M.lib.2.c.17.

Prudentius, welchen Herr P. Otto gleichfals vor einen Bilder-Zeugen einwirfft / war ein Christlicher Poët, der mehr seiner Reimart/ als der Warheit gefolget / vnnd seine Wort nicht nach den Göttlichen / sondern Poëtischen Reglen gerichtet. Womit der Cardinal Bellarminus überein stimmet: Prudentius/ schreibt er / (1) hat in seinen Geistlichen Liedern / damit ich nichts anderst antworte / also gesungen / daß er eben nicht anderst / als nach Tichter-Art gespielet. Herr P. Otto solte vor Poeten Propheten bringen; wann wir aber gleich die Wort vor einen Göttlichen Außspruch annehmen / ist es doch kein Beweiß der Papistischen Bilder Aufffstellung.

Eusebius, ist nicht wider vns mit seiner schuldigen Ehrbezeugung / so den heiligen Männern zu geschehen pfleget. Dann das ist auch vnser Meinung. Wäre Eusebius so wol wider vns / als er nicht ist/muste Herr P. Otto hören / was er selbst am 15. Blat von jhme bekennet / daß er etliche falsche Sachen einmische/da er vns dann / daß es Eusebius auch nicht in diesem Stück möchte gethan haben/keine versicherte Bürgschafft leisten kan.

Von der Lutheraner Bilder-stürmerey.

DAmit Herr P. Otto, wie von jhme begehret worden (Gespräch. 38. Blat:) erweise/ daß die Lutheraner vnter dem facto vnd würckliche Bilderstürmer seyen / welche der hochwürdige Thumb-Probst verfluche / bringet er am 25. Blat ein / daß die Bilder vnd Crucifix auß der Neuen Kirchen in Augstburg zum Creutz vertrieben seyen. Antwort: Heist das vertrieben/ außgemustert/ gestürmet/ wo ein Sach niemal gewesen; seyn die Herrn PP. auß Nürmberg vnnd Vlm vertrieben worden/ da sie niemals einkommen? was schöne Folge. Man hat auß Christlicher Freyheit die Neue Creutzkirchen nicht mit Crucifixen vnnd geschnitzten Bildern angefüllet / (wie man auch vermög Göttlicher Verordnung darzu nicht gehalten/) drumb so hat man die Bilder gestürmet.

Eben so schöne Folge ist auch diese/ die er von dem / bey einem Crucifix knienden Chur-Fürsten vnd Luthero bringt: Dann was kan vnbesonnener seyn; als daß er auß den beyden gemahlten knienden Bildern / will die lebendige Personen verstehen / auß dem gemahlten Crucifix aber / will er nicht den war-

B hafftig-

(1) Bellarm. l. 2. de Purg. c. 18. §. Ad. n. 5.

hafftig-Persönlich-gegenwärtigen / gecreutzigten Jesum / sondern nur ein gemahltes Crucifix verstehen / ist eins gemahlt / so ists alles gemahlt/ist eines wesentlich/ muß ja alles wesentlich seyn. Vnd dahin hätte Lutherus/wann er dieses Gemäld selbst angeordnet / da er doch vor längst todt gewesen/gesehen/ als der bekennet / daß jhme der gecreutzigte Herr Christus so new seye / als ob er erst diese Stund sein Blut vor jhne vergossen. (1) Wann Herr P. Otto deßhalben die im Gespräch 31. 32. Blat/eingebrachte Vorwendung / hätte zu entkräfften vorgehabt / hätte er mit etwas besserem/als mit blosser Widerholung/erscheinen müssen.

Auff deß Isiodori Pelusiotæ verdächtigen Mund-Spruch / welchen die Vätter der andern Nicænischen Versamlung/ ausser Zweiffel nicht glaubwürdiger / als die andere Zeugnuß deß Heiligen Basilij/angezogen/nemblich: Kein Kirchen sihet einer Kirch gleich / die mit keinem H. Bild gezieret ist.

Antwort ; Daß H. P. Otto frey stehe/solchen auß den noch von Isidoro übrigen 130. Episteln / welche zu Rom im Vaticano seyn sollen/ auffzuweisen / solle alßdann von desselbigen eygentlicher Meinung geredet werden: Die Vätter deß Nicenischen anderen Concilii haben gar vnrichtig/die Sprüche der Heiligen angezogen.

Dieses

(1) Tom. 4 Comment. in Gen. fol. m. 248. b.

Dieses aber sind Pelusiotæ zwischen vns bekantliche Wort. (2) Dieses / schreibt er / wolle Eusebius (der Pelusioten Kirchen Haupt) von mir lernen / daß zu der Apostel Zeiten / da die Kirchen beydes an Geistlichen Gaben / vnd Heiligkeit deß Lebens Vberfluß hatte / waren keine Kirchen Tempel zu sehen; Aber zu vnserer Zeit / werden dieselbe mehr als recht ist / außgezieret; die Kirchen aber (oder Gemein) damit ich nicht härter rede / wird mit Schalcks-Possen / angezwackt / Ich aber / wann ich die Wahl hätte / wolte lieber zur selbigen Zeit gelebet haben / da die Kirchen Tempel nicht wie jetzo so prächtig gezieret / hingegen aber die Gemeine mit Göttlich vnnd Himmlischen Gaben geschmücket / als zu diesen vnseren / da die Kirchen-Gebäu mit allerhand Marmorsteinen erbawet seyn.

Vnd damit wir einen andern vhralten Vatter / wie H. P. Otto jhne hinden am 433. Blat nennet / nemblich Lactantium vor vnsere Meinung anführen: Ist (nicht sein Mundspruch /) sondern sein auffgezeichnetes Wort. (3) Es ist kein Zweiffel / wo ein Bildnuß ist / da ist keine Religion oder Gottesdienst. Bij Ist

(2) Epist. 246. l. 2. p. 210. (3) Lactant l. 11. Instit, c, 19 p. m. edit. Venetæ 76.

Ist demnach noch immer / mit der nothwendigen Bilder-Auffstellung eine vnnötige vnd vngewisse Sach / an welcher / vnser Gegentheil selbst / gründlichen Beweiß halber verzagen muß. Vnangesehen sie / was sie nur können zu Hülff ruffen / wie dann deßhalben P. Cotton ein Jesuit zu Pariß / eine besessene Person / neben anderen vorwitzigen Fragen / auch beschworen zu sagen. Welches der allerklåreste Spruch in gantzer Heil. Schrifft wåre / womit das Fegfewr vnd Anruffung der Heiligen beståttiget würde. (4)

Von den Altåren.

MAn hat Herrn P. Otto wol abgemercket / daß es jhme nicht so wol vmb den Altar / als vmb das vnblutige Opffer zu thun / daher im Gespräch 22. 23. Blat verlanget worden Beweiß zu hören / daß die Evangelische Kirchen in Augstburg darumb keine rechte Christliche Altår haben sollen / weilen sie keine Meß-Opffer Altår haben.

Darauff bringt Herr P. Ott am 31. Blat seines Handbüchleins / ein: So ist nun ein Altar ein Opfferstatt / vnnd wo kein Opffer / da ist kein Altar / beweist solches auß heiliger Schrifft /

(4) Thuanus lib. 132. H. S. T. p. 1135.

Schrifft/ vnnd zwar vermög deß Griechischen Wörtleins θυσιαστήριον Heb. 13. 11. Auß der Legend vom Leiden deß H. Ap. Andreæ. 31. Auß der Apost. Geschicht. c. 13. 2. vermög deß Wörtleins λειτουργεῖν am 35.

Antwort/nicht ein jeder Altar ist ein Opfferstatt / die Rubeniter baweten dorten einen Altar / welcher auch ara vnd altare, von dem Lateinischen Tolmetsch Josuæ 22. 16. genannt/ von dem Griechischen θυσιαστήριον gegeben/vnnd dem Grund-Text nach nichts als ein Opfferstatt heist. Worauff doch niemals geopffert worden/auch darauff zu opffern/ nicht erbawet worden / wie die bemeldte Rubeniter hoch beteuren v. 22. 23. Sihe 2. Buch Mosis. 17. v. 16. Hingegen hat der Herr Christus bey seinem letzten Abendmal (dem vnbegründten Päbstischem Vorgeben nach) seinen Leib geopffert/ vnnd hat doch weder Tisch noch Altar gehabt. Inmassen die Orientalische Völcker sich dem damaligen Jüdischen Gebrauch nach/ nicht an ein Tisch (wie Herr P. Otto am 34. Blat vermeint) gesetzet/ vnnd denselben Tisch / wie er vnverschämter weiß tichtet / zu einem Altar geweyhet / sondern auff die Erden / auff Pfälben mit seinen Jüngern sich gelägert / wie ein vornehmer Cardinal dem Herrn P. Otto hierinn Vnterricht geben kan (1) So gestehet

 auch

(1) Baronius t. 1. ad an. 24. licet verum ex falsaratione doceat.

auch ein anderer Jesuitischer Cardinal / daß weiland ohne die Altar / die Opffer verrichtet worden / (2) warauß vnwidersprechlich folget / daß wir in vnsern Lutherischen Kirchen / wol eygentliche Altär haben können / wann wir gleich kein Meß-Opffer haben: vnd die Papisten bey jhrem Meß-Opffer keine Altär benötigt seyen.

Das Griechische Wörtlein θυσιαστήριον heist nicht nur ein Opfferstatt / sondern eine blutige Opfferstatt / hat sein Abstammung von dem Wörtlein Schlachten / daher es in seinem conceptu formali vnnd eygentlichen Wortbegriff das Schlachten mit sich führet / welches wider H. P. Otto.

Daher auch die Wort Pauli Heb. 13. 10. von keinem anderen Altar gemeinet seyn / als von dem blutigen Schlachtopffer-Altar deß Creutzes / wie die Folge deß Texts vnd das Absehen Pauli vnverneinlich bezeugen / als der sein Absehen / im gantzen Capitel / ja in der gantzen Epistel niemal auff das Osterlamb / sondern auff die Hütten deß Stiffts / vnd derselben Brand-Opffer-Altar gehabt. Ist auch nicht ein einige Stelle auß H. Schrifft / dieser Ep. zu bringen / da der Altar vor das Sacrament deß Altars zu verstehen.

Die heilige Vätter / so der H. P. Otto deßhalben anführet / seyn wider jhne selbsten / dann sie gar von keinem Opffer / wil geschweigen einem

vnblu-

(2) Bellarm. lib. 1. de Miss. c. 27.

vnblutigen Opffer (wie H.P. nur tichtet) reden; melden zwar von einem Altar; aber gar von keinē Opffer-Altar/ sondern nur Außtheilungs-Altar / wie es dann H.P. in seiner Teutschung nicht so sehr verdrehen mögen / daß man jhre Meinung nicht solte davon gnugsamb haben.

Die Wort Apost. Gesch. 13. 2. belangend/ In dem sie (das ist die Apostel) jhren Kirchendienst verrichteten GOtt dem Herren/ verfährt Herr P. Otto gar vnbedachtsam; daß di jenige / so das Wörtlein λειτουργεῖν vor predigen außlegen: vngeschickte Außleger seyen/ wie er am 35. Blat. Daß ja niemand Gott dem Herrn predige / wie hier stehe / daß sie dem Herrn gedienet. Daß auch das Griechische Wörtlein Opfferen heist / wie der gelehrte Erasmus solches getolmetschet. In dem sie Gott dem Herren opfferten / so viel H.P. Otto.

Antwort: Herr P. Otto schilt seine eygene Lehrer / als vngeschickte Außleger / dann Lyra, der Schrifft erfahrne Minorit, hat hier gar nicht sehen können / daß von dem Apostolischen opffern / weniger von dem Meßopffer geredt werde. (1)

(1) operantibus illis in bonis operibus secundum suos gradus & officia h. l.

Vatablus ein vornehmer Papist / widerspricht Herr P. Otto also in den Mund hinein; Hie wird / schreibt er / das Wortdienen / vor das predigen / oder Verkündigung deß Evangelij gesetzet / (2) das kan ich keines wegs gut heissen / schreibet ein vornehmer Jesuit / (3) daß sich etliche so hoch gefallen lassen / wann das Wörtlein λειτουργεῖν schlechter Dings gesetzt seye / müste es von dem Meßdienst oder Opffer verstanden werden. Die jenige Außlegung / welche durch das dienen / die Predig deß Evangelij verstehet / ist nicht so schlechterdings zu verwerffen / als ob sie nicht einige Glaubarkeit hätte / ist auch die Vnserige nicht so gewiß / daß sie verbündlich schliesse / schreibt ein anderer wolbenanter Jesuit. (4)

Daß aber Herr P. Otto vor vngereimbt hält / daß man Gott dem Herrn predigen solle: verräth er sich gar sehr / daß er in seinem Predigen vnd Priester-Ampt / Gott dem Herren nicht diene. Was ist er dann vor ein Diener / ꝛc. Wann er Gott nicht zu Ehren prediget?

Daß

(2) in notis ad h. l.

(3) in Proleg. in Epist. P. Apost. c 2. disp. 1. p. 8. n. 3. (4) Loring. in c. 13. Act. p. 563.

Daß er in seiner schwachen Sache / bey Erasmo Hülff suchet / vnnd demselben mit Ehrerbietigkeit einen Gelehrten nennet / den doch der Jesuitische Cardinal einen Halb-Christen (1) vnnd andere Herrn Jesuiten / nicht anderst einen Catholischen Christen heissen / als wie der Teuffel ein Engel sey. (2) ist ein augenscheinlicher Merck einer verzweiffelt bösen Sache. Erasmus hat auch nicht so sehr auff die Sache / als auff den eygentlichen Wortlaut gesehen / da sacrificantibus so viel ist / als sacra facientibus heist / vnd wil Erasmus eben mit einem Wort / in seinen Worten nicht gefährt seyn / was würden wir sonst vor eine Theologiam nach seiner Tolmetschung haben / massen er das Wörtlein λόγον Joh. 1. allezeit durch das Wort Sermo, oder Rede übersetzet / ein recht Stichblat der Photinianer.

Betreffend die Legend vom Leiden deß Heiligen Apostels Andreæ. Ist es erschröcklich / daß Herr P. Otto in seiner bösen Sach / seine Zuflucht / bey den jenigen Büchern suchet / welche allerley Ketzerische Meinungen vnd Manichæische Irrthumb mit sich führen:

(1) Lib. 1. de V. D. c. 9.

(2) Der Jesuit Ohneberger in erhohltem Kurtz vnd Gut / wider H. M. Kronmayr. p 5.

wie dann diese Passions-Legend bey den Kirchen Geschichtschreibern vnd Vättern deßwegen einen Grundbösen Namen hat / vnnd durchauß verworffen wird. (3)

Schliesse demnach diesen Altar-Streit mit eines vornehmen Cardinals (4) Worten: So jemand der ersten auffwachsenden Kirchen Anfang widerholet / vnnd erkennet derselben Gebräuche / der wird auch finden / was das vor Tische gewesen; nemblich beydes Heilig vnd Gemein. Dann gleich wie vnser Heyland / in dem letzten vnnd denckwürdigen Abendmahl / beyde Mahl / das gemeine vnd heilige mit einander gehalten / da in dem ersten das Osterlamb / in dem anderen aber gleich darauff folgenden / sein wahrer Leib vnd Blut genossen worden. Also ist diese Gewonheit ebenmässig in der Apostel Kirch erhalten worden / daß zugleich beyde Tische vereinbaret.

Muß demnach H. P. Otto mit Schand bekennen / daß er zuviel in seinem ersten Tractätlein geredet / wann er gantz verwegen geschrieben /

(3) Eusebius H.E.l.3.c.25. Augustinus in lib. de fide contra Manichæos.

(4) Baronius ad Ann. Chr. 34. sect. 284. p. 266.

ben/ Es müssen die Lutheraner jhr Abendmal/ mit einem gantz newen vnd zuvor nie erhörten Wörtlein/ den Tisch deß Herrn nennen.

Von den Beichtseßlen.

DAvon hat H. P. mit Widerholung deß ersten nicht geantw. am 39. 40. Blat/ was er dißmal bringt/ ist falsch / daß die Lutherische Beichtkinder jhre Bestraffung sitzend hörẽ/ vnd ist es etwas so seltzames vnnd widersinniges/ daß ein Kind seinem Vatter / das begangene Vnrecht / sitzend / doch mit geziemendem respect, gestehet? Ist dann die Beicht ein Stück von der peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung Käyser Carls.

Von den Liechtern vnd Lampen.

DArauff antwortet H. P. Otto abermal nit wie er solle/ nemblich daß diß ein Apostolische Verordnung/ vnd also einer jeden Christlichen Kirchen nothwendig seye; was Hieronymus deßhalben an Vigilantium geschrieben; Darumb zünden wir Liechter an / daß wir mit dir nicht im Finsternüß schlaffen; wie H. P. Otto am 52. Blat damit einkommet; Ist bekant/ dz der gute Vatter in dem Jäst vnd erbitterten Eyfer manchmal wider seine Gegentheil

etwas geschrieben / welches sich nach der Schrifft nicht verthäidigen läst. Als eben an diesen Vigilantium schreibt er: Alle die / so Kertzen anzünden / werden den Lohn nach ihrem Glauben haben / wie der Apostel saget / ein jeglicher sey seines Sinnes / Rom. 14. Läst sich dann auß diesen Apostolischen Worten / das Kertzen brennen rechtfertigen / so läst sich ja auch das nicht brennen rechtfertigen. Kehrē demnach auch diese Wort deß Kirchen-Vatters Hieronymi mit gutem Gewissen umb / und schreiben: Wir zünden keine Liechter in unsern Kirchen an / damit wir nicht etwan von aussen erleuchtet / inwendig vertunckelt werden.

Auff H. P. Otten kurtzen Anhang am 54. Blat.

IN dem Anhang will sich Herr P. Otto vertheidigen / daß seine seltzam lautende Erklärung / so er in dem ersten Tractätlein über die Wort Christi also gebracht: So du wilt / kanstu zum Leben eingehen. Will dieses vor keine Tolmetschung / sondern Außlegung gegeben haben / und vermeint sich mit diesem Exempel durchzuhauen: Wann du mir mein Hauß

wilt

wilt abkauffen/ so zehle mir tausendt Ducaten : welches den Verstand habe / so du Wilt/kanstu mein Hauß haben.

Antwort : Ist zu kurtz abgebrochen / dann die tausendt Ducaten Erlegung gehört auch darzu/nemblich/so du wilt / kanstu mein Hauß haben/wann du tausendt Ducaten hast. Dann wann es heist / ich will wol / aber ich hab die tausendt Ducaten nicht / kan er mit dem blossen wollen das Hauß haben ? so wolfeil wird warlich den Herrn PP. ihr Profeß-Hauß nicht feil seyn.

Ist demnach der Schluß dieses gantzen Ersten Theils dieser / daß ob wol die Lutherische Kirchen in Augspurg / nicht wie die Christen Kirchen vor tausendt Jahr gezieret : mit Bildern vnd Bilder-Altaren versehen/ wie sie dazu auch/vermög Göttlicher Ordnung nimmermehr verpflichtet/nichts desto weniger Christliche Kirchen seyen vnd seyn können.

Der Andere Theil.

Von Heiligkeit der Personen vnd der Lehre.

DAß in der wahren Christlichen Kirchen/ wahre heilige Leute/ wie allezeit ge-

wesen / also auch noch seyen / ist zwischen vns nicht strittig. Daher wir beyderseits nach dem Apostolischen Bekandtnuß glauben / glauben sprech ich / nicht sehen / eine heilige Kirchen. Ob solche heilige Leute aber auß den eusserlichen Wercken / gewiß vnd vnfehlbar zu erkeñen / wird vnter vns gefraget; H. P. Otto sagt ja / wir sagen nein dazu / sein ja soll H. P. Otto beweisen / thut es aber nicht / bringt auß dem 92. oder vnserm 93. Psalm den 5. Verß hervor. Deinem Hauß gebühret die Heiligkeit / vnnd auß der Epist. an die Ephes. deß 5. cap. 27. Verß. da die Kirch heilig vnnd vnbefleckt genennet wird. Bringt darauff ein Exempel / wie ein Hauß / ein gesundes Hauß möge genennet werden / darinn alle stets kranck / vnnd kein Mensch gesund ist / alles am 62. Bl.

Ist alles ausser dem Streit / vnnd zur Sachen nichts gehörig: Wir bekeñen auch / daß die Christliche Kirch hie auff Erden heilige Personen hab / mit diesen Sprüchen vnd Exempel aber / wird nit bewiesen / daß es die jenige seyen / die man darvor eusserlich hält vnd ansihet / vnd damit wir jhme recht / in seinem eygnen gegebenen Exempel darauff deuten / ist diß vnter vns strittig: Ob alle die / so in einem gesunden Hauß seyn / auch jnnerlich an Lung vnnd Leber / Miltz / etc. gesund seyen / die man von aussen jhrer Farb halben / vor gesund ansihet. Die Christliche

Kirch ist über das/ kein Hauß von lauter Helligen/ dann das wäre wider die Schrifft. Sie ist ein Netz/ worinn gute vnnd faule Fisch / ein Acker mit Weitzen vnd Vnkraut. Matth. 13.

Es ist H. P. Otto im Gespräch am 51. Blat bewiesen worden / wie häßlich man sich an der eusserlichen Heiligkeit Hermanni Ferariensis dreissig gantzer Jahr betrogen gefunden. Wer Origenis, Tertulliani Leben will ansehen / wird sie vor wahre Heilige halten / aber sich heßlich betriegen. Dahero H. P. Otto abermal nichts antwortet. Nichts antwortet H. P. Otto auff das/ das jhme im Gespr. 57. Blat vorgehalten worden/ daß die eusserliche Wunderwerck kein vnfehlbares Zeichen der wahren Heiligkeit seyen/ weilen auch dermal viel aufftretten / vnnd jhre Wunderthaten rühmen werden / welche doch Vbelthäter gescholten werden. Matth. 7.

Nichts antwortet H. P. Otto auff dz das im Gespr. 58. Bl. geanthet worden/ daß von keiner Statt/ von keinem Menschen/ wer er auch seye/ wie auch von keinem anderen Mittel / die Heiligkeit der Personen her komme / als von Gott vnd denen Mitlen / denen er selbst in seinem H. Wort die Heiligkeit zuschreibt. Welche wir haben vnd gebrauchen.

Von

Von Lutheri Erleuchtung.

DAß Lutherus nicht entschuldiget werden möge / mit seiner nach vnnd nach / vermittelst besserer Betrachtung deß Göttlichen Worts / je mehr vnd mehr beschehenen Erleuchtung / schliest Herr P. Otto am 82. 83. Blat also. Wann sich die Himmlische Propheten / Carolstatt / Müntzer vnd andere / jhrer Irrthumb halber gegen Luthero nicht entschuldigen mögen / daß sie erst im Geist nicht starck genug gewesen: So kan sich auch Lutherus gegen den Papisten mit dieser Außflucht wegen seiner Irrthumb nit entschuldigen

Aber diesem Schluß darff nur dieses hinzu gesetzt werden: Wann Luther / mit Müntzer vnd Carolstat von einerley Erleuchtung redet / so ist der Schluß wahr. Redet aber Lutherus von einer viel andern Erleuchtung gegen Müntzer vnd Carolstatt / als er die seine gehalten / sihet ja jedermann / daß der Schluß falsch.

Nun haben aber jene Irrgeister / von einer vnmittelbaren Enthusiastischen eingegossenen träumenden Erleuchtung / geredet; Lutheri aber ist von einer mittelbaren / ordentlichen Erleuch-

Erleuchtung auß wachsender Erkantnuß über Gottes Wort / zu verstehen: Stehet demnach Herrn P. Otto zu beweisen / daß Lutherus von seiner eygnen Erleuchtung / wie Müntzer vnd Carolstatt von jhrer Erleuchtung gehalten haben / oder daß wir auch so davon halten.

Eben so schönen Schluß macht Herr P. Otto am 83 Blat. Daß wir Lutheraner kein Jahr benennen können / in welchem Luther eygentlich erleuchtet worden. Was schöne Folge. Weil Herr P. Otto vns nicht gewiß sagen kan / in welchem Jahr er eygentlich gelehrt worden; kan man jhme darumb absprechen / daß er nicht gelehrt seyn solle? Je mehr Herr P. Otto gelesen vnnd studiert / je gelehrter ist er worden / je mehr Lutherus die Machtsprüch der heiligen Schrifft betrachtet / je mehr Liecht ist jhme auffgangen / wie dann von dem Wort Gottes stehet: In deinem Liecht sehen wir das Liecht. Psalm. 36. 11.

So blöd ist / was Herr P. Otto ferner bringt / daß Lutherus nur ein Jahr vor seinem Tod geschrieben; Wir haben keinen freyen Willen Gutes zu thun: da doch die Augstburgische Confession in dem 18. Articul zulasse / daß man mit Gnad deß Heiligen Geistes Guts wircken möge. Antwort: Soll Luther deßhalben deß Teuffels Schüler seyn? Ist es dann nicht beydes gründlich wahr? zum Exempel / was

seyn

seyn das vor widrige Reden. Ein Blinder sihet nichts rechts: Jedoch wann er das Liecht seiner Augen hat/so sihet er etwas/oder kan etwas sehen.

So grundloß ist was Herr P. Otto am 84. Blat/weiter einwendet/das Lutherus bekant: Ich lasse gerne zu / daß die Buß mit dem Gewalt der Schlüssel ein Sacrament seye: Antw. Das lassen wir alle auch gerne so ferne zu / wann dieser Unterscheid dabey beobacht wird/ daß es nicht eben ein solches Sacrament den wesentlichen Stücken nach seye / wie die Tauff und das heilige Abendmahl / welches im Gespräch weitläuffig angezeigt 107. Blat. Muß dann deßwegen Luth. mehr durchteuffelt seyn?

So nichtig ist / daß Lutherus das heilige Abendmahl ein Anbeten würdiges Sacrament genennet. Antw. Das war zu Zeiten Lutheri ein gar gemeines Epitheton oder Lob-Wörtlein deß H. Abendmals. Lutherus hat solches ausser dem Streit / und dazumal/da von der Anbettung der Ostien keine Frag war/hinzu gesetzet. Hat auch nichts wider uns geredet/ dann wir bekennen / daß der Mensch Christus dessen Leib unnd Blut in der Sacramentlichen Handlung/ vermittelst Brot unnd Wein außgetheilet wird/ anzubetten seye. Welches unsere Communicanten auch mit Neigung und demütigen Geberden bezeugen: warumb muß dann Lutherus mehr durchteuffelt seyn? Sonstē

habe

habe ich geanthet nit lassen sollen/ dz H. P. Otto in dem Eifer bißweilen seiner selbsten vergißt/ vñ führet Schlüsse/so wid jn selbsten lauffẽ; Dann eben in dem er beweisen will/dz Lutherus je mehr vnd mehr verteuffelt worden / weiset er augenscheinlich/dz er sich je mehr vnd mehr/den Papistischen Articulen genähert/mehr Sacrament als zwey/vnd die Anbettung deß Sacraments/deß Altars/nach H. P. Otto Meinung gebilliget.

Das Lutherus an Augustino, vnd Bellarmino, welche in jhren Schrifften auch etliches widerruffen/ seinthalben keine Entschuldigũg haben soll/weil jene jhre vorgehende Lehren widerruffen: weilen sie keine solche Lehr widerruffen/ die sie wider die gantze Kirch vnd deren außtrückliche Satzungen gelehret hätten: daß sie sich auch dem Pabst vntergeben. Antw. Ist alles vergeblich/ Lutherus hat auch widerruffen/wz er zuvor in particulari gelehret. Von Anruffung der Heiligen: den 7. Sacramẽten etc. So ist auch Luthero ehender eine Entschuldigung zu gestatten als Bellarmino: dann Luther hat erst müssen den Kopff auß den tieffẽ Irthummen / die jhme gleichsamb angeboren gewesen/ hervor thũ/wie er in seinẽ Alter noch bekant : Es fällt mir auch biß daher noch schwer/deß Pabsts Lehr von mir zu werffen. (1)Bellarminus aber hat in der Lehr / darinn er erzogen worden/geirret. Augu-

(1) Comment. in Gen. c. 49. fol, 215. b.

Augustini halben wird gefragt/ob nicht das wider die Kirchen gewesen / daß er den kleinen vnmündigen Kindern das heilige Blut Christi zu trincken verordnet : Soll er in diesem nichts wider die Kirchen-Satzungen gethan haben / daß er dem Ebionismo in etwas beygethan gewesen? (1) ob er sich dem Pabst vntergeben/werden wir bald hören.

So ist auch eine kecke Rede / daß Lutherus solche Sachen widerruffet / die zuvor von der gantzen Christenheit verworffen wordẽ. Ist dann der Römische Pabst mit seinem/ vnd zwar nicht gantzen Anhang / die gantze Christenheit? weit gefehlet / was Luther mit der Feder verworffen / das haben viel tausendt in jhrem Hertzen vorlängst / vnnd zu seiner Zeit mitten vnter dem Pabstumb verworffen.

Sonst ist das gar wol zu glauben/was Herr P. Otto am 86. Blat schreibet / wann sich Lutherus dem Pabst vnterworffen / wäre der gantzen Sach abgeholffen worden. Freylich abgeholffen vnnd nicht auffgeholffen: hätte sich der Herr Christus den Hohen-Priestern vnterworffen / wäre dem Evangelio statlich abgeholffen worden.

(1) Tom.2.Epist.fol.341.

Vber das Registerlein der Catholischen Heiligen.

OB wolen Herr P. Otto, seines eygnen Glaubens Meinung nach / dahin zu treiben wäre / daß er nicht eines einigen der erzehlten Heiligen Seeligkeit / gäntzlichen vergewist seyn könte / zumahlen von Augustino, dem Patrono aller Theologorum : inmassen Bonifacius II. Römischer Pabst nicht allerdings wol deßhalben versichert seyn wollen / weilen Augustinus dem Concilio Africano vnnd Bonifacio dem I. Römischen Pabst / die Auffgeblasenheit offentlich vorgeworffen / (2) ob er vor seinem Todt solches recht berewet / vnd deßhalben Abbitt gethan / wird kein Papist vor gewiß sagen können.

Wollen wir jedoch auß dem am 86. 87. 88. Blätter gesetzten Registerlein / vor vns herauß nehmen / die meisten Heilige / nemblichen alle reine Lehrer vnd Heilige Märtyrer / welche zu Beståttigung vnsers wahren Apostolischen Glaubens vnnd vmb der Lehr Christi willen / die wir noch heutiges Tages haben / jhr Leben auffgeopffert / zancken vns auch über solchen Heiligen mit dem / der vns selbe abzusprechen gemeint / eben so hefftig / als dorten Michael

(2) Binius Concil. cap. 101.

chael vnd seinem Gegner/ über dem Leichnamb Mosis.

Darnach beobachten wir auch in diesem Registerlein / daß gleich Ann.600. vnd dann fort vnd fort biß auff 1663. nicht ein einiger Römischer Pabst mehr vnter die Heilige gezehlet worden/ welches sehr verdächtig/ vnnd wird H. P. Otto mit seinem Baum der Heiligkeit/ gar übel bestehen/ wann in so viel 100. Jahren (stipes seu caudex) der Stamm nicht heilig gewesen.

Ferner / weil sich Herr P. Otto vernehmen läst/ daß diese erzehlte Heilige alle/ der jetzigen Päpstischen Kirchen-Lehre beygethan gewesen/ wäre er freundlich zu ersuchen/ mehr nicht/ als nur so viel von den Heiligen der drey ersten hundert Jahr zu beweisen/ daß sie die Lehr von dem heiligen Abendmal / dem letzten vnter einer Gestalt allein zu reichen / einstimmig bekandt vnnd geglaubet hätten. Will von der Vnfehlbarkeit/ Hochheit vnd absoluten Macht deß Römischen Pabst / dessen Giltigkeit über die Concilia , von der vnbefleckten Empfängnuß der Jungfrawen Mariæ / vom Fegfewr / Meßopffer vnd dergleichen nichts gedencken.

Von

Von Heiligkeit der Lehr.

NAchdem H. P. Otto vom 96. biß auff das 100. Blat vnterschiedliches recapituliert vnnd widerholet / kompt er an dem 101. Blat auff die Lutherische vnheilige Lehren / daß man die Gebott Gottes nicht könne halten / vnnd daß der Glaub allein Gerecht mache: auß welchem dann nothwendig ein gottloses Leben vnter den Lutheranern folge / wie dann Lutherus in seinen Tischreden selbst bekenne: die Bauren seyen durch das Evangelium zaumloß worden / daß sie meinen / sie mögen thun / was sie gelüstet / förchten sich vor keiner Höll / oder Fegfewr / sondern sagen / Ich glaub / darumb werde ich seelig. Vnd zieht also D. Schmidten eben am 102. Bl. fast dergleichen Wort an / damit will er beweisen / daß solches Gottlose Leben / gerad vnd richtig auß der Lehr vom Glauben allein / vnnd Nichthaltung der Gebott herkomme.

Antwort. Ist nichts newes / Herr P. Scherer hat diese Lehren von Wort zu Wort / daher sie auch mag entlehnet seyn / zuvor geraßlet / (1) aber wie entkräfftleter Schluß ist das. Die Bauren meinen es / die Bauren

(1) in seiner Postill über das Evangel. Matth. 7. von den falschen Proph.

Bauren sagen es / drumb folgt es just auß der Lehr? Seynd dann die Bauren die Lehr? oder wann sie die Lehr übel verstehen vnd falsch deuten/ ist darumb die Lehr falsch? Schlägt sich nicht Herr P. Otto selbst / in dem er eben Lutherum einführet/daß er diese falsche selbstgemachte Bäurische Meinung / straffe / vnnd eben darmit/weil er sie straffet / beweiset / daß sie nicht auß der Lehr / sondern wider die Lehr seye? Judas der heilige Apostel/ klaget in seiner Epistel. Es ziehen etliche die Gnade auff Muthwillen: (2) Paulus nimbt von etlicher Mißbrauch der Gnaden/ diesen Einwurff. Laßt vns sündigen / auff daß die Gnade desto mächtiger werde. (3) Folget dann dieses auß der Lehr von der Gnaden/weilen sie etliche Gottlose übel deuten?

Was die Haltung der Gebott Gottes anlanget / richtet der Herr P. Otto so lang nichts auß / so lang er nicht beweiset / daß man die Gebott Gottes vollkomlich in dem höchsten Grad / wie es Gott erfordert / halten möge/ welches Wörtlein vollkomlich / jhme im Gespräch durch ein NB. vorgehalten worden/ aber er übergehet es / als ob nichts daran gelegen: Daher wir keine Antwort schuldig. Vnd bringt er auch am 104. Blat den Heiligen Augustinum vergeblich / der sich auff den Stand der Vnschuld

(2) vers. 4. (3) Rom. 6.

schuld beziehet / in welchem Christus dem Adam nichts vnmögliches befohlen ; nach dem Sündenfall aber fordert Gott was vnmöglich ist / wie der heilige Paulus im Buchstaben lehret. Das dem Fleisch vnmöglich war / sintemal es durch die Sünd geschwächet war / das that Gott / vnnd sandte seinen Sohn in der Gestalt deß sündlichen Fleisches. (1)

Daß Johannes schreibet / seine Gebot seyn nicht schwer / (2) wie H. P. Otto 107. Blat einbringt. Ist nicht zu verstehen / von deß Gesetzes / sondern Glaubens-Gebotter. Wann es gleich von den Gebotten deß Gesetzes / absonderlich der Liebe / gemeint / stehet doch nicht dabey / daß selbe nicht schwer vollkomlich zu halten / massen die Liebe nimmermehr vollkommlich kan gehalten werden. So seyn sie auch nicht schlecht hin / sondern in Ansehung deß harten Gesetzjoches / leicht genennet.

Daß aber Herr P. Otto am 105. Blat außtrücklich vnd dürr schreiben dörffen / daß böse Eingebung / oder die reitzende Lust keine Sünde / damit widerspricht er dem Allerhöchsten Gott / vnnd will sein mit eygnem Finger eingeschriebenes Gebott / von der Lust außtilgen : Er widerspricht Paulo / der diese Lust

(1) Rom. 8. 3. (2) 1. Joh. 5. 3.

auß dem Gesetz vor eine Sünde erkant (3) Er widerspricht den Kirchen-Vättern/ Namentlich Augustino, welcher den jenigen / so die reizende Lust vor keine Sünde hält / vor ein Vnverschamten / Frechen / Verwegnen/ Verstockten/ endlich Sinn- vnd Hirnlosen Menschen hält. (4)

Der Spruch Matthæi 25. welchen H. P. Otto am 105. Blat widerholet / handelt nicht von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott: oder wann er davon handelt/ so wird der Glaub von der Rechtfertigung außgeschlossen/ vnd das Himmelreich lediglich den guten Wercken gegeben. Welches im Gespräch 63. 64 Bl. schon geanthet / aber keiner Antwort werth geachtet worden.

Jm übrigen/ redet H. P. Otto nur in Wind/ so lang er vns nit höret/ oder vnsere Meinung/ die wir jme deutlich gnug in die Ohren schreyẽ/ nicht redlich hervor gibt/ sondern listiglich verhehlet/ vnnd dem gemeinen Mann seine vns angetichtete/ als ob es vnser wäre / vorschwätzt.

Durch

(3) Rom. 7. (4) August. lib. 6. contra Pelagium cap. 5. 6. item c. 3. Concupiscentia carnis adversus quam bonus concupiscit spiritus , & peccatum est, quia illi inest inobedientia contra dominatum mentis , quia reddita est meritis inobedientis , & causa peccati est contagione nascentis.

Durch vnsern seeligmachenden Glauben / verstehen wir nicht einen Fruchtlosen / Tugendlosen / Kernlosen / kahlen / blossen Mundglauben / wie H. P. aber fälschlich vns beschuldiget / sonder einen thätlichen / würcklichen fruchtbaren Glauben. Doch also / daß / wann es zu der Gerechtmachung vor Gottes Gericht kompt / daß der gerechte Gott sein Absehen nicht auff vnsere Werck vnnd vnsern Glauben zugleich / als auff zwey Wagschalen habe / vnd vmb beyder willen vns gerecht spreche / dann seine Gerechtigkeit findet vmb vnnd wegen der Sünd / darinnen wir empfangen vnnd gebohren sind / in allen vnseren guten Wercken eine Vnvollkommenheit; sondern allein vmb deß wahren lebendigen Glaubens willen / welcher das vollkommene vnd allergiltigste Verdienst Jesu Christi / ergreiffet / vnnd sich persönlich zueignet. Ob nun wol diß eben der Glaub ist / der sich ausser dem Gericht Gottes durch die Liebe zeuget / vnnd im Gericht Gottes mit solcher thätlichen Vbung stehet / so kompt doch dazu kein Werck / wann Gott dem / der deß Glaubens ist an Jesum / die Gerechtigkeit zurechnet / welches alles mit Sonnenklaren Buchstaben in heiliger Schrifft enthalten / wie im Gespräch am 97. wie auch 268. 269. Blättern angezeiget worden: Aber das ist dem Herrn P. Otto eine Lauten in der Mühle.

An dem 112. Blat geht Herr P. Otto mit der

Farb recht herauß / vnd beschreibet / worauff sie im Papstumb eygentlich jhre Seeligkeit setzen. Wir glauben eines theils festiglich / daß die gute Werck / so schlecht sie auch seyn / vnnd solt es nur ein kalter Trunck Wasser seyn / deß ewigen Lebens verdienstlich seyen / darneben pochen wir gar nicht / verlassen vns auch gar nicht zuvorderst auff solche vnsere Verdienst / sondern all vnsere Hoffnung stehet endlich vnd vornemblich in den werthesten Verdiensten Christi Jesu / von dessen Verdienst alle jhre Krafft haben vnsere Menschliche Verdienst.

Antwort / das ist eben was wir von der Papisten Lehr auch sagen / daß sie nemblich den guten Wercken die Seeligkeit verdienstlich zuschreiben. Aber last vns die schöne Folgereyen abermal erwegen. Eine ist diese; Der Herr Christus verspricht einen kalten Trunck Wässers nicht vnbelohnt zu lassen / Matth. 10. 42. Drumb so ist ein kalter Trunck Wasser / deß ewigen Lebens verdienstlich? ist auch keine andere Belohnung im Ewigen Leben / als das ewige Leben selbst? oder hat Gott keine andere Belohnung / als allein das Ewige Leben? Spricht dann hie Christus / er

wird

wird das ewige Leben damit verdienen? Gott belohnt gutes hie zeitlich/ vnd belohnt es dort ewig/ gleich wie er aber/ wann Er hie gutes belohnt/ nicht das natürliche Leben selbst macht/ dann es ist schon vor da/ sondern belohnt im Leben mit allerley Gutthaten; Also wann er Gutes dort belohnt/ gibt er nicht gerad das ewige Leben/ welches durch den Glauben schon zuvor/ ohn all vnsere Werck vnnd Verdienst/ vmb Christi Blut vnnd Todt willen erlanget ist/ sondern in dem ewigen Leben ersetzet/ ergötzet vnd erquickt er desto reichlicher.

Vnd diß nicht auß Verdienst/ sondern auß Gnaden/ dann alles was du gutes mit göttlicher Gnaden thust/ das bistu vorhin auß Gott schuldig/ wegen deiner thewren Erlösung/ vnd wann du alles thust/ was du mit Verleyhung Göttlicher Gnaden zu thun vermöchtest/ so ist doch kein Verdienst da/ wann GOtt deine Schuldigkeit ansihet/ sondern du bist ein vnnützer Knecht/ der erst gethan/ was er zu thun schuldig gewesen/ Luc. 17. Jedoch ist Gott so gut vnd getreu/ daß er auß lauterer Gnad herrliche Verheissung auff solche Knechtsschuldigkeit gesetzet/ vnd dieselbe so wol hie zeitlich als dort Ewiglich/ auff solche Weiß/ wie erst erwehnet worden/ zu belohnen versprochen.

Das ist die Schrifftmässige Göttliche Meinung von Verdienst der Werck/ welche so weit

 von

von H.P. Otto seiner entfernet / so weit als selbige von der H. Schrifft entfernet ist ; wie er dann mit keinem einigen Spruch wird darthun mögen / dz das geringste gute Werck der Seeligkeit selbst verdienstlich seye. Noch dannoch glaubet ers / vnd die seinige festiglich / daß H.P. Otto setzet : Sie pochen nicht auff die gute Werck / ist eine eitle Rede / wer kan vor Gott pochen. Auch der Glaub ohne Glauben / kan vor Gottes Gericht nicht pochen. Gleichwol vertrauen die Papisten warhafftiglich / vor Gottes Gericht auff jhre vnvollkomene Werck wie im Gespräch / auß dem Lehrer Soto am 92. Blat erwiesen worden.

Daß all jhre Hoffnung endlich auff Christi Verdienst stehe / ist ein Ranck ; dann anderst stehet jhre Hoffnung / nicht darauff / als so ferne dasselbe jren Menschlichen Verdiensten Krafft gibt / zu verdienen / wie H.P. Otto es gleich darauff ziehet ; schreibend : von dessen Verdienst all jr Krafft haben vnsere Menschliche Verdienst. Das ist die Päpstische Hoffnung / das sie zu Christi Verdienst tragen / daß nemlich dasselbe jhren Menschlichen Verdiensten Krafft gebe / durch dieselbe das ewige Leben zu verdienen. Aber wo stehet in gantzer H. Schrifft ein einiger Buchstaben / daß Christus darumb vor vns gestorben / dz er durch sein Verdienst / vnseren Menschlichen Verdiensten Krafft gebe / das Ewige Leben zu verdienen ? Weil demnach die

Papisten

Papisten warhafftig vff jre Verdienst vertrauen/ so ist sich H. P. Otto an eben bemeldtem 112. 113. Bl. selbsten zuwider / daß er solche Kirchen-Gebett anziehet/die eben vor vns vnd wider jhne sind / oder vermeint er / weil er die Ruthen selbsten bringe / man treffe jhne nit damit ? Er reime mir das zusam̃en/daß er saget / ein jedes geringes gutes Werck sey deß ewigen Lebens verdienstlich : mit deme was er in der Meß bettet : Non æstimator meriti, der du kein Achter deß Verdiensts bist. Wer kan Gott seinen Him̃el durch Werck abverdienen/ wann er kein Achter der Verdienst ist?

Vom Fegfewr. P. Otto. am 114. Blat.

IM Relig. Gespräch am 66. 67. Bl. seyn vnterschiedliche auß den Büchern der Maccabeer selbst fliessende/ von dem Schreiber derselben Bücher an die Hand gegebene Vrsachen/ angeführet worden/daß sie keine Göttliche Bücher seyn mögen : welche von H. P. Otto in keinem Buchstaben abgeleinet werden: dahero jhre giltig bestehet.

So hat auch H. P. Otto die jenige Gründe/ so auß dem Text selbsten deß 5. Cap. Matth. wider das Fegfewr gespüret worden/am 68. Blat in seinem Büchlein am 121. Blat nicht mit einigem Wort berühret.

Das er aber seine Fegfewr-Meinung mit vier Vättern behaupten will / ist gleichfalls nichtig. Herr P. Otto schewet sich nicht

 Orig-

Origenem anzuziehen/der doch eben auß diesem Spruch Matth 5. seine irrige Meinung / daß auch die Teuffel dermahls sollen von dannen herauß gehen/das ist / von der Höll erlöset werden/beweisen wollen/hat auch d vorgehalten/ daß alle vnd jede/Gute vnd Böse / ins Fegfewr müssen/ wie der Jesuitische Cardinal (1) von jhme schreibet.

Ambrosius, den Herr P. Otto auch zum Gehülffen anrufft / hat nach eben jetzt bemelten Cardinals Bericht diesen Schwarm geheget/ daß alle Seelen der Menschen durchs Fewr sollen geprüft / ob wol nicht alle gepeiniget werden. (2) Cypriano wird die Meinung auffgeticht.

Dem heiligen Hieronymo wird sein Verstand vnnd Meinung von Herrn P. Otto auch verfälscht / dann durch den letzten Heller hat Hieronymus keinen anderen als einen Ewigen / das ist / eine Ewige Straff verstanden: wie seine Wort lauten : Du wirst nicht herauß kommen ꝛc. heist so viel / als er wird nimmermehr herauß kommen / dieweil er immer an dem letzten Heller zu bezahlen / in dem er die Ewige Straff / der zeitlichen Sünden duldet. (3) Auff

(1) l.2. de purg. c.1. (2) Bellarm. l.2. de purg. c.2. (3) in Thren. Jer. cap. 1.

Auff die Stell Matth. 12. ist im Gespräch am 71. 72. Blat/ auß dem Text selbst wider das Fegfewr/ geantwortet worden / daß der Herr Christus in kurtz vorhergehenden Worten/ aller Sünden vnnd Lästerungen/ (wie viel mehr der läßlichen Sünden) Vergebung in dieser Welt verspreche. Daß der Evangelist Marcus diese Wort Matth. weder in dieser noch in jener Welt / erkläre vnd außlege vor nimmermehr: Setzen dißmal hinzu; daß wann H. P. Otto auß den Worten Matthæi schliessen wolle eine damalige Vergebung der läßlichen Sünden ; so können wir auch schliessen / eine dermalige Vergebung der Todt-Sünden/ wann es nur die Sünde in den heiligen Geist nicht ist. Dann der Schluß wird nach Papistischer Form gut seyn.

Wann allein die Sünde in heiligen Geist/ nicht vergeben wird in jener Welt / so folget daß alle andere Todt-Sünde/ (die Sünde im heiligen Geist außgenommen) vergeben werden in jener Welt.

Nun wird allein die Sünde im heiligen G. nicht vergeben in jener Welt / darumb werden alle andere Todt-Sünde vergeben in jener Welt. Es weise Herr P. Otto den Fehler deß Schlusses/ so soll jhme die Antwort seiner läßlichen Sünden halben/ in den Schoß fallen.

Weil nun Herr P. Otto dem Text abermal

nicht getrauet/führet er wiederumb am 118.119. Bl. vier Vätter an / welche auß diesen Worten Matth. 12. das Fegfewr sollen beweisen: deme wir andeuten wollen / zumalen er der Vätter Wort nicht selbst anführet; was ein vornehmer Papistischer Lehrer Sixtus Senensis deßhalben vns an die Hand gibt: Weil die Christliche Kirche zu der Vätter Zeit / noch nichts gewisses/ dieses Articuls halben von dem Fegfewr beschlossen/als seyen jhre von der Seelen nach dem Todt gehabte seltzame Meinungen / in etwas zu entschuldigen/ wie er dann 15. Vätter nacheinander mit eygnen Worten anziehet / welche gar vngereimt von allen Seelen der Verstorbenen gehalten/ (1) deme noch andere beystimmen (2) vnnd auch Bernhardum selbst/als einen von den Jüngeren Kirchen-Vätteren/hinzusetzen. (3)

Den Spruch 1. Cor. 3. welchen Herr P. Otto am 118. Blat widerholet/welchē/ wie im Gespr. am 73. Blat zu sehen/ zwey vornehme Jesuiten vor gar tunckel halten/ welcher auch von einem nur Gleichsamb-Fewer redet: begehrt er mit keinem

(1) Sixt. S. Bib. S. l. 6. annot. 345. p. m. edit. co-on. 714. conf. annot. 137. lit. C. (2) vid. Suarez. -2. in Thom. p. 3. q. 59. art. 6. sect. 1. §. verumtamen. (3) Alphonsus de Castro l. 3. adv. hæres. verb. Beatitud. Jer. 6.

keinem Wort auß dem Text selbst / vor das Fegfewr/zu befestigen: hat seine Zuflucht zu vier Vättern; welche diesen Spruch wol anziehen / aber das Papistische Fegfewr gar nicht darauß erweisen. Nach langer Schutzrede vor H. P. Estium, den er doch sonst als einen Jungen Theologum nicht hoch geachtet/ kompt H. P. Otto an dem 131. Blat auff andere Fundament der Catholischen vor das Fegfewr / vnnd will mit Augustino beweisen/ daß wann auch nichts in der Schrifft davon geschrieben stünde / man dannoch auß der Mund-Lehr dessen Gewißheit haben solte.

Antwort. Aber was Folge ist diß? Augustinus schreibt / wann man schon auß heiliger Schrifft nicht hette der Verstorbenen im Gebett deß Priesters (auff solche Weiß/ wie damals gebräuchlich war / nemblich als ein Wundsch vor ihre Seeligkeit) zu gedencken: so hätte man doch solches vermittelst der Kirchen vermögenden Gewonheit/drumb so ist ein Fegfewr nach diesem Leben? Was Herr P. Otto von dem Ketzer Aerio bringt am 133. Bl. gehet auff die/in der Christlichen Kirchen/ damalige Gewohnheit von der Verstorbenen Gedächtnuß so mit wündschen geschehen im Gebet/ welches Gebet oblatio, oder wie die Schrifft redet / der Lippen-Opffer gewesen. Vnnd gehet nicht wieder das Fegfewr / wie

 dann

dem H. P. solches/auß deß Augustini, oder Aerii Worten immermehr beweisen kan.

Auff die vom 133. biß 136. enthaltene sechs Fundament vor das Fewfewr. Antworte kürtzlich: auff das 1. vom Mündlichen Wort Gottes. Antw. Ein Glaubens-Articul/wie der Articul von dem Fegfewr bey den Papisten gehalten wird/ muß in Gottes Schrifftlichem Wort verfasst seyn: wie die Papisten selbst vnd alle Vätter außtrücklich gestehen vnnd bekennen. Chrysost. hat kein Wort vom Fegfewr. Auff das 2. vom geschriebenen Wort Ch. Antw. darinn ist nichts vom Fegfewr zu lesen/ auch nichts darauß zu beweisen / wie gehört. Auff das 3. von stätem Gebrauch vor die Abgestorbene zu bitten: Antwort/ den Abgestorbenen ist in der Kirchen vor Alters ein gemein Gebet / die Seeligkeit gewündschet/ vnd jhrer Christlich gedacht worden / aber zu theurst mit keinem Schein einer Erlösung auß dem Fegfewr/wie die alte Gebets-Formularien klärlich reden.

Auff das 4. von einhelliger Meinung der Vätter: Antwort. Was der Vätter Meinung gewesen/haben wir gleich oben jetzo gehöret; als welche darvor gehalten / daß das Jüngste Tag-Fewr / das Fegfewr seyn solle. (1)

Auff

(1) Six. Sen. Bibl. S. l. 6. ann. 137. lit. C. de Origene.

Auff das 5. Von der Vernunfft / welche das Fegfewr bestättige. Antwort. Glaubens-Articul werden auß dem Liecht Göttliches Worts / nicht auß Irrlicht der Vernunfft glaubwürdig gemachet: Ja es ist vielmehr wider die Vernunfft; vnnd die höchste Vngerechtigkeit. Wider die Vernunfft; daß Gott die schwere Todt-Sünde vergeben vnd nicht straffen / hingegen / eine läßliche Sünde / mit fast höllischer Qual straffen wolle. Die höchste Vngerechtigkeit; daß der gerechte Gott einen gestohlenen / ja selbst in den Sack gefallenen Creutzer / welchen einer auß Menschlicher Schwachheit / da er wol gewust / daß er nicht sein / dannoch behalten / wolte mit solcher Pein straffen / die dem allerlasterhafftesten Buben zu erleiden / vnnd nur der Langwirigkeit nach (nemblich daß sie nicht ewig gewäret) von der höllischen Pein vnterschieden ist.

Auff das 6. von dem Ketzer Aerio: ist der Schluß nichtig. Dann wann es also schliessen gilt / muß auch dieser Schluß gut seyn: Daß allzeit in der Kirchen Gottes seyn vor Ketzer gehalten vnd außgeruffen worden / welche in ihre Gemeinschafft keinen angenommen; als der sich deß Ehstands enthalten; der Welt abgesaget / vnnd nichts eygnes ge-

habe; wie eben Augustinus von diesem Ketzer Aërio an eben dem von H. P. Otto angezogenen Ort schreibet.

Von der vmbständlichen Ohrenbeicht.

HErr P. Otto antwortet nicht ein Wort/ wider das jenige so im Gespräch der vnbeweißlichen Ohrenbeicht halber am 75. vnd folgenden Blätter wider sein Vorgeben / eingewendet worden.

Zieht noch einmal am 138. Blat seines Handbüchleins den Spruch Joh. 20. vnd Matth. 18. an auß deren Grund er zwar / was er will/ beweisen sollen / hat aber sein Zuflucht zu einem Gleichnuß. Vnsere Sünde / schreibt er/ seynd Strick deß Teuffels : Der Priester soll sie aufflösen / wann ich jhme aber einen oder mehr Strick nicht weise / wie kan ich auffgelöset werden?

Darauff frag ich einfältig: sind die vergessene / doch warhafft begangene Todt-Sünde/ vnd andere/ wider die Göttliche vnnd Kirchen-Gebott lauffende Vngerechtigkeiten / keine Strick? Item seyn die Vnterlassungs-Sünde/die Sünde der Vnwissenheit/Die vnbewuste Sünde / die verborgene Fehl keine Stricke

deß

deß Teuffels ? Sein freylich auch Stricke/ wird H. P. Otto sagen: Wie aber/ wann ich dem Priester solche Strick nicht weisen kan / wie ich sie dann jhme/ mit Vmbständen/ wie? wañ? wo? wie offt? mit was vor Begierde? nicht weisen kan / massen sie gantz vergessen / vor keine Sünde gehalten; auß Menschlicher Schwachheit nicht erkant worden? wie kan ich dann auffgelöset werden? Wie viel Strick trägt nicht einer noch hinweg/ der doch vermeint/ er seye entbunden. Entweder werden dem Beichtkind die übrige nicht gewiesene Strick auffgelöset/ oder nicht: werden sie nicht auffgelöset/ ist die Absolution ein falscher Trost vnd vmbsonst. Werden sie jhme auffgelöset/ da er sie doch nicht gewiesen/ (verstehe absonderlich den Vmbständen nach) so folget/ daß eine Sünde/ die nicht vmbständlich gewiesen wird / vergeben werde. Vnd ist genug / wann das Laster in genere ins gemeiñ namhafft/ vnnd die Sünde recht erkant wird: wie vnsere Beichten dann / von dergleichen Stricken/ eusserliche grobe Sünde/ innerliche angeborne Sünde: Blindheit/ Vnglauben/ Zweiffel/ Kleinmütigkeit/ Vngedult/ Hoffart / Geitz/ böse Lüst/ heimlichen Neid/ Haß vnd Mißgunst/ auch mit andern bösen Tücken/ lauten.

Wann aber je auß Gleichnussen dem Herrn P. seine Glaubens-Articul zu erweisen erlaubt / können wir zu Vertheidigung vnserer

Beicht die allerschönste Gleichnuß auß dem Spruch Johann. 20. von einem Schulden-Register nehme: Gleich wie an einem Schuldner genug ist / daß er seine Haupt-Posten erkennt vnd bekennet / vnnd der Summa geständig ist / nicht eben / daß er müste alle vnnd jede Vmbständ/wann / wo / vnnd wie er es eygentlich schuldig worden/ anzeigen / dann das mag der Glaubiger ehender wissen vnd auffgeschrieben haben.

Also ist es auch Krafft deß Wörtleins Erlassen/welches Christus gebrauchet/ vnnd vns das Gleichnuß von der Schuld an die Hand gibet/ nicht nöthig / daß man umbständlich seine Schuld vor dem Glaubiger / oder seinem Geistlichen Buchhalter erzehle / sondern nur in den Haupt-Posten vnd der gantzen Summa sich schuldig gebe.

Der Gleichnuß Krafft ist: Lehren vnnd Erklären / nicht Bewehren. Wie fromb sonsten die vmbständliche Ohrenbeicht mache / ist im Gespräch am 229. 230. Blat gewiesen worden.

Von

Von dem Zweiffel an Gottes Gnaden.

Es widerholt Herr P. Otto, zu Bestättigung seines an Göttlichen Gnad billichen Zweifels/ den Spruch/ auß dem Prediger Salom. c.9 1. im 141. Blat. Der Mensch weiß nicht/ ob er in Gnaden oder Ungnaden seye/ sondern bleibt alles auff künfftige Zeit. Unangesehen im Gespräch am 79. Blat darauff eingewendet worden/ daß der Lateinische Text/ worauff Bernhardus unnd andere Lateinische Vätter gegangen/ unnd Herr P. Otto mit seinem Hauffen noch gehet/ verfälschet seye: Daher ein vornehmer Papistischer Lehrer jederman darvor warnet/ unnd die Lehr/ so Herr P. Otto darauß schliesset/ ein Sophistische betrügliche Lehr heisse. Aber das ist Herrn P. Otto wol geschrieben/ das geht jhne nicht an. Es muß nichts desto weniger also heissen/ wenn es schon nicht so heist.

Vatablus ein vornehmer Päpstischer Schrifft-Tolmetscher/ weiset in seiner Lateinischen Ubersetzung diesen Verstoß unnd Fehler auch (1) der Lateinische Tolmetsch hat das Wörtlein לפניהם vor jhnen/ woran der völlige Verstand

(1) vit. ejus Notas ad h. loc.

stand stehet/aussen gelassen. Daß Beza, wie P. Otto an dem 149. Blat auß Cornelio à lapide meldet/diese Wort eben auch also/ wie der Lateinische Tolmetsch von Vngewißheit der Gnaden Gottes tolmetsche; Schadet vns nicht/ aber H. P. Otto selbsten/ er antworte dann dem Beza, wann er auß diesen Worten den schlechten Rathschluß Gottes anthen vnnd treiben wird.

Es setzt Herr P. Otto dieser Stelle auch bey/ auß den Sprüch v. Salomonis deß 20. cap. 9. vers. **Wer darff sagen/ mein Hertz ist rein/ ich bin lauter von Sünden**/ worauß er am 141. Blat schliest: **Wer nun nicht vergewist ist/ daß jhme die Sünde verziehen seyen/ wie kan er der Seeligkeit vergewißt seyn.** Antwort. Was verkehrte Meinung bringt nicht Herr P. auß diesen Worten/ daß einer der Vergebung der Sünden nicht könne vergewist seyn/ vnd vmb deß willen seiner Seeligkeit nicht. Behüt vns GOtt vor einem solchen Schrifftterklärer/ dergleichen schliessen aber hab ich mein Tag nie gehört; Niemand kan sagen/ich bin rein in meinem Hertzen vnnd lauter von meinen Sünden: drumb so ist niemand der Vergebung seiner Sünde gewiß: Die Vergebung der Sünden/vñ derselben gäntzliche auffhebung mischt vnd mengt H. P. schändlich durch einander. Dann mehr folget nicht auß Salomons

mons Worten / als daß niemand sagen könne/ er habe gar keine Sünde. Vnd muß so wol Herr P. Otto als alle seine Lehrer gestehen / daß die Sünde könne vergeben werden / wo sie gleich nicht gar auffgehebt vnnd außgetilgt ist; wie David singet: Wol dem/dem die Vbertrettung vergeben sind / dem die Sünde bedecket ist/wol dem Menschen / dem der Herr die Missethat nicht zurechnet Psalm.32.1.

Ferner setzt Herr P. Otto auß dem Hiob.c. 9. 28. Jch förchte mich bey allen meinen Wercken/weil mir bewust war / daß du keinen / der dir sündigen thut / verschonest. Antw. Das sagen wir auch vnnd bleibt dabey. Widerumb bringt er auß den Sprichw. c.28. 14. Seelig ist der Mensch / der allezeit in Forcht lebet: Antw. verstehe böses zu thun/oder vermessentlich vnd sicher hinzufahren / wie der Text es giebet/wann gleich darauff folget/ Wer aber halßstarrig vnnd vermessen ist/ wird in Vnglück fallen. Also hat offterwehnter vornehme Papistische Lehrer/über diese Stell angemercket: damit er Gott nicht beleidige. (1)

Der Spruch auß der Epistel an die Philipper c.2. ist im Gespräch am 80. Blat beantwortet/vnd vnbeantwortet blieben.

Der

(1) Vatablus. in notis ad c.28.14. Prov.

Der Spruch auß der 1. Cor. 4. v. 4. Jch bin mir nichts böses bewust / aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget ; Redet von keinem Zweiffel / sondern von einer wolbewusten Sach / nemblich daß es vor Gottes Gericht / ein bloser Erbarer Wandel vnd gutes Gewissen seines Lebens / nicht außmache: wann es H. P. Otto auff die Vngewißheit diese heiligen Apostels Rechtfertigung oder Seeligkeit zwingen will / wird er demselben in das Angesicht hinein widersprechen.

Die Sache an sich selbst betreffend / begehrt Herr P. Otto diesen Fehler / daß er das Kindliche versicherte / vnnd durch den Heiligen Geist in dem Hertzen bezeugtes versiegeltes Vertrawen. Der Kindlichen Forcht / die sich vor Vermessenheit vnd Sicherheit hütet / einander entgegen setzt / da es doch subordinata, Einander nachgehende / nachgeordnete Stücke / vnnd gar wol bey einander seyn.

Aber wie kombt Herr P. Otto zu recht / wann er den Zweiffel an Vergebung der Sünden / vnd der Gnade Gottes so hartnegig behaupten will / worauß ja eine Pein folget / wie Joannes lehret / Die Forcht hat Pein / 1. Joh. 4 Wie kan nun solche Pein zugleich mit einer grossen Frewdigkeit oder Zuversicht / die er am

161. von den Catholisch sterbenden rühmet / in einem Hertzen / gegen einem objecto vnnd Verstand nemblich der Gnade Gottes / stehen ? ja wie kan die Liebe / die Liebe sprech ich / auff welche der Herr P. Otto seine Sterbende Pfarr-Kinder Hauptsächlich vnd aller vornemblich / in der Todtesnoth weiset / wie er am 351. Blat schreibet / neben dieser Forcht stehen ? der Heilige Joannes schreibet : Forcht ist nicht in der Liebe / sondern die völlige Liebe treibet die Forcht auß / 1. Joh. 4. 18 /

Sonsten läst H. P. Otto vnsere im Gespr. am 76. Blat eingebrachte Biblische Gründe / womit wir die Gewißheit der Gnaden Gottes gegenwertig vnnd zukünfftig erweisen / gantz vnberührt.

Was Herr P. Otto an dem 144. Blat über den herrlichen Machtspruch Hebr. 11. 1. von der Gewißheit der Gnade Gottes glossiren will / ist doch nicht starck genug denselben vmbzustossen / auch wann man seine Deutschung gelten läst : Was ist ein vester Grund ? der da wancket / wackelt vnnd weichet ? O nein / sondern der vnbeweglich stehet / das ist der Glaub / der Glaub ist der Hoffenden Dinge / gewisser / vester / vnbeweglicher Grund / die Krafft dessen / was noch vnsichtbar / so gewiß gehoffet wird / als ob es schon gegenwertig

wertig wäre/ wie der mehrgedachte Papistische Vatablus über diese Wort schreibet. (1)

Vom freudigen sterben der Papisten.

HErr P. Otto führt vns an dem 153. Blat auff den Augenschein/ daß die Papistische / mit jhrem Zweiffel an der Gnade Gottes nichts desto weniger frewdig sterben. Antwort Herr P. hat allein die Exempel bracht bey denen er vielleicht getraut zu bestehen/ mehr vnd eben so viel widrige hat er mit Fleiß verschwiegen. Ob der Jesuitische Cardinal frewdiger gestorben/ als er von sich vernehmen lassen / daß er sich vmb dieses Lebens Glückseligkeit willen / auff jenes Lebens Wechsel sorge vnd förchte/ wie im Gespräch am 91. Blat zu sehen; können wir nit wissen : Aloysius Bertrandus hat biß in seinen Todt geweinet / weil er nicht versichert gewesen/ daß er in Himmel komme. (2) Osorius der Jesuit kan nicht frewdig gestorben seyn / dann das geben seine eigne Wort (3) wann einer tausendt Jahr so heilig gelebt hätte / wie Johannes der Täuffer / vnd hätte alle Tag Toden aufferwecket / vnnd wären jhme alle Tag

(1) Vatobl. in notis ad heb. 11.1. (2) Bellarminus l.2. de gem. Columb. c. 11. (3) Osorius in Dom. VIII. Trinit.

Tag die Engel vnd Christus selbst erschienen/vnd du jhn fragest / ob er auch wisse gewiß/daß er bey Gott in Gnaden sey / würde er sagen : Jch weiß nicht. Wer kan dann nach solcher Lehr frewdig sterben ? Sonsten hat Hasenmüller in seiner Jesuiter Historia vnterschiedliche Exempel / deren / die mit schlechtem vnnd vnannemlichen Gesang diese Welt verlassen.

Was bey den Päbstisch sterbenden solche Frewdigkeit verursache.

DAvon handelt Herr P. Otto vom 156. Blat / biß an das 166. vnd meldet / daß solches verursache I. der wahre Catholische Glaub. Antw. das sagen wir auch / aber H. P. Otto vermeint den Catholischen Kohlers Glauben / Jch glaub was die Kirch glaubt / ob er schon nicht weiß / was der Kirchen Glaub ist / hab also die blosse Einbildung vom rechten Glauben.

2. Die Gnad deß heiligen Tauffs. Antwort: das sagen wir auch.

3. Die versicherte Vergebung der Sünden. Antw. die ist bey vns auch / in Krafft Göttliches Worts vnnd deß ordentlichen Kirchen-Ampts.

4. Das heilige Abendmal. Antw. das habē wir

wir vngeändert vnd gantz / vnd den absonderlichen Trost von dem Blut deß Herrn Christi/ dessen sich die Leyen im Papstumb Sacramentlich nicht getrösten mögen.

5. Die letzte Oelung/ Antwort. Ist kein von Gott eingesetztes vnnd verordnetes Sterben-Trost Mittel.

6. Das Verdienst Jesu Christi; Antw. wäre gar gut/ wann nur Herr P. Otto darzu gesetzt hätte/ so ferne es mit dem waren lebendigen Glauben ergriffen/ vnnd würcklich von einem jeden/ sich selbsten zugeeygnet wird. Welches aber nicht geschihet / auch in den Worten deß Tridentinischen Concilii, welche H. P. Otto am 158. Blat anführet/ dessen mit keinem einigen Wort gedacht wird. Dann die Zueygnung deß Verdiensts gehet alles auff / das gnugthun/ verdienen/ Bußfrüchten / würcken/ in welchem Christi Verdienst kräfftig seye / in welchem vnsere Werck Gott dem Himmlischen Vatter auffgeopffert / vnnd durch jhne angenehm werden: Sein verschraubte Wort/ welche man allen Falls drehen kan wie man will. Jedoch wann sie besser vnd Schrifftmässiger/ als sie lauten/ gemeinet würden/ müste auch der Lebendigen Zueignung ob Seiten deß Menschen/ Meldung geschehen.

Vnd damit vns ja Herr P. Otto nicht zu lang im Zweiffel halte / ob die Papisten allein jhre

Hoffnung

Hoffnung auff Christum setzen/meldet er gleich darauff / daß man auch nach Christo im sterben ein gutes vnd hertzliches Vertrawen setzen solle/in die Vorbitt vnd Beystand der seeligsten Jungfrawen Mariæ/ wie auch anderer lieben Heiligen / so wol Engeln als Menschen/ damit sie Christum den Menschen zu einem barmhertzigen Richter machen / wie H.P. Otto am 159. Bl. lauten.

Antwort. Ist schon vmbkehrt vnnd wider verdrechselt. Fragt sich/ob das Gnadenreiche vnd allerheiligste Verdienst Christi / wann es durch die heilige Sacramenten / als Geistliche Canäl / den Menschen zugewendet wird/ von einem gnädigen oder vngnädigen Richter kommen / kommen sie von einem vngnädigen Richter/so seyn sie keine Gnaden/sondern Vngnaden Zeichen: welches Herr P. Otto nicht sagen wird. Kommen sie von einem gnädigen Richter/ so darff er nicht erst gnädig gemachet werden/vnd bedarff also keiner Vorbitt.

Das Zeugnuß vnsers Hertzen / oder guten G.wissen / wo von Johannes 1. Joh. 3. redet/ gehet viel mehr auff die Frewdigkeit / so der Forcht vnnd Scham entgegen gesetzet ist/ daß man sich seiner begangenen groben Laster halben mit vnsern ersten Eltern nicht vor Gott förchtet vnd scheuet/ vnd vor seinem Angesicht verkriechen will. Wann dem nun also/so darff es abermal keiner Vorbitter / dann ein solches

frewdiges Hertz tritt selbst vor seinen Heiland. Jch besorge mancher Todtkrancke werde sich an den Vorbitteren so abmühen / daß er keine Glaubens Krafft an seinen Heiland mehr übrig habe.

Vnd damit endlich H. P. auch diesem andern Theil seines Handbüchleins nicht ohne vergebliche vnnd schmähliche Wort beschliesse / bringt er am 168. Blat ein / daß wir das Glaubens-Bekandtnuß gefälschet vor Catholisch / Christlich geteutschet; vnnd vnserem eusserlichen scheinbaren Wandel nach / den Ketzeren Donastisten gleich seyen. Welches nicht bloß auffzunehmen / weilen es H. P. Otto nicht Spott: sondern Traurweiß meinet. Was nun Herr P. Otto in diesem andern Theil außgericht vnd gewonnen: stehet zu vnpartheyischer Erkantnuß.

Dritter Theil.

Von den sieben Sacramenten / vnd sonderlich von der Niesung einer / oder beyden Gestalten.

ES machet Herr P. Otto an dem 73. Blat seines Handbüchleins / den Eingang zu diesem

sem Puncten / mit fünff Vortheil / welche jhme an die Hand gegeben werden / wann wir anderst gestehen / daß weder die Tauff noch das heilige Abendmahl in H. Schrifft außtrucklich vnnd dem Buchstaben nach / mit dem Namen Sacrament benennet werden.

Weilen sich aber Herr P. gar grob irret / in Meinung / daß bey vns ein Glaubens Articul seye / vnnd bey Verlust der Ewigen Seeligkeit geglaubet werden müsse / daß die Tauff ein Sacrament deren Buchstablichen Wort-Benamung nach seye / wie er dann auff dieses selbstgemachte vnnd erdachte Fündlein / sein fast dreyblätteriges Vorgeben gründet / lassen wir jhne mit sich selbsten fechten / so lang er will ; erstreicht die Lufft.

Wir haben diese Benahmung / wie mehr andere Sachen / so nicht wider Gottes Wort lauffen / von Alters her / jedoch auß Christlicher Freyheit vnnd keinem Zwang / angenommen ; könten auch solche Benahmung / da vns eine Glaubens Gefahr darob stünde / wol widerfahren lassen / vnnd andere Schrifftmässige dagegen annehmen / dann wer wolt vns verdammen / wann wir die Tauff den Bund Gottes / vnnd das heilige Abendmal / das Testament Jesu an statt der Sacramenten nenneten.

Von dem 177. Blat biß auff das 194. beweiset Herr P. Otto, daß seine fünff Sacrament/ in den Vätteren also benamet werden. Womit er aber nicht ein Wort / auff die im Gespräch vom 99. biß auff das 120. Blat gebrachte Einwendungen / da von der Zahl der Sacrament weitläuffig geredet worden / zur Antwort gibet. Dißmal setzen wir jhme seiner Sacramenten halben diß entgegen.

Was die Vätter ein Sacrament benamen/ das ist ein Sacrament.

Die Vätter benahmen den Sabbath ein Sacrament / sie nennen das Wasser im Teich zu Siloah ein Sacrament / (1) sie nennen ein jedes Werck/ das etwas bedeutet/ ein Sacrament / (2) Drumb müssen diß alles Sacramenten seyn.

Der Beschluß bringt etwas falsch / dann wer hält den Sabbath vor ein Sacrament. Darumb muß nicht alles / was die Vätter ein Sacrament nennen / gleich ein Sacrament ohnfehlbar seyn.

Sonst wann Herr P. Otto auß den Vättern bewiesen hätte/ daß die Christliche Kirche/ sieben / keins weniger / keins mehr/ von Christo empfangene vnd eingesetzte Sacramenten hätte/ hätte er vns mehr Arbeit gemachet.

Von dem 195. Blat / fängt Herr P. Otto an/ die

(1) August. in Joh. c. 17. in Joh. c. 5.
(2) Isidorus orig. l. 6. c. 16.

die fünff Sacrament auß heiliger Schrifft/ aber nit wie verlangt vnd gewündschet wird/ dz er nemblich bey einem vnnd jedem/ wolle anzeigen: Christum den Stiffter/ die Stifftungs-Wort/ die Elementarische Irrdische sichtbarliche Zeichen. Gleich wie man dieses alles von den zweyen heiligen Sacramenten auß heiliger Göttlicher Schrifft darthun mag. Aber nichts dergleichen sihet man.

Die Firmung schreibt er an dem 196. Blat/ hat jhren Grund in der Apostel Geschicht c. 8. 17. vnd cap. 19. 6. da beyder seits von Aufflegung der Hände/ vnd Empfahung deß Heiligen Geistes geredet wird.

Es hat aber Herr P. Otto selbst wol bey sich abgenommen/ daß da noch keine Einsatzungs-Wort/ keine Salbung: Item kein Backenstreich/ oder sittsame Maultaschen/ zu ersehen: Darumb hat er hinden an dem 224. Blat/ neben anderen Gelehrten/ wie er schreibt/ einen anderen Spruch außgesucht/ womit er auff seine eygne Hand/ das Sacrament der Firmung stattlich zu beweisen vorhat: nemblich auß der 2. Cor. 1. v. 21. 22. Gott ists/ der vns sampt euch bestättiget in Christo. Der vns gesalbet hat/ der vns auch gezeichnet hat. Vnd hat vns in vnsere Hertzen den H. Geist eingegossen.

So jemand fragte/ warumb Herr P. in diesem

sem Spruch sehe/was etliche hundert Bischoffe auff dem heiligen Synodo zu Trident nicht sehen mögen/vnnd warumb er von der allgemeinen Kirchen:Prob weiche? wird einer bald hören/daß die Beweiß vnd Proben / wie Herr P. Otto gleich in dem gegen über stehenden 225. Blat schreibet / bey den Catholischen offt vnterschiedlich / die Lehr gantz einig. Ist ein statlich Privilegium, vnd ist ein jeder Probirer fein ausser der Gefahr.

Was nun diese Neue Prob deß Sacraments der Firmung belanget / könte man einwenden / es ermangle der rechte Stiffter/ Paulus schreibet zwar / Gott ists / verstehet aber Gott den Himmlischen Vatter / welcher nicht der eygentliche Stiffter der Sacramenten ist/vnd wann man gleich gestünde/daß das Wörtlein GOtt vor alle drey Personen hier zu verstehen/vnd also auch vor Gott den Sohn/ so ist doch der Sohn Gottes / als GOtt allein / nicht der wahre Stiffter / sondern es muß GOtt vnnd Mensch in einer Person seyn / wie die Papistische SchulLehrer einmütig bekennen. (1)

Man könte einwenden / daß es auch an dem Element oder sichtbarlich eusserlichem Zeichen mangle/

(1) Tann. T. 4. T. 5. col. 702. ex Thoma. Cajetano cum omnibus Thomistis.

mangle/dann bestättigen/ salben/ vnnd den Geist geben/ scheinet hier gantz eines zu seyn/ vnnd keines ist von einem Element zu verstehen.

Aber wir wollen einfältiger Weiß allein ansuchen/ daß Herr P. Otto wolle beweisen/ daß das Wörtlein obsignare, (dann dem Wörtlein signare, darff H. P. Otto nicht trawen/ der Griechische Text leidet solches gar nicht/) versiglen so viel heisse/ als mit dem Zeichen deß Creutzes an die Stirn zeichnen. Von welchem gar weit entfernet sein eygner Mitlehrer (2) daß er wolle beweisen/ daß Salben/ hier heisse mit dem leiblichen vnd zuvor geweyhten Chrysam Oehl salben: daß er wolle erweisen/ daß Gott selbst so wol Paulum/ als alle Corinthier/ ja alle Christen vnd Heilige/ an welche diese Epistel geschrieben/ also gefirmet habe.

Das Sacrament der Buß/ beweiset Herr P. Otto auß dem Joh. cap. 20. Nehmet hin den heiligen Geist/ welchen jhr die Sünde vergeben werdet/ denen sind sie vergeben. Hie (schreibt er/) ist der außtrückliche Befehl die Vergebung der Sünden/ dabey auch eingeschlossen die eusserliche Absolution/ oder Auffbindung der Sünden/ welche

(2) Vatabl. in not. ad h. l. i. e. certos nos reddit de vita æterna, ut solent certa esse & stabilia quæ obsignata sunt.

durch deß Priesters Wort erfolget/ alß das eusserliche Zeichen: Was hat mehr das Abendmal ? bißher Herz P. Otto, am 197. Blat.

Antwort / hie findt sich abermal ein vnterschiedlicher Beweiß/das (3) Concilium zu Trident hat beschlossen / die Absolutions Wort seyen die forma dieses Sacraments ; Herz P. Otto aber nennt es das eusserliche Zeichen / so mag nichts desto weniger auch die eusserliche Absolution vor kein Sacramentlich Element erkennt vnd angenommen werden.

Das Sacrament der Priester-Weyh beweist er widerumb auß dem Johann. c. 20. Nehmet hin dē heiligen Geist. vnd auß der 1. an Tim. 4. lege nicht übel an die Gnade die in dir ist / die dir gegeben ist worden / nachdem dir die Hände von der Priesterschafft auffgeleget / vnnd dir voher geweissaget worden.

Antwort: Wann heutiges Tags einer im Papstumb zum Priester geweyhet wird / wird jhme von dem Bischoff das güldene oder silberne Blättlein/darauff die Hostien/ vnd der Kelch gereichet/vnnd dabey weder Christi noch Pauli Wort gesprochen/oder diese: Nehme hin den

(3) Seß. 14. can. 3.

den Gewalt zu opffern vnd Meß zu halten vor die Lebendige vnd vor die Todte. (1)

Stimmet demnach in keinem Stück mit Christi Verordnung überein / Nun muß ein von Christo eingesetztes Sacrament / nach allen wesentlichen Stücken / rc. vnd nicht anderst / als es Christus selbst eingesetzt hat / verwaltet werden. So ist auch die Aufflegung der Hände / kein Element;

Das Sacrament der Ehe / beweist Herr P. Otto auß der Epist. Eph. 5. Das ist ein grosses Geheimnuß oder Sacrament. Antwort. Paulus setzet hinzu / ich rede aber von Christo vnnd seiner Gemeine: Ist also auff die Christliche vnnd nicht Leibliche Ehe gemeinet / so ist auch / wo es anderst gezwungener Noth ein Sacrament seyn muß / solches Sacrament nicht von dem Sohn Gottes in angenommener Menschheit eingesetzt / sondern gleich im Stand der Vnschuld / da noch kein Sacrament nötig gewesen / eingesetzet worden. Dieses Sacrament ist auch vnter den vnglaubigen Juden vnd Heyden: mangelt eines Elements.

Das Sacrament der letzten Oelung / beweist Herr P. Otto auß Jacob. 5. v. 14. Antwort. wie weit die heutige Päpstische Salbung oder Oehlung / von den Apostolischen in allen Stücken vnterschieden; Ist im Gespräch am 102.

 Blat

(1) Pontifical. Roman. & Catechysm. Rom.

Blat eygentlich dargethan : worauff kein Wort geantwortet ist.

Daß nun die Lehr von der justen Zahl der sieben Sacramenten kein Apostolische / oder der alten Kirchen Lehr seye / beweiset H. P. Otto gnugsam mit dem / daß er kein älter concilium, als eben das Florentinische / vnnd das darauff erfolgte Tridentische nennen kan. Were auch noch viel davon zu melden / sonderlich wie sich etliche widersetzet / daß man die juste Zahl der sieben nit so streng behaupten wolle / wie ein wolbenamter Papist von den Vättern eröffnet. (2)

Nach dem Herr P. Otto seine fünff vermeinte Sacrament seiner Einbildung nach / auch auß heiliger Schrifft erwiesen / straffet er am 205. Blat deß Lutheri im 206. Philipp. Melanthonis Wanckelmütigkeit / daß jener bald zwey / bald drey / bald wider zwey : dieser wol gar sieben Sacrament erkennen wollen.

Antwort. Wann wir von den wesentlichen Hauptstücken der Sacramenten einig werden / vnd bey den fünff übrigen die ware Elementarische sichtbare irrdische / Göttlich verordnete / Zeichen / auß heiliger Schrifft gründlicher / als bißhero geschehen / erwiesen sehen / wollen wir nicht nur selbe fünff / sondern noch mehr andere annehmen : Ja wollen zwey eygentliche Sacra-

(2) Petr. Suavis Hist. Concil. Trid, l. 2. p. 268.

Sacrament bekennen / vnnd in dem übrigen vneygentliche Sacrament / so viel mit den Papisten wissen wollen / als wir immer Glaubens vnd Gewissens halber mögen.

Lutherus hat niemals mehr als zwey Sacrament in eygentlichem Verstand genommen / geglaubt vnd bekant / in vneygentlichem Verstand / mehr als zwey / sonderlich die Buß / zugelassen. Von Philipp. Melanth. finde im gantzen XX. Buch Schleidani, wie auch von der Versamlung zu Leipzig kein Wort. Die Articul deß Interim werden darinn erzehlet / vnd wie selbige mit Gewalt vnnd Zwang allen haben auffgedrungen werden wollen. Darwider sich etliche gesetzt / etliche aber übermeistern lassen. Thate demnach Herr P. Otto wol / wann er nicht allzeit den vngewissen citationibus glaubete / vnnd dardurch andere wie viel Stund darnach suchen vnnd nichts finden mochte / oder den Leuten das Maul auffsperret / als ob es gleich da stünd / wo nichts ist / welches er schon mehr gethan hat.

Wann vns im übrigen Herr P. Otto wird so gründlichen / die siebende Zahl der Sacramenten auß heiliger Schrifft erweisen / als wir jhme die dritte Zahl der Personen in der Gottheit / vñ die zehēde Zahl der Gebott Gr erweisen köñen / wollē wir es alßdañ vor eine hohe Not-

 wen-

wendigkeit mit jhme achten / sieben vnnd nicht mehr nothwendigere Sacrament zu glauben / biß dieses aber geschihet / seynd seine am 211. Blat deßhalben eingebrachte Reden / vnnütze Wort.

Daß Herr P. Otto an dem 216. 217. Blat seines Handbüchleins ferner / den schönen herzlichen Macht-Spruch Joh. 19. 34. von dem Blut- vnnd Wasser-Fluß auß der Seiten deß verstorbenen Heylands / ein elendes Argument vor die zweyte Zahl der heiligen Sacramenten / vnnd nur eine blosse Andacht nennet / aber mit keinem einigen Wort / weder den Vätteren / noch seinen eygnen Lehrern / welche solches selbsten von den beyden heiligen Sacramenten erklären / begegnet / wie im Gespräch 106. 107. Blat zu ersehen / ist ein VnTheologisch Verfahren: Einmal deßwegen / weil der heilige Joannes diesen Fluß / gar nachdencklich in seiner Epistel widerhohlet / von Christo schreibend: Dieser ists / der da kompt mit Wasser vnd Blut / nicht mit Wasser allein / sondern auch mit Blut: Setzet darauff dieses Wasser vnd Blut zu jrrdischen Zeugen in der Kirchen hie auff Erden. Drey seynd die da zeugen auff Erden / der Geist (nemblich in dem Wort Gottes) das Wasser / vnd das Blut / 1. Joh. 5, v. 5. 6. 7.

Darnach

Darnach auch / daß er mit Hieronymo ei-
nem einigen Vätter / der mit seiner Deutung/
da er durch das Blut die Marter der Heiligen
verstehet/ darumb nicht auffkommen kan / weil
der Evangelist nicht von einem andern / son-
dern von Christi eygnen Blut / das auß seiner
Seiten von jhme selbsten geflossen / vnnd eben
das Blut im heiligen Abendmal noch ist/redet-
zehen/ja mehr Vätter / sampt stattlichen Vrsa-
chen jhrer Erklärung/verwerffen will.

Daß die Lutherische Ministri kein wahres Sacrament deß Altars machen können.

NAch vermeinter gründlicher Ableihnūg des-
sen / was jhme Herrn P. Otten wider die
fünff vngewisse Sacrament eingebracht wor-
den / schreitet er zu einem wichtigen Stück/
nemblich zu dem wahren Abendmal / vnd nach-
dem er auch vnsere Vorschützung (daß er eben
auß denen Vrsachen / auß welchen er vns die
heilige Tauff gestehe / das heilige Abendmal
auch gestehen müsse) am 234.235. Blat/nider-
gemacht/kombt er auff diesen Streit : daß die
Lutherische Kirchendiener kein wahres Sacra-
ment deß Altars machen können.

Antwort. Wann ich mit Herrn P. Otto zu
streiten hätte / solte er kein andere Antwort

darauff haben als diese. Daß die Lutherische Kirchendiener gerne geständig / daß sie kein Sacrament deß Altars machen können / dann das stehet jhnen nicht zu / sie seyn keine Macher / sondern Verwalter der Sacramenten / das Sacrament hat Christus gemacht / vnnd macht es Krafft seines Worts noch; der Kirchendiener giebt seinen Dienst. Was solte wol vor ein Streit zwischen mir vnnd Herrn P. Otto seyn / wann ich sagte; H. P. Otto Schreibfeder kan kein wahres Handbüchlein machen / er müste ja bekennen / daß es die Warheit / würde auch seiner Feder nicht zumessen wollen / daß sie solches zu thun vermöchte.

Alldieweilen ich mich aber gegen meinen hochschätzbarsten Landsleuten vnd Glaubensgenossen solches zu widersprechen vnternommen: will ich seine Beweiß etwas genauer angreiffen. Seine Schlußrede am 238. Blat lautet also:

Keiner als der ein Ordentlicher Bischoff ist oder Priester / kan ein wahres Sacrament deß Altars / oder den wahren Leib vnd Blut Christi handlen vnd machen.

So seyn aber die Lutherische Evangelische Kirchendiener / weder ordentliche Bischoff noch Priester.

Folget also daß die Lutherische Evangelische Kirchendiener / kein wahres Sacrament deß Altars handlen vnd machen können.

Ant-

Antw. Wann dieser vorgebrachte Schluß diesen Verstand hat.|

Keiner / als der ein ordentlich geweyhter Meß-Priester ist / kan ein wahres Papistisches Sacrament deß Altars / oder auß Brot den selbståndigen Leib / auß Wein das selbståndige Blut / mit Verlierung deß Brot- vnnd Weinwesens / handlen vnd machen.

SO seyn aber die Lutherische Evangelische Kirchendiener keine Meß-Priester.

Drumb folget / daß die Evangelische Kirchendiener / kein wahres Papistisches Sacrament deß Altars / oder auß Brot den selbståndigen Leib/auß Wein das selbståndige Blut/ so/daß Brot vnd Wein jhr Wesen verlieren/ vnnd zum Sohn Gottes allerdings gemacht würden/handlen vnnd machen. Wann dieses H.P. Otto Meinung: Sein wir es vnsers theils gerne geståndig/vnd ist all sein fast 50. Blätteriger Beweiß vnnötig/vmbsonst vnnd vergeblich/dann was wir nit låugnen / was darff es bewiesen seyn?

Laßt vns jedoch seine Beweiß hören.

Der Vorspruch / daß allein die ordentliche Bischoff vnnd Priester das Sacrament deß

Altars handlen vnnd machen können/ beweiset er am 239. Blat vnd folgenden/ auß den Worten Pauli/ 1. Cor. 4. 1. dafür halte vns jedermann: daß wir Apostel Außtheiler seyen über die Geheimnuß Gottes. Antwort/ recht außtheiler vnnd nicht macher der Sacramenten: Es bringe Herr P. Otto auß diesen Worten herauß/ daß Paulus vnnd die ordentliche Lehrer/ Meß-Priester/ Sohn Gottes vnnd Sacramenten-macher vnd Wandler seyen/ so soll es gelten/ anderst ist es ein lauter vnnütz Geschwätz.

Darnach will H. P. Otto beweisen/ daß der Herr Christus seine Jünger zu Meß-Priestern gemacht/ auß dem 22. Cap. Luc. 19. Das thut zu meinem Gedächtnuß. setzet gar eine Text vnnd Buchstabenmässige Außlegung dieser Wort am 243. Blat hinzu: Das ist/ schreibt er/ das was ich allbereit gethan hab/ das thut auch jhr/ auß meinem Befehl vnd Zulassung/ nemblich/ machet auß dem Brot meinen Leib/ vnnd auß dem Wein mein Blut/ vnnd theilet es den Glaubigen auß/ wie ich allbereit thue.

Antwort. Woher beweist Herr P. Otto, daß Christi Wort den Verstand haben/ machet auß dem Brot meinen Leib/ auß dem Wein

mein

mein Blut/wie ich gethan habe? mit nichts) als mit dem Tridentinischen Concilio ! damit können wir vnseren Gewissen nicht rathen / noch ausser vnd wider Gottes Wort/jhren Schluß vor Göttlich halten / es haben mehrmal drey-hundert oder mehr Bischöffe in Glaubens-Sachen geirret / wie das II. Nicænische Concilium, in dem Puncten von Verehrung der Bilder. Wir haben aber einen vnmittelbar erleuchteten Apostel / der vns die Wort Christi / Thut das zu meinem Gedächtnuß / also erkläret: So offt jhr von diesem Brot esset/vnnd von diesem Kelche trincket/sollet jhr deß Herren Todt verkündigen / biß daß er kommet / 1. Cor. 11. 26. heisset demnach/ nach Apostolischer Außlegung deß Herrn Christi/ das thut: Essen vnd Trincken: zum Gedächtnuß: seinen Todt verkündigen / nemblich bey dem Essen vnnd Trincken / daß er sein Leib vnnd Leben in den Todt vor vns gegeben/ vnnd sein Blut zu vnserer Erlösung vergossen habe. Wer will vns vnnd vnseren Gewissen nun rathen/ daß wir/ den Himmlischen vnfehlbahren Außleger verlassen / vnnd Menschlich ertichten Glossen folgen sollen.

So erweget doch über das / vmb Gottes Willen / was vnser Heiland mit diesen Worten: Thut das zu meiner Gedächtnuß / alles

müste gesagt haben / wann er alles / was die Meß-Priester heutiges Tags / bey der Meß oder consecrirung thun oder unterlassen / verordnet solte haben. 1. Thut das/das ist/ machet auß dem Brot meinen Leib / unnd auß dem Wein mein Blut. 2. Derselbe aber allein/der auß dem Brot meinen Leib/und auß dem Wein mein Blut macht/soll/ beydes Leib unnd Blut unter beyden Gestalten / sich selbsten reichen; 3. Thut das/ das ist/wann ihr nicht consecrirt oder würcklich Meß haltet / so sollt ihr allein/ mit der einen Gestalt/nemblich der Ostien vorlieb nehmen / und das Blut im Kelche nie trincken/ es sey dann daß ihr Meß haltet. Dann dieses alles wird von den Meß-Priestern in diesem Stück beobachtet.

Was Herr P. Otto auß der I. Cor. XII. 28. am 243. Blat / von der Apostolischen Ampts-Ordnung bringt/daß nicht alle Apostel/ Propheten / Lehrer ꝛc. Ist solches nach damahliger Zeit der unterschiedlichen Gaben deß Geistes halben geredet / unnd so fern solche Wort ins gemein uff eine Ampts Ordnung in der Christlichen Kirchen gezogen werden / lassen wir es gelten/wann aber die Papisten vorwenden/bey ihnen seye ein solche Ordnung / unnd bey uns nicht/ist es eine Unwarheit: Seyn sie dann bey uns alle/Seniores, Pfarrer / Diaconi oder Helffer ? Hat es nicht auch seine Ordnung: Die Sach aber ist deß Herrn/ und das Ampt ihres

Gottes/

Gottes/ Esai. 49. 5. in Ansehung dessen/ ist Apollo so viel als Cephas vnnd Paulus / sie seyn Diener/ 1. Cor. 3.

Was anlanget das trotzige Begehren/ daß jhme Herr P. Otto, entweder auß der ersten oder mitlern Kirchen / ein Exempel solle gezeiget werden / daß ein Diaconus das Sacrament deß Altars soll gemacht oder außgetheilt haben / vnnd so frech hinzu setzet / daß/ wann selbiges einer zu thun sich vnterstanden / wann es auch der heilige Stephanus gewesen / so hätte das Volck es als eine Frechheit an jhme verflucht: Ist es gantz ein vnbesonnen Erfordern.

Dann zwischen den Diaconis der Ersten vnd Mitlern Kirchen / vnnd zwischen vnsern heutiges Tags also genannten Diaconis, ist ein grosser Vnterscheid ; jene würden nicht zu Predigen / vnnd die Heilige Sacrament zu verwalten / beruffen oder geordiniert/ vnsere aber werden darzu beruffen vnnd ordiniert ; Daher wären jene über jhren Beruff geschritten / wann Sie sich das heilige Abendmal außzutheilen sich vnterstanden : Gleich wie hingegen vnsere Diaconi recht vnnd jhrem Beruff gemäß thun / wann sie

die

die Heilige Sacramenten verwalten. Vnd damit fählt H. P. Ottens in 4. Blätteren auß Hieronymo übel angezogene Frölichers Freude; welcher/ weil er als ein Diaconus, damals/ zu predigen/ vnd die Sacrament zu verwalten / nicht beruffen / jedoch sich dieses zu thun/ eignes Willens / ohne vnnd ausser dem Nothfall vnterstanden/ hat jhme Hieronymus billig den Buben (sein P. Otto Wort am 247. Blat /) abgebutzet: vnsere Geistliche oder Diaconi seyn darzu beruffen/ darumb gehet Sie die gantze application im geringsten nit an/ seyn verlohrne Wort/ deren H. P. Otto viel tausend machet.

In dessen wäre Herr P. Otto zu ersuchen/ daß er doch auß der gantzen heiligen Schrifft Newen Testaments einen einigen Spruch hervor brächte/ in welchem die heilige Apostel / oder dero Mit-Diener am Wort / Priester genennet wurden. Wann er das thun könte/ würde er viel gewinnen/ weil es jhme aber vnmöglich/ ist es alles vmbsonst. Vnser Wort Priester kompt vom Griechischen Presbyter, welches kein Meßopfferer / sondern einen Aeltisten heist. ἱερεὺς aber/ welches eigentlich einen Opffer-Priester heist / wird im N. Testament kein Lehrer genennet.

Tertulliani Wort / so Herr P. Otto am 250. Blat von weiß nicht was vor Anabaptistischen Geistern/

Geistern / anführet / vnnd dabey schreibet: Seine (deß Tertulliani,) noch schärpffere Wort laß ich Friedens halber auß.

Schicken wir jhme Thorheit halben (daß er selbe auff vns zu zwingen vnd lästerlicher weiß zu reissen vorhat) wider anheim.

Vnd so viel von Herrn P. Otto oben gesetzten Schlußrede Vorspruch.

Den Nachspruch seiner Schlußrede belangend / daß die Lutherische Kirchen-Diener weder ordentlich Bischoff noch Priester seyen beweiset er am 251. 252. 253 Blat also / daß ein jeder Bischoff müsse durch all andere Weyh aufffsteigen / zuvor Priester seyn/ vnnd auß einem Priester von drey anderen Bischoffen/auffs wenigste von einem Bischoff vnnd zweyen Prælaten zum Bischoff gemachet werden : wie auch Timotheus also zum Bischoff gemacht worden seye / ob wol Paulus allein als ein Bischoff bey desselben Ordination möchte gewesen seyn / seyen doch ohne Zweiffel / NB. Bischöffe oder Kirchen-Prælaten dabey gewesen. Ein Priester aber müsse von einem Bischoff / nicht aber von einem andern Priester oder Bischoff / viel weniger

von

von einer Weltlichen Obrigkeit/ gewenhet seyn.

Antwort. Daß ein jeder Bischoff müsse durch alle Weyh aufsteigen / vnnd von dreyen andern Bischoffen gewenhet werden: Ist auß dem Grund herauß falsch: wie die Ordination deß heiligen Apostels Pauli klärlich giebet. Dieser wird von Anania zu Damasco ordiniert zu einem Universal Bischoff den Namen deß Herrn zu tragen vor die Heyden/ Könige vnnd Kinder Israel / Act. 9. v.15. Ananias aber war kein Bischoff / sondern ein Jünger/wie er am 10. v. genennet wird: Nun ist dem Herrn P. Otto ein Jünger vnnd ein Lay eines. Dann die zwey Jünger nacher Emaus nennet er außtrücklich Leyen am 260. Blat. So ist nun nach P. Otto Meinung der H. Ap. Paulus zum Bischoff von einem Layen ordiniert worden.

Bey dieser Ordination Pauli / wann gleich Ananias ein Bischoff vnnd kein Lay gewesen wäre; ist doch kein anderer Bischoff noch Prælat gewesen/ dann es wird keines gedacht / ist auch auß dem Text nicht abzunehmen. Daß aber Paulus warhafftig dazumal ordinirt worden/ist daher gewiß / weil Ananias die bey der Ordination gebräuchliche Handaufflegung beobachtet/ v.17. Weil auch Paulus vber sol-

cher

cher Handaufflegung mit dem heiligen Geist erfüllet worden/ v.17. Weil Paulus auff solche Ordination alsobald geprediget zu Damasco in den Schulen/ v.19. Weil er auch/ niemaln anderst/ verstehe zum Kirchen-Dienst vnd Apostel-Ampt/ geordiniert worden / dann daß jhme nachgehends wiederumb etliche mal die Hände auffgelegt worden / ist nicht geschehen/ daß er erst dardurch zum Priester gemacht oder zum Bischoff worden/ sonder allemal zu einem gewissen Dienst an gewisse Ort / auff gewisse Zeit / etwan neben Barnaba oder Tito/ gesandt/ vnnd so offt solche Verrichtung geendet/ vnnd eine newe vor die Hand kommen / ist solche Handaufflegung zu der newen Verrichtung abermal widerhohlet worden/ wie die Geschichte der Apostel es klärlich geben. C XIII. 2. 3. in Gegenhaltung deß Cap. XIV. v. 26. 27. darauff 28 Cap. XV. v. 2. 23. &c. Weil auch Paulus selbst gestehet / daß er von Anania sey ordinieret worden/ Geschicht. c. XX. 12. vnd folgenden.

Daß Timotheus durch alle Weyh gegangen/ vnd einmal zu einem Priester/ darnach auß einem Priester von dreyen Bischoffen zu einem Bischoff ordinirt worden: Erdichtet Herr P. Otto vnnd beweist es nicht / daß vnzweiffel mehr Bischöff als Paulus / oder doch zween Kirchen-Prælaten bey der Ordination

Timothei

Timothei gewesen / ist bey vns / ein grosser grosser Haupt-Zweiffel/welchen Herr P. Otto gründlicher/als mit dem blossen ohne Zweiffel benehmen muß.

Daß ferner keiner kein Priester / er seye dann von einem Bischoffen geweihet/ seyn könne / ist gleichfalls auß dem Grund herauß falsch. Die darzu erforderte Zeugen Hieronymus vnd Chrysostomus wider jhr außtrücklich Bekantnuß bey den Haaren herbey gezogen: sonderlich Hieronymi in dem Dialogo wider die Luciferianer/der ziemlich lang/ vnd auß einem gantz andern Grund gehet: wer will H.P. Otto obenhin außgeschriebene citationes, ohne Blat oder beyläufftigen Zeilen Bemerckung/ nachschlagen.

Daß Hieronymus dem Buchstaben nach/ geschrieben vnd gelehret/vnnd zwar mit sonderbaren Fundamenten auß heiliger Schrifft/daß ein Bischoff nicht höher/als ein gemeiner Priester seye / beweiset mit seinen eygnen Worten Ein vornehmer Papist Sixtus Senensis (1) bey welchem es Herr P. Otto gleich finden kan. Daß der H. Chrysostomus eben in der von H.P. Otto am 254. Blat angezogen / aber Ersten Epistel an Timotheum, gleicher Meinung seye / wird er sich dabey ersehen : Er wird finden daß Ambrosius

(1) Sixt. Sen. Biblioth. S. l. 6. annot. 324. m. p. 705. 706.

brosius mit diesen beyden einstimmet/ vnnd an-andere autores mehr / die alle bekennen/ daß ein Bischoff vnd Priester gleich seyen : Er wird lesen ; daß es auch Alfonsus de Castro, ein Papistischer Lehrer nicht weiter bringen kan / als daß der Bischoff der Ordnung halben dem Priester vorgehet / welches Augustinus dem Ehren-Wort nach / vnnd auß einem Gebrauch aufkommen zu seyn gestehet. (2) Er wird finden/ daß eben dieser Senensis, den Schluß deß Tridentinischen Concilii zu keinem andern Ende hinan gehängt/ als zu sehen/ wie frech die Vätter deß Tridentinischen Concilii wider die heilige Vätter geschlossen.

Daß vns Herr P. Otto beschuldigt / wir geben einem Layen vnd einem Priester gleichen Kirchendiensts-Gewalt / ist eine sehr alte dem Herrn P. Otto selbst wider das Hertz stossende Lästerung. Die Wort Petri / die wir darzu gebrauchen sollen/ solches zu behaupten/ 1. Pet. 2. 9. Ihr seyt das außerwehlte Priesterthumb/ 2c. vnd deß heiligen Johann. Offenb. 1. verstehen wir nicht anderst / als selbe Hieronymus in dem Gespräch wider Luciferium anzieht/ vnd darauß also schliest. (3) alles was einem

E Christen

(2) August. Epist. 9. ad Hieronym.
(3) Statim post initium.

Christen vergönnet / das ist so wol dem Bischoff als dem Leyen gemein.

Vom H. Abendmal vnter einer Gestallt.

DIeses begehrt Herr P. Otto, nachdem er mit Wimmerlechtzen geklaget / daß es schon überflüssig vnnd zur Gnüge von andern erwiesen worden/am 258. Blat / wider vns zu rechtfertigen / nemblich daß dem Leyen das hochwürdige Abendmal recht vnnd billich allein vnter einer Gestalt gereichet werde. Erstlich bringt er auß deß Evangelisten Lucæ 24. capit. daß Christus selbst den beyden Leyen (NB. also nennet er die zwey Jünger) zu Emauß vnter einer Gestalt allein das Abendmal gereichet / in dem er das zuvor von jhme gesegnete Brot / gebrochen / jhnen gegeben / vnnd an dem Brot brechen von jhnen erkant worden. Darauff zieht er etliche Vätter an / als solten sie die Meinung H. P. Otto bestättigen.

Antwort. Diß ist gar keine Sacramentliche Handlung / sondern ein gemeine Nacht-Mahlzeit gewesen. Dann daß Christus das Brot gesegnet / macht kein Sacrament / massen

sen er mehrmal das Brot gesegnet / vnnd doch nach eygnem Bekantnuß Herrn P. Otto kein Sacrament dardurch gemacht / wie Matth. 14.19. Marc. 6.4. Luc. 9.16. Joh. 6.11. war also deß frommen Heylands Gewonheit / daß er nichts vngesegnet essen oder außtheilen wolte.

Daß aber der Herr Christus / der doch von den zweyen zu Gast gebetten / vnd vnserm heutigen Gebrauch nach von jhnen versehen werden sollen / selbst das Brot gebrochen / ist nach damaligem Gebrauch geschehen / vnnd erzeigt sich Christus als ein Haußvatter / gegen seinen Jüngern / als seinen Kindern. Gestalten noch heutigs Tags vnter den Juden üblich / daß der Haußvatter über Speiß vnd Tranck einen gewissen Segen spricht / vnnd dann den Trunck vnd die Speiß außtheilet / an welchem dann die Jünger seine gewohnliche Weise beobachtet / vnnd daran auch erkant / wie solches Alte vnnd wol beglaubte Papisten selbsten also erklären. (1)

Die heilige Vätter betreffend / wird Herr P. Otto keinen von allen denen / so über den Evangelisten Lucam geschrieben / anführen mögen / der diese Mahlzeit zu Emauß vor eine Sacramentliche Handlung außgebe.

(1) Joannes Royardus. Evang. Dominic. Antonius Broikvvy Monotess.

Augustinus ziehet diese leibliche Mahlzeit/ auff die Geistliche vom Abendmal deß Herrn/ vnd schreibet so viel / daß / wie den Jüngeren deß Herrn dorten an dem Brot brechen die leibliche Augen auffgethan worden / also werden bey dem Sacramentlichen Geistlichen Brotbrechen die innerliche Augen auffgethan / daß die Corinthier Christum im Glauben erkannt. vnnd ob Augustinus gleich schreibet: das Sacrament deß Brots/ nimbt er es doch in keinem andern Verstand also / weil er darinn eine Geistliche Deutung suchet / wie dann Herr P. Otto vns nicht glauben darff / sondern vornehmen Papistischen Scribenten/daß dieses die Meinung Augustini gewesen. (2)

Chrysostomus hat an dem von H. P. Otto angezogenem Ort nichts von einer Sacramentlichen Handlung.

Der zweyen von H. P. Otto vor seine Meinung angezogenen Jesuiten / setzen wir sechs andere vnd ältere Päpstische Außleger (3) entgegen.

(2) Beda de consens. Evangel. Strabus Gloss. ordinar. h. l.

(3) Thomam. in 3. dist 21. q 55. Lyram. annot. h. l. Ludolfum Saxonem. h. l. Cajetanum & Didacum Stellam. Comment. h. l. Jansenium Concord. c. 146.

gegen. Aber wann Christus hier sein heilig A-
bendmal gehalten/ so hat er es jhnen daher/ vnd
auß der Vrsachen müssen in beyden Gestalten
reichen/ weilen er beyde Gestalten / nach der
Papisten Meinung vnnd Gebrauch / hat müs-
sen weyhen/ dann wann sie gleich nur die Leyen
zu Communicanten haben / so muß der Prie-
ster nichts desto weniger beydes die Ostien vnd
den Wein wandlen vnnd segnen / hat derohal-
ben auch Christus / weil er warhafftig geopf-
fert/ den Wein auch segnen müssen / solchen ge-
segneten vnnd gewandelten Wein aber / hat er
nicht selbst getruncken/ oder sich selbst / als ein
Meß-Priester communiciert/ dann das stehet
nicht im Text/ vnd wird von den Papisten selbst
nicht geglaubt ; So hat er jhne dannenhero
auch den Jüngern gegeben : Nun sagen es a-
ber die Papisten selbsten / der Herr sey gleich
nach dem/ als er den Jüngern das Brot gerei-
chet/ verschwunden: Worauß vnwidersprech-
lich folget / daß entweder das heilige Abendmal
allein vnter einer gesegneten Gestalt / beydes
vom Priester vnnd Leyhen genossen werden
möge : oder es habe Christus an diesem Ort
das heilige Abendmal gar nicht gehalten.

Was Herr P. Otto ferner von Philippo Me-
lanthone auß der Apologia anzieht / entdecket
einen doppelten Griff. Die Wort in der Apo-
logia lauten also: Sie (die Papisten/) ziehen

etliche Sprüche auß dem Evangelisten Luca an/von dem Brechen deß Brots/da geschrieben stehet: daß die Jünger den Herrn erkandt haben an dem Brot brechen: Sie ziehen auch mehr Sprüche (wie P. Otto Act. 2.52.) von dem Brot brechen an: Wiewol wir nun nicht hart darwider seyn/ob etliche vom Sacrament solten verstanden werden/so folgt doch darauß nicht/daß nur die eine Gestalt anfänglich gereicht seye/dann es ist gemein/ daß man ein Stück nennet/ vnd das gantze meinet.

Antwort. In einem doppelten Griff wird Herr P. Otto ergriffen: I. daß er Philippo fälschlich zulegt / als ob er insonderheit diesen Ort Luc. 24. von dem Sacrament verstanden/vnd hinzu gesetzt hätte / daß Cristus diesen beyden Jüngern auch neben dem Brot den Kelch ertheilet/da doch die Wort der Apologie / von den anderen/nach diesem/redet/ auß welchen andern etliche von dem Sacrament handlen möchten.

2. Daß H. P. Otto mit blossem Schröcken/ als ob Philippus wider alle Schrifft geredt hätte/wann er hinzu gesetzt/daß das Brot brechen/ auch den Wein / auff gemeine Weiß der Schrifft einschliesse/vns schlagen will.

Ist

Ist das nicht ein gebräuchliche Art zu reden in der Schrifft. Christus kam in eines Obristen der Phariseer Hauß das Brot zu essen/ gibt nicht die Vernunfft / daß das essen auch das trincken einschliesse / ob es gleich nicht außtrucklich dabey stehet: Von Ahasveros vnd Hamann ist zu lesen / sie seyen zu Esther kommen zu trincken: schließt nicht diese Redens-Art das essen mit sich ein / ob gleich desselben nicht gedacht wird? Die Griechen haben jhre Mahlzeiten symposia Zutrünck genennet / womit sie jedoch das essen haben mit einschliessen wollen. Also werden von vns gemeint vnd verstanden/ die beyde Stellen/ Act.2.46. Sie waren alle einmütig in dem Tempel/ vnd brachen das Brot hin vnnd her in den Häuseren: item Act.20.7. da die Jünger zusammen kamen das Brot zu brechen/predigt jhnen Paulus. Da dann vnter oder mit dem Brot brechen auch der Kelch vmb jetztgesetzter Vrsachen willen/verstanden werden muß.

Was die beyde heilige Vätter Tertullianum vnd Clem. Alexandrinum betrifft/ auß welchen der Jesuit Bellarminus (wie Herr P. Otto am 261. Blat setzet /) aber auß Mißdeutung falschem Verstand / vnnd selbst ertichten Fündlein / wider D. Chemnitzium die

Communion vnter einer Gestalt behaupten will: setzen wir zu Abhelffung deß Streits entgegen Cyprianum (1) auß welchem ein vornehmer Papist vnd Dechant zu Löwen (2) schliesset / daß zur selben Zeit alle das Blut Christi / gleich bey dem Altar getruncken / die Hostien aber jhnen in die Hand mitgegeben worden / da sie selbe entweder gleich oder hernach / niessen mögen ; wie der berühmte Cardinal Baronius dessen geständig / (3) welches nachgehends als ein vnlöblicher Mißbrauch abgethan worden / wie die vnverfälschte Kirchen Geschichte vnd der vnverwerfflichen Schrifften zeugen. (4) Was will dann Herr P. Otto mit einem Mißbrauch Guts beweisen.

Drittens / daß nach H. P. Otto Vorgeben am (261. Blat/) die Vernunfft vnd der Glaub / neben Luthero bestättigen / daß eine Gestalt genug seye / in dem der Glaub lehre / daß vnter einer jeden Gestalt / der gantze lebendige Christus sey / wie es die Lutheraner nicht läugnen können / vnnd Lutherus geständig gewesen.

Antwort.

(1) Sermon. de lapsis. item Histor. de Satyro fratre. (2) Tapperus tom. 2. art. 15. p. 353. (3) ad ann. 404. (4) Justinus Martyr. in Apol. 2. Concil. Claremont. can. 28. Alanus Cardinal. de Euchar. l. 1. c. 46. p. 488.

Antwort. Ist alles ohne Grund; Die Lutheraner haben noch allzeit läugnen dörffen vñ können / werden es auch fort vnnd fort mit gnugsamem Grund läugnen / daß der gantze Christus Sacramentlich / sage Sacramentlich / NB. sage Sacramentlich / vnter einer jeden Gestalt allein seye. Er nenne einen einigen Lutheraner / der da gelehrt oder geschrieben / daß Christi Leib vnnd Blut vnter dem Brot / oder Christi Leib vnnd Blut vnter dem Kelch zu empfahen seye / biß dahin bleibt es eine vnbesonnene Aufflag. So weise auch Herr P. Otto, wo Lutherus in seinen Schrifften so viel ja vnd nein habe: Was P. Vettern Beschuldigung belanget / ist auff seine anderthalb hundert Ja vnnd Nein / anderthalb hundertmal schon / mit vnvermöglicher Gegen-Antwort / begegnet worden.

Sonsten hat man seinem Jesuitischen Cardinal mit besserem Grund der Warheit hundert solcher Ja vnnd Nein über der Vätter Schrifften gewiesen / (1) wobey es die Papisten haben müssen bewenden lassen.

Lutherus hat wegen seiner jhm auffgedichteten Widersprechungen sich also verwahret: Es sind viel Sprüch in der Schrifft / die

 nach

(1) Dorscheus Antikircher. p. 83. seqq. citatis locis verbisque adduct.

nach dem Buchstaben wider einander seyn/ aber wo die Vrsachen angezeigt werden / ist alles recht / halte auch wol dafür / daß alle Juristen vnd Medici solches in jhren Büchern überauß viel finden/ vnd was ist alles Wesen der Menschen / dann eitel antilogiæ oder Streit-Reden / vnnd widerwertiges Ding/ biß man die Sachen höret / darumb sind meine Antilogisten treffliche feine fromme Säw vnd Esel / die meine Antilogien (ja vnnd nein) zusammen klauben/ vnnd lassen die Vrsachen anstehen / ja vertuncklen sie mit Fleiß / gerad als könte ich nicht auch auß jhren Büchern Antilogias zusammen tragen / da sie auch nicht mit einiger Vrsachen zu vergleichen sind / aber davon genug / dann sie seyn auch so viel nit werth. (2)

Die heilige Wort der Einsatzung seyn klar vnd deutlich genug wider H. P. Otto nichtiges Vorgeben; mit dem gesegneten Brot hat der Herr Christus nicht mehr als seinen Leib / mit dem gesegneten Kelch nicht mehr als sein heiliges Blut zu reichen verordnet/ das Blut nicht vnter

(2) T. 7. Jen, m. fol, 234. T. 7. Würtenberg, fol. 534.

vnter dem Brot zu trincken/den Leib nit vnter dem Kelch zu essen.

Vnd was ist das vor eine vnerhörte Lehr/ daß ein Priester den gantzen Herrn Christum zweymal empfahe: Wann dem also/so haben die heilige Apostel bey dem ersten Abendmal den Herrn Christum wol dreymal empfangen/ einmal als Leyen/zweymal als Priester/bleibt demnach/ daß dem Leyen im Papstumb das Sacramentliche Blut Jesu Christi/ mit dem gesegneten Kelche entzogen werde.

Was die Lutherische Prædicanten vor Seelengüter den jhrigen entziehen.

HIevon macht H.P. Otto vom 264. Blat an/ in etlich folgenden Blättern ein gantz vergeblich Geschwätz. Dann erst wann H.P. Otto gründlich erweisen wird/daß die Firmung/ wie sie heutiges Tages im Papstumb gebräuchlich/ eine Apostolische Verordnung vnnd Vbung/ auch der von jhnen angetichten Krafft vnnd Würckung seye.

Erst wann er wird erweisen / daß die letzte Oehlung / wie sie heutiges Tages nach allen Stücken im Papstumb üblich / eine Apostolische Verordnung/ vnnd zu Verzeihung der Sünden eingesetzet seye. Wann er

wird darthun / daß weder Beicht noch Ledigsprechung der Sünden bey vns seye. Wann er wird beweißlich behaupten / daß der Bischoffliche Stand bey vns gantz vnnd gar auß dem Weg geraumet/vnd in dem jenigen Bischoffs-Stand / wie er heutiges Tages in dem Papstumb / vnser Seelen Heil vnd Seeligkeit bestehe. Wann er wird erweisen/daß/ weil wir keine Meß-Priester / oder Sohn-Gottes-macher haben / wir auch kein heiliges Abendmal nach Christi Einsatzung haben ; so mag er alßdann vns deß (noch biß dahin verbleibendẽ/ aber bereits vnbescheidentlich beschuldigten) Seelenraubs anklagen / in dessen bleiben es Vntheologische Adern.

Was Herr P. Otto am 269. vnnd folgenden Blättern / deß jenigen Irrthumbs halben / so etliche von den Lutheranern / in beysein seiner vnd anderer/wegen der Ehlich gebornen / jedoch noch vngetaufften Kinder / daß dieselbe in jhrer Eltern Glauben seelig würden / meldet/ ist eine vergebliche vnd besorglich selbst ertichte Aufflag: Herr P. Otto nennet niemand/ gibt auch nit im geringsten Muthmassung/daß wir wissen/obs Personen von Wichtigkeit oder Nichtigkeit wären.

Was die Sache selbst betrifft/wird von H. P. Otto nicht ein einig Wort / auff die im Gespräch vorgehaltene Einwendung am 121. 122.

123. Bl. geantwortet. vnd mag es Herr P. Otto als Vormund der Römischen Kirchen / sampt seiner Kirchen / dermal vor dem Gericht Gottes verantworten / daß sie die arme Kinder eins theils verdammen / welche doch stattliche Verheissung der Gnade Gottes in seinem heiligen Wort haben / vnnd hingegen die Papisten nichts / womit sie jhre Halß-Gerichts-Ordnung über die arme Kinder / auß heiliger Schrifft zu bescheinen / will geschweigen / zu erweisen wissen. Sie seynd geitzig / wo Gott mild / vnnd schinderisch / wo GOtt freygebig ist.

Indessen habe hier zu anthen nicht vmbgehen können / daß deß H. P. Otto Spieß-Gesell Pererius, (1) selbst wider jhne in diesem Stück ist / nicht daß ich wuste / daß Herr P. jhne würde etwas gelten lassen / als der so offt es jhme nicht anständig / die beste seiner eygnen Lehrer verwirfft; sondern daß er nur wisse / daß auch in seinem eygnen Hauß solcher Irrthumb / wie es P. Otto nennet / vnterhalten werde; den er den Lutheranern in seinem ersten Büchlein mit Vngrund vnd ertichtem Falsch / auffbürden wollen.

* *
*

(1) Pererius in cap. 17 Genes. disp. 4. p. 797. Si dicat aliquis quod igitur remedium &c.

Ob der böse Feind Lutheri Lehrmeister gewesen?

AN dem 273. Blat läßt Herr P. Otto satsamlich verspüren/ daß er gesinnet/ die alte Lumpen seiner Rottgesellen/ wiederumb auff den Dendelmarck zu legen / welches etlicher massen zu erdulden / wann er nur newe Beweiß einbrächte/aber wie kahl dieser seye/den er bringet/den Teuffel zu Lutheri Lehrmeister zu machen/gibt die Folge.

Lutherus bekennet/ich hab wol ein Stück Saltz oder zwey mit dem Teuffel geessen; Ich kenn jhn wol / er kennt mich auch wol: der Teuffel hat mehr bey mir geschlaffen / als ein Weib bey jhrem Mann : drumb ist der Teuffel Luthers Lehrmeister; wann diese Folge richtig/ gut vnnd schlüssig / so muß auch diese folgende gut seyn / die ein falscher Lehrer auß den Corinthischen dem heiligen Apostel Paulo machen mögen.

Paulus bekennet/ daß er vons Teuffels Engel mit Fäusten geschlagen werde/ welches wie Hieronymus schreibet / drey gantzer Jahr gewehret/ da er dann manches Stück Saltz mit jhme geessen / vnnd offt bey jhme geschlaffen. Paulus bekennet/ er wisse wol/ was der Teuf-

fel im Sinne hab/ 2. Cor. 2. 11. drumb so ist deß Sathans Engel Pauli Lehrmeister: was nun H. P. Otto den falschen Lehrern wolte antworten/ das nehme er auch vor sich.

Dieses Argument müste auch den heiligen Bernhardum, Franciscum, Dominicum, geschweige anjetzo der Römischen Päbste/ Sylvestri II. Benedicti VIII. Gregorii VII. zu Lehrjüngeren deß Teuffels machen/ massen/ wie die Papistische Büchlein vnd Lehrer zeugen/ grosse familiarität deß bösen Feinds gegen jhnen/ geklaget worden. (1)

Dieser Schluß müste H. P. Otto zu einem wissentlichen Schüler seines alten verderbten Adams machen/ dann mit dem isst/ redt vnnd schläfft Herr P. alle Tag / er mag jhne so wol nicht kennen/ dieser kennt jhne besser.

Redet demnach Lutherus von Anfechtung deß bösen Feindes / mit welchen er jhne Tag vnd Nacht viel vnnd offt und eine geraume Zeit zugesetzet/ vnd sonderlich jhme immer vorgeworffen/ daß er so lange Jahr wider Christi Ordnung vnd Befehl Meß gehalten: gefällt

H. P. Otto

(1) von Bernhardo ist in den Gebettlein der heiligen Brigittæ so zu Augstburg anno 1619. von David Francken getruckt/ zu lesen; von Dominico dem der Teuffel als ein Aff erschienen/ Fr. Mendoz. in Comm. 1. Reg. 5. s. 2. num. 6. p. 313.

H. P. Otto diese Antwort nicht / mag er von Luthero selbsten ein andere hören. (2) Wie kan ich allein alle Mäuler deß Teuffels stopffen/sonderlich denen (wie sie alle vergiffeet sind/) die nicht hören noch mercken wollen/was wir schreiben; sondern allein an dem sich üben mit allem Fleiß / wie sie vnsere Wort in allen Buchstaben auffs schändlichst verkehren vnnd verderben mögen / solchen laß ich den Teuffel antworten / oder zu letzt Gottes Zorn/ wie sie verdienen.

Der vierte Theil.

Von vhralten Gebräuchen vnnd Christen-Zeichen/ so von den Lutheranern abgethan seyn sollen.

Vom Creutz machen.

DAvon ist im Gespräch am 142. 143. Blat genugsamb gehandelt worden / worauff nichts geantwortet wird.

Von

(2) Tom. 6. Jen. Germ. fol. m. 510.

Von dem Gloria Patri &c.

ES ist gar fein / daß Herr P. Otto selbst geständig / daß sein Neubekehrte eine Patschete Unwarheit jhme vorgetragen / wann sie gesaget / es werde / daß Ehre sey dem Vatter vnnd dem Sohn ꝛc. bey vnseren Psalmen in Augspurg nicht gesungen / dann es die Erfahrung / ohne die Gesangbüchlein gar anderst gibet: Daß aber dieses Gloria, nicht bey allen Kirchen-Gesängen mag hingesetzet werden / hat es eine viel andere Bewandnuß bey vns als bey den Papisten: Bey den Papisten kan der Meßner mit seinem Jungen / sein Gloria auff alle Gesäng (sie seyen hart oder weich) singen / weilen keines Reimenweiß / vnd also darff er die reine Art nicht mit dem Thon beobachten / ja wann gleich ein Gesang auß Bernhardi oder Ambrosii Hymnis reimweiß gesungen würde / würde doch / wann es kein Gloria reimweiß hätte / zu End abgebrochen / vnnd das Gloria im gemeinen Thon hin angehengt / welches bey vnseren Psalm- vnd Kirchen-Gesängen / die absonderliche Reim-Arten haben / nicht geschehen kan / es seye dann ein absonderlich Gloria der Melodey nach / darauff gemachet.

Damit aber Herr P. Otto wisse / daß die Hinzusetzung deß Gloria bey allen vnnd jeden Kirchen-Gesängen / nicht schlechterdings nötig /

vnnd weder von Gott / noch der Kirchen also befohlen / wolle er einen seiner vornembsten Cardinäl vor vns reden hören. (1) Gleich wie keines wegs zu sagen / daß das End gesetzt der heiligen Dreyeinigkeit zu Ehren / von der Nicænischen Christlichen-Versamlung anfänglich erfunden / also dörffen wir auch nicht meinen / daß es also befohlen vnd verordnet seye / selbes zu End eines vnnd jeden Psalmen zu singen: Dann woferne dieses die grosse Versamlung hette geheissen / hette man nit einen Finger breit davon weichen dörffen / es seyn aber hievon in vnterschiedlichen Kirchen vnterschiedliche Gewohnheiten: bringt darauff auß Cassiano so vmb das Jahr 440. gelebet / diese Wort: Dieses haben wir auch in dieser Gegend gesehen / daß in gantz Orient nicht gebräuchlich / daß einer das Ehre sey dem Vatter vnd dem Sohn ꝛc. zu singen anfahe / vnd die andere dabey stehende mit lauter Stim̃ einfallen / sondern mit gesamptem stillschweigen hebt der / der den Psalmen abgesungen / gleich ohne das Gloria das Gebet an. Müssen

(1) Baronius ad ann. Chr. 325. §. 175. vid. Blondell. in Pseudo-Isid. p. 516. seqq.

sen demnach in gantz Orient von Christliche Gemeinde gewesen seyn/wann H. P. Otto nichtiger Schluß wider vns dißhalben gelten soll. Daß die Dreyeinigkeit in vnsern Lytanien außgelassen werde / hat H. P. Otto deßhalben nicht/wie begehrt worden / erwiesen / daß man selbe frebentlich außgemustert/er überzeuge Lutherum oder vnsere Lehrer einer vnlaugbaren muthwilligen Außmusterung? vnd dafern wir bey vnserem Bekantnuß von der heiligen Dreyeinigkeit vns viel besser als die Papisten sehen lassen/denen ein vornehmer Theologus (1) der Vnserigen erwiesen / daß sie alle Hauptzeugnussen vnd Lobsprüche H. Schrifft / krafft deren der andern Person wahre Gottheit/wider die Ketzer verfochten wird/ mit schändlichen Glossen entkräfften vnd zernichten.

Vom Fasten

WAs H. P. Otto an dem 281. vnd folgenden Blättern vorgibt/ist nicht vnannemblich zu hören/ daß nemblich die Schwedische Fische einen Trunck Wein erfordern/vnd daß das Confect-Fasten beschwerlich seye.

Es weiß sich aber H. P. Otto wol zuerinnern/ daß

(1) D. Dorscheus. ann. 1646. Detectio malæ fidei Papalis circa argumenta probantia S. S. Trinitatis.

daß die viertzigtägige Fasten/in Augstburg allein also den Namen hat / dann ja biß nur Mittfasten vnnd wol weiter offentlich geschlachtet vnnd Fleisch verkaufft wird. So geben auch Hechte / Forellen vnd Grundlen / bey einem starcken Trunck Wein/ keine böse Nahrung: Die Schwedische Fisch kan man mit einer solchen Köch-Kunst gefüllet/ braten / daß sie gar nicht vngesund. Candiert Confect lößt ab/vnd stärckt das Gewürtz das Hertz.

Es muß mancher / der in Holland sich enthält oder zu See ist / mit Muschelen/Schol/ vnnd Pökhlingen / ja mit blossem truckenem Brot/Butter vnnd Käß/ neben einem Trunck Bier/oder süssem Wasser/ fasten. Der blosse Vnterscheid der Fisch oder deß Fleisches / kalter oder warmer Speiß ist deß Namens einer / Mosi/ Eliæ vnd Christi gleichen viertzigtägigen Fasten nicht werth/so ist auch kein viertzigtägige solche Fisch-Fasten von Gott befohlen/ oder von den heiligen Aposteln verordnet / wie Augustinus rund bekennet. (2) Ich finde in den Apostolischen Schrifften / auch in dem Alten Testament / daß das Fasten ein Gebott seye / (verstehe die Nüchternkeit/allezeit / vnd absonderliche Fasten zu trangseeligen Zeiten/ oder vorhabender Andacht) an welchen

(2) Epist. 86. ad Casulanum de jejunio veterum.

chen Tagen man aber fasten soll oder nicht fasten / da find ich deß Herrn Gebott nicht / auch nicht was die Apostel davon beschlossen haben. Wie auch Hieronymus (3) schreibet / daß diese / so gewisse Tage zu fasten vnd beten erwehlet / haben mehr der Welt / als Gottes sich beflissen. Daher seine von Herrn P. Otto am 286. Blat angeführte Wort / nicht von der Apostolischen Verordnung strictè vnd eygentlich / sondern latè vnnd in solchem Verstand / zu verstehen / nach welchem Hieronymus eine jede vor jhm gewesene Gewonheit oder Verordnung der Kirchen vnd der Vätter / eine Apostolische Verordnung nennet / wie er klärlich in einem andern Schreiben / solches zu erkennen gibt mit diesen Worten / (1) Eine jede Landschafft gelebe jhrer Meinung / vnd halte die Gebott der Vorfahrer vor Apostolische Gesetz. Sollen die heilige Apostel von einer Sach so seltzam geordnet haben / daß eine jede Landschafft jhres Sinns geleben / vnnd doch der Apostolischen Verordnung nachkommen möge.

* * *

Von

(3) Hieronym. Comm. in Epist. ad Gall. c. 4.
(1) Epist. ad Lucinum.

Von den Rogations oder drey Bettägen.

DJeser Aelte will H.P. Otto am 288. Blat mit Mamerco einem Bischoff in Franckreich / so im 452zigsten Jahr nach Christi Geburt gelebet haben soll / behaupten / als der dieselbe fast zerfallene Bettäg wider auffgericht.

Antwort. H.P.Otto muß die rechte Kundschafft/ von den Bettägen zu Zeiten Mamerci gebräuchlich / nicht recht mit eygnen Augen eingezogen haben : hat er es dann gethan / so ist es je an jhme eine vnlöbliche That / daß er alles so verkehret vnd verfälschet. Der Streit ist zwischen vns von drey offentlichen Bettägen mit Processionen in der Creutzwochen Jährlich zu begehen.

Nun wird H.P.Otto auß keinem bewehrten Kirchen-Geschicht-Schreiber / auch nicht auß Sidonio Apollinari ein Wort können darthun/ daß Mamercus diese drey Bettäge wider erneuret ; So viel ist wahr/ daß offentliche Gebet-Täge zu Zeit instehender Plagen/ oder grosser Gefahr von Christen gehalten worden/ daß aber Jährlich drey offentliche Bet-Täge in der

Creutz-

Creutzwochen der Auffarth Christi zu Ehren/ gehalten worden seyen/ist ein Ertichtete Meinung. Mamercus selbst / hat seine Bettäge vmb willen eines grossen Erdbebens angestellet/wie ein guter Papist solches deutlich gestehet / (2) welcher auch den Vrsprung solcher Processionen-Bettäge / auß dem Heydenthumb herführet. (3) Ein vielleicht noch lebender berühmbter Mönch / welcher in den Kirchen-Historien vnnd Chronologie so wol / als einer von den Herrn Patribus erfahren vnnd belesen (4) nennet den Vrheber / Stiffter vnd Einsetzer dieser drey Processionen Bet-Täge den Papst Leonem den III. mit diesen Worten : Die drey offentliche Bettäge vor deß Herrn Himmelfahrt / verordnet der heilig Papst Leo im 801. Jahr / mag es also Herr P. Otto mit demselben außtragen / vnd die von jhme an dem 289. vnd folgendem Blat gesetzte vergebliche Ermahnung vor sich vnd die seinige annehmen/vnd derselben folgen.

Ob

(2) Polyd. Vergil. Ein Päpstlicher Beampter in Engelland de rer. invent. l. 6. c. 11.

(3) idem l. c sub fin. cap. (4) Bucelinus in Nucleo sacr. univ. Histor. ad ann. Chr. 801.

Ob Lutherus das Glaubens-Bekantnuß verfälschet / wann er das Wörtlein Catholisch / Christlich geteutschet.

WAs im Gespräch am 165. Blat deßhalben vor vns eingewendet worden / wie auch die offenbare Verfälschung Papst Pii IV. laßt H. P. vnberühret / vnnd setzet das vorige Kraut wider zu den Kohlen / vmb selbiges zu wärmen / bläßt auch mit newen Inzüchten darzu / daß Lutherus allein darumb das Wörtlein Catholisch auß dem Apostolischen Glaubens-Bekantnuß außgemustert / damit es vertilget werden solte.

Antwort. Lutherus ist ja dem Wörtlein Catholisch nicht so feind gewesen / daß er es nicht hätte in dem Lateinischen Glaubens-Bekantnuß in seiner Ehrenstell gelassen / wie auch die Lateinische Catechismus-Bücher außweisen: Was verstehet nun Herr P. Otto durch das Wörtlein Catholisch / oder wie will er es seinen Zuhörern verteutschen? Allgemein? Ich will hier nicht gedencken / was Pomerius, weyland Herrn M. Melchiori Volcio Seniori in Augspurg vorgeworffen / da er mit Luthero die Kirch eine Gemeine genennet: Soll

schreibt

schreibter. (1) die wahre heilige vnd Catholische Kirch für eine Gemeine genennt vnd geschändet werden? Wisset ihr nicht was bey vns Teutschen ein Gemeine ist; wie solte dann Luther zukommen seyn/ wann er erst Allgemeine geteutschet/ hetten dergleichen Pomerianische Sycophanten nicht gelästert/ Luther wolte auß der Catholischen Kirchen/ eine Allgemeine machen? Sondern allein melden/ daß Lutherus das Wörtlein Christlich auch also verstehe vor allgemein: vnd wie verstehet P. P. Otto das Wörtlein Allgemein/ vnzweiffel so/ daß kein andere als die Christliche Kirch seye/ das meint Luther auch/ was ist dann das vergebliche schänden vor eine Theologische Ader.

Der fünffte Theil.

Von Vnterschied der Lehrer beyderseits.

AN dem 299. Blat seines Handbüchleins/ will Herr P. Otto behaupten/ daß die Evangelische Geistlichen/ nur Layen seyen/

F darumb/

(1) Pomerius ein Papist in seinem so genanten Keerbesem/ pag. 13.

darumb / dieweil sie vnter der Weltlichen Obrigkeit/ (welches nicht recht seye/) leben. Sein Beweiß ist auß den Käyserlichen Rechten. Antwort. das ist ein Sprung in die andere Welt/von der Schrifft auff die Recht c. Ist ein Anzeigen eines Flüchtigen : Im Gespräch am 171.172. Blat ist auß dem H. Apostel Paulo erwiesen worden/daß jederman auch die Geistliche der Weltlichen Obrigkeit vnderthan seyn sollen; ist angezeigt worden/ daß mit vnd neben dem Text / welchen H. P. Otto nicht auff die Geistliche Obrigkeit zwingen köñe noch möge/ auch Chrysost. vnd Bernhardus eben dieses auß dem Text beweisen. Ist erwiesen worden/daß die Bischöffe jhre Schmäh- vnd Præcedentz-wie auch andere Burgerliche Strittigkeiten/ den Käysern vorgetragen / vnnd sich jhrem Ampt vntergeben/aber das ist keiner Antwort werth.

Sein erstes Gesetz belangend : suchet H.P. seinen Grund in den Worten; daß die Geistliche dem Weltlichen Regiment nicht einverleibt seyen. Antw. das ist wahr/dem weltlichen Regiment Curiæ, wie die Gesetzwort haben / dem Rathhauß oder weltlichen Verwaltung / seyn sie nicht anhängig als Mitbedienten : Folget aber noch lang nicht/weil sie keine weltliche Geschäffte zu verwalten/ so seyen sie nicht vnter der Obrigkeit.

Das andere Gesetz verkehrt H. P. Otto in seiner Teutschung/ da er die Lateinische Wort Si Causa Ecclesiastica, also gibet: Wann es eine Geistliche Person antrifft / da doch von keiner Person kein Wort zu lesen oder zu finden / sondern heist also/wann es eine Geistliche Sache/von Glaubens-Puncten/ Gottesdienst / etwan auch Kirchen-Ordnungen betrifft/soll es nach denen von der höchsten Weltlichen Obrigkeit in Beysein der Bischoffen geschlossenen Verordnung / unter den Bischoffen geschlichtet werden. Dann daß die löblichste Christliche Käyser den Geistlichen/ nicht gantz von Obrigkeitlichem Gehorsam in Bürgerlichen Sachen befreyet/weisen jhre klare / unnd viel klärere Gesetz/als H.P. Otto eingebracht/ auß: Dann Martianus hat verordnet / (1) daß ein Geistlicher in einer Sach / die Leib und Leben betrifft / vor dem ordentlichen Richter beklagt werde. Alle (ist auch seine Verordnung/) (2) sollen den Gesetzen gemäß leben/ wann sie gleich dem göttlichen Hauß angehörig. Der Käyser Justinianus hat dißhalben solche Verordnung gethan. (3) Die allgemeine Schaar/der Patriarchen/

(1) leg. cum Cleric. 25. ca. de Episcop. & Clericis. (2) le. omnes 10. c. de legib. & constit. Princip. (3.) Novell. 42. c. 1. §. 2.

Päbste vnd Mönchen seye vnter seiner Policey oder Weltlichen Verordnung. Diese Freyheit hat zwar ersterwehnter löbliche Käyser den Bischoffen ertheilet / (4) daß nicht gleich vmb einer jeden Geld-Sach / oder schweren Handlung willen / ein Bischoff vor den Weltlichen Richter oder Kriegs-Bedienten / zumahlen wider seinen Willen/ohne vnnd ausser dem Käyserlichen Geheiß gezogen werden.

Sonsten/weil je die Herrn Patres der Weltlichen Obrigkeit den Gehorsam/wider Gottes Wort/weigeren / thäten sie gar wol / wann sie jhrer Geistlichen Obrigkeit den Bischoffen also vnderthan wären/ daß sie sich jhrer Widerspänstigkeit halben nit in offentlichen Schrifften zu beklagen/(5) will auch jhre schöne Aphorismos, welche sie auß jhrer selbst genommenen Freyheit spinnen/nicht weitläuffig vermehren/ da es heisset: Wann ein Geistlicher eine Auffruhr wider den König vornimbt; ist es doch vor kein Verbrechen der Majestät zu rechnen/

(4) Novell.128.c.8. (5) Bischoff von Angelopoli in seinem Schreiben an den Papst Innocent. X. Jacob. Primas oder Ertzbischoff zu Mechelen.in lit.ad Cardinal.

rechnen / weilen der Geistliche deß Königs Underthan nicht ist. (6)

Von beyderseits Lehreren Ehlich- vnd vn-Ehlichem Leben.

VOn dem 303. Blat an biß auff das 314. handelt H. P. Otto von Lutheri vnd Carolstads vnehlicher Ehe / vnnd zwar mit einem NB. gibt vor: Lutherus wäre d' allererste gewesen/der im Mönchstand offentliche Hochzeit gehalten / vnnd weilen er eine Nonne gefreyet / seye er Lebens strafflich worden. Antwort. Erstlich sagen wir H. P. Otto Danck vor die Warheit/daß er Lutheri Hochzeit/vor eine offentliche Hochzeit erkennen / vnnd damit seinen lästerenden Rottgesellen / die selbe vor eine Stroh- vnd Winckel-Hochzeit außschreyen/auff das Maul schlagen wollen.

Darnach aber wäre Herzn P. Otto nicht zu verhalten / daß er gantz vnglückseelig mit seinem auß den Rechten erhohlten Beweiß: dann sein erstes Käyserliches Gesetz am 308. Blat / redt von nichts anderst / als von Jung-

(6) Em. Saa Aphorism. Conf. voc. Clericus.

frawen Raub vnnd listiger Vnterstehung/ jhnen jhre Ehre vnter dem Vorwand der Ehlichung zu nehmen; Das andere Gesetz redet gleichfalls: von Gewaltsamer Entführung: Ehrenberaubung/vnnd fast-dringender Anreitzung zur Vnzucht/ wie dann H. P. Otto das Lateinische Wörtlein sollicitare nicht anderst teutschen können.

Das dritte Gesetz redet schlechter Ding von den gewaltsamen Raubern/ welche auch noch heutigs Tags vmb solches Jungfern-Raubs willen das Leben verwircken/wie auch die jenige/ so eine Jungfer nothzwingen/ das Leben verfallen haben. Was ist das aber vor ein Beweiß auff Lutheri offentliche Hochzeit? hat Lutherus gewaltsamer Weiß entführet/oder vnter dem Schein der Ehlichung eine Jungfer geschändet/oder zu schänden vnterstanden? hat er sie geraubet? hat er sie zur Vnzucht gereitzet? Eines tollen Ja macht diß alles nicht gleich wahr!

Drittens steckt H. P. Otto in einem schändlichen Irrthumb/daß er vermeint/ es sey der Gott verlobten Jungfer Stand/ niemal nichts anderst/ als ein Gelübd der ewigen Keuschheit gewesen; vnnd könne kein

Exempel

Exempel herbey gebracht werden; daß auch ein Weltlicher Priester in wehrend seinem Priesterthumb ein Weib zunehmen/vnnd in den Ehestand zu tretten sich vermessen habe.

Dann darauff wird geantwortet / daß in den ersten sechshundert Jahren / da sich zwar in wehrender Zeit viel / beydes Weibs- vnnd Manns-Personen ausser der Ehe / nicht nur der schröcklichen Verfolgung / sondern auch freyes Willens halber/ gehalten / nicht eine einige ledige Person/also vnnd dergestalt verlobet oder versprochen / daß sie die Zeit jhres Lebens gewiß vnnd vnfehlbarlich / ausser der Ehe halten / vnnd was auch sie vor gute Ehrliche Heyrath thun könte / oder wann sie auch dazu von jhren Eltern vnd Freunden beredt würde / alles außschlagen wolte. Sondern sie haben sich entweder in jhrer Eltern Hauß / oder aber bey andern Christlichen Personen / ja auch in hiezu gewidmeten Häusern / vnter guter inspection auffgehalten / vnnd nachdem sie in dem wahren Christenthumb beydes im Glauben vnnd Leben / wohl zugenommen / haben sie sich nach Gelegenheit in den Ehestand begeben ; oder begeben mögen / wie solches auß bewehrten Vätteren der

chen(1) zu ersehen. So verstattet auch Papst Clementz / (2) wie nicht weniger die Geistliche Versamlung zu Nicæa, die erste Toletanische / die Gangrensische allen / die zu Ancyra etlichen Geistlichen zu freyhen: soll keiner auff diese Erlaubnuß wehrendes Ampts sich verehlicht haben.

So haben auch die Priester in der Griechischen Kirchen nicht nur jhre Weiber / die sie vor dem Priesterthumb gehabt / im Priesterthumb behalten / sondern auch in wehrendem Ampt zu der andern Eh geschritten / wie solches auch bey den Ruthenischen / Abysinischen / Æthiopischen vnd Armenischen Priestern fort vnnd fort biß auff den heutigen Tag im Gebrauch gewesen.

So hat auch die Römische Kirch den Ehstand der Priester anfänglich / wie auch nachgehends / nicht so leicht abschaffen mögen / daß nit jedesmals derselbe wieder eingeführet vnd verstattet worden / wie vornehme Papisten selbst gestehen. (1)

Es

(1) Cyprian. l. 1. Ep. 11. ad Pompon. q. ut Strophis Bellarmini obvietur à capite ad calcem legenda. Chrysost. l. 3. advers. vituper. vitæ Monasticæ p. 1311. (2) Clem. Apostol. Constit. c. 6. (alias 5.) c. 40. c. 2.

(1) Polyd. verg. l. 5. de Inv. Rer. c. 4. 5.

Es lassen vornehme Lehrer der Papistischen Kirchen zu / daß im Fall eine Kloster Jungfer sich nicht enthalten könne / vnnd ist doch zu arm/daß sie die Kosten/ die dispensation vom Römischen Stuhl zu erhalten/nicht auffbringen kan/ von dem Bischoff möge Erlaubnuß haben / sich zu verehlichen. (2) Item wann der dritten Person ein grosser Schad oder Aergernuß darauff stehet / mag die Geschwächte zur Ehe genommen werden (3) welches dann keine Sachen / daran Land vnd Leuten gelegen ist.

Nun wird billig gefragt/woher hat der Päpstische Stul die Macht / einer verlobten Person den Ehstand zu verstatten ; Entweder hat er es von Gott/ oder von sich selbst ; hat er es von Gott/so weise er Brieff. Kan er diß nicht/ so hat ers von sich selbst / vnd ist ein Menschen Werck / was mag ein selbst genommene Freyheit Göttlichem Gebott vnnd Wort præjudiciern?

Damit aber Herr P. Otto auch auß der Lateinischen Kirchen ein Exempel eines in seinem Ampt der verehlichten Priesters habe / weisen wir jhme Carterium, Bischoff in Hispanien/ welcher/ wie Hieronymus von jhme zeuget/ vor

 seiner

(2) Sanchez in præcept. Dec. T. 1. l. 4. c. 40. n. 6. l. 8. de Matrim. (3) Suarez, T. 2. de Relig. tr. de voto, c. 26. num. 9.

seiner Tauff nicht nur im Ehstand gelebet / sondern auch nach seiner Tauff / die andere Ehe geschlossen / (4) allwo Hieronymus auch auß den Worten Pauli an Timotheum vnnd Titum / daß ein Priester eines Weibs Mann seyn möge / weitläufftig beweiset.

Sonsten ist in der Warheit fast vnbescheidenlich von Herrn P. Otto gehandelt / daß er nicht nur seines Mitgesellschaffters P. Costeri mehr Cuplerische als Christliche Reden nicht nur billiget / sondern auch die beyde Lehrer Chrysostomum vnnd Hieronymum, in solche Scham vnd Ehrvergessene Meinung flechten will. Dann Chrysostomus in der 6. Epist. an Theodorum widerrahtet demselben den Ehestand nicht schlechter Dings / sondern nur / daß er sich noch zur Zeit nicht darein begeben soll / einmal darumb / dieweil sich Theodorus zu dem Göttlichen Leben / Erkantnuß deß wahren Christlichen Glaubens / vnnd übung der Gottseligkeit eine zeitlang versprochen / biß daß er recht darinn zugenommen haben werde / nun aber / ehe daß er recht vnterrichtet vnnd geübet / vor der billichern vnd gebührender Zeit / abflüge / vnnd sich dem Weltwesen gäntzlich ergebe. Darnach / dieweil er noch gar jung / vnnd nicht mehr als 20. Jahr alt gewesen / da er dann gar leicht-

(4) Epist. ad Oceanum mox ab initio.

leichtlich von dem Weg der Gottseligkeit auff den bösen Weltweg verführet werden möchte/ wie die berührte Epistel auch dem aller partheyischen Leser nichts anderst verhalten wird.

Daß nun Chrysostomus mit diesem/ Costeri Wort bestättigen vnd sagen solle / Theodorus thue besser / wann er sich wider in sein Zuchthauß begebe / vnnd mit einer Huren darinnen lebe/ als daß er dasselbe verlasse/ vnd ein Ehweib ausserhalb nehme / ist ja ein vnverantwortliche Beschuldigung.

Hieronymus, wann er in der Verzuckung über dem Jungfrawstand gewesen / hat manchmal sich selbst vnnd Gottes Wort zuwider geschrieben. Sich selbsten also/daß er mit seinem Sinn / Hand vnd Feder / diese beyde Stück geschrieben: daß / wann eine Weibsperson zum andernmal freye / so sey sie eine Hure / (1) vnd doch zur andern Zeit/straffet er diß/ als deß Ketzers Montani Irrthumb / mit diesen Worten / (2) wir begehren die andere Ehe so wol / so wol als wir sie zulassen / nach dem Befehl Pauli / laß die junge Witwe freyhen: Sie aber (Montani Anhän-

(1) Salmero Jesuita in 1. Cor. 7. disp. 14. §. ad Dubium. Acosta l. 2. de Christ. red. c. 20.

(2) Epistol. ad Marcellam.

Anhänger) nennen solche andere Ehen lasterhafft/ vnd wer selbige vornehme/ der seye ein Ehebrecher.

Gottes Wort in diesem: daß da der heilige Apostel Paulus außtrücklich bekennet / daß er der Jungfrawen halber kein Göttlich Wort/ Gebot oder Befehl habe. Hieronymus nichts desto weniger Paulo dürr widerspricht/ daß da der Apostel schreibet: So eine Jungfraw freyet/ so sündiget sie nicht / 1. Cor. 7. Er zufähret vnd schreibet ja / wann ein Jungfer nach der Consecration oder Einweyhung sich in Ehstand begibet / ist sie eine Blutschänderin. (3) Es wäre dann / daß die Wort dahin gedeutet würden / daß so lang die Jungfer sich der Göttlichen Vbung auff gewisse Jahr vnd Zeit begeben / vnnd vor der bestimten Zeit vnd jhrer gnugsamen Christenthumb Erkantnuß / auß blosser Wollust / sich entziehe.

Dem sey nun aber wie jhm wolle / wir haben Wort Hieronymi , in welchen er die Ehe eines Priesters/ der Hurerey vorgezogen / (4) sollen

(3) lib. advers. Jovian. c. 7.

(4) Epistola ad Oleanum de unius uxoris viro.

sollen deß Ehweibs Flecken hafften / (fragt Hieronymus) vnd das Hurenhauß soll dem Ehbett vorgehen? vnd bald darauff: Was ziehst du mir lang ein vorhin verstorbenes Weiblein auß dem Grab hervor/welche ich darumb genommen / daß ich nit thäte / was du gethan hast.

Wie kan nun Hieronymus billichen/ daß ein Priester besser eine Huren im Kloster halte/ als ein Eheweib ausser demselben habe.

Was Lutherum anlanget / daß er soll an den Teutschen Orden geschrieben haben / daß ein Geistlicher weniger würde sündigen / der eine/zwo oder drey Huren sein Lebenlang hielte/ als der nach eines allgemeinē Concilii Schluß ein Eheweib nehme. Seyn die Wort etwas verdreht / dann diese gehöreten auch dazu/ Wann es das Wort Gottes schon zuvor klärlich genug vor dem Concilio erlaubt/ vnnd man doch dem Wort Gottes nicht/ sondern allein dem Menschen-Wort/ nemlich deß Concilii Schluß folgen wolte; vnnd ist die Meinung diese: Wann einmal geschehe / daß ein Concilium beschliessen solte/ die Geistliche möchten Ehlich werden / welches doch schon vorhin nach Gottes Wort erlaubet / vnnd einer von den Geistlichen sich ent-

schlüssete / er wolte diesem Menschen-Gebott gehorchen / vnnd dem blossen Concilio zu lieb / sich verehlichen ; hingegen sich aber ein anderer mit drey Metzen beschleppte : wann jhme Luthero nun dieses / zu entweder seiner Gewissens Erkantnuß heimgestellt werden / oder solche zwey Personen vor jhme / als jhrem Beichtvatter erscheinen solten / so solte diesem ehender durch die Finger gesehen werden / als den jenigen / so dem Menschen-Gebott zu Lieb vnd Ehren / vnd hingegen Göttlichem Gebott zu Vnehren vnd Schande / sich verehlicht. Die Vrsach seye diese : Weil jener zwar in eine grosse fleischliche Sünde gefallen : diese aber in die Abgötterey Sünde / daß er Menschen Gebott höher als Gottes Gebott geachtet / welche in allweg schwerer vnd grösser ist / gerath. Daß dieses vnnd keine andere Meinung Lutheri gewesen / werden Feind vnd Freundt auß seinen eygnen völligersehenen Worten / welche hieher zu setzen zu lang wehren / vrtheilen. (1) da

(1) T. 2. Jen. f. 214. Concilien laß ich schliessen vnd setzen / was zeitliche Sachen vnnd noch vnerklärt ist / aber was offentlich da liegt vor Augen / daß Gottes Wort vnnd Wille seye / wollen wir weder Concilien, noch Kirchen-Sätze oder Schlüsse gewarten / sondern Christum förchten / zufahren / vnd darnach thun.

da dann dieser grosse Vnterscheid zu verspü- ren/ daß Lutherus von einem nicht leicht sich begebenden Fall redet / P. Costerus aber/ das was sich leichtlich zuträgt / ja was Gott vor eine schwere vnnd grosse Sünd / in seinem Wort hält / er vor eine geringere Sünde ach- tet / als diß / was Gott verordnet vnnd befoh- len : Ob nun wol Herr P. Otto seinem lieben getrewen Spießgesellen herauß geholffen / laß ich andere vrtheilen ; Lutherus darff so wenig aller Lutheraner Außhelffung / daß ein jeder gemeiner Mann/ die verkehrte Beschuldigung in drey oder mehrmaliger bedächtlicher vberlesung/alsobalden finden (2) wird.

Ob

(2) Seine Meinung gibt Lutherus gar klar : mit dem Exempel der Sodomiter / de- nen es / (nach Christi eygnen Worten) ob sie greuliche Vnzucht getrieben / an jenem Tag er- träglicher als den Capernaiten / welche dem Pharisaischen Wort/mehr als seinem Göttli- chen geglaubet/ergehen werde.

Ob das Bibel lesen den Layen im Papstumb verbotten?

DIeses beantwortet Herr P. Otto mit vnterschiedlichen Vorträgen / daß es gar wol mit einem könte außgetragen werden. In dem andern Vortrag aber an dem 317. Blat erlaubt er allen Römischen Layen die Bibel in der Hebraischen / Griechischen / Lateinischen Sprach zu lesen ; vnd das darumb / dieweil dieses die drey Kirchen-Sprachen / vnnd dieweil sie (wie er außtrucklich schreibet/) von Christo dem Herrn vnnd den heiligen Aposteln / in Verkündigung deß Evangelij vnd Beschreibung desselben seynd gebraucht worden.

Antwort. Es begehet Herr P. Otto hier zwey vngeschickte Fehler / einen / daß Christus selbst (verstehe ordentlich in den Predigten /) Hebraisch / Griechisch vnnd Lateinisch geredet. Darnach / daß die heilige Apostel Lateinische Episteln geschrieben haben sollen: So vnbesonnen vnd keck H. P. solches setzet / so vnwarhafft vnd nichtig ist es auch: wo solte doch Christus Lateinisch geredt haben? welche Epistel ist von den Aposteln Lateinisch geschrieben / wann die

an die

an die Lateiner Griechisch geschrieben worden?

Ein grober Fehler ist es auch / daß er es der Kirchen Sprachen nennet / massen anfänglich in Armenien / Egypten / Persien / Syrien / Æthiopien / auch eben die Kirch so im Griechenland / Judæa / vnd Italien gewesen / vnnd eine jede nach jhrer Sprach geredet / vnnd die Hebraische Bibel in jhrer Sprach übersetzt gehabt / wie alles Sonnenklar jhre versiones bezeugen.

Vnd ist wol zu mercken / daß der Kirchen Vatter Augustinus selbst / eine Welsche oder Italiänische Vbersetzung / gebraucht / selbe auch der Gemein Lateinischen vorgezogen; welche auch die Lateinische Kirche biß auff die Zeit Gregorij deß Pabsts bey dritthalbhundert Jahren im Gebrauch / vnnd vor Hieronymi Zeiten schon berühmt gewesen / wie vornehme Papisten (1) bezeugen.

Darnach ist es sehr lächerlich / daß Herr P. Otto diese Biblen (der frembden Sprachen) zu lesen dem Layen vergönnet / da doch (ausser denen die studiert) die Lateinische Bibel der tausendste vnter den Layen nicht lesen / will geschweigen / verstehen kan / vnter zehen tausende seiner gelehrten Layen / wird er nicht einen antreffen /

(1) Sixt. Senensis. lib. 4. Biblioth. S. lit. I. Itala. Francisc. Lucas in Notat. p. 63.

treffen/ der das Hebraische lese/ will geschweigen/verstehe/vnnd auch eben das von der Griechischen Bibel: Also laß ich meine Magd vnnd Jungen/alle meine Lateinische geheime Brieffe lesen.

Ferner setzet H. P. Otto, die in die Muttersprachen übersetzte Biblen seyen / doch nur so ferne verbotten / daß sie durch die Priester zuvorn übersehen werden müssen / weilen (also redet Herr P. Otto von seinem eygnen) sie von den vnserigen / beydes im Text als mit Randglossen / verfälschet / wie dann Herr D. Ekhen / vnd D. Dieintenbergers / oder die erst neulich in Truck kommene Maintzerische Teutsche Bibel / allen vnd jeden zu lesen vergönnet. Daher schließt er/es seye ein vngründlich Vorgeben / daß wir vnserer seits sagen / Es seye das Bibel lesen verbotten.

Antwort / das Concilium zu Trident/wann es das Bibel lesen den Layen verbietet / sihet nicht so wol auff die Bibel / die zu lesen vergönnt werden mag / als auff die Person / deren es vergönnt werden mag / Lässt also (ob wol ein Römische Teutsche/) nicht allen vnnd jeden Layen / sondern allein den jenigen zu/ welche die Priester ansehen vnd davor halten/

ten/ daß sie auß der Lesung keinen Schaden/ (das ist/ keinen Lutherischen Schwarm) sondern deß Glaubens vnd Gottseligkeit Behuff vnd Antrieb nehmen vnd schöpffen mögen / (2) muß demnach einer erst dem Priester wol gefallen.

Die Bischoffe im Bononischen Concilio ann. 1553. gehalten/ haben vor hochnothwendig erachtet/ den Römischen Papst/ Julium III. zu erinnern/ daß er seinen Landen / nur gar wenig vom Evangelio / zumahlen in der Landsprach / gelesen werde / vnd ausser dem/ was man bey Messen ließt / keinem etwas mehrers zu lesen verstatte.

Baronius ein Römischer Cardinal/ schreibet außtrucklich/ daß die heilige Schrifft sonsten niemand/ als den Priestern zu lesen vergönnet / schändet auch die Novatores oder Lutheraner häßlich/ als daß sie solches auch den Layen vergönnen. (1)

Ist über das eine gar gemeine / vnnd bey mehr als zwantzig Papistischen Scribenten befindliche (2) Rede : den Layen die Bibel

(2) Concil. Trid. in Indic. Libr. Proscript. Regul. 4.

(1) Baronius ad ann. Chr. 800. (2) Hosius. de exp. D. V. c. 1. p 664. der Jesuit Forerus in seinem Nichts ist zun Augen gut. p. 58.

Bibel zu lesen erlauben / seye das Heilig-thumb den Hunden geben / vnd die Perlen vor die Schwein werffen. Auß welchem ab-zunehmen / ob wir vnserseits die Vnwarheit berichten / wann wir vorgeben / die Papisten verbieten dem gemeinen Mann die Bibel zu lesen.

Indessen lassen wir vns gefallen / daß die Erlaubnuß zu lesen / wo anderst Herr P. Otto nicht mehr zuläßt / als er zu verantworten weiß / etwas milders / verlangen auch deßhal-ben nichts mehrers / als daß sie jhren Zuhö-rern / das suchet vnd forschet in der Schrifft / auch ernstlich anbefehlen / vnnd das lesen nicht nur erlauben / sondern auch eifferig erforderen / ausser welchem es so viel als halb verbotten ist. Es macht vns aber (daß dieses geschehen wer-de) schlechte Hoffnung was H. P. Otto am 323. Blat vorgibt / massen er jhnen allen Verstand der Schrifft abspricht / inmassen sie weder das erste Capitel im ersten Buch Mosis / noch das erste Capitel deß Evangelij Jo-annis / oder der Episteln Pauli völlig vnnd in allem verstehen werden. Weilen die Do-ctores der Schrifft bekennen müssen / sie verstehen vielmehr nicht / in heiliger Schrifft / als das sie verstehen / weil auch

Lutherus

Lutherus selbst / nicht den eygentlichen Wortverstand deß Wörtlein רוח welches in Hebraischer Sprach so wol Wind / als Geist heisset / gewust / wie er es auß dreyen Exemplarien der Teutschen Biblen Lutheri am 325.26.27. Blat beweiset/ vnd zimlich darüber spöttelt.

Antwort. Es muß Herr P. Otto, dem jenigen berüchtigten Weib/von den zweyen / welche zu Salomo kommen / den Streit nicht ablernen/die da lieber gewolt / weil sie jhr todtes Kind nicht könte lebendig machen / daß auch das lebendige getödtet vnnd entzwey gehawen würde. Was in heiliger Göttlicher Schrifft den Doctorn vnverständlich/begeren wir nicht daß ein Lay verstehen soll; Allein ist neben dem duncklen Wort der Prophetischen Geheimnussen vnd Sprüchen / auch ein lebendig/ klares/ wolverständliches Wort / welches nicht gleich vmb deß andern willen / einerley Vrtheil zu übergeben : in den Brieffen Pauli seyen etliche Ding schwer zu verstehen / (3) aber nicht alle; sondern viel Ding sind leicht zu verstehen: Also mag man im ersten Capitel deß ersten Buch Mosis ein vnnd anders dem gemeinen Mann schwer zu verstehen seyn / er wird aber doch so viel auß dem lesen fassen / daß Gott der Herr wunder-

(3) 2.Pet.2.16.

wunderbarlich alles auß nichts inner halb sechs Tagen erschaffen/vnd also in seinem Glaubens Articul von der Schöpffung gestärcket werden.

Auß dem 1. Capitel Johennis wird ein gemeiner Mann so viel fassen daß Christus wahrer Gott/ daß durch jhne alles gemacht vnd erschaffen/daß er der Sohn Gottes/Fleisch worden / sey das Lamb Gottes / das der Welt Sünde trägt.

Auß dem 1. Capit. der Epistel an die Römer/ wird ein gemeiner Mann so viel lernen / daß die Predig deß Evangelij sey eine Krafft Gottes seelig zu machen/die daran glauben/dieweil darinn geoffenbaret werde die Gerechtigkeit die vor Gott gilt / welche kompt auß dem Glauben in Glauben / das ist / auß einem stets wachsenden vnd zunehmenden Glauben.

Daß darumb die Layen die Bibel gar nicht lesen sollen / weilen die Doctores darinn nicht alles verstehen/ ist eine schändliche Folg / dann auff solche Weiß dörffte niemand in einiger Profession sich etwas vnterstehen zu lernen/ weilen niemand sagen kan / daß er darinn außgelernet.

Was Lutherus anfänglich nicht gleich getroffen / das hat er doch hernach so getroffen/ daß Herr P. Otto es selbst recht spricht. Aber

die

die Lateinische Bibel in der Kirchensprach hat noch gar vngleiche Deutungen vnnd Rand-Glossen/ daß man nicht weiß ob man lesen soll/ (1) Verbündnusse oder überquerungen. (2) Gerechtigkeit/oder Gerichte. (3) abgewandt oder vmbgekehrt: (4) Kehret das Hauß auß/oder kehret das Hauß vmb/da über diesem letzten allein / die Kirchenvätter die allerseltzamste Außlegungen von Vmbkehrung deß Hauses eingebracht: vnnd welches das aller wichtigste / weiß man nicht/ solle man lesen/ (5) Er wird der Schlangen den Kopff zutretten / nemblich Christus: oder Sie wird der Schlangen den Kopff zutretten / nemblich die Jungfraw Maria / läßt also dem Leser in seinem Belieben / daß einer über der Wahl bersten möchte: welches Gott lob in vnserer Teutschen Bibel nicht ist.

Sonsten wolten wir den Papisten auß ihren Biblen zu lesen bester massen anbefohlen haben: das 3.4. vnd 9. Cap. an die Römer/das 2. vnnd 3. Cap. an die Galater: das andere Cap. an die Epheser / das 3. an die Philipper/

(1) Psalm. 124 5.
(2) Psalm. 118. 17.
(3) Psalm. 88. 38.
(4) Luc. 15. 8. (5) Gen. 3. 15.

klipper / so werden sie jhnen selbsten auff das 25. Cap. Matthæi leichtlich antworten mögen / vnd verstehen lernen / daß der Glaub 1. Cor. 13. vers. 2. gar nicht der seeligmachende Glaub seye / welcher ohne die wahre Liebe niemal ist / sondern der Wunder-Glaub / der Berg versetzet / vnnd dessen sich die Wunderthäter auch rühmen / Matth. 7. Welcher ohne die Liebe seyn kan. Wird auch absonderlich auß der Epistel an die Römer vnd Galater / das 19. Cap. Matthæi lernen vnd gründlich verstehen / nemblich: Wann ein Gesetz gegeben wäre / das da könte lebendig machen / so käme die Gerechtigkeit warhafftig auß dem Gesetz / das ist / wann das Gesetz den jenigen vollkommenen Gehorsam / den es von vns nach dem Fall zu selbigem gantz erstorbenen / erfordert / auch in vns also durch seine Krafft lebendig machen könte / daß wir vermöglich würden selbigen zu leisten / so wolten wir warhafftig durch deß Gesetzes Wercken die Gerechtigkeit erlangen vnd das ewige Leben verdienen. Nun ist es aber dem Gesetz vnmöglich / Rom. 8. 3. Darumb wird auch der Verdienst vnter bleiben: Wann H. P. Otto seine Zuflucht zu der Gnade Gottes nimmet / vnd vermeint die Gnade Gottes gebe vns die Krafft: durch die Haltung der Gebott zum Leben einzugehen; muß er in seiner gerühmten

rühmten Außlegung auß heiliger Schrifft darthun / daß vns solche Gnade / verheissen / gegeben / vnnd wie sie gegeben werde : er muß auch darthun / daß der Phariseer solche Gnade gehabt / die Gebott vollkömmlich vnnd nach der höchsten Erförderung / zu erfüllen / wann er nur gewolt ; vnd muß dann anzeigen Exempel deren / die Gottes Gebott vollkömlich erfüllt : vnnd endlich / wann die Haltung der Gebott / auff welche Christus den Phariseer allein gewiesen / der rechten Weg zu leben macht / muß er dann sagen / was der Glaub nutze / dem doch der heilige Apostel Paulus die Seeligkeit / vnnd Gerechtigkeit so offt zuschreibe.

Wann dann Herr P. Otto dieses alles in seiner Außlegung / vergnüglich abgehandelt : vnd alle Stellen Pauli / so von Rechtfertigung deß Glaubens / ohne zuthun der Werck / reden / mit seinem Satz ; dz durch die Haltung der Gebott zum Leben eingegangen werde : Schrifftmässig verglichen / hat er sehr viel vnnd so viel gethan / als noch keiner von den seinigen thun können.

Von der Lutherischen Lehrern Beruff.

HErr P. Otto antwortet gar nichts / was im Gespräch zur Antwort verlanget worden/ 181. macht sich dazu noch vnnütz / als ob man von solcher wichtigen Sache nit handlen wolte/ wärmet auch wider das verjährte Kraut/ seines getrewen Rottgesellen P. Ketten am 340. Blat/ Wie doch die Lutherische Prædicanten beweisen können / daß sie vmb ein Haar besser seyen als die Catholische oder Widertäufferische / vnd einen besseren Beruff zum Predigampt haben.

Antwort. Entweder sihet Herr P. Otto auff den Person-Beruff/ als derselbe eine ordentliche Bestallung der Person zum Lehrampt ist/ wie es seine Wort allerdings geben; oder auch auff den Lehrberuff/ welcher massen auch selbige Person zugleich auff eine gewisse Lehr beruffen wird; so er nun allein den Personberuff meinet: so sage vns nun H. P. Otto, wie haben doch Amonius Alexandrinus vnd Gregorius Thaumaturgus beweisen können / daß sie einen besseren Beruff/ als Origines der Spaltung-Lehrer gehabt: wie hat Clemens Alexandrinus vnd Minutius Felix beyde Rechtlehrende/ beweisen können/ daß sie einen besseren Beruff / als Tertullianus

lianus der bekante Falschlehrende gehabt? Wann nun vns an vnserm Beruff etwas abgehen soll/ darumb daß wir nicht könten beweisen/daß wir besser/ als die Calvinisten vnnd Widertäuffer beruffen wären; so müste jenen heiligen Recht-lehrenden Vättern auch etwas an ihrem Beruff abgehen/weilen sie auch nicht beweisen können/ daß sie besser als die Irzlehrende / zum Ampt kommen.

Wolte dann H. P. Otto wider seine Wort/ auch den Lehrberuff verstehen ; ist es gantz klar / daß Lutherus von der Päbstischen Kirche/zu keiner andern Lehre/Krafft vnd vermög Göttliches/allen Menschlichen verdringendes Rechts/hat können beruffen werden: Ist auch klar / daß er von der reinen Evangelischen Sächsischen Kirchen / zu keiner anderen Lehr/ als Gottes reines klares Wort zu predigen/ vnd was demselben in allen priesterlichen Handlungen gemäß ist/ zu verwalten / beruffen worden / wessen ob sich die Abgetrettene de facto zwar auch rühmen / können sie jedoch mit Luthero nicht gleichen gründlichen Beweiß geben.

Von der Päpstischen Priester vnd Lutheraner Prædicanten Kleidung.

HIevon ist im Gespräch p. 181. vnd 218. vnterschiedliches eingebracht worden / aber darauff ist auß H. P. Otto Discurß vom 342. biß auff 345. Blat nichts hinauß zu nehmẽ. Sonst wundert mich sehr / daß Herr P. Otto der Priesterlichen Kleidung halben erst von den Aposteln anfängt / da doch seiner Römischen Cardinäl einer (1) vorgegeben / daß Christus der Herr gar köstlich / schön vnnd prächtig bekleidet / zu Haltung seines Abendmals kommen seye / doch hat es dieser gute Herr / allein von vnd auß sich selbst.

Daß Herr P. Otto der Priesterlichen Kleidung halben / welche die heilige Apostel selbst getragen haben sollen / mit Ægesippo, Eusebio vnnd Epiphanio pranget; wird genugsamb geantwortet / wann von Ægesippo allein geantwortet wird / weilen die andere es allein auß demselbigen abgeschrieben / wie Eusebius offenbar bekennet. Deß Ægesippi halber wolle vns erstlich Herr P. Otto vergwissern / welcher auß

(1) Baronius. refer. Casaubon. in Proleg. Exercit. in Baron.

auß etlichen Ægesippis, dieser so von der Apostel Kleidung soll geschrieben haben / seye / der Alte / oder Jüngere. Wird er vns gnugsamb beweisen/daß es der alte Ægesippus seye/ so hat selber / nach deß Cardinal Baronij Zeugnuß 69. Jahr erst nach den heiligen Aposteln gelebet. Wann wir jhme nur auch zugeben/ daß er etwan durch einen gewissen Bericht erfahren/ was er von der Apostel Kleidung auffgezeichnet. So hat doch der Kirchenvatter Hieronymus auß dem Ægesippo, von der Kleidung deß heilig. Apost. Jacobi mehr nicht/ als dieses: (1) Er hat sich keiner Wollenen / sondern Leinenen Kleider bedienet / deß Stirnblats/ oder Bischofflichen Habits vnd Stabs thut er nicht mit einem Wort Meldung.

Es will aber in diesem Zeugnuß Ægesippi nicht das aller glaubwürdigste seyn / was er eben auch von diesem Apostel Jacobo meldet/ daß er allein freyen Zutritt in das allerheiligste deß Tempels zu gehen gehabt; Solten die Juden deß ernstlichen Gesetz Gottes / welches er bey Lebensstraff gegeben/ daß niemand ausser dem Hohenpriester / vnnd zwar deß Jahrs nicht mehr als ein einiges mal/ in das allerheiligste gehen solte / so gar vergessen haben / daß sie dem heiligen Apostel Jacobo / deme sie doch todfeind waren / so offt er nun gewolt / den

(1) Hieronym. de viris illustribus. Nomine Ægesippus.

freyen Zutritt verstattet? das ist je nicht glaublich / ist auch / wann es schon geschehen wäre / keine grosse Apostolische Sache: Es wäre dann / daß zu beweisen wäre / daß er daselbsten Meß gehalten / ist demnach mit Ægesippo nicht gar richtig.

Von der Prædicanten Kirch vnd Kranckenfahrt.

Ist im Gespräch am 193. Bl. geantwortet.

Von den Nägelen auff der Cantzel.

Ist im Gespräch gleichfalls am 209. Blat geantwortet.

Ob die Lutherische Prædicanten nicht beichten.

Ist im Gespräch am 186. 187. Bl. beantwortet.

Von Vnterschied deß Zusprechens bey beyderseits Krancken.

DIesen setzet Herr P. Otto darinn : daß die Lutheraner jhre Sterbende auff den Glauben allein ; die Catholische aber die jhrige / auff die Liebe Gottes / die über den Glauben ist / die da Hauptsächlich bestehet

in der

in der Erfüllung deß Willen Gottes vnd seiner Gebott / bestehet auff die Rew vnd Leid / in welcher sie sie auch abtrucken lassen / wie P. Otto am 351. Blat meldet / weisen.

Antwort. Muthwillig will H. P. Otto vnsere Meinung nicht wissen / vnnd nicht an Tag geben / welches eine vntheologische Ader. Wir glauben / bekennen / schreiben / lehren vnd sagen / daß wir nicht einen kahlen / fruchtlosen / Hirn- vnd Einbildungs-Glauben / (durch den Glauben allein) verstehen ; sondern einen fruchtbaren / durch die Liebe thätigen Glauben: Jedoch wann es zu dem Richterstuhl Gottes / vnnd in die Rechtfertigungs-Handlung komme / werde von Gott nicht auff die Werck ; sondern allein auff den rechten grund-festen Glauben / der sich allein auff die Gerechtigkeit Jesu Christi gründet / gesehen / vnnd vmb solches willen die Gerechtigkeit jhme zugesprochen.

Weil nun ein Krancker gerne versichert wäre / ob er auch wider seine Sünde / Zorn Gottes; Teuffel vnd Hölle gesichert seyn möchte / wird jhme gesaget / daß er sich an die Liebe / Gnade vnnd Barmhertzigkeit Gottes / die er jhme in Christo Jesu verheissen habe / mit lebendigem Glauben vnnd Zuversicht halten solle.

Nun ist die Frag / wie er solche in Christo Jesu verheissene Gnad ergreiffen/anfassen vnd sich derselben versichern solle / durch das angedencken/daß er Gutes gethan/gute Werck verübet/oder daß er noch Gutes thun wolle? dazu sagt Herr P. Otto selbsten nein / dann wo man die Gnade Christi mit den Wercken erfaßte/so könte man warhafftig darauff trawen/ja man müste sich darauff gäntzlich gründen / dann die allerstärckeste Zuversicht muß zu Ergreiffung der erbottenen Gnade in Christo Jesu/da seyn. So thut es dann der Glaub / vnnd zwar der Glaub allein / welcher auch gnugsamb ist mit Verleyhung Göttlicher Gnaden vnnd Beystand deß heiligen Geistes / die änerbottene Verheissung zu ergreiffen. Ob nun der Krancke mit wahrem oder kahlem Glauben diese Göttliche Verheissung ergreiffe / gibt seine Gedult in Schmertzen vnd Leyden / seine Hoffnung in Trübsal / seine Geistliche Frewd in leiblicher Traurigkeit; dahin die Krancke auch angewiesen werden/nach der Ermahnung Petri:(1) Weil nũ Christus im Fleisch vor vns gelitten hat / (welches mit dem Glauben vns zugeeignet wird /) so wapnet euch auch mit demselbigen Sinn/2c.

Was nun deß H. P. Otto Krancken-Trost belangt / mag er sich versichern/ wo er es nicht besser verstehet/ vnd übt / als er davon schreibet/ daß

(1) 1.Pet.4.1,2.

daß er wegen aller vnnd jeder Krancken Gott dermal schwere Rechenschafft geben müsse. Dann er verkehrt das Haupt-Fundament deß Sterbens-Trost/ auß üblem vnd schändlichem Vnverstand der Schrifft. Einmal sagt er außtrücklich / die Liebe seye über den Glauben/ verstehe seiner Meinung nach / in dem Werck vnserer Rechtfertigung: welches eine vnverantwortliche Verkehrung der Wort Pauli: Paulus redet es in einem gantz andern Verstand / nemblich ausser dem Werck der Rechtfertigung / in Ansehung der Christ-Brüderlichen Einigkeit in der Kirchen Gottes; dann der Glaub ist gegen dem Christen-Bruder / ein vnsichtbares / vnnd so fern er sich nicht durch die rechte Christliche Liebe bezeuget/ ein falsches nichtiges Ding/ die Liebe aber ist dißfalls grösser / weil sie sich eygentlich gegen dem Nächsten bezeuget / vnnd durch solche Bezeugung jhne erbawet; Es redet Paulus in Ansehung der damaligen Seeligkeit / wie seine Wort 1. Cor. XIII. außtrücklich geben / dieweil der Glaub dort wird auffhören / die Liebe aber so wol gegen Christo/ als gegen allen Außerwehlten / in Ewigkeit fort wehren.

Dieses bekräfftiget Chrysostomus, (2) Der Glaub vnnd die Hoffnung seyn nach

G v deß

(2) Homil. 34. in h. l.

deß H. Apostels Außsage / deren Dinge die man nicht sihet / Rom. 8. 24. Cap. 11. 1. wann demnach kompt / was geglaubt vnnd gehofft wird / so hören sie auff ; die Liebe aber wird erst dort recht angehen vnnd stärcker werden.

Dieser Meinung erkläret auch vorhabenden Spruch ein vornehmer Papist. (1)

Kan also Herr P. Otto nicht anderst / als gar vnvernünfftig schliessen / der heilige Apostel Paulus spricht / die Liebe sey grösser als der Glaub in zweyen Stücken / nemblich wegen der Bezeugung gegen dem Nächsten / vnd dermal ewigen Wehrung / drumb so ist sie auch grösser oder vortrefflicher in allen Stücken / vnnd also auch als der seeligmachende Glaub / gleich wie diß ein vngereimter Schluß / Herr P. Otto ist grösser vnnd vortrefflicher als sein Schneider / in den Studien vnnd Predigten / drumb so ist er auch vortrefflicher im Kleider machen / als sein Schneider ? So nichtig nun dieser falsche Grund / so richtet / vertröstet Herr P. Otto seine Sterbende darauff / vnd muß seine Formul vngefehr so viel seine verschrenckte vnd verhängte Wort / auff vielmaliges überlesen / geben / diese seyn : Lieber Mensch ich erin-

(1) Vatablus in notis ad h. l.

ich erinnere dich der Liebe Gottes / welche in Erfüllung seines Willens vnnd seiner Gebott / (daß du lieben sollt vnnd geliebt hast deinen Nächsten/jhme alles Liebs vnnd Guts mit dem Hertzen gegönnet vnnd im Werck erwiesen / hauptsächlich bestehet / diese Liebe (soltu halten wie sie auch) ist / über den Glauben / anderst wann du dieser Liebe bewust / so kanstu glauben vnd hoffen / daß es wol vmb dich stehe / weil du aber je / nicht allemal in rechtschaffener Liebe / umb Gottes Gebott willen / dich gegen deinem Nächsten bezeuget/so soll es dir Rew vnd Leid seyn / vnnd selbige deinem Nächsten besser zu erzeigen / einen völligen Vorsatz fassen / ja jhne in der Liebe schon besser meinen / vnnd in solcher Liebe auß Rew vnnd Leid / abtrucken. Ob nun mit solchem Trost ein jeder Christ / zumahlen ein geängstete Malefitz-Person/die mit Rauben/Morden/vnnd dergleichen/die Liebe Gottes / welche Hauptsachlich in Erfüllung seines Willens vnnd seiner Gebott bestehet/schlechtlich bewiesen/seelig vnd frewdig abtrucken könne/laß ich dahin gestellt seyn/ ich bekenne frey/ daß ich jhne nicht verstehe / will geschweigen/ daß ich wüste/worinn ich satten Trost erhohlen möchte.

In dem ich so viel Wort / über so wenige Herrn P. Otten gemachet / finde ich wahr zu

seyn/daß es viel leichter/eine richtige Sache zu verwirren / als eine verwirzte außeinander zu richten seye.

Der sechste Theil.

Von vnterschiedlichen Bewegthumben Catholisch zu werden.

Von Verdammung der Eltern.

GLeich Eingangs am 356. Blat handlet Herz P. Otto von dieser Aufflage/welche er dann vor vngründlich vnd falsch hält/ da die Lutheraner sagen / es müssen die Neubekehrte bey den Papisten jhre Eltern verdammen.

Antwort. Wann Herz P. Otto dem deßhalben im Gespräch am 227. Blat / eingebrachten Schluß/gründlich begegnet wäre / möchte er mit Beschuldigung der Vnwarheit / wahr haben. Nun aber ist kein Wort darauff hinauß zu nehmen.

Von der vmbständlichen Beicht.

AN dem 358. Blat / will Herz P. Otto sagen/ man könne jhme nicht beweisen/daß die

vmbständ-

vmbständliche Beicht eine Folter oder Tortur seye.

Antwort/das ist im Gespräch am 229. Blat erwiesen / worauff kein Wort geantwortet wird.

Ob die Catholische die Schrifft verachten.

ZUm Beweiß / daß man im Papstumb mehr von der Bibel halte/ als wir vorgeben/ bringt Herr P. Otto am 360. Blat ein / daß wir von jhnen / vnnd sie nicht von vns / eine vnverfälschte heilige Schrifft haben / darnach die allerbeste Tolmetschungen in vnterschiedlichen Sprachen in den Complutensischen vnd Königlichen Biblen.

Antwort / in dem ersten stehet es noch gewaltig hart / wann Herr P. Otto mit der vnverfälschten H. Schrifft/ seine Lateinische Bibel verstanden haben will / dann daß dieselbe verfälscht an fast vnzehlichen Orten / wollen wir jhme auß Hieronymi version, welche beyhanden: auß seinen eygnen Lehrern / der länge nach darthun.

Das andere betreffend / müssen wir bekennen/ daß es grosses Dancks werth/ daß wir die beyde herrliche Tolmetschungen von jhnen ha-

ben / womit sie vns selbst das Schwerdt in die Hand geben / mit welchem wir wider sie fechten / vnd eben auß diesen Tolmetschungen weisen / an wie viel Orten die gemeine Lateinische Bibel / (welche doch das Concilium zu Trident vor das vnfehlbare Wort Gottes zu erkennen / der gantzen Römischen Kirchen bey dem Fluch / auffgedrungen /) von den Griechischen vnnd vorderst Hebraischen Warheit abweiche / vnnd dannenhero / jhre allein auß der Gemein Lateinischen Bibel meistentheils herfliessende Irrthumbe / gründlich bestreitten.

Wie aber dem allem / so werden doch mit diesem die Schmachwort vnd Lästerung / so seine Lehrer wider die Schrifft (welche / wann man sie zusammen tragen wolte / fast eben so dickes Buch / als ein Newes Testament ist / geben /) außgegossen / nicht gleich durchgestrichen; sondern bleiben noch im Gespräch am 239. Blat stehen: vnd geht eben bey den Papisten dißfals / wie manchmal bey grossen Herrn / welche mit grossem Eifer ein Mandat außfertigen lassen / halten aber von denen darinn enthaltenen Sachen selber nicht viel.

Von dem vngeschriebenen Wort Gottes.

WEilen diß ein ersterwachsener Streit/ den im vorigen Tractätlein Herr P. Otto nicht berühret / sondern nur erst an die Hand gegeben worden/ lassen wir selben vnangereget; ausser daß zu besorgen / daß Herr P. Otto vergebliche Vorträge am 361.362.363. Blat / vnnd darauß einen allzuvortheilhafftigen vnd vnfolglichen Schluß mache; Dann das ist gar nicht der Streit/ ob das geschriebene Wort Gottes einsmals nicht gewesen : auch nicht : ob die Kirche ohne das geschriebene Wort Gottes / einmal bestehen können oder nicht. Auch nicht/ ob das geschriebene Wort Gottes auß dem vngeschriebenen herkomme. Dann in diesem seyn wir vorhin einig/ vnd sind dieses nur überentzige Fragen : Das aber ist zwischen vns der Streit vnnd die Frage : Ob ein solches vngeschriebenes Wort Gottes / von den Heiligen Aposteln hinderlassen worden seye / welches da / andere mehrere vnnd solche Glaubens-Articul in sich begreiffe / welche vns zur Seligkeit zu wissen / zu glauben nöthig ; als

als das geschriebene Apostolische Wort vns vorhält vnd lehrt.

Wiederumb ist das zwischen vns die Frag: Ob/wann die Papisten vorgeben / daß die zwischen vns vnnd jhnen meiste strittige Articul/ welche guten theils wider das geschriebene Wort Gottes lauffen / in dem von der Apostel Zeit her erhaltenen vngeschriebenē Wort Gottes/ jhrem Vorgeben nach / verfasset vnnd gegründet : Ob wir/ sprech ich/ solches vngeschriebene Wort Gottes dem außtrucklich geschriebenen gleich halten sollen vnd müssen / vnnd wann wir solches nicht thun/ wie wir es auch Gewissens halber nicht thun können / ob wir das Wort Gottes verwerffen ; vnnd wann es im Gegentheil die Papisten thun / daß sie das wider das geschriebene Wort Gottes lauffende vngeschriebene/ jhme gleich schätzen / ja bißweilen vorziehen / ob wir sie billich oder vnbillich beschuldigen / daß sie wenig von Gottes Wort halten.

Daß aber Herr P. Otto den Leser auff Basilium neben Irenæo verwiesen / am 363. habe im Basilio so viel ersehen (1) daß er vorhält/ daß die Aposto-

(1) Basil. ad Amphiloch. de Sp. sanct. c. 27. post init.

Apostolische vngeschriebene Lehren vnnd Satzungen nicht so schlechter Dings zu verachten/ weilen die Christliche Kirche derselben viel beobachte/die doch nicht geschrieben; sondern von der Mundlehr eingeführet worden seye/ vnnd setzet darauff lauter Ceremonialia: als die Creutzzeichnung / dreymalige völlige Vntertauchung deß Tauffl ings ; das stehende Gebet gegen Auffgang / vnd andere mehr/ so bey der Heil. Tauff damals gebräuchlich/ welche erzehlte von den Papisten selbst / heutiges Tages nicht beobachtet werden / darumb auch das Wort dogmata, welches Basilius gebraucht/nicht vor die Glaubens-Lehr / sondern vor die Sitten vnnd Gebräuch / diß Orts zu verstehen. Daß er ferner hinzu setzet: auch vnser Glaubens-Bekantnuß selbst / krafft dessen wir an den Vatter / Sohn vnd Heiligen Geist glauben / auß was Vorschrifften haben wir es ? wird von dem Apostolischen Glaubens-Bekantnuß zu verstehen seyn/ welches wir von Wort zu Wort in Heiliger Schrifft nicht haben / jedoch weilen es demselben gantz gemäß/ vnd von vralten Zeiten in der Kirch gebräuchlich gewesen / nehmen wir es an. Ist vns alles wol vnd recht geredt/massen wir auch vngeschriebene Gebräuch in vnsern

Kirchen

Kirchen haben vnnd als alte Gebräuche beobachten.

Ob Christus bey den Catholischen verachtet sey.

DJeses will ich jhnen nicht schlechter Ding zugezogen haben: Sie haben aber gleichwol so viel Neben-Sachen / womit sie sich behelffen / vnnd so eine Menge Vorsprecher vnd Mitler / daß sie deß Herrn Christi darüber allerdings vergessen / oder so zu reden ermůden / biß sie durch selbe zu jhme kommen.

Ob die Lutheraner eine Hauptlose Kirch?

DJeses will Herr P. Otto an dem 367. 368. Blat behaupten / aber mit diesem falschen Schluß: die Lutheraner haben kein Weltlich sichtbarlich allgemeines Haupt jhrer Kirchen: drumb so hat jhre Kirche gar kein Haupt / das heist vom vnsichtbaren zum sichtbaren falsch vnd nichtig geschlossen / vnnd vom Leiblichen zum Geistlichen; Christus ist das Haupt seiner Gemein; wie schöne Folge wäre das / H. P. Otto hat kein sichtbare Seele / drumb so hat er gar keine Seele.

Auß diesem falschen Schluß bringet er am

371.

371. Blat gleich noch ein fälscheren / nemblich diesen: die Lutherischen haben kein sichtbar Haupt in Geistlichen Sachen: drumb so kan keine Einigkeit deß Glaubens vnter jhnen seyn / wie man dann in die benachbarte Stätte reisen solle / da wird man die Vneinigkeit bald erfahren.

Antwort / dieser Schluß vnd die Prob seynd beyde falsch; die Prob zwar / daß in den von H. P. Otto benannten Stätten / so grosse Glaubens-vneinigkeit seyn solle / dann das setzet H. P. so von seinem eygnen hin / vnnd glaubt selbst nicht / was er schreibet / er schreibts aber nicht / daß es wahr / sondern nur daß es geschrieben seye / auffs wenigste / wann es die vnserige nicht glauben / glauben es doch die seinige.

Darnach ist die Prob falsch / daß diese Vneinigkeiten / (wann gleich H. P. Otto ein Evangelist wäre /) auß Ermanglung eines sichtbaren Kirchen-Haupts / entstehen / dañ ich wende ein: die Römische Kirch hat ein sichtbares Haupt / vnnd seyn dannoch Hauptstrittigkeiten vnter den Papisten / beweiß dieses also / vnnd begehre nicht / daß man nacher Löven / Douay / Camerich / Vallensine / in Niederland / von dar in Franckreich rc. gehen / oder in den Stätten herumb ziehen solle / sondern solle allein /

von der Kohler Gassen / in die Capucciner Gassen/von dar an Prediger Berg gehen/vnd über der Jungfrawen Mariæ Empfängnuß/ ob sie ohne oder mit der Erb-Sünde empfangen vnnd gebohren worden: über dem Articul von der Gnade Gottes / wie sich selbe vor der Bekehrung/in vnnd nach der Bekehrung eines Sünders/verhalte/vnnd in andern Articulen mehr / von den vornembsten Patribus Bericht einziehen/ da wird es sich bald finden / wessen H.P.Otto vns verdächtig machen will / so daß ihne auch seine wolaußgesonnene Außflucht/ diß Orts nichts helffen wird/ da er schreibet: die Proben der Catholischen seyen offt vnterschiedlich/ die Lehr gantz einig ; dann da wird es fehlen.

Wann aber die fünff Lutherische Herrn / deren Herr P. Otto am 372. Blat Meldung thut/ diese von H. P.Otto den seinigen erlaubte Freyheit gewust/würden sie sich ehender zu der Vnterredung deß Catholischen Herrn/verstanden haben.

In was Verstand ein Lutheraner als ein Catholischer Christ möge in Himmel kommen.

DAvon füllt Herr P. Otto 12. Blätter an: Weilen aber meisten alles von den vnserigen

gen entnommen / als darff es keiner weitern Erinnerung / als daß der Christliche Leser alles wider vmbwende/vnd davor halte / daß diß der vnserigen Meinung / von der Papisten Seeligkeit seye. Schliesse demnach diesen Theil also : Niemand kommet in Himmel / als der Rechtglaubig vnd warhafft Catholisch ist.

Der sibende Theil.

NVn kommen wir endlich / nachdem vns allerley Stein auß dem Weg zu räumen mehr verdrießlich als schwer gefallen / auff den von Herꝛn P. Otto zum allerhöchsten anbefohlenen Puncten / vnnd erstlich auff die Anruffung der Heiligen vnd Anbetung der Bilder.

Nachdem nun Herꝛ P. Otto einen fünffblätterigen Eingang gemachet ; kompt er an dem 392. Blat auff die Sache selbst / vnnd läßt sich sehr bedrohentlich vernehmen / daß wir die Christliche Käyser / Fürsten ꝛc. zu Abgötteren / das ist / wie der H. P. nach Jesuitischer Bescheidenheit redet / mehr als Schelmen vnd Dieb / machen sollen.

Antwort / H. P. Otto hätte gute Gelegenheit gehabt / die im Gespräch von dem 41. Blat biß auff das fünfftzigste eingebrachte Beweiß : von seiner eygnen Lehrer Bekantnuß vnnd

gut

gut heissen. Von der beständigen Vbung: von der Bilder repræsentirung / von deren mit selbiger zu solchem anbetens würdigen Gebrauch vorgehender Weyhung. Abzuleinen / vnnd sein Popp-Exempel am 395. Blat daheim zu lassen.

Weilen demnach Herr P. Otto erfordert / daß man jhme die Abgötterey im Hirn vnnd Hertzen weisen solle. So wisse er / daß seine eygne Lehrer die innerliche Gemütsneigung der Ehrerbietung / Demütigkeit vnnd Verehrung / den Bilderen als Bilderen / sage den blossen Bilderen / anschaffen. (1)

Es wisse Herr P. Otto, daß seine eygne Lehrer / lehren vnnd schreiben ; Wann die Andacht deß Beters zugleich auff die Haupt-Person / vnnd auff dessen vor Augen stehendes Bild gerichtet / (welches in allweg jhrem Befehl nach seyn soll /) daß in solchem Fall das Bildnuß mit eben der Anbettung / welche der Haupt-Person gebühret / angebeten werden müsse.

Zum Exempel / wann Herr P. Otto vor einem

(1) Medina 3.p.q.25. art. 4. Catherinus de imaginibus. Albertus Pius contra Erasm. l.8, Sanderus l.2. de imag. cult. Bellar. l.2.c.2.

nem Salvators Bild bettet / vnnd hat seine Andacht zugleich auff den Sohn Gottes / der durch das Bild vorgebildet ist / vnnd zugleich auff das Bild / (welches wie jetz gehört / mit innerlicher Gemüts Neigung zu verehren:) es seye von Holtz oder Stein: so muß er / vermög seiner Lehrer Anleitung / den gebildeten Stein vnd Holtz / eben mit der Anbetung verehren vnd anbeten / mit welcher er Christum selbst angebetet / (2) wie der Jesuit Tannerus hievon gar viel vnd weitläuffig handelt.

Will nun Herr P. Otto läugnen / daß sie den Bildern als den Bildern Ehre anthun / vnnd mit allen Andachts-Geberden begegnen / so muß er ehender läugnen / daß bey scheinender Sonnen Nacht seye : Dann / warumb hängt er mit allen Geberden vnnd Ehrerbietigkeit dem Bild nach ; ist das Crucifix im rechten Winckel der Kirchen / so wendet er sich dahin / ists in dem lincken / so ist er mit Augen vnnd Händen / ja auch Gedancken da : wird es auff die Erden geleget / so neigt vnnd buckt er sich auff die Knie / küßt jhme das Haupt / Händ vnnd Füsse auff der Erden : er hielt es auch vor die gröste Entehrung / wann er gleich den Sohn Gottes im Hertzen im Himmel anbetete / vnnd doch seinem Bild den Rucken zu wendete.

Wann

(2) Tann. Tom. 3. p. 1390. 1391.

Wann jhr die Bilder nicht anbetet vnd verehret/ fragt Lactantius, (3) warumb hebt jhr dann ewre Augen nicht auff gen Himmel/ oder zu den Wänden/ Steinen vnnd Holtz/ welche jhr darumb ansehet/ daß jhr meinet/ die/ deren Bilder Sie seyn/ seyen dort.

O Seelen von der Erd/ vom Himmlischen entfernet.

Jhr weltzet euch nun auff dem Boden/ als die Elende/ wann jhr vnten suchet/ das jhr doch in der Höhe suchen soltet.

So wird auch H. P. Otto vor dem Marien-Bild zu Loreto viel demütiger/ eifriger sich geberden vnd beten/ als vor einem Marienbild in einer Dorffkirchen.

Vber das soll vnd muß man ja ein Vertrauen auff die Bilder setzen/ weil sie dazu geweyhet werden/ dann sie werden durch die Weyhungs-Formul nicht nur von einem Gemeinen zu einem heiligen Gebrauch gewidmet; sondern auch dazu vermittelst der Segnung geheiliget/ daß vermittelst der Anruffung vor demselben Bild/ Gott Gnade erzeige/ vnnd so wol zeitlich als ewig glückseelig mache. (4)

Hieher

(3) Lact. l. 2. c. 2. d. O. E. edit. Ven. m. p. 15.

(4) Pontif. Rom. p. 11. p. 164. edit. Lugdun. an. 2.

hieher gehören die Scaplier / Agnus Dei, geweyhte Spanische Creutz / vnnd dergleichen/ welche wider allerley Geistliche vnnd leibliche Noth / in festem Vertrawen an dem Halß getragen werden : Ist je warlich nicht weit von dem: Errette mich / dann du bist mein Gott: welcher Spruch mehr wider Herrn P. Otto als vor jhn ist. Dann die Heyden haben niemal gestanden / daß sie Holtz/Stein / vor Gott halten/wie auß Arnobio , Lactantio, zu ersehen/ nichts desto weniger wirfft jhnen Gott vor / dz sie also zu Holtz vnnd Stein sprechen / errette mich/ dann du bist mein Gott. Weil sie so bey dem Bild zu jhrem Abgott / oder zugleich zu dem Abgott vnd zum Bild/ dessen Gegenwart sie bey dem Bild gesuchet/geruffen.

Das eingebrachte Exempel von einem Eheweib/ welches vor jhrem zornigen Mann niderfällt vnd sich demütig geberdet / doch damit keine Anbetung verrichtet / reimet sich mit seinen Bildern / wie ein Faust auff ein Aug. Ist ein Exempel von den Todten zu den Lebendigen: wz würde P. Otto von einem solchen Weib halten/ wann jhr Mann abwesend / vnd jhr eine harte Drangsal zustünde / daß sie vor deß Manns Contrafait oder Bildnuß/auff die Knie fallen/ flehen vnnd bitten wolte : O gantz güldener Mann hilff mir. Diß Exempel wird sich übel reimend / besser reimen auff seiner Bilder Anflehung.

Von Ora pro nobis.

WAs Herr P. Otto hievon bringt / ist lauter loser Kalch. Er schmeichelt den Lutheranern am 397. Blat / Wisset jhr auch / wie wir Catholische mit vnsern Heiligen reden / wañ wir vor jhren Bildnussen stehend oder kniend beten vnd sie anruffen: darauff am 398. Blat: Vernehmt vmb Gottes Willen / wie wir mit den Heiligen reden: all vnsere Ehre vnnd Anruffung stehet in diesen dreyen Lateinischen Worten / ora pro nobis, Bitt vor vns. Wirfft jhme selbst darauff einen ziemlichen harten Stein am 399. Blat in Weg / daß es nemblich nicht bey dem blossen ora pro nobis bleibe / sondern es heisse auch: Maria Mutter der Gnaden: Mutter der Barmhertzigkeit / beschütz vns vor deß Feindes Schaden / vnnd nimb vns auff in Sterbenszeit. Vermeint aber solchen also zu erheben: Nun liebe Teutschen / laßt euch hierinnen berichten / (das ist / werdet taube / blinde vnd tumme Lappen /) alle diese Weisen zu reden lassen sich schön / auch auß H. Schrift / (da er doch keinē einigen Spruch auch zu teurst nicht mit blossen Zieffern / welches gar bald gesche-

geschehen wäre/anzieht/) rechtfertigen (ja freylich/rechtfertigen / wie sich die Göttliche Weißheit muß rechtfertigen lassen von jhren Kindern / O theure Göttliche Warheit / wie must du dich leiden/ biß sie dich rechtfertigen/) Nun aber fährt Herr P. Otto fort/sage ich allein; wir Catholische reden mit den Heiligen wie wir auch wollen / geht allzeit vnser bitten vnd beten auff eine Vorbitt hinauß: Darauff giebt er vor/man werde nicht ein einig Kirchen-Gebett finden / das zu den Heiligen gestellet sey / sondern allein zu Gott.

Laßt vns doch diese falsche Wort/der Papisten offenbaren Schrifften vnd der täglichen übung entgegen halten / so werden wir greiffen können/mit wz vor Farben H. P. Otto vmbgehe.

Grundfalsch ist es/daß es bey einem blossen Bitt vor mich: in Anruffung der Heiligen verbleibe: Es überzeihen den Herrn P. seine eygne Kirchen-Gebett vnnd andere Bettbücher / welche in Krafft vnd durch der Heiligen Verdienst Gnad bey GOtt suchen: wie das Meß-Buch (1) außtrucklich hat: Vmb vnnd wegen der Würde der Heiligen Verdienst soll man an Gott forderen / was man bittet / vnnd ist nicht leichtlich ein

(1) Canon Missæ.

Frauen oder Apostel Feyrtag/ an welchem nicht die Kirchen Collect in Krafft deß Verdiensts desselben Heiligen / bey Gott in Gnaden zu kommen/ lautet.

Es überweisen H. P. Otto der Seinigen außgegangene Bücher / in welchen die Jungfraw Maria nicht nur eine Vorbitterin / sondern eine Herrscherin/ Gebieterin/ Gewalthaberin seye / (2) ja daß ihr Sohn nicht zulasse/ wann sie vor ihme auff den Knien vor einen armen Sünder bitten wolle / sondern zu ihr spreche: nicht dir gebühret / daß du mich/ sondern nur daß ich dich ehre/ (3) wann der Vatter allein die Gerechtigkeit ihme vorbehalten/ der Jungfraw Maria aber die Barmhertzigkeit überlassen / so darff es keines ora pro nobis, dann sie kan es als eine Beylag / die ihr vom Vatter überlassen/ gleich ohne Vorbitt geben. In einem Büchlein zu Augstburg getruckt/ finden sich diese Wort: welcher derohalben diesem hochlöblichen Exempel (so in vorgehenden Worten der länge nach erzehlet) begehret

(2) Silberne Posaun Jac. de Voragine Ertzbischoff zu Genua / mit Käyserl. Freyheit getruckt zu Mäyntz 1616. serm. 5. 6. 7. de annunc. B. Virg. (3) Joann. Herold. Discipulus. Sermon. de Temp 161.

begehret nachzufolgen / vnnd sich der mächtigen Himmels-Königin / für einen Sclaven zu profitiren vnnd zu dienen / der muß vor allen Dingen die grosse Macht / Gewalt vnnd Glori / so diese Königin Ewig hat vnd genießt / betrachten / deren nicht allein alle Creatur vnnd Geschöpff / sondern auch der Schöpffer selbst vnterworffen / ꝛc. (4) Wo nit dann wahr gemacht wird / was der auffrichtige Cassander schreibt / (5) daß es geheissen: Bitt den Vatter / schaff dem Sohn / befihl jhm nach dem Mutter-Recht.

Es wird auch H. P. Otto, das von jhme selbst angezogene Gesätzlein zu der Jungfer Maria / hoffentlich nicht anderst verstehen / als es der schon gemeldte Ertzbischoff de Voragine erkläret: die Jungfraw Maria hilfft in dem Todt / da sie vns beschützet vor den Listen / darumb wird hinzu gesetzt / behüt oder beschützt vns vor deß Feindes Schaden; Sie hilfft nach dem Todt / in dem sie die Seele in jhre Hände auffnimmet / vnnd in den

 Him-

(4) Zinß vnd Dienstbüchlein / getruckt durch Andr. Aperger 1627.

(5) Cass. art. 21. fol. 971.

Himmel führet / darumb wird hinzu gesetzt: vnd nimb vns auff in Sterbenszeit. (6) Ein vornehmer Papist schreibet offentlich: Wie der Sohn bey dem Vatter ein Mittler / also ist die Jungfraw Maria bey dem Sohn eine Mittlerin / Bernhard. damit alle die Mutter ehren / wie sie den Sohn ehren. (7)

Die Heilige anlangend / bleibt es bey denselben auch nicht bey einem blossen ora pro nobis, oder bitte vor mich / daß mir geholffen werde / wie es P. Otto will außlegen; sondern der Geistreiche P. Costerus schreibt von jhnen also: Den Heiligen ist gegeben die Macht vnnd Gewalt / die Böse zu zwingen / abzuhalten vnd zu straffen / vnnd die Fromme auß ihren Händen zu erretten / dieweil die Verstorbene Heilige NB. alsobald von jhrem sterben an / eben die jenige Macht erlangen / welche Christus von seinem Vatter / so jhme in dem andern Psalmen gegeben; (1) Ich will dir die Heyden zu Erbe geben / vnnd der Welt Ende zum Eygenthumb / du solt sie mit deinem

(6) in Mariali lit. A. Adjutrix.

(7) Ludovic. Granat. in fest. visit. Mariæ Conc. 1. p. m. edit. Antvverp. 492.

(1) Costerus Enchirid. c. 22. prop. 4. p. 359.

nem eisernen Scepter zuschlagen/ wie Töpffe soltu sie zuschmeissen.

Mehrberührter Jacob. de Voragine schreibet dem Francisco ein Reiniguns Krafft vermittelst der Weisung seiner Wunden/ zu. (2) vnd ist das Gebet zu Francisco bekannt.

O Francisce Sonnen Liecht/
Der wie Christus zugericht/
Sey der Weg zum Lebens-Saal/
Weiß die fromme Wundemahl
Allzeit Christo vnsrem Herren.

So ist auch bekant/ daß die Papisten/ wann sie ihre Heilige vmb vnterschiedliche Hülff/ vnterschiedlich anruffen / nicht also ansprechen: Heilige Apollonia/ bitt vor mich/ daß sich meine Zahnschmertzen legen: Heiliger Roche bitt vor mich/ daß ich von der Pest genese / ꝛc. sondern hilff mir davon: vnnd ob sie gleich eine Vorbitt begehrten / Warumb kan dann der Anthonius nicht so wol eine kräfftige Vorbitt vor Zahnschmertzen / oder vor die Pestilentz einlegen / als Apollonia vnd Rochus : vnnd warum ists bey den H. Patribus dahin kommen/ dz sie alle Monat losen/ welchē sie vnter ihren Jesuitischen Heiligen selbigen Monat um Schutzheiligen haben vñ anruffen mögen/ Lojolam od' Xaverium, Borromæum

(2) Sermon. 3. vim expiandi per ostensionem suorum Vulnerum.

oder einen anderen. (3) wie sich ihre eygne vornehme Gesellschaffter dessen mit grossen Worten rühmen/vielleicht darumb/ weilen die Macht zu helffen auch Monatlich vnter den Heiligen herumb gehet. virtus unita fortior. warumb lassen sie nicht alle bitten.

Das Formular / Bitt vor vns/ belangend/ ist selbes in heiliger Schrifft gegen den Heiligen zu gebrauchen/nicht gegründet: vnd gehört die Vorbitt Christo allein zu/es weiß auch das Wort Gottes / von keiner solchen Nachordnung nichts/daß der betrangte Mensch die abgestorbene Heiligen bitte: die Heiligen alßdann sollen Christum bitten/ daß dann erst Christus den Vatter bitte.

Durch die Vorbitt Christi aber/wird in heiliger Schrifft nicht eine blosse mündliche / sondern würckliche Vorbitt / Krafft seines Verdiensts vnnd Gnugthuung verstanden ; wann es in solchem Verstand die Papisten nehmen/ nehmen vnd rauben sie Christo seine Ehre. In den ersten etlich hundert Jahren ist dergleichen Vorbit : Bitt vor mich zu einem jeden Heiligen / in der Kirchen Gottes nicht erhört worden/auch nicht gebräuchlich gewesen. Kan auch nach eines bescheidenen Papisten eygnem Bekantnuß / von der Vngebühr nicht anderst entschul-

(3) Ribadeneira in vita Borgiæ l.1.c.1. & l.4. c.4. Lorinus Act.4.c.1.26.

entschuldigt werden/ es seye dann/ daß es in diesem Verstand laute: wolte Gott daß alle Heilige im Himmel vor mich bitten müsten. (4)

Daß sich Herr P. Otto auff die Kirchen Collect vnd Gebett berufft/ daß in selbigem nicht ein eintzig Gebet zu den Heiligen/ sondern alle zu Gott gerichtet/ ist ein blawer Dunst: Es ist den Papisten nicht frey gestanden/ die alte Kirchen-Collecten so offenbar zu verfälschen/ massen selbe meinstens auß der Griechischen/ (aber bißweilen doch verfälschet/ an statt deß Wörtleins bewürdigen/ begnädigen/ das Wort mereamur, daß wir verdienen mögen/ eingeflickt/) übersetzt worden/ da dann die Griechische Kirch bald würde solche Verkehrung geanthet haben. Aber jhre eygne Bücher haben solcher Gebet mehr als zu viel.

Ob Gott selbst die Anruffung der Heiligen/ durch die Wunderwerck billiche vnd recht heisse.

DJeses nennt Herr P. Otto das Augen vnnd Ohren Argument am 401. vnd erbiet sich/ daß er gantze Bücher von solcher

 Wun-

(4) Cassander.

Wunder-Gnad/welche so gar auch den Lutheranern/welche die Noth zur Anruffung der Heiligen gedrungen/ widerfahren/ stellen wolle.

Antwort. Es mag H. P. Otto schreiben was er will / wann er aber eines lauteren Jungen gut gemeinten Rath folgen will / bleib er der Müh überhaben / vnnd mit sein Wunderbüchern zu Hauß : Einmal darumb / weilen der heilige Augustinus schon längst auff diß Ohren vnnd Augen Argument also geantwortet / (1) die Wunder / so bey der heiligen Martyrer Begräbnussen geschehen / geschehen nicht zu dem Ende / daß die Heilige angeruffen/ sondern daß an Christum geglaubet werde/ als dessen Martyrer die heilige Martyrer gewesen.

Darnach: seyn die authores, worauß er seine Bücher stellen vnd zusammen tragen will/ sehr zweiffelhafftiger Glaubwürdigkeit / dann der H. Ambrosius kan das jenige Buch/worinn er der Wunderwerck deß Gervasij vnnd Protasij gedencket / nicht geschrieben haben/ weil viel darinn/das sich gar nicht miteinander vergleichen läßt / wie dem H. P. wird erwiesen werden.

Augu-

(1) August. l. 22. d. C. D. c. 9. conf. l. ejusd. c. 10. lib. 10. 12.

Augustinus hat seine Meinung schon von sich der Miracul halben gegeben / so bey den Gräbern der heiligen Martyrer geschehen/ wornach die Wunder bey dem Grab deß heiligen Stephani zu verstehen. Hieronymi Wort habe nach langem suchen endlich gefunden/ (2) welche nichts anderst melden/ als dz die Paula bey Sebasten / oder Samaria haben die Gräber Elisæi vnnd Obadiæ der Propheten vnd deß Heil. Joannis deß Täuffers gesehen; vnd daß sie bey desselben sich über viel Wunderwerck entsetzet : daß die Teuffel vor grosser Qual gebrüllet / die Menschen/ wie die Wölffe geheulet / wie die Hunde gebollen / wie die Löwen gerület / wie die Schlangen gezischt/ vnd wie die Ochsen geschrien: andere den Kopff vmbdrehen vnnd zuruck auff die Erden stossen / vnd die Weiber vnterst öberst stehen/ daß jhnen die Kleidung über das Angesicht gefallen. Sie erbarmete sich aller / vnnd erbate einem jeden mit Vergiessung der Thränen / NB. die Hülff vnd Beystand Christi. Redet aber vmb Gottes Willen nicht der H. Hieron. außtrucklich wider Herr P. Otto, welcher die Anruffung der Heiligen/ wegen der bey jhren Gräbern geschehenen Wunder/ auß Hieronymo beweisen

 will/

(2) Part. Epist. 3. tr. 13. E... ist. 72.

will / da doch Hieronymus von Paulo schreibet/daß sie nicht die Heilige; sondern Christum umb Hülffe angeruffen.

Gregorii Magni Dialogorum libri, auß welchen sonder Zweiffel Herr P. Otto seine Wunderbücher auch stellen wolte. Sein bey berühmten Papisten verdächtig / darumb weil es noch nicht gewiß / ob selbige deß grossen und gottseligen Gregorii, dessen Schrifften sonst nicht verwerfflich / oder eines andern unnd jüngeren Gregorii seyen. (1) Bey Ludovico Granatensi seyn solche Exempel zu lesen / welche/ wann sie nach der Richtschnur Göttliches Worts solten geprüfet werden/ den Strich der Warheit kaum halten würden. (2) Sonsten möchte Herr P. Otto mit dergleichen Wundern/ welche den Lutheranern/auff nothgedrungene Anruffung der Heiligen / geschehen / dem vermeinten Augen und Ohren Argument/ den besten Schein machen.

Ja / wann Herr P. Otto gleich lauter solche Wunderwerck/ welche allein auff Anruffung der

(1) Possevinus in apparatu. 663. Canus. L. T. l. 2. c. 6. p. 337. § Lex. v. 2.

(2) Vid. Ludov. Granat. Conc. secunda in Fest. Jac. Apost. membr. 3. circa fin. de homine quodam Ecstatico qui animarum in purgatorio existentium ululatus & poenas viderit: jam non occurrit pagina.

der Heiligen / zu Beståttigung solcher Anruffung geschehen / zusammen bringen würde; würde doch noch ein grosses begehrt werden / daß dieselbe Wunderwerck alle göttlich: warhafftig; vnd wann dem also / würden es erst Siegel seyn der geoffenbarten Lehr; dann ein Siegel ohne Brieff / ist vnkråfftig / also auch / die Wunder der Heiligen / daß sie anzuruffen seyen / ohne die Lehr von Gott gegeben / daß sie anzuruffen / ist also hierauß zu schliessen vnd zu vrtheilen / ob die Påpstische Lehrer / wann man anderst jhrer Lehr folget / zur Abgötterey / nicht nur Anleitung / sondern guten Vorschub geben oder nicht / vnd ob die jenige / so jhrer Lehr folgen / vnd die Bilder vnd Heilige also anbeten / wie es die Papistische Lehrer befehlen / Abgötterer zu nennen / oder nicht.

Von dem Antichrist.

Ehe Herr P. Otto auff die Hauptsach kompt / füllet er abermal 16. Blåtter an / deren Inhalt dieser: Vor vnd nach Luthers Zeiten / so lang der Papst deß Luthers Ketzerey durch die Finger gesehen / sey er nicht vor den Antichrist

tichrist gescholten worden; so bald aber / als er Lutherum in Bann gethan / sey er es gewesen. Er seye es aber länger nicht als zehen Jahr / nemblich von Anno 1520. biß anno 1530. geblieben / dann in der Augstburgischen Confession seye nichts gedacht / daß der Pabst der Antichrist seye. Wann solche Verschweigung / etwan nur Friedenshalben solle geschehen seyn / so seye derselbe Frieden verflucht / deme zu lieb die Göttliche Warheit solle verschwiegen / vnnd so viel Seelen verführet werden; weiß auch nicht / was Herr P. Otto an dem 420. Blat von Abhelffung solcher vnerweißlichen Auflag tunckelmausend murmelt.

Antwort / Luthero ist in seinem Mönchstand vnverborgen gewesen / was vor Meinungen von dem Antichrist vnter den Gelehrten gewesen; Es hat auch Papst Leo Zeit seiner Regierung die Göttliche Warheit nie hefftiger vnd strenger widerfochten.

Es ist auch nicht nötig gewesen / daß Lutherus / vnangesehen er auß den Lehrern gewust / daß der Antichrist zu Rom sitzen solte / gleich den Papst Leonem vor den Antichrist erkennt: Ein anders ist gewesen / da es

darzu

darzu kommen / daß es geheissen / ex ungue noſce leonem , den Löwen erkenne an den Klauen.

Darnach / daß dieser Articul der Augſtburgiſchen Confeſſion nicht einverleibet worden / iſt weder auß Zagheit / noch Friedenshalber geſchehen / ſondern allein darumb / weiln es kein Glaubens-Articul zur Seeligkeit ſchlechter Ding nothwendig / wie er dann von der erſten Kirchen / welche vor völliger Offenbahrung deß Antichriſts / viel anderſt / als die folgende Kirchen gehalten / niemals davor geglaubt vnnd erkannt worden.

Sonſten vnd im übrigen / iſt es Himmel vnd Erden-kündig / das Gegentheil (wie eben auch Herr P. Otto thut / auß was vor einem Hertzen / vnd auff was Abſehen / das weiß vnnd erkennt allein der / der Hertzen vnnd Nieren prüfet /) vns zu ſolchem Streit / veranlaſſet / außfordert / vnnd zwinget / wann ſie ſelbſt davon ſchwiegen / würde ſelbem ſeine abhülffliche Maß bereit gegeben ſeyn.

Ich antworte auff Herrn P. Otto ruhmrätige Ableinung ſo viel als in ſo wichtiger Sach ein lauterer Jung vermag : einfältig vnnd guter Meinung / jedoch

doch vielleicht nach dem Sprichwort: Kinder vnd Thoren sagen offt Warheit.

Von der Person vnd Zeit deß Antichrists.

I. Soll Herr P. Otto Antichrist / ein Jud seyn / auß dem Stamm Dan? warumb? Ambrosius, Augustinus, Gregorius, Hieronymus, Irenæus vnnd Hyppolitus haben solches gesagt. Antwort / Herr P. Otto übergeht einen grossen Streit-Puncten zwischen vns vnd jhme / in dem er / als zwischen vns schon vor verglichen vnd richtig hält / das wir jhme doch nit gegeben; nemblich daß der Antichrist eine einzele Person / oder einiger Mensch allein seyn werde / dessen wir weder geständig / noch auß heiliger Schrifft zu überweisen / massen in heiliger Schrifft all zu gemein / daß durch das Wort König / ein Reich vnnd seine Nachkommen; vnd durch den ersten Vrheber einer Sache alle die folgende: durch einen Mann sein gantzes Geschlecht / zu verstehen; deß Antichrists halber / ist von Christo gnugsamb geweissaget worden / daß es nicht einer allein; sondern viel seyn sollen / Matth. 24. 11. 24. Johannes bekräfftiget es / Es haben schon viel Antichristen

sten zu seyn angefangen / 1. Joh. 2. 18. Weilen sie angefangen/seyn sie noch nicht außgewesen. Weil mit vielen angefangen / soll es nicht einer allein sein/ Johan. 2. 18. In summa wir verstehen es solcher Meinung/ wie auch in gemeiner Red gesagt wird: der Bapst/ da doch nicht mit ein Person sonder viel sein / wie ein Papstischer Lehrer davon redet. (1) was deß Papsts Ampt vnd Hochheit anlanget / so sein alle Päpste die von anfang gewesen vnd biß zum Ende der Welt sein werden/ nicht mehr als ein Papst. Daß der Antichrist/ soll aus dem Stammen Dan herkommen sagt H. P. Otto bloß/ aber erweist es aus dem Text nicht: weder aus dem Buchstaben / noch aus Cabbala; der Buchstäbliche Verstand redet von einer Schlangen auff dem Weg: Die Schlang heist nach heiliger Schrift Klugheit/ weil nun der Zusatz ist / auff dem Weg / ist es von einem hinderlistigen Lauren / wie die Schlangen in den Hecken pflegen / zu verstehen/ dergleichen Art die dypsades, (2) bey den Geschichtschreibern/ seyn.

Diese Weissagung gehet nun vff den Stammen Dan / vnd auff dessen vortrefflichere Personen/

(1) Aug. Triumphus, Aconitanus, q. 3. art. 7.
(2) apud Lucianum de Dipsadib. Tom. 2.

sonen / vnter welchen Simson / der eben auß diesem Stamm war / eine solche Schlang am Weg der Philister gewesen / vnnd sie mehrmal überlauret / Richter. 14. c. 15. 16. Wie dann die Chaldaische Tolmetschung / außtrücklich solche Weissagung auff Simson deutet / mit diesen Worten / (3) vnd es wird ein Mann auß dem Stamm Dann erwehlet werden / vnnd auffstehen / dessen Schröcken über die Völcker fallen / vnnd dessen Würgen die Philister übermeistern soll / Er wird die stärckste in der Philister Heer zuschlagen / beydes Reutter vnd Fußvolck / er wird jhre Pferd vnd reisige Wagen lähmen / vnnd wird die Reuter zuruck werffen.

Was die angezogene Patres betrifft / ist ein grosser Vnterscheid vnter jhnen / vnnd jhren Worten / (wiewol selbe H. P. anzuführen nicht getrauet /) zu machen: der älteste / welchen Herr P. Otto auß weiß nicht was vor verdächtigen Vrsachen / zu letzt gesetzet / ist Hippolytus, welches scriptum vom Ende der Welt / kein Buch (wie es Herr P. Otto, in dem er vnachtsam außgeschrieben / meinet) sondern nur ein Sermon, ein Predig oder Oration ist / mag zwar seyn / daß etwan sein Tractätlein von dem Antichrist /

(3) Targum h. l. ex interpret. Pauli Fagii.

christ/zugleich mit diesem außgegangen / vnnd dann ein Buch / aber nicht vom Ende der Welt ; sondern vom Antichrist / genennet worden. Deme seye wie jhm wolle/ so werden doch von Herzn P. Otton eignen Lehrern / beyde / vor vnglaubwürdige Schrifften erkannt. Bellarminus der Jesuitische Cardinal / (4) hällt den Steller derselbigen Schrifft / vor einen vngeschickten vnd vngelehrten Mann: Possevinus ein Jesuit / verwirfft selbes auch/ (5) Ivellus ein berühmter Päpstischer Lehrer ingleichem (6) Pererius ein vornehmer Jesuit ebenmässig / (7) Sixtus Senensis ein wolbenamter Papistischer Scribent/ der deß Hippolyti Bücher erzehlet / thut Meldung einer Außlegung über die Offenbarung Joannis/ meldet aber bald darauff / daß auch ein falsche Außlegung in vorigen Jahren zu Basel gesunden worden seye. (1) Eben dieser Hippolytus hat in selbiger Schrifft / daß der Antichrist / ein warhafftiger Teuffel seyn werde. Was will dann Herz P. Otto mit einem von seinen eygnen Lehrern verworffnen Buch/ wider vns beweisen.

Ambro-

(4) lib. de Scriptorib. Ecclesiast. (5) apparatu &c. (6) Hardingum. art. 1. sect. 5. p. 9. (7) Perer. in Daniel. l. 14. p. 693.

(1) Sixt. Senens. Bibliot. S. lib. 4. nomine Hippolyt. p. m. 311.

Ambrosius hat solche Meinung / auß einer Muthmassung vnd Sagmähre / welches nicht zu verwundern / weilen es zu seiner Zeit noch ein Rätzel vnd verborgene Weissagung gewesen / hat auch kein Grund auß der Patriarchischen Weissagung / den er anziehen möchte.

Hieronymus erkläret obige Wort mit dem Chaldaischen Tolmetsch / wie jhne Bellarm. selbst anzieht / (z) von Simson: vnd erzehlet dieses bey dem Daniel 11. Cap. als anderer Meinung.

Augustinus vnd Gregorius schreiben es nach / vnd wird keiner es als seine eygene / vnnd auß dem Text erhohlte gewisse Meinung dargeben. Wann es dann der älte nach gilt / ist der Chaldaische schon angeführte Tolmetsch / älter als alle angezogene Vätter.

Vornemblich aber kan es daher nicht seyn / daß der Antichrist ein Jud / vnnd auß dem Stammen Dan seyn werde / weilen der Antichrist nach deß Heil. Apostels Weissagung / ein Abfälliger Abtrünniger seyn wird / ein Jud aber kan kein Abfälliger seyn / weil er kein Christ ist / kan er nicht von Christo abfallen.

So weiß auch kein Jud vnter so viel tausenden gewiß zu sagen / welcher eygentlich vnter jhnen vom Stammen Dan seye ; sondern warten noch mit den Papisten auff Eliam / welcher

(z) lib. 3. de Rom. Pontif. c. 12. lit. H.

cher die durcheinander-verwirzte Stāme auß-
einander klauben vnd erkennen solle / wie Kimchi über den Propheten Ezechiel am 47. Cap. schreibet: daher Bellarminus der Jesuit vnnd Cardinal es nur vor eine sehr vermuthliche/ aber nicht gewisse Meinung außgibt. Ja dem Buchstaben nach von Samson verstehet. (3) darumb kan der Antichrist nicht auß dem Stammen Dan kommen.

II. Soll Herzn P. Otto Antichrist kommen/ nach Zerstörung deß Römischen Reichs/ wie Paulus seiner Meinung nach weissaget/ 2. Theß. 2. 3. wie auch Chrysostomus, Augustinus, Cyrillus bekennen / er wolte aber einem nit rathen / daß er sagen solte / das Römische Reich sey vertilget.

Antwort. Hiebey ist erstlich zu erinnern/ daß das Wort Abtritt oder Abfall bey dem H. Paulo/ keine gäntzliche Außtilgung / sondern nur eine Absonderung/Abweichung/das ist/einen Fall der von einem Reich geschihet / wie es H. P. Otto selbsten also / nemblich einen Abfall geteutschet / heisse / daher kein gäntzliche Außtilgung einzubringen.

Darnach ist auß dem Text darzuthun / daß dieser Abfall / nicht so gar gewiß von einem Weltlichen / als von einem Geistlichen Abfall vom

(3) loc. citat.

vom Glauben / wie vorgehende Wort / deß 10. 11. 12. Versiculen Buchstäblich zu erkennen geben.

Den heiligen Vätteren Chrysostomo vnnd Cyrillo, auß den Griechischen / vnd Augustino auß dem Lateinischen / thut Herr P. Otto Gewalt vnnd Vnrecht / daß er vorgibt / sie deuten diesen Abfall von einem leiblichen Abfall / da doch ihre Schrifften gerad dahin gehen / weil der Antichrist solchen Abfall vervrsachen werde / müste er von Christo vnd seiner Lehr geschehen vnnd jhme zuwider seyn / wie ein berühmter Papist selbsten die Vätter vertheidigt / (1) vornehme Lehrer von den Papisten seyn eben dieser Meinung / daß es von einem Geistlichen Abfall zu verstehen: als Fran. Suarez. (2) Lyra, Hugo Cardinalis. Alcasar der Jesuit / auch Bellarminus selbst kan es nicht läugnen / ob wol er sich selbsten zuwider. Gesetzt aber daß es von einem leiblichen Abfall zu verstehen; so ist doch solcher von dem Römischen Reich längst geschehen: Hieronymus bekennet es in der von H. P. Otto angezognen Frag an Aglasiam mit diesen Worten: Mit so viel bösen vnd grossen Sünden / mit welchen

(1) Leonhard. Coquæus. in Aug. l. 20. de C. D. c. 19. (2) Suarez. t. 2. q. 59. art. 6. disp. 54. sect. 6. Lyra, 2. Thess. 2 Hugo Comment. in 2. Thess. 2. Alcas. Ap. 14. not. 2. Bellarm. lib. 3. de R. P. cap. 3.

welchen Nero der vnreineste Käyser die Welt dräuget / wird deß Antichristen Ankunfft geanthet / vnnd stehet gleichsam schon in den Geburtswehen. Schon längsten seyn die Heyden von dem Römischen Reich abtrünnig worden / schreibet Thomas der berühmte Päpstische Schullehrer. (3) Salmero der vornehme Jesuit gibt es also: Das vorige Röm. Reich ist schon längst vmbgekehrt / in vnterschiedliche Reich zerstreuet / vnd gleichsamb außgetilget. (4) Dominicus à Soto redet hievon an dem aller Teutschesten: der Abfall schreibt er / von dem weltlichen vnnd zeitlichen Reich ist schon geschehen / dieweil selbiges vnter die Gewalt deß Römischen Stuls ist gebracht vnd verteutscht worden / wie Leo Papst davon redet / (5) welche H. P. Otto gehöriger Orten anzuzeigen wissen wird.

Die Zeit deß Antichrists betreffend / wovon H. P. Otto breite Wort / vnd mit vorbiegenden Einwürffen / dem Schein nach / die Sach den Lutheranern schwer machen will / bauet er auff nichtigen Sand.

Anfänglich stehet H. P. Otten nit wol an / daß er auß den vierthalb Zeiten so der Prophet

durch

(3) Thom. in h. l. 2. Th. 2. (4) Salmero in h. l. (5) sunt verba Blasii Viegas in Apoc. 13. com. 2, sect. 17. n. 2.

durch eine Zeit vnd Zeiten / vnnd eine halbe Zeit scheinet zu verstehen/vnd auß den 1290. Tagen will eygentliche Mon-Jahre vnnd natürliche Täge verstehen: dessen hat er auß dem Propheten gar keine Vrsach / ja vielmehr das Gegentheil zu erlernen/als der/durch die außtrücklich gesetzte / zwey vnnd siebentzig Wochen nicht eygentliche/natürliche/sondern Prophetische Jahr-Wochen verstehet / so wol nun dieses von den 72. Wochen im Gesicht Daniel gesaget worden / so wol ist jenes von der Zeit vnd Zeiten/ vnnd einer halben Zeit / im Gesicht Danieli geoffenbaret/seyn also / wie der H. P. Otto selbst schreibt / auff Prophetische Art zu verstehen.

Darnach bleibt er doch mit seiner Außrechnung/wann er gleich deß heiligen Joannis Gesicht vnd Offenbarung zu Hilff anrüffet / zimlich zurück vnnd bestecken: dann wann er schon saget / daß der Prophet Daniel dem heiligen Johanni nit zu wider / ob jener gleich 1290. Tag/dieser aber nur 1260. zehle/dann die 30. übrige Täge gehören zu der Ruh der Kirchen / nach deß Antichrists geendigter Tyranney: So ist solches dem klaren Prophetischen Buchstaben zu wider/ welcher die völlige 1290. Tag vnter dem Greuel der Verwüstung

setzet

setzet vnd einschleust / Dan. 12 v. 11. vnnd hätte der Engel gar nicht löblich gethan / wann er solchen edlen herzlichen Trost / einer dreissigtägigen Ruh / verschwiegen / vnnd die Zeit der Ruh / dem Greuel der Verwüstung bestimmet hätte. Es ist solche dreissigtägige Ruh der Kirchen seinen eygenen Lehrern zuwider / welche nicht dreissig / sondern fünff vnnd viertzig Tag / (1) der Kirchen-Ruh zugeben / so will auch von dem Engel im Gesicht Daniel redend / allerding verlauten / daß noch fünff vnd viertzig Tag über die dreissig Tage / die Kirch erst in Ruhstand gesetzet werden soll / wann er spricht: Wol dem der da erwartet vnd erreichet 1335. Tage / Dan. 12. v. 12. wie nun Her P. Otto diese 65. Tage / welche bey dem Daniel über deß Johannis 1260. Tag gezehlet werden / mit den anderen zusammen reime / laß ich jhne davor sorgen.

Auff die deßhalben eingebrachte Vätter / antworte / daß Hippolytus, wie schon oben erwiesen / in dieser Sache nicht giltig. Von den übrigen Vätteren / verstehen etliche / durch diese Zeit vnd Zeiten vnnd eine halbe Zeit; das intervallum, oder die Mittelzeit von Christi deß Herrn erster Ankunfft in das Fleisch / biß zu

 seiner

(1) Barradius der Jesuit T. 3. l. 9. c. 6. Jansenius in Matth. c. 24.

seiner Zukunfft zum Gericht. Andere erzehlen es als eine Meinung: Wann gleich etliche es vor eine gründliche vnd jhre Meinung außgeben/ ist doch ein grosser Vnterschied zwischen Prophetischen Außlegungen vnnd zwischen einem andern Spruch der heiligen Schrifft zu machen: die Prophetische Weissagung ehe sie jhre Erfüllung erlangen sein lauter Rätzel/ schreibt Irenæus, (2) so ist nun die Weissagung vom Antichrist den heiligen Vättern auch ein Rätzel gewesen / nun seyn jhre Muthmasungen keine Offenbahrungen / weniger Gottes geheimer Rath selbsten: welches eben der gewissen Außrechnung dieser Jahr halben / ein alter Kirchenlehrer / so vmb das Jahr 370. gelebet, (3) also bekennet: Die eygentliche vnnd scharpffe Berechnung dieser Zeiten / wie auch das übrige / so von dem Antichrist geschrieben/ wird die Zeit entdecken / vnnd die Erfahrung selst denen die da wachen/ offenbaren: Mag sich demnach H. P. Otto nur besinnen / wie er diese Zeit von dem Römischen Stuhl bringe/ vnd nicht erwarten/ daß die Lutherische eh bersten müssen / als dieselbe Zahl/ auff den Röm. Stuhl bringen.

Was H. P. Otto vermeinten Nachstoß belanget/

(2) Irenæus lib. 5. adv. hæres.

(3) Andreas Cæsariens. Cõment. in Apoc. c. 18

langet/ wegen Verkürtzung der Tage / auß dem Matth. 24. womit er vermeint alle Antwort abzukürtzen.

Antwort / daß diese Verkürtzung der Tage/nicht wie H. P. Otto sich fälschlich einbildt/ auff die Antichristische Verfolgung zu ziehen/ giebt erstlich der klare Text: In kurtz vorhergehenden Worten/redt der Herr Christus von einer leiblichen Trübsal: von der Flucht auff das Jüdische Gebürge/ v. 17. 18. vom elenden Zustand der Schwangern vnnd Säugenden/v. 19. von der Flucht in dem Winter/ v. 20. von solcher Trübsal / die die Juden von der Welt her nie erlitten / worauff dann vnmittelbar diese Wort in den 21. Verß angehenget werden; vnd wo die Tage nit verkürtz würden / so würde kein Mensch oder Fleisch seelig / NB. Die Tag nicht der Christlichen Antichristlichen Verfolgung/ wovon noch nichts gedacht worden / sondern die Tag der grossen Trübsal / so würde kein Fleisch oder Mensch/von den Juden im Jüdischen Land (dann davon ist eygentlich die Rede) erhalten/ oder leiblich vnd dem Fleisch nach/salvirt. Aber vmb der Frommen vnd Außerwehlten willen/ werden diese jämmerliche Tage verkürtzt werden/vnd nicht dauren über Vermögen; sondern ein solches Ende gewinnen/daß es zu ertragen.

In nachfolgenden Worten kompt erst Alßdann / (nach diesem / wann die Tage schon verkürtzt vmb der Außerwehlten willen) so euch jemand wird sagen/sihe hier ist Christus/oder dort/so glaubet es nicht / dann es werden falsche Christen / vnnd falsche Propheten aufstehen/rc. Der Meinung ist Chrysostomus, (1) durch die Tage / schreibt er: wird die Zeit deß Kriegs vnnd der harten Belägerung verstanden: dann das ist was gesagt wird : Wann der Römer Krieg länger wider Jerusalem gewehret hätte/ wäre kein einiger Jud davon kommen/ dañ durch alles Fleisch will der Herr die Juden/nicht nur die damalige / gegenwärtige/ sondern hin vnnd her zerstreuete / gemeinet haben. Gleicher Meinung ist mit vns der mehrmal benahmte vornehme Päpstische Lehrer Vatablus, (2) wann dieselbe Trübsal länger gewehret / wäre nicht einer von der Jüdischen Nation übrig blieben.

Darnach so kan Herrn P. Otto Meinung gar nicht statt haben / dann wann Christus solte von

(1) Chrysost. hom. 77. cap. 24 post init.
(2) Vatabl. in notis ad h. l.

von der Verkürtzung der Antichristischen Verfolgung reden/so müsten/ vermög der gemeinesten vnd Herrn P. Otto eygner Außsag/ eben die vierdthalb Jahr / oder doch etliche Tag in dem halben Jahr/ verkürtzt werden ; würde dann etwas an diesem abgekürtzt/wie könte dann die Verfolgung deß Antichrists / just vnnd gerad wie Herr P. Otto will 1260. Tag wehren : Ja es müste vielleicht solche Verkürtzung der Tage/nach Herrn P. Otto Meinung / vermittelst deß einbrechenden Jüngsten Tags geschehen; oder doch durch die dreissig Ruh-Täge der Kirchen. Aber wie würde alßdann wahr / was der Herr Christus erst vff die Verkürtzung der Tag/ von allerley Verführung der Lehr vnnd falschen Wundern weissaget/durch welche/wo es möglich / auch die Außerwehlte solten verführet werden.

Sind demnach die Tage/ von welchen Christus redet / bereits vor allerdings 1600. Jahren verkürtzt worden / daß sich also Herr P. Otto deßhalben nichts zu bekümmern / vnnd liegt vnter diesem trüben Wasser kein Fisch verborgen.

Aber gesetzt / wir schencken Herrn P. Otto was er nicht erweisen kan / vnnd geben jhme nach/ daß der Antichrist vierthalbe Jahr werde wüten / vnd daß darauff die Kirche dreissig

Tag Ruh haben werde/ wie will vns H. P. Otto wegen folgender Einwürffe / gründliche Gegenwehre thun.

Erstlich wann wahr / daß der Antichrist vierthalb Jahr soll grausamlich handlen / vnd darauff die Kirch 30. Tage Ruh haben / so folget vnverneinlich/ daß die Menschen/ will nicht sagen bey drey Jahren vnd sieben Monden/ sondern bey einem Tag wissen mögen / wann der Jüngste Tag kommen wird / vnnd müste dannenhero der Herr Christus die Vnwarheit geredet haben / daß deß Jüngsten Tages eygentliche Wissenschafft Gott seiner Macht vorbehalten/ Act. 1.

Darnach so wird/ der Antichrist/ das tägliche Opffer (Herr P. Otto verstehet hiedurch das Meßopffer) in aller Welt so lang abthun/ so lang er regieren wird : Nun soll der Antichrist vierthalb Jahr regieren / drumb muß auch so lang das tägliche Opffer in der gantzen Welt abgethan seyn: worauß folget/ daß gleich mit dem ersten Tag seiner Regierung das Meßopffer in allen Enden der Erden auffgehaben werde. Man bedencke aber doch / ob das möglich seye? Kan auch ein blosses Schreiben vor drey Monat / von einem Ende der Erden zu dem andern Ende kommen ? will geschweigen / daß man an vnterschiedlichen Orten selbiger Gegend/ einen solchen Befehl außrichten

richten möge. Alexander hat innerhalb zwölff Jahren nicht wol / mit glücklichen Waffen/ seinen Befehl aller Orten respectiren machen können/ vnnd der Antichrist soll es in weniger als den Drittheil Zeit thun ? ist sehr vnglaublich.

So gebe ferner H. P. Otto Vrsach warumb/ wann sich das Antichristische Vbel / als ein wachsende Mutterfrucht/zu der Zeit deß Heiligen Apostels Pauli gereget / daß es nunmehr in 1600. Jahren nicht soll zeitig geworden seyn.

Es gebe Herr P. Vrsach / warumb einer der vornehmsten Papisten offentlich geschrieben /daß innerhalb 150. Jahren fünfftzig Päpste/ nemblich von Joanne VIII. biß vff Leonem den IX. den Römischen Stuhl als Christi Statthalter vnnd Kirchenhäupter besessen/welche Apostatici abfällig/wie eben dieses Wörtlein der Heil. Ap. von dem Antichrist gebraucht gewesen. Wer hat nunmehr Ehre?

IV. meldet Herr P. Otto , wird der Anti-Christ von den Juden vor jhren Messiam gehalten werden/ darumb sie jhme auch alle hauffenweiß werden zufallen/ vnd jhme wid seine vnnd jhre Feinde die Christen/ kriegen helffen: diß beweiset H. P. auß den Worten deß

Herrn Christi/Joh 5.43. Es wird ein anderer kommen in seinem Namen/ den werdet ihr annehmen.

Antwort. Das Krieg führen wider die Christen/ wird hie in Christi Worten/ mit keinem Pünctlein gemeldet/ drumb bleibt es ein Gedicht.

So ist es auch ein grosser Vnverstand/ daß der Herr Christus durch diesen andern/ nur ein Person/ oder einen einigen Menschen verstehen soll/ da es doch gemein/ daß sich Christus einem entgegen setzet/ vnnd will doch jhrer viel dardurch verstanden haben/ wie in dem Evangelio vom guten Hirten vnd Miedling zu ersehen/ woselbst Christus durch den Miedling alle betrügliche Arbeiter verstehet/ Johan.10.

Was dieses vor ein anderer gewesen/ hat ein berühmter Papistischer Scribent vmbständlich weisen wollen (1) nemblich vnterschiedliche Betrieger/ die sich vor der Juden Messiam außgegeben/ deme sie auch angehangen/ aber allzeit mit vnglücklichem Außgang.

Aber laßt vns doch hören/ ob es glaublich/ daß die Juden Herrn P. Otto Antichrist sollen annehmen: Der Päpstische Antichrist soll auß dem Stamm Dan herkommen/ wie H.P.Otto am 422. Blat behaupten will: die Juden aber glauben

(1) Galatin. A. Cath. Verit. cri. l. 4.

glauben vnnd hoffen jhren Messiam nicht auß dem Stammen Dan/sondern auß dem Stammen Juda / wie sollen sie jhne dann annehmen.

Der Päpstische Antichrist wird seiner Vätter Gott verachten / wie Herr P. Otto am 430. Blat lehret / wird das tägliche Opffer auffheben / wie am 429. Blat gemeldet/ wird allen wahren Gottesdienst abstellen/ wie am 431. Blat zu sehen. Sollen die Juden einem solchen anhangen / der abstellen wird/ was sie von jhrem Messia hoffen / daß er auffrichten werde? sollen sie den annehmen / der jhren Gottesdienst / Opffer vnnd Gesetz abschaffen / vnnd jhren Gott verachten wird? das mag glauben wer da will / glaublich ist es nicht.

V. vnd VI. wird der Antichrist / wie Herr P. Otto schreibet / läugnen den Vatter vnnd den Sohn: Antwort / diese zwey gehören zusammen / dann es kan keines ohne das ander geläugnet werden / wie der heilige Johannes dahin sihet / wann er schreibet: Wer den Sohn nicht hat / der hat auch den Vatter nicht / läugnet also den Vatter nicht anderst/ als durch den Sohn.

Darnach seyn diese Wort Johannis gar keine Weissagung vom Antichrist / sondern

eine Lehr-Probs Regel / die er seiner Gemein damals vorgeschrieben / damit sie die Ketzer selbiger Zeit erkennen möchten / wie vornehme Papistische Lehrer bekennen (z) daß die Meinung dieses: Wann ihr hören werdet / daß jemand Jesum Christum den wahren Sohn Gottes läugnet / der redt wider die Warheit / ist ein Lügner / vnnd läugnet auch den Vatter / ist Christo zuwider / vnd ein rechter Antichrist: Nun waren zu Johannis Zeiten solche Schwarm-Geister / welche die Gottheit Christi geläugnet / vnnd ihr schädliches Gifft aller Orten außgestreuet / vnnd auff allerley Weiß vnd Weg wider die Gotheit deß Sohns Gottes / zu fechten sich vnterstanden: die waren nun der WiderChrist. Daß H. P. Otto hiebey an dem 429. Blat anhänget / die Röm. Päpste nennen sich Statthalter vnd Knechte Christi / können daher keine Widerchristen seyn / eben so wenig als deß Königs in Hispanien / Niderländ. oder Mayländischer Statthalter. Ist nicht gar eine richtige Folge / dann es hat mancher den Namen eines Statthalters / schreibt vnnd nennet sich so / hat aber das Hertz vnnd die That nicht dabey: Es erinnere sich jemand der nur kürtzlich oben gesetzten fünfftzig Päbste / welche sich alle

(z) Anglo-Remenses in 1. Joh. 4. sect. 4.

alle Statthalter vnd Knechte Christi geschrieben/jedoch abtrünnige Diener gewesen. Wann das nun dem Herrn P. Rindereyen/gedencke er: Kinder sagen die Warheit.

VII. wird H. P. Otten AntiChrist abschaffen / was Christus eingesetzt / die H. Tauff/ vnd Sacrament deß Altars: sonderlich aber das Meßopffer wie Daniel / an dem 12. Cap. vers. 11. stehe / vnd Irenæus, Hyppolytus, Hieronymus, Augustinus, Primasius lehren.

Antwort / weil Herr P. Otto nirgend her beweist/daß der AntiChrist die Tauff vnnd Sacrament deß Altars abschaffen werde/ gilt vnser Nein so viel als sein Ja. Zwar wann er vns auß heiliger Schrifft dessen gründlichen Vrkund geben möchte / wäre vns gar nicht bang/ auch in diesem Stück.

Im Gespräch am 118. Blat ist angezeiget/ daß Anno 1600. auff dem Jubel Jahr Ketzer getaufft worden ; warauß zu schliessen / daß sie dann auch vnsere Tauff verwerffen vnd vngiltig achten. Es ist erwehnet worden / daß ein Paarfüsser Mönch im Niderland / der noch heutiges Tags lebet / nicht nur viel Lutheraner wider getaufft / sondern / wie seine eygne Handschrifft außweiset / so viel er noch bekehre / alle wider tauffen

wolle. So ist es auch nunmehr auff erlangten Nachricht / gewiß / daß in Lytauen die zur Papistischen Religion bekehrte / mit Wasser vnd Wort wider getaufft werden; dieses alles läßt sich nicht thun ohne Billichung deß Kirchen-Haupts.

Mit dem heiligen Abendmal hat es seine richtige Bewandnuß / in dem vns Herr P. Otto dasselbe (da wir es doch nach Göttlicher Einsetzung verwalten / auch in dem Glauben dieses Puncten halben nicht irrig) nicht nur abspricht / sondern auch in der Römischen Kirchen mit Abbruch deß Kelchs vnnd Sacramentlicher Niessung deß Bluts / würcklich auffgehaben wird.

Daß der Antichrist das Meßopffer abthun werde / weilen er nach deß Engels Weissagung das tägliche Opffer abthun soll / stehet auff einem nichtigen Grund: Dann auß dem Text selbsten / hat Herr P. Otto keine Hülff / in welchem so gar nichts von dem Meß-Opffer gedacht / daß auch das darinn stehende Grund-Wörtlein / nichts anders als eine Fortwirigkeit oder Fortsetzung heisset / wie es dann auch von den LXX. Griechischen Tolmetschen nicht anderst gegeben worden. Es wird zwar dieses Wörtlein im Alten Testament von dem vnaußsetzlichen Opffern / doch niemals ohne Zusatz eines anderen Opffer-Wörtlein / ausser

einig

einig vnd allein hier im Daniel/ vnnd noch einmal im 7. Cap. gebraucht. Die beyde vhralte Bibelglossen/ die zwischen dem Text/ vnnd die an dem Rand/ erklären diß Wörtlein von dem Gottesdienst ins gemein; dieser Meinung seyn auch Irenæus der Kirchenvatter vnd Hieronymus, da dieser Letztere keine andere Wort als diese hat: Wann der Antichrist/ über die gantze Welt herrschend den Gottesdienst verbieten wird. Der verdächtige Hippolytus, hat das Wort Meßopffer gantz vnnd gar nicht; sondern das Wort Oblatio, Webung oder Hebung/ welches gar nicht allemal ein Opffer heist/ oder doch in keinem anderen Verstand/ als wie die Geldsteur/ so dem Priester/ oder Armen/ vmb den Altar herumb geschihet/ ein Opffer genennet wird/ vnd die Altvätter auch das heilige Abendmal/ aber nicht in Papistischem Verstand/ ein Opffer genennet haben/ vnd der heilige Apostel die Predig deß Evangelij ein Opffer heisset/ Rom. 15. 16. Daß dieser Hippolytus setzt/ daß alßdann der Leib vnnd Blut Christi nicht mehr seyn werden: Ist nicht gleich auff das Päbstische Meßopffer zu ziehen/ dann es kan der Leib vnnd Blut Christi/ auff eine andere Weiß/ als vermittelst deß Meßopffers/ nicht seyn: nemblich durch Auffhebung vnd Abschaffung der reinen Predig vom Verdienst vnd vollgiltiger Gnugthuung

thuung vnsers Heylandes. Augustinus meldet gleichfalls nichts von dem Meßopffer/vnd H. P. Otto ist abermal so frech/ vnd will vns diese alle vor Zeugen seines Gedichts aufftstellen. So ist es auch gewiß/ daß Herr P. Otto selbst nicht darvor hält / daß sein nimmerkommender Antichrist/ das Meßopffer / wann er gleich käme / gäntzlich auffheben oder abstellen werde / dann das hieß die Päpstische Kirch überwältiget / vnd jhr Liecht vnnd Recht benehmen / welches jhrer eygnen Meinung nach/ nimmer seyn kan / warumb will vns Herr P. Otto glauben machen / was er selbst nicht glaubt.

VIII. Der Antichrist H. P. Otten, wird sich lassen aller Orten vor einen Gott anbeten/ vnd seiner Vätter Gott verachten/ Daniel. 11. 2. Thess. 2.

Antwort. Der heilige Paulus schreibt nit/ daß sich der Antichrist werde offentlich vnnd frey vor einen Gott selbst bekennen / oder befehlen/ daß man jhne also heisse / wie P. Otto fälschlich vorgibt / sondern er werde sich nur also zeigen vnnd aufführen / daß er vor einen Gott möge angesehen werden : Er wird es nicht sagen / schreibt Chrysostomus , (1) sondern wird es versuchen / tentieren / sich

(1) Chrysost. hom. 3. in post. Corinth.

sich als einen Gott zu weisen: daher Lutheri Dolmetschung: vnnd gibt für er sey Gott / nicht von dem mündlichen / sondern würcklichen verstellten Vorgeben zu verstehen/ die Lateiner geben es mit dem Wort præ se ferre, dahero es Paulus auch ein Geheimnuß nennet / daß nicht werde plump vnd grob damit zu gehen/ sondern subtil / verborgen vnd heimlich gesuchet werden.

So stehet auch in dem Text gar nichts von dem anbeten / welches Herr P. Otto abermal zu seinem Vortheil / aber mit Verfälschung der Apostolischen Wort / erdichtet. Ist aber gleichwol vor seinem eygnen Schatten scheu / vnnd fällt jhme auff das anbeten deß Antichrists gleich bey / daß der Papst sich die Füsse küssen lasse: darumb biegt er hie vor vnnd schreibt / es seye eine vhralte Ehre allen Bischoffen widerfahren: Antwort / es ist eine vhralte Vnwarheit: wo kan Herr P. Otto solches von den recht Christlichen Bischoffen in den ersten seculis darthun: Petrus aller Päpste Alpha vnnd Oberhaupt / hat solches auch von Cornelio nicht erduldet / daß er nur vor jhme nider falle / Act. 10. Gesetzt aber / es sey bey hernach verwirrten Zeiten / etwan einem vnnd anderem hochmühtigen stoltzen auffgeblasenen Bischoff geschehen. Ist es

ihnen

jhnen auch von den Käysern geschehen? haben sie den Käysern den Kuß mit dem Fuß bedanckt vnnd auff dem Hals belohnt? seyn jhnen die Füsse auch von jhren Mit-Bischöffen geküßt worden.

Ob es nun ferner / lachens oder weinens werth/was von vns/dem gemeinen Volck vorgegeben wird/ daß der Papst sich Göttlich verehren lasse/ mag auß folgendem kürtzlich erachtet werden.

Die Römische Päpste erdulden / daß man jhnen Göttliche Ehre zuschreibet / vnd also machen sie das Volck Abgötterey begehen / (1) wie deßhalben ein wolbenamter Päpstischer Author also schreibet. (2) Alle Fürsten auff dem gantzen Erdboden / verehren den Römischen Papst/wie den höchsten Gott.

Constantinus der Käyser hat den Papst als einen Gott angebeten / vnd jhme als Christi Nachfolger Göttliche Ehre bezeuget / vnnd nicht anderst / als Christi lebendiges Bildnuß geehret. (3)

Carolus der V. hat den Römischen Papst demütig angebetten / (4) Einer von den Saracenischen

(1) Sic autor lib. 2. de Ætatib. seculi.
(2) Blondus l. 3. Rom. Instauratæ.
(3) August. Steuch. de Donat. Const. p. 141.
(4) Jovius l. 27. Histor.

cenischen Fürsten hat Alexandrum den III. als der frommen Christen-Gott angebettet. (5) Die Florentinische Abgesandten bekanten vor dem Papst / daß die Florentische Respublic den Papst mit Göttlichem Dienst verehrete/(6) die Päpste selbsten haben sich nach dem Papst Hildebrand in offentlichen Brieffen an die Christliche Käyser genennet: Statthalter Christi vnd Gott auff Erden/ ꝛc. wie Namentlich Nicolaus der I. gethan / (7) wie Innocentius der Dritte selbst davon Bericht hinderlassen. (8)

Daß Herr P. Otto vermeint / deß Papsts Knechts-Schreibens/Gebett vnd Beicht halshalben/dawider zu protestiren / ist solches gar nicht giltig / weil das widrige factum am Tag/ wie ein benamter Papist/ längst solche Einwendung mit diesen Worten vernichtet / (9) der Papst schreibt sich ein Knecht aller Knecht/vnd läßt doch zu/ daß man jhne anbete / welches doch der Engel in der Offenbarung Joannis abgeschlagen.

So

(5) Baron.ann.Chr.1162 n.3. (6) Antonni &c. Part.III.Hist.tit.23.c.17. (7) Nicol.in Epist.ad Michaelem Imperat. Constantinop. (8) Innocent.3.Epist.l.1.326.336. Distinct. 36. can. satis evidenter. (9) Joann. Faber in præfat.instit.

So muß vns Herr P. Otto auch seine eygne Antwort wider sich selbsten geben / dann der Antichrist wird sich über alles erheben / vnd allein vor Gott angesehen seyn ; vnnd wird sich dannoch vor seinem Maozim demütigen / niderfallen / vnnd jhne anbeten / wie Herr P. Otto selbst schreibet vnd bekennet / wie nun dieses beydes bey dem Antichrist seyn kan / also jenes auch.

Was IX. Herr P. Otto von seinem Antichrist schreibet / vnnd vns eine Widersprechung auffbürden will / als ob nicht beysammen stehen möge ; daß der Antichrist keinen Gott werde achten : vnnd wir den Papst beschuldigen / daß er die abgestorbene Heilige als Götter ehre / ist nicht wol zu verstehen / diß aber ist gewiß daß Herr P. Otto entweder einen doppelten Irrthumb oder Falsch begehe. Dann wie nicht wider einander / daß der Antichrist kein Gott werde achten / vnd dannoch seinen Maozim als einen Gott oder Götter achten ; also ist nicht wider einander keinen Gott achten / vnnd die Menschen ehren. Der Haupt-Irrthumb aber stehet in dem Wort Götter / durch welche hier dieses Orts / wie mehrmal in heiliger Schrifft / die Regenten / Obrigkeiten / Majestätten auff Erden verstanden werden / wie im Psalm. 82. 6. 1. Cor. 8. 5. vnnd erkläret der heilig Paulus den Propheten Daniel also : er wird sich erheben

ben über allen Gott / 2. Theſſ. 2. das iſt / er wird keiner nidrigen Obrigkeit nicht allein nit achten / ſondern ſich über höchſte Majeſtätten die jrrdiſche Götter erheben: Dieſer Meinung iſt Irenæus, der Vatter über alles / ſchreibt er / (1) iſt vnd heiſt Gott / über dieſen wird ſich der Antichriſt nicht erheben / ſondern allein über die / ſo allein Götter genennet werden / aber nit ſeyn.

Der vornehme Jeſuit Cornel. à lap. verſtehet durch die Nichtachtung oder Erhebung einen Kirchenraub oder ſacrilegium, (2) daß der Antichriſt was Göttlicher Ordnung vnd Befehl in der Kirchen ſeye / nicht achten werde. Wolte oder könte vns H. P. aber (welches jhme vnmöglicher / als den Himmel mit dem Finger erreichen /) die Heiligen auß dieſen Götzen machen: wolten wir jhme den Beſcheid geben / daß / weil ſich der Papſt über alle Engel erheben laſſe / müſſe er ſich ja auch über die Heilige erheben.

X. Wird H. P. Otto Antichriſt ſeinen Teufel jedoch heimlich anbeten vnnd verehren / das vermeint er zu beweiſen auß dem Prophetē Daniel. 11. Er der Antichriſt wird ein gewiſſes Ort haben / ein Götzen-Gewölblein / darinn

(1) Irenæus lib. 3. c. 6. de Antichr.
(2) Cornel. à lap. in 2. Theſſ. 2.

darinn er verehren wird den Gott Maozim/oder der Vestungen.

Antwort. Dreymal in so wenig Worten/ verfälscht Herr P. Otto deß Engels Wort: einmal / daß er auch dem Hebraischen Wörtlein Cano, eygenes vnnd freches Muthwillens ein Götzen-Gewölb machet / da es doch solchen Verstand in gantzer heiliger Schrifft nirgend hat: sondern heist seinem mehrmaligen Verstand nach / entweder das Fuß-Gestell eines jeden Dinges das gestellt wird / wann es von leblosen Sachen gebraucht wird / als den Fuß deß Altars/wie Exod.30.28. Wann es aber von Menschen gebraucht wird/ heist es eines Menschē gewissen Stand/Ampt vnd Beruffs-Werck / wie man im Teutschen saget: einen gewissen Fuß setzen / wie es dergleichen Meinung hat/Gen.40.13. vnnd in solchem Verstand muß es auch hier genommen werden/daß es deß Antichrists Stand heisse/ wo er Fuß gesetzet / dahero der Lateinische Tolmetsch hat / an seinem Ort / vnd andere Papistische Tolmetscher / in seinem Gebiet / der Verstand ist also dieser / der Antichrist wird seinen Maozim ehren in seinem Gebiet.

Darnach verfälscht H. P. Otto diese Wort: dieweil er wiederumb hinzu setzet / heimlich/ heimlich werde der Antichrist seinen Maozim

zim ehren; da doch dieses nicht mit dem geringsten Pünctlein in dem Text angedeutet wird/vnnd der offenbare Text darwider/nicht nur Krafft deß Wörtleins Cano, welches sein Gebiet/seyn vnd offentliche Landschafft heist/ allwo er seinen Gott ehren werde/sondern auch vermög der folgenden Wort: daß der Antichrist/diejenige/so jhme helffen werden/seinen Gott Mausim ehren/herzlich vnnd reich machen wird/ wie kan diß von einer heimlichen Verehrung verstanden werden?

Drittens verfälscht Herr P. diese Wort: daß er den Gott Mausim/deß Antichrists Teuffel nennet/ welches er auß dem Text nimmermehr mit einiger Muthmassung/will geschweigen/mit sattem Grund/ behaupten mag. Hingegen ist seiner Verfälschung der Text gantz zu wider: in dem es heisset/daß der Antichrist einen gantz frembden/zuvor nie bekandten/newen Gott/anbetten werde. Ist dann der Teuffel so ein frembder/vnbekanter vnd newer Gott/ist er nicht von deß Herrn P. Otto vermeintē Jüdischen Antichrists Vättern angebetet worden/ wie David außtrücklich bezeuget Psalm. 106. 28. v. 36. 37. Sie opfferten jhre Söhne vnnd Töchter den Teufeln. Sonsten wird keiner von vnseren Lehrern diesen Maozim auff den wahren Leib vnnd

Blut

Blut Christi im heiligen Abendmal außdeuten.

Von der Macht/ Kriegen/ Siegen vnd Tyranney deß Antichrists.

AUff das von H. P. Otto eingebrachte XI. Kennzeichen deß Antichrists von überwindung der dreyen Königen: wird geantwortet / daß wo je Herr P. solte in diesem recht haben / daß erst nach der Zerstörung deß Römischen Reichs / in zehen andere Königreich solte außgetheilet werden; hat solche Außtheilung bereits einer von den vornehmsten Papisten also gemacht / (1) Polen/ Schweden/ Norwegen / Britannien / Engelland/ Franckreich/ Hispanien/ Sicilien/ Italien/ Hungarn.

Andere seiner Gelehrten / halten die zehen Reiche/ (der geheimen Offenbarung Gewonheit / vnnd der heiligen Schrifft Art nach) nit vor eine gewisse/ sonder vngewisse Zahl/ (2) Auß welchem Herr P. Otto schliessen mag/ was

(1) Fevardentius in not. ad Irenæi l. 5. c. 26.

(2) Suarez. l. 5. c. 9. n. 15. Michael. Christof. de Antichr. P. 11. p. 49.

was es vor einen schlechten Grund mit seinen drey mächtigsten Königen / auß diesen zehen habe / die der Antichrist überwinden solle.

So ist es auch gar vnnötig / daß er durch die drey Reich der Egypter / Lybier vnnd Mohren / dem Buchstaben nach die Landschafften verstehe / welche heutigs Tages noch diesen Namen haben. Dann will er es dem Buchstaben nach verstehen / so fahren seine eygene Lehrer zu / vnd erklären die Wort Daniels von Antiocho, dem Wüttrich vnnd Tyrannen: will er es vom Antichrist verstanden haben / so widersprechen sie jhme / daß es nicht eben auff diese Landschafft zu deuten.

Wann wir diese Reich jhrer Schätze vnnd Reichthumber halben ansehen / mögen dardurch alle Goldreiche Landschafften verstanden werden / so heist es auch bey dem Daniel nicht so außtrucklich / daß der Antichrist die drey Reich überwinden / sondern daß er die Hand dahin außstrecken werde / welches Hand außstrecken / nicht gleich von einer Beziehung vnnd Einnehmung deß Reichs zu verstehen / sondern von einer Einholung / so durch die andere / dritte / vierdte Person geschihet / vermittelst vnterschiedlicher Arten.

Vber das / wann Herr P. Otto auff dem Buchstaben verharren wolte / müste seinem vermein-

vermeinten Antichrist / erst ein newer König in Lybien / vnnd einer in Ægypten auffstehen: Aber wie schön stimmt überein / daß diese drey Köngreich von dem zerstöreten Röm. Reich / die drey vornehmste Reich seyn sollen? werden sie dann wieder umb an das Römische Reich / als Provincien kommen / vnnd hernach neben sieben andern davon abgetheilet vnnd zu Königreichen gemachet werden? wie klappt nicht alles auff einander.

Die Kirchenvätter so Herr P. Otto zu Zeugen beruffet / anlangend / haben dieselbe in dieser Sache gerathen / nicht geweissaget / absonderlich Lactantium betreffend / hat er gar nichts von diesen drey Königreichen insonderheit / setzet sie in Asiam bloß ohne benamung / hat auch viel in demselben Capitel von Sternen fallen / Vertunckelung der Sonnen / vnd anderen / in welchem Herr P. Otto es kaum mit dem Lactantio halten wird. So nennt er auch den Antichrist nicht / mit diesem Namen / daß er der seyn werde / der die drey Reich werde anfallen / sondern nennet jhne Hostem Potentissimum, einen mächtigen Feind.

Auff das XII. Kennzeichen deß Antichrists von überwindung der sieben übrigen Königen / antworte: daß wie erst erwehnet / Herr P. keine Vrsach habe / mit diesen zehen Königen

der

der Buchstäblichen Zahl/nach zu gehen. Augustinus, der so Prophetischen Geist als jemal ein Papist/gehabt/hat hievon also geschrieben/ (1). Ich besorge mich vnd bekenne / daß ich mich förchte/daß nicht / in dem wir auff die zehen Könige als Menschen/ so der Antichrist bey seiner Zukunfft finden soll/warten/vns vielleicht selbst betriegen / vnd er so vnversehens ankomme/ da nicht so viel Könige im Röm. Reich anzutreffen. Daß der Römische Papst in Carolo Magno soll das Römische Reich/ (wie H. P. Otto zum behuff / daß der Papst das Röm. Reich nit zerstören könne/ meldet) auffgerichtet haben / vnd in den Ottonibus bestättiget/lassen wir so ferne geltē/ wañ es(wiewol schwerlich zu glauben) der Meinung geredt / daß gleich wie Nathan das Reich Israel in Salomo vffgerichtet/1. Reg. 1. also der Papst in Carolo; vnd noch heutiges Tags ein ordentlicher Priester/eine Fürstl. oder Königliche Ehe / vermittelst göttliches Segens auffrichtet. Anderer Meinung ist es grundfalsch / dann die Röm. Burgerschafft hat Carolū mit einstimmiger Wahl / zu jhrem Käyser erwehlet/ vnnd durch jhren Bischoff allein davor erklären vnd außruffen / vnd in jhrer aller Namen bestättigen lassen : wie dann Carolus den Namen Augusti

(1) lib. 20. de C. D. c. 23.
(2) Bucell. in Nucle. Hist. ad ann. 802.

gusti, eines Mehrers deß Reichs / nicht vom Papst / sondern von dem Griechischen Käyser Nicephoro erlanget / wie Buzelinus schreibet / (a) wie die Päpste in den Ottonibus vnnd folgenden Käysern das Römische Reich bestättiget / weisen die Historien auß / welche bezeugẽ / daß Otto der Erste vnterschiedlich Röm. Päpste ein vnd abgesetzt / daß man also nit weiß / ob der Papst den Käyser / oder der Käyser den Papst bestättiget.

Auff das XIII. Kennzeichen von durchreisen deß Antichrists durch Lybien vnd Mohrenland / antworte: daß ob wir gleich hie sagen / Nemo hucusque explicavit, niemand hat diß noch jemals erkläret / wohin es deute / wäre dardurch der Prophetischen Erfüllung gantz vnd gar nichts abgesprochen / eben so wenig / als die Papisten der Prophezey eines Irrländischen Bischoffs / Malachias Namens / so durch gewisse Kennzeichen die künfftige Römische Päpste Prophetischer Weiß zu verstehen geben / absprechen / wann schon der jenige Pabst / so auff dem Römischen Stuhl würcklich gesessen / mit seinem jhme von Malachia gegebenen symbolo, nicht allerdings verglichen werden mag / vnd sie hinzu setzen / Niemand hat es biß hero recht deuten können / wie bey dem mehrgemeldten Mönch Buzelino zu sehen.

Wir

(a) Bucell. in Nucle. Hist. ad ann. 802.

Wir sagen aber / daß H. P. Otto diese Länder dem Buchstaben nach nicht verstehen könne / er wolle dann mit seinem Cardinal vnd Jesuiten Bellarmino diese Weissagung nicht vom Antichrist / sondern von Antiocho verstehen / (1) vnd nicht anderst als ein Vorbild auff den Antichrist deuten. Ist der Antichrist Vorbildsweiß in Antiocho, so ist allerley Land Vorbildsweiß in Lybia vnd Æthiopien / mag es derowegen entweder mit seinem Bellarmino außtragen / oder vns bessere Vrsachen geben / warumb er bey dem Buchstablichen Verstand der Länder beharre.

Auff das XIV. Kennzeichen / daß deß Antichrists Sitz solle seyn zu Apadmo / wie Herr P. Otto auß Daniel Cap. 11. vers. 45. behaupten will. Antworte / Herr P. Otto redet hie gar zu keck darein / wann er setzt: daß die beste Außleger / (deren Herr P. Otto keinen mag gesehen noch auffgeschlagen haben /) durch das Wort Apadmo / ein Ort in dem Jüdischen Land verstehen: Dann sein eygner Mit-Gesellschaffter Cornel. à lapid. widerspricht jhme rund / vnnd behauptet auß mehr dann 20. der besten Außleger / daß der Antichrist zu Rom seinen Sitz haben solle / mit dem er deßhalben zu reden.

(1) Bellarm. l. 3. de Pont. Rom. c. 16.

Darnach ist H.P.Otto gar kühn/daß er das Wort Apadmo, nennet vor ein eignen Namen eines gewissen Orts. Hieronym. schreibet/ daß die LXX. Tolmetsch / welche doch der Hebraischen Sprach Grund verstanden / an diesem Wort verzaget/ vnd darüber geschwiegē. Theodotion hat es vnerklärt gelassen; vnd seyn deßselben muthmaßliche Deutungen/ so mancherley/ daß keiner gewiß weiß / was es heist oder bedeutet.

Wie schön reimet sich nun zusammen. Niemand auß den Vättern hat gewust / was diß Wort eygentlich bedeute/vñ nichts desto weniger haben sie darauß geschlossen / es müste ein Ort im Jüdischen Land seyn/entweder zu Jerusalem/oder bey Nicopolis? sehr lächerlich.

Daß H.P.Otto sich behelffen möchte mit dē/ dz etliche Vätter auß üblē Verstand der Wort Pauli/daß der Antichrist im Tempel Gottes sitzen solle/er werde zu Jerusalem im Tempel sitzen: wird jhne Ludovicus Vives, ein hochgelehrter Papist nur damit außlachen/vnd vor die aller schlechteste Muthmassung halten / (1) Ja Hieronymus selbst wird selbige Meinung verwerffen.(2)

Auff das XV. Kennzeichen vom Gog vnnd Magog / antworte H.P. Otto rafft zusammen wz er kan/vngefragt/ob es seinen Lehrern gefällig

(1) Ludovic.Viv.in Com. in lib. Aug. de Civit.D.20.c.19. (2) Hieronym.in Epist.ad Algasium quæst.11.

lig oder nicht / Bellarminus vnd Barradius, seine beyde hochailtige Gesellschaffter / verstehen durch den Gog den Antichrist selbst; vnd schreiben beyde außtrücklich: der Gog ist der AntiChrist/ (3) wie kan dann der Antichrist als ein mächtiger König/mit dẽ Antichrist selbst halten / oder der Antichrist selbst ein Vorbott vnd Keñzeichen deß ankom̃enden Antichrists seyn?

So ist auch ein lauterer Traum vnnd falsche Einbildung/ daß Gog vnd Magog 2. vnterschiedleche Könige / oder 2. vnterschiedliche Völcker seyen: die Prophetische Wort Ezech. Cap. 38. v. 2. lauten also: vñ deß Herren Wort geschah zu mir vñ sprach/du Menschenkind/ wende dich gegen Gog der im Land Magog ist/vnd der obriste Fürst in Mesech/vñ Thubal. So wenig nun ein Fürst mit seinem Landvolck 2. Könige oder 2. Völcker / so wenig seyn auch Gog vnd Magog 2. Könige/oder 2. Völcker/ sondern ein König oder Fürst / mit seinem Volck in seinem Gebiet. Daß sich ferner ď Gog mit dem Antichrist vereinigen/ vnd mit vereinigter Macht neben dem Antichrist / auff kriegerische Weiß mit einem Heer / wiď die Kirchen Christi streiten werde/ mag der H. P. vor die lange weil glaubẽ/ aber dessen hat er keinen gewissen Buchstaben/ weder bey dem Eze-

(3) Bellarm. l. 3. d. R. P. c. 17. Barrad. T. 1. Conc. Evang. l. 2. cap. 14. num. 18.

chiel noch bey Joañi. Es mag zwar der Gog vor sich der Christlichen Kirchen zusetzen / mit eusserlichen grausamen Kriegen; der Antichrist auff andere Weiß, daß sie beyde in einerley Art vnd Weiß die Kirchen zu betrüben / nit zusammen halten / doch beyde betrüben vnnd verderben; wie bißweilen ein Land / von freundtlicher Armee so wol als feindlicher verderbet wird: was hat aber der Feind / mit dem Freund gemein?

Daß Herr P. Otto, weiter / über die Außlegung der Magdeburgischen Historienschreiber lachet / welche diese Weissagung von dem Gog / auff den Türcken gezogen / ist mehr ein Vnverstand als Hohn / massen die meiste Gelehrte / vnter welchen der weise vnd hochgelehrte Jud Josephus (4) schreibet / Magog der Sohn Japhet / (dessen Meldung im 1. B. Mose. c. X. 2. geschihet /) ist der Vrheber vnd Stamm-Vatter der Magogiten / welche von den Griechen Scythen genennet werden. Deme beystimmet Hieronymus, vnnd vor Scythische Völcker hält / (5) Seine eygne Lehrer Genebrardus, vnd der Jesuit Cornelius à lapide vnd andere / (6) Leonclavius wird jhme sagen / daß

(4) lib. 1. Hist. c. 7. (5) Hieronym. in Ezech. cap 38, (6) Genebr. l. 1. Chronog. Cornel. à lap. c. 10. Genes. Augustin. Torniellus.

daß Giok noch heutiges Tages vnter den Türcken ein gebräuchlich vnnd gemein Wort. Plinius schreibet (1) daß Magog das Volck in Cölesyria sey/vnnd daß die Statt Hierapolis auff Syrisch Magog genennet werde.

Daß die im Text benamte Völcker / Mesech/Tubal/Gomer vnd Thogarma auß Scythischen Gräntzen gewesen / zeiget der Text klärlich/in dem sie v.6. Latera Aquilonis, die Seiten deß Mitternachts / in Ansehung deß Jüdischen Lands / welches eben die Asiatische Völcker seyn / genennet werden. So kompt auch mit diesem Volck überein / die vor dem Text beschriebene Rüstung / Bogen / Pfeil/ Schild/Tartschen/Fauststangen/Spieß/ Ezech. cap. 39. Es trifft mit jhme zu / die Menge.

Es gebe vnnd benenne vns Herr P. Otto einen Fürsten vom Jüdischen Land gegen Mitternacht gelegen / der solche Macht/solche Rüstung habe / vnnd eben diese Lande besitze / so im Text benamet werden / ausser dem Türcken / so wollen wir alßdann mit jhme vns selbst außlachen / vnnd mag auch Herr P. seinen erdichten Schluß / daß Gog vnnd Magog mit dem Antichrist in einem Streit halten werden / zuvor beweisen/

(1) Plinius l.5.c.3.

vnd nit so vnverschamt / als ob es gantz gewiß/ dahin setzen/so wollen wir jme darauff antworten/vnd vmbständlich darthun / wie der Anti-Christ vnnd Gog wider das dritte/ nemlich die Kirche Gottes/vneinig sich vereinigt.

Auff das VI. Kennzeichen/daß Enoch vnnd Elias kommen vñ dem Antichrist widerstehen sollen/jhre Widersacher mit Fewer verzehren/vom Antichrist/vnd zwar zu Jerusalem/gemartert vnnd getödtet werden / aber darauff in vierthalb Tagen wider aufferstehen vnd gehn Hiñel fahren. Antw. daß Henoch vnd Elias in Person koñen werde/ ist eine blinde Vnwarheit/es setzet sie aber H. P. Otto so vermessen daher/als ob Joañes in seiner Offenbarung dieselbe mit Namen genennet hätte/ werden es auch die jenige alle / welche nit selbst in der Bibel auffschlagen/davor halten.

Aber gesetzt/es solte Enoch koñen/wo soll er her koñen? H. P. Otto spricht auß dẽ Paradiß/ am 437. Bl. auß was vor einem Paradiß? Irrdischen oder Hiñlischen? H. P. Otto wird sagen/ auß dem Irrdischen: Soll Enoch koñen auß dẽ Irrdischen Paradiß/muß er auß Mesopotamiẽ kommen/dann daselbst ist nach der meisten Gelehrten Meinung/das Irrdische Paradiß. Es mag aber H. P. Otto über dieser Fabel mit seinẽ eygnen Gesellschaffter zancken / der wird jhme an statt vnser/ gnugsamb vffzulösen geben. (2) Eliam

(2) Pererius Com. in Gen. l. 3. q. 5. de Henoch.

Eliam betreffend/drohet H.P. Otto gewaltig/ wie er bey seiner Zukunfft den Lutheranern die 40tägige Fasten vnd das Mönchleben werde predigen. Es ist aber je lächerlich/ dz H.P. Otto mit dergleichen Sachen auffziehen mag/ fasten dann die Papisten wie Elias? hat Elias in seiner 40 tägigen Fasten/ neben Fischen vnd candiertem Zucker / auch einen guten Trunck Wein gehabt/oder gehen die Papisten mit Elia in jhrer Fasten einen so fernen Weg / oder hat Elias alle Jahr 40. Tag gefastet? das muß erwiesen werden/wann die Papisten wollen/daß Elias wie sie/oder sie wie Elias gefastet.

So zittert auch H.P. Otto gleichsamb/ in dem er Eliam zu einem Mönch-Patronen machen will; deß Orden-stands schreibt er am 437. Blat/ist Elias erstes Muster vnd gleichsamb Stiffter gewesen/wie traut H. P. so gar nit einen rechten festen Fuß zu setzē/sein Jesuitischer Cardinal hat ein besser Hertz an sich genommen vnd geschrieben/ dz der Mönchstand mit dem Anfang ð Welt angehebet/wie auch Boldoucus(1)erweisen wollen. Sonst ist sich nit wenig zu verwundern/ dz H.P. in dem er von deß Eliæ ausser Ehlichem Leben gedacht/ wie er an den Lutheranern als einen Antichristischen Irrthumb schelten werde/daß vnserer Lehr nach/

 jeder-

(1) Boldovius de Ecclesia ante legem lib. 1. c. 2. p. 16.

jederman/ (der sich nicht keusch ausser der Ehe halten kan/) zu Weiben vnnd Mannen vergönnen werde / sich nicht erinnert / daß auch Henoch vnnd Elia kommen werde/ welcher vnsere Party halten / vnnd den in Listen brennenden gezwungenen Cœlibat / vnd das bey Paulo übel beschreyte Eheverbot / als eine Antichristische Lehr straffen; deme so gar an seinem gottseligen Leben der Ehestand nicht gehindert/ daß er mitten in einem Göttlichen Leben Söhn vnd Töchter gezeuget / wie zu lesen Gen. V. v. 22. Wie wird dann dieses paar Zeugen überein stimmen / wann ihr Zeugnuß beyderseits dahin auß[illegible]ehen soll.

Sonsten sündiget H. P. Otto in seiner Außlegung / von dieser Zeugen Geschäfft vnd Begebnuß/ gar viel: Erstlich verstehet er durch das Fewr/ das auß jhrem Mund gehen / vnnd jhre Widersacher verzehren soll / ein natürlich fressend Fewr/ wider alle Schrifft/ welche niemaln das Fewr deß Munds in eygentlichem Verstand / von einem Elementar oder fressend Fewr verstehet: wider seine eygne Lehrer/ vnnd namentlich Lyram / welcher durch das Fewr/ jhre auß brennendem Glauben / herkommende Wort verstehet. (2)

Darnach mag es der Marter halben / wol seyn / daß leibliche Marter zu verstehen/ doch wird H. P. Otto auff einen schweren Puncten

(2) Lyra in h. l.

müssen

müssen antworten/ so jhme der H. Apostel Paulus machet / welcher schreibet / (3) Henoch ward weggenommen/ auff daß er den Todt nicht sehe ; wie ? wann er gemartert werden vnnd drey Tag todt seyn soll / wird er den Todt nicht sehen?

Daß es ferner zu Jerusalem geschehen soll/ ist gar vngewiß : Herr P. Otto will es zwar behaupten auß den Worten ; da jhr Herr gecreutziget ist / aber ist mißlich : dann damit ich nichts melde von dem/ daß es dem Griechischen Text nach nicht heisset / Ihr Herr / sondern vnser Herr/ so will doch durch die beyde Wörtlein/ Sodoma vnnd Egypten/ wie auch mit andern Vmbständen/ ein ander Jerusalem angedeutet werden; wie auch die vornehme Papistische Lehrer (4) auß den Griechischen Kirchen-Vätteren/ die Wort / wo vnser Herr gecreutziget ist / Geistlicher Weiß / von Christi Bekenner vnnd Apostel außdeuten / durch welche Christus gleichsamb auffs newe gecreutziget worden / vnd scheuen sich nicht zu bekennen/ es werde Rom / aber das noch Heidnische Rom dadurch verstandẽ/ allwo die beyde H. Apostel Paulus vnd Petrus vnd jhre Nachfolger/ vñ eine vnzahlbare Menge ð Christẽ

(3) Hebr. 11.5. (4) Anglo-Rhemenses ad Apoc. c. 17. v. 18.

hingerichtet worden: wozu auch noch dieses kompt/daß zu Rom noch eine Stell/in der Appischen Strassen seyn solle: Herr wo gehest du hin? benamet/allwo der Herr Christus dē flüchtigen Petro begegnet/vnd auff seine Frag: Herr wo gehest du hin/geantwortet haben solle: Ich gehe nach Rom/daselbst widerumb gecreutziget zu werdē. (1) So folgte auch auß H.P. Otto Vorgebē/das Jerusalem müste wider zu einer grossen Statt gebauet/vnd mit vorigen Volckreichen Gassen versehen/ja jre Maurē/wie vorhin/vffgerichtet werden/massen die Leiber dieser Zeugen/3. Tag auff dē Gassen liegen sollen/dz sie daselbst von etlichen von den Völckeren Geschlechten vnd Sprachen gesehen werden sollen. Es müste so Volckreich seyn/dz von dem Einfall seines zehenden Theils 7000. Menschen erschlagen werden könten/wie in eben diesem 11. Capit. Offenbarung Johann. am 13. vers. zu lesen.

Von den bemelten 3. vnd ein halben Tag jres Tods/als ob dardurch natürliche Täge zu verstehen/ist es auch nit so gar richtig/vnd weilen H.P. Otto so einen gutē Prophetischen Jahr vñ Tag zehler gibt/ thät er wol/ wann er einem auch auß diesem Zweiffel hülffe.

Wann die 2. Zeugen / werden vermög der Göttlichen Wort dieses 11. Cap. der Offenbar. 1260.

(1) Bellarm. l. 2. de R. P. c. 23. in fin.

1260. Tag/welches in allem macht 3. vñ ein halb Jahr/vnd also eben so lang/als der Antichrist/ nach H. P. Otto Meinung regieren wird/weissagen sollen. So muß nothwendig den letzten Tag der Regierung deß Antichrists/diese Hinrichtung der beyden Zeugen geschehen/ vnd der Antichrist gleich darauff sein Vrtheil auff die weiß/wie H. P. Otto am 440. Bl. meldet/ auch empfahen/darumb/dieweil er vmb keinen Tag länger zu regieren/als diese Zeugen zu weissagen/ hat/ vnd mit dem Antichrist wird auch all sein gottlose Lehr zernichtet vnd zu Schanden gemacht werden/ die Kirche aber in gutem geruhigen Stand seyn 30. wie H. P. Otto beliebet/ oder nach anderer Meinung 45. Tag. Wie komt es aber/dz diese 2. Zeugen werden 3. vnd ein halben Tag vff der Gassen liegen/vnd von niemand der Froñen/da doch die Kirche in ruhigẽ Stand seynd wird/ begraben werden. Wie kompt es/ dz erst/nachdem sie am vierten Tag aufferstanden vnd gehn Himmel gefahren / das zehende Theil der Statt einfallen/vnnd 7000. Mann erschlagẽ wird? wie kommts/dz erst das andere Weh mit diesem allem dahin/vñ das dritte Weh schnell darauff kompt / wie eben in diesem 11. Cap. die Text-folge zu verstehen gibt.

Von der Fabel dieser Zeugen selbst/weitläuffig zu reden/ zumahlen H. P. Otto nit einen einigen Zeugen deßhalben anführet/achte vnnötig: doch dieses zu erinnern nit vnnutzlich/ dz etliche von den Papisten/vnd nit Gemeine/oder die H.

Teresa mit Prophetis vō Geist begabt/ die beyde Orden der Dominicaner vnnd Jesuiter/ (sie müssen aber zuvor jhrer vnterschiedlich habenden Glaubens Strittigkeiten halber/ einiger werden/ sonst wird es sich schlechtlich zeugen/) verstanden/ oder haben es auff Franciscum vnd Dominicum gezogen.

Das gantze Mährlein kompt einig vnd allein daher/ dz die LXX. Griechische Tolmetsch/ welche Juden/ vnd mit diesem Traum behafftet gewesen/ in der Griechischen Tolmetschung Malach. 4. v. 4. vor Eliam den Propheten/ wider den Text/ übersetzet: Eliam den Thisbiten: daher Origenes vnter den Kirchen-Vättern der Erste gewesen/ der durch Leichtglaubigkeit der Griechischen version angeführet/ den Reyhen dieser Fabel angefangen/ deme nachgehends die meiste Vätter/ in der Griechischen vnd Lateinischen Kirchen gefolget.

Von den falschen Miraclen deß Antichrists.

ES ist nit vnrecht was Herr P. Otto auß 2. Thess. 2. Apoc 13. Matth. 24. vorgibt/ daß wir allein vor den falschen Wunderzeichen gewarnet werden; allein daran hätte er noch besser gethan/ wann er eine rechtschaffene Prob dazu gesetzt hätte/ bey welcher man die göttliche vnd teuflische Wunder/ warhafftig zu vnterscheiden wissen möchte.

Auff

Auff das XVII. Kennzeichen / daß der Antichrist werde Fewr vom Himel fallen lassen / sich dardurch für Christum vnd Gott zu verkauffen. Antworte / daß H. P. Otto abermal einen Falsch blicken lasse / dann diß läst sich auß deß 13. cap. 13. vers. gantz vnd gar nit schliessen / viel weniger / daß es dem Buchstaben nach außgetruckt stunde / dz der Antichrist darumb werde Fewr vom Himmel fallen lassen / daß er sich dardurch vor Christum vnnd Gott wolle verkauffen: So kan es dann H. P. Otto auch nicht anderst / als mit einer groben Verfälschung darauß bringen.

Darnach will H. P. Otto abermal ein Elementarisch Fewr verstehen / da er doch dessen keine gründliche Vrsach anzeigen kan. Dann wañ er einmal dem Buchstaben nach dabey bleibt / muß er auch in anderen dabey bleiben / vnnd müssen eben diese beyde Zeugen dem Buchstaben nach seyn / zween Oelbäum / zwo natürliche Facklen / stehend vor dem Gott der Erdē / wie sie außtrücklich am 4. vers. dieses 11. Cap. genennet werden; ja sie müsten (welches doch vngereimt) Elementarische Fewr auß irem Mund speyen / vñ biß in vierthalb Jahr den Himel verschliessen / dz es nit regne: Wo würde aber bey so gestalten Dingen der Antichrist / oder der Gog sein Heer fortbringen / wañ kein Graß vnnd kein Frucht vorhanden wäre. Vnd ist er aber seinen eygnen Lehrern hierinn zu

wider

wider. Haymo, ein vornehmer Papistischer Lehrer/deutet dieses fürfallen/uff die Antichristische Lehrer: welche mit falscher Nachäffung/vermittelst der Händaufflegung/ihre Anhänger beredet/daß sie jhnen warhafftig den heiligen Geist ertheilen. (1) Nechst diesem verstehet es ein wolbenamter Jesuit auch/von einem verblümten Fewr. (2) Will aber je H.P. gantz hartnägig/uns zum Trutz/wider alle Vernunfft und Billigkeit/bey dem Buchstablichen Verstand und Elementarischen Fewr verharren; wollen wir uns getrauen in der heiligen Legenden solche bey jhnen selbst verdächtige Exempel anzutreffen/die von solchen vom Himmel gefallenen Fewr handlen: und gibt uns ein benamter Päpstischer Priester (3) gar guten Anlaß dazu/welcher schon in offenẽ Schrifften hinderlassen: daß etlichmal Fewer vom Himmel warhafftig gefallen.

Auff das XVIII. von deß Antichristen redender Bild-Säul/Antw. daß selbige ebenmässig in verblümtem Verstand/gar wol könne genommen werden/nit eben vor Bild-Säulen/Pyramiden/Siegzeichen vñ dergleichen ruhmwürdige Gedenckmahl: welche/ob sie zwar an sich

(1) Haymo Episcop. Halberstad. Comment. in Apocal. c. 13. (2) Ludov. Alcasar Comment. in Apoc. c. p. 701. (3) Joannes Linturninus in append. Fascicul. Tempor.

sich selbst sprachlose Pfeiler oder Gemäur/ dannoch gleichsamb durch Schrifften / die daran gegraben / oder allerley Schild vnnd Fahnē/reden/vñ von deme/ denen sie zu Ehrē gesetzet/ mit Lob/sprachen. Sondern vor getrene Mundboten/ Befehlhaber/Wortführer / durch welche ihre Principalen gleichsamb reden / zum Exempel/ wie Caiphas der Hohepriester zu Jerusalem/an seinen Priestern vnd Leviten gleichsam eine solche redende Bild-Säul gehabt/ wann er sie zu Joanne dem Täufer gesändet. Daß solche Deutung dem Text gemäß vnd nicht zuwider seye/ werden wir sehen/ wann wir die Verfälschung desselben/ auß dem Weg geräumt/ vnd die eygentliche Wort vorgestellet. Dann das ist eine falsche Verdrehung/welche nit auß dem Text / sondern von H. P. Otto herkompt/ daß der Teuffel durch das Bild reden werde / gleich wie er durch andre Götzenbilder geredet / davon ist weder Buchstaben noch Pünctlein im Text selbsten zu lesen/ welcher also lautet: Es war dem Thier gegeben / daß es dem Bild deß Thiers den Geist gab/ dz deß Thiers Bild redet; wann es von dem Teuffel zu verstehen / was hat erst der Teuffel dörffen dem Thier gegeben werden / dz das Thier seinem Bild denselben gebe/ vnd zwar nur zum reden/ nicht zu leben?

So

So ist auch daher abzunehmen / dz durch das Bild nicht ein leblose Staturen möge verstanden werden / weilen im Text folget / daß das Bildnuß deß Thiers / von dē Thier zugleich empfangen / daß es machen können / daß wer das Bild deß Thiers nit anbetete / daß er getödtet würde / vnd machte / dz es allen vnd jeden / grossen vnd kleinen / ein Zeichen gab / dz niemand kauffen od' verkauffen kan / er habe dann das Mahlzeichen deß Thiers oder seinen Namen / oder die Zahl seines Namens.

Welches lauter solche Handlungen vnd Geschäfften / die nit ein Bildsäul / so an einem Ort stehen bleibt / ob sie auch lebte vnnd redete; sondern allein Menschen verrichten mögen; dann wo solten alle grosse vnnd kleine ꝛc. zu einer stehenden Bildsäul auß allen Enden sich machen / vnd ein Mahlzeichen an jhre rechte Hand empfahen; wie kan eine Bildsäule / eine solche allgegenwärtige Macht haben / daß sie die / so d s Thier nicht anbetten / allenthalben sehen / vnnd darüber tödten solte? Lyra schreibet (1) alles wird hier verblümter Weiß verstanden. Wolte je aber Herr P. Otto vns dringen dem Buchstablichen Text / welchen doch seine eygne Lehrer verlassen / zu behalten / wolten wir schon solche Exempel bringen / wo die Bilder geredet haben /

(1) in Apoc. cap. 13. lit. z.

haben / wozu vns dann ein namhaffter Papist (2) guten Vorschub geben würde.

Auff das XIX. von der tödtlichen Wunden deß Antichrists. antworte / daß erstlich Herr P. Otto den Text Apoc. 13 3. schändlich verfälsche: Er Herr P. Otto schreibet: Der Antichrist wird dergleichen thun / als sey er von tödlicher Wunden gestorben: sich vor todt etliche Zeit halten / alles Christo dem Herrn nach zu thun / vnnd nach zu äffen / hernach mit geheilter Wunden wider erscheinen / vnd dem Schein nach / von den Todten aufferstehen: Ein jeder der diß also lißt / wird meinen / weil H. P. Otto darauff setzet Apoc. 13. 3 es stehe alles von Wort zu Wort daselbst geschrieben. Entweder hat H. P. Otto den Text mit keinem Aug angesehen / oder wann er jhne gesehen / vnd also verkehrt hat / so soll jhme billich das Text außlegen nidergelegt werden. Dann so viel stehet im Text: Ich sahe seiner Haupt eines / als war es tödtlich wund / vnnd seine tödtliche Wunde ward heil. Wo stehet nun: daß er an seiner tödtlichen Wunden gestorben: Sich vor todt etliche Zeit gehalten / alles Christo dem Herrn nach zu thun / vnnd nach zu äffen? Das Thier

(2) Bernhardus de Perentinis in Lilio Myssæ.

Thier hatte sieben Häupter / eines seiner Häupter ward tödtlich wund / den andern 6. Häuptern geschah nichts: da muß Herrn P. Otto das Thier nit nur gestorbē / sondern auch wider aufferstanden seyn. O Vernunfft wo bleibst du / wie tieff schläffst du / rufft Herr P. Otto am 434. Blat.

Was die Sach selbsten anlanget / ist zum wenigsten hier die Hoffnung / daß H. P. Otto über seinem Buchstäblichen Verstand der tödlichen Wunden halben nit so hart haltē wird / weilen / wann er diß thun würde / sein Antichrist zu einer wissentlich-williglichen Bestien mit sieben Köpffen / werden soll; weilen er nun ja diß nit behaupten wird / dz sein Antichrist / ohnangesehen der Text selben außtrucklich eine Bestien nenne / ein siebenköpffiges Ungeheur seyn werde. So kan und muß er uns auch erlauben / daß wir die Wunden / nicht in eygentlichem / sondern in geheimen unnd verblümten Verstand / von einem Streich der nit geblutet hat / verstehen / dessen Narben noch sichtbar genug / obwol sich die HH. PP. allein der Heilung rühmen.

Von dem End deß Antichrists.

Dieses Puncten hätte Herr P. Otto gar wol überhoben seyn mögen / inmassen wir das Ende deß Antichrists göttlicher Macht unnd Rath lediglich anheim stellen / wovon zwar so viel zu sagen / daß der Herr Christus / mit seiner einbrechenden Zukunfft den völligen Garauß machen

machen wird. Der Geist deß Mundes/(womit Christus/wie Paulus 2. Theß. 2. schreibet/ den Antichrist vmbringen wird/) ist gar nicht der Engel Michael / als von welchem niemal in gantzer heiliger Schrifft auff solche Weiß geredet wird. Aber wol das lebendige Wort Gottes / welches also genennet wird bey dem Propheten: Er wird mit dem Stab seines Mundes die Erden schlagen/vnd mit dem Othem seiner Lippen den Gottlosen tödten/ Esai. 12. 4. vnnd gibet es der heilige Apostel selbst / vermittelst deß Grund-Wörtleins / daß er eine solche Vberwindung leiden werde / welche in Krafft dringender vnnd überweißlicher Gründe vnd Vrsachen geschihet.

Es setzet zwar der Heil. Ap. hinzu / daß er von Christo auch werde zugerichtet werden; stehet aber nicht dabey / durch einen Strahl oder Blitzstreich/wie Herr P. Otto vorgibt: sondern mit seiner Erscheinung/ welche von der Offenbarung der Herrlichkeit in H. Schrifft gemeiniglich gebraucht wird/ vnd mag von der herrlichen vnnd Majestätischen Zukunfft zum Gericht/billich verstanden werden.

Indessen verstoßt sich H. P. Otto in dem Eifer gar heßlich/ daß er schreibet / Es werde der Herr Christus den Antichrist/ durch den Ertz-Engel Michael mit einem einigen Wort NB. vmb das Leben bringen / sag vmb das

Leben

Leben bringen / vnd jhne doch lebendig NB. lebendig / sampt seinem Handroß dem falschen Propheten / in die Hölle stürtzen / wie offt wird dieser Jesuitische Antichrist sterben vnd aufferstehen / vnnd lebend in den Pful gestürtzt werden müssen? Was H. P. Otto abermal / nach trotziger Herausforderung auff diese XX. gesetzte Antichristische Neuzeicken zu antworten / mit fünffeckigten Worten peroriret, will einem Einfältigen fast vnverständlich / vnd zu begreffen schwer fallen.

Von dem Brieff Lutheri an Ph. Melanthonem.

WEilen H. P. Otto endlich der Tolmetschung halber etliche Wort / eben die im Gespräch am 261. Bl. vorgelegte Verteutschung einbringet / vnnd über selbe die vnpartheyische Erkantnuß erfordert / lassen wir es auch dabey bewenden / vnd eines jeden vernünfftigen Vrtheil anheimb gestellt. Herr P. Otto mag sonsten / wie er drohet / vnsere hochtheureste Augspurgische Confession / der List vnd Lügen beschuldigen / wie er immer will / wird er doch keine andere List vnd Lügen darauff bringen / als die er von seinem eygnen redet / wird auch keine andere vnd Neuere bringen / als die / so von den seinigen schon gebracht / vnd von den vnserigen / jhnen wiederumb / mit dem Spott / den die Inzüchtler gemeiniglich zum Lohn davon tragen / zuruck gegeben werden.

Mit

Mit meinem einfältigen Rath / thäte H. P. Otto besser / wann er nit nur vor sich selbst mit vns / vor die bedrangte Christenheit in gegenwertiger Türcken-Noth / flehentlich zu Gott seufftzete; sondern auch dazu das gantze Collegium, wie auch seine Zuhörer eifferig ermahnete / vnnd liesse die Lutheraner sampt jhrer in Gottes Wort all zu wol gegründeten Confession mit frieden; dann es scheinet gnugsamb auß seinen Schrifften / daß er der von Gott versehene Mann nicht ist / der der Lutheraner Bekehrer / oder der Evangelischen Apostel werden solle. Vergwissere mich auch gegen Euch / aller werth-schätzbarste Evangelische Hertzen / Ihr werdet (in Betrachtung / daß der heilige Apostel Paulus / seinem Timotheo / bey eben so gestalten Sachen / keine heilsamere Regel vorzuschreiben gewust) bleiben / in dem / was jr gelernet habt / vnd euch vertrawet ist / sintemal jhr wisset / von wem jhr gelernet habt / nicht zu eiffiend / der jenige / so in euch angefangen hat das gute Werck / der wird es auch vollenden / biß auff den Tag Jesu Christi. Der ist es auch / der euch behüten kan ohne Fehl / vnd stellen für das Angesicht seiner Herrligkeit vnsträfflich mit Frewden; Dem Gott vnserem Heiland sey Ehre vnd Majestät vnd Gewalt vnd Macht / nun vnd zu aller Ewigkeit / Amen.

ENDE.

Religions-Gespräch/

über die so genandte Ursachen der Neu-bekehrten in Augspurg.

zwischen

Fraglieb und Warmund.

Fraglieb: Dem Herrn einen seeligen Tag/ Vielgeliebter Herr Warmund.

Warmund: Bedancke mich der hertzlichen Begrüssung/ sonders geehrter Herr Fraglieb; und wünsche demselben hinwiderum einen seeligen Tag. Was gibt es guts Neues?

Fragl. Etwas sonderbares: wie es dann das Vor-blat an disem Tractätlein demselben zu verstehen geben wird. **Warm.** Es werden zweifelsohn dise so genante Neubekehrte/ Neue Ursachen ihres Umtritts einwenden? **Fragl.** Sie haben in der Warheit/ wie mich bedüncket/ ihre Sach nicht übel vorgebracht/ und solt wol unser Ministerium Mühe haben/ ihre fast warhaft-scheinende Gründe/ solcher gestalt abzuleinen/ daß den Neu-

bekehrten und andern Catholischen / so viel Scrupel aus der Widerlegung entstünden / als ihr Vorbringen vielen under uns hat machen können. **Warm.** Der Herr gibt sich gar zu leicht / und trauet einem Löbl. Ministerio weniger zu / als verantwortlich; Es ist nicht alles Gold was gleisset: Last aber sehen / was vermögen dise Bläter. **Fragl.** Gar viel: Ich bitte / wo ich den Herrn nicht etwan von wichtigern und nothwendigern Geschäften abhalte / Er wolle mir vergönnen / daß ich / wo nicht alles / doch das jenige / an welchem ich am meisten angestanden / demselben vorlese / und seine Beantwortung oder Widerlegung darüber vernehme. **Warmund.** Es ist mir keines wegs beschwärlich / Ich wil mich hierzu mit meiner Bibel / und etlich andern autoribus gefaßt machen. **Fragl.** Ich glaube nicht / daß der Herr der Bibel bedarf / dann gewiß gar wenig Sprüche Heiliger Schrifft angezogen werden. **Warm.** So ist die Sach schon halb verdächtig: iedoch bedien ich mich derselben zu meinem Beweiß; Der Herr wolle dann anfahen zu lesen. **Fragl.** An dem ersten und andern Blat ist nichts sonders beobachtsames / ausser daß Herr P. Otto so eine grosse Menge der Neu-bekehrten / nach Verlaut seiner Wort vorgibt. **Warm.** Ich meines theils weiß / so viel ich vernehmen können / von nicht mehr als 2. Personen. **Fragl.** Vielleicht mögen es solche Considerable Personen seyn / welche vor viel andere geschätzet werden mögen? **Warm.** Ein ungetreuer minder-jähriger Jung / und

und ein verliebte Magd. **Warm.** Was ist das Lateinische? **Fragl.** Es ist Teutsch dabei/aus dem Matthæo/deß 19. cap. Si vis ad vitam ingredi; **wann du wilt / kanst du zum Leben eingehen. Warm.** Wie heist das? noch einmal. **Fragl.** Wann du wilt / kanst du zum Leben eingehen. **Warm.** Da find ich schon den *P. Otto* in einer nicht allzugetreuen Verteutschung begriffen/welches mir/wann ich die Warheit reden soll/ein über alle massen böses Hertz machet/bei mir selbst erwegend: *si fraus in limine*, wann der Betrug gleich bei der Schwöllen hervor tringt; Aber nach welcher *Hermoneutic* oder Außlegung ist es vergönt/die andere Person deß *Indicativi præsentis*, vor dem im Buchstaben außgetruckten *Infinitivum* zu setzen? Hat es ihr Lateinisch Wort Gottes also. Nein. Hat es vielleicht ihr *Dietenberger* so geteutschet. Mit nichten. Stehet es so in dem Griechischen? Keines wegs. Wo hats dann der *P. Otto* her? vielleicht erst vor 8. Tagen auß einem gehaltenē *Concilio*? Weiß mich keines zu erinnern. **Warm.** Muß es dann eben auf gut grob Päpstisch oder mehr Pelagianisch heissen; Wann du wilt/kanstu zum Leben eingehen: Das ist/durch die Haltung der Gebot. Das heist ja die Zeit ändern/ *Dan. VII. 25.* Die Marck und Gräntz-Stein versetzen/ *Hos. V, 10.* Er thut eben in diesem Stuck/ was jener *Prælat* vorgenommen/da er über dem Kloster diesen Vers angeschrieben gefunden:

Porta patens esto, nulli claudaris Honesto.

Die Thür steh offen/nicht dem Frommen zugeschlossen/ und solchen auszuleschen/ sich nit getraute / gleichwol aber in solchem verstand zu lassen/deß Klosters Einkünften nachtheilig erachtet / hat er allein das (,)*comma*, und damit den Verstand also geändert:

Porta patens esto nulli, claudaris Honesto.

Die Thür steh offen nicht/dem Frommen zugeschlossen. wiewol P. Otto noch mit dem Himmel freigebiger/ als diser Prælat mit seinem Closter gewesen: dann in dem der HERR Christus in disen Worten allein den jenigen die Himmels-thür aufschleust / welche die Gebot Gottes vollkomlich halten könen/massen solches daher erscheinet/daß er dem Jüngling/welcher vermeinte die Gebot Gottes von Jugend auf so gehalten zu haben/daß ihm auch nichts mehr fehle/ durch das Special-Gebot / von Verkauffung aller seiner Güter / augenscheinlich weisen wil / daß er auch das erste/welches Gott den HErrn über alles/ auch das zeitliche Gut/zu lieben befiehlet/seinem eigentlich enthaltendē Begrif nach/nit gehalten hab; P. *Otto* aber schliest mit seiner Dolmetschung allen/ die nur wollen(massen nach derselben die da wollen auch können)das Himelreich auf/gleich als ob dem buchstaben nach stünde: *Si vis ad vitam ingredere*; oder/ *si vis potes ad vitam ingredi*. **Fragl.** Ich hätte diß nit wargenomen/auch nicht so hoch geachtet: Es hat aber zweifelsohn H. P. Otto dardurch der müglichen Haltung der vollkommenen Gebot Gottes den Weg bereiten wollen. **Warm.** Ja auf solche weis können sie wol alle ihre Articul behaupten.

pten. Ich eriñere mich zwar einiges *Privilegii*, welches 2. Bäpst den PP. etwan erlaubt/daß sie der Altväter Schriften einen bequemen Verstand antichten sollen/weiß aber nicht ob er ihnen so viel auch über die H. Schrift selbsten verstattet. **Fragl.** H. P. Otto schändet *Chytraum* besser hinden auf das allerärgste/daß er Lutheri wort in einem Sendschreiben verdrehet/und er thut es dem Wort deß Sohns Gottes selbsten. **Warm.** Recht! also geschiehet :

Compedes quos ipse fecit ipsus ut gestet faber.
Die Bande die er macht eim andern anzuschlagen/
Muß er als überzeugt/an eignen Füssen tragen.

Aber was bedeit jene Zahl? **Fragl.** **O aber/O hätte das heutige Evangelium (von dem guten und treulosen Hirten) unser liebes Vaterland das edle Teutschland besser vor 140. Jahren in acht genomen/ so hätten wir allbereit nicht mehr als einen Glauben in demselbigen**/schreibt P. *Otto* am 2. bl. **Warm.** Ich setze noch ein Nulla nach dem 1. und sage: O hätte vor 1040. Jahren das heutige Evangelium das heilige Land Italien und die Statt Rom besser in acht genomen/so wäre es zu solchen Greueln nicht komen/ damals hat leider ein anderer Hirt anfahen zu blasen. **Fragl.** Was er am 3. bl. durch das **Zungenfest** meynet/wird der Herr daher leicht wissen/weil er dise Predig am 3. Pfingstag gehalten. **Warm.** Mich dünckt er werd diß Zungefest in solcher Predig so gehaltẽ haben/daß man zu end derselben/wie weiland bei den altẽ Opfern ruffen mögẽ: *lingua Praeconi*, die

die Zung gehört dem Priester. **Fragl.** Im Vortrag ist auch nichts sonders/ ausser daß er am dritten Blat den Catholischen Glauben einen schwären herben Glauben nennet: **Was mögen dann nu die Ursachen seyn/ daß die Neu-bekehrte einen so guten/ sie wollen sagen/ ein so leichten und süssen Glauben/ wie der Lutherisch Glaub ist/ mit einem dem Ansehen nach/ so schwären und herben Glauben/ als der Catholische scheint zu seyn/ wollen verwechßlen. Warm.** Freilich hat er nur das Ansehen und den Schein eines schweren Glaubens/ wie der *P. Otto* unbedachtsam/ aber doch mit grund der Warheit meldet/ in der Warheit aber lustig und leicht: Dann die reitzende Lust ist bey ihnen keine Sünde: Wie wird einem nicht das Hertz so leicht gemacht durch ihre läßliche Sünde/ die nichts anders als *nævuli, aspergines*, kleine Docken-sündlein/ die an sich selbst erläßlich/ und das Leben nicht beflecken. Was ist nicht vor ein leichtes Ding/ die Meß besuchen/ in der Elevation die Knye biegen/ sich Ehrerbietig und andächtig vor dem Sacrament neigen/ und ein Vater Unser und *Ave Maria* beten/ oder das hochwürdig Gut zu einem Krancken helffen begleiten? und gleich damit 40. Tag Ablaß von den auferlegten Buß-Wercken haben/ wie *ex Constit. Synod. de Celebratione Missæ & div. offic. §. Sacerd.* zu ersehen. Wie macht der Ablaß ihren Glauben nicht so pflaum-leicht und weich. Wann einer diese Wort: *Laudetur sanctissimum Sacramentum.*

mentum, nur spricht / so hat er 100. Tag Ablaß: Item/wann er es anbetet; wañ er dise Wort nach gethaner Beicht und Communion spricht / hat er völlige Vergebung aller seiner Sünden/ spricht er sie aber 5. mal auf einander/ so erlöst er eine Seel aus dem Fegfeuer. Wann einer dieselbe zu Hauß und in einer Cammer geschriben hat / so erhält er vor den dritten Theil seiner Sünden Ablaß; wann sie ein Sterbender betet / oder nur in dem Hertzen sagt / hat er völligen Ablaß und Vergebung aller seiner Sünden. *Urbanus IIX. ad Instant. Emin. Card. Magelloti ex Sorore Nepotis S. D. N. concessit.* **Fragt**: Solt einen Wunder nehmen/ wie in währender Zeit dieses Ablaß eine Seel verlohren werden/oder ins Fegfeuer kommen könne/ ist doch alles gar leicht zu thun. **Warm**. Ist das nicht ein zucker-süsser Glaub/ wann deß Tezels *Subcommissarius*, ein Prediger-Mönch *Bartholomaus*, welches der Hochwürdige und Durchleuchtige Fürst Georg zu Anhalt / Thumprediger zu Magdenburg selbsten zu Dessau gehöret/gesaget: Er sehe von dem H. rothen Ablaß-Creutz/ daran deß Papsts Wappen gehangen/ mit seinen Augen das Blut Christi mildiglich herab fliessen/ uñ daß solche grosse Gnad von der Zeit deß Leidens Christi nicht gewesen. *Præfat.* warum er die 2. Predigen in Truck gegeben. *p.m.*221. Es ist An. 1519. 18. Maij/durch Friderich *Peypusium* ein Büchlen/ **Seelen-gärtlen** genant/ zu Nürmberg heraus komen/ in welchem am 37. Bl. dise Wort zu finden: Wer dise nachgeschri-

bene Gebet/und zu iedem Gebet ein Vater unser/uñ ein Gegrüst seistu Maria/mit wahrem Reuen und lauterer Beicht vor einer Figur S. Georgi Erscheinung andächtiglich spricht/der verdient damit vier und zwantzig Tausend/sechs Hundert Jahr und 24. Tag Ablas/ die von demselben Papst Gregorio uñ anderen nachfolgenden Päpsten gegeben sind. An dem 38. Bl. stehet ein Gebet mit diesen Worten überschriben: Wer diß nachgeschriebene Gebet andächtiglich spricht vor einem Crucifix/ derselbige Mensch hat so viel Ablaß/ als viel Wunden unser HErr Jesus Christus hat gehabt in seinem Leiden/ nemlich 7475. und diesen Ablaß hat gegeben Papst *Gregorius* der *III.* und hat das gethan von Bitt wegen einer Königin in Engelland. Am 39. Blat gehet es auf 80000. Jahr. In deß H. *Bibiani* Kirchen zu Rom geht er auf 600000. Jahr. Ist das nit ein schwärer und herber Glaub? **Fragl.** Solte sich doch einer in Himmel hinein sündigen. Und das mag vieleicht ehender eine von den grossen/wichtigẽ und tringenden Ursachẽ seyn/welche/wie H. P. *Otto* am 3. Bl. meldet/die Neubekehrte zu Veränderung der Religion vermögen können. **Warm.** Ach freilich solten sie solche Ursachen in einem so hohen/und ihrer Seelen Seligkeit betreffenden Werck gehabt haben/ob dise/die hier angezeigt werden/dergleichẽ seyen/wird die Folge geben. **Fragl.** Ich hab mehrmal hören sagen/die Hh. Jesuiten können einen solchen Julep kochen/daß mancher grosser Herr ihrer Meinung werden müsse/was hält der Herr davon?

Warm.

Warm. Das wäre ein tringende Ursach; daß es seyn könne/wil ich nicht vernemen/massen viel dergleichen Würckung aus Göttl. Verhängnus/durch Träncke von bösen Leuten ins Werck gesetzt werden/ und weiß ich es aus eigener Erfahrung/ daß meine Seel und Religion durch einē Trunck in die höchste Gefahr gerathen/welches dem Herrn annoch guter massen wissend seyn wird; Ob aber die Hh. Jesuitē mit solchen Stücken umgehn/kan ich nit wissen/wil es auch aus Christl. Liebe nicht hoffen/und verstehe viel mehr hiedurch ihre glatte Wort/und hehlschleichende Geberden. **Fragl.** Auf das wenigste wollen die Neubekehrte keinen solchen Julep getruncken haben/dann sie führen erhebliche Ursachen an. **Warm.** Sie haben einen guten **Vormund**/lasst uns sie dann hören. **Fragl.** Der Erste Punct handelt **von dem Underscheid der Catholischen und Lutherischen Material-Kirchen**; da dañ §. 1. die Neubekehrte also redend eingeführet werden: **Es gefallen uns der Catholischen Kirchen besser/als die Lutherische/uñ das darum: die Catholische Kirchen sehen Kirchen gleich/sehen Christlichen Kirchen gleich/uñ sehen darbei Bethäusern gleich.** **Warm.** Es ist so lang noch nicht/haben sie Kram-häusern gleich gesehen/darinn man Ablaß-brief/ *Pater noster*, *Agnos Dei*, Bilder/Wachsliechter/nicht anderst als in dem Ost-Indianischen Hauß zu Amsteldam/ Seiden/Canäl/Pfeffer und Muscaten verkaufft und feil gehabt. Ich möchte aber von den Neu-

verkehrten Nachricht haben/ wie die jenige Bet-häuser des Neuen Testaments/ von welchen Christus saget: Es kommet die Zeit/ und ist schon ietz/ daß die warhafte Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Warheit/ Johan. 4. aussehen möchten/ und ob der Papisten Bethäuser schöner; die so in Indien von den Hh. Jesuiten besessen werden/ werden uns von dem Bischoff von *Angelopoli* von dar auß in einem an Ihre Päpstliche Heiligkeit *Innocentium X. Ann.* 1649. den 8. Januari abgelassenen Schreiben *num.* 149. gantz und gar nicht vor Bet-Häuser/ sondern vor Handels-Gewölber/ in welchen man allerhand Wahren zu Kauf kriegen kan/ wie auch als Abgöttische Häuser/ in welchen der Dagon neben der Laden deß Bundes/ das ist/ der Götzen-Bilder neben dem Zeichen deß Creutzes zu sehen/ beschriben. Sonsten sehen die Türckische Moschæen auch den Bet-Häusern gleich. **Fragl.** Es beweisen es aber die Neubekehrte/ daß die Catholische Kirchen/ den Kirchen gleich sehen/ **dieweilen**/ wie sie sprechen **darin uralte Altär von** 600. 700. 800. 900. **Jahren. Warm.** hat ein Altar/ und zwar ein uralter Altar eine so eintringende Bewegung/ so wundert mich gar sehr/ daß der Apostel Paulus bey denen zu Athen nicht den Heidnischen Glauben angenommen/ massen er daselbst ihren Gottes-Dienst besehend/ einen Altar gefunden/ so alt/ als einer in unser Frauen Kirchen immer seyn mag/ wundert mich auch/ daß er zu einer *Motiv* nicht

die älte deß Altars/ sonder nur die Schrift daran/ in seiner den Athenienſern gehaltenen Predig / genommen / sie auch nicht auf den Altar / sonder den unbekanten Gott gewisen *Act. XVII, 23.* und wer hette wol die auß den Juden und Heiden bekehrte Christen verdencken können / wann sie dem Mosaischen Gottes-dienst wieder angehangen / massen kein älterer und schönerer Altar / als der Gnaden-Stul in dem Tempel zu Jerusalem gewesen: Es müste auch darauß folgen / daß die Apostel und Apostolische Männer keine Kirchen gehabt / massen nimmermehr zu beweisen / daß in den ersten dreyen *Seculis*, und Hundert Jahren nach Christi Himelfahrt / dergleichen Päpstische Prächtige Altar / wie sie erst nachgehends im 4. 5. *Seculo* aufkommen / viel weniger / wie sie heutiges Tags zu sehen / in den Kirchen gewesen / oder daß auch derselben Einführung Göttlichem Befehl oder Apostolischer Verordnung gemeß seye. **Fragl.** Meines wenigē erachtens / mag ein Kirch wol einer Kirch gleich sehen / wann ein solcher geschmuckter Altar darin aufgerichtet / aber fehlet noch gar weit / daß wo kein solcher Altar / oder kein solcher alter Altar / daß daselbst kein Kirch seye **Den Christlichen Kirchen** aber sehen **die Catholische Kirchen** / wie die Neubekehrte am 5. Blat vorgeben / **darum gleich / weil Christus der HErr** in seinen **Bildnussen dargestellt wird / als in Crucifixen Salvators-Bildern / wie auch der Mutter Gottes und anderer Heiligen /**

 wie

wie allhier im Thum. **Warm.** Wann diß allein eine Christliche Kirch ist / in welcher Crucifixen-Bilder / Gemahlde der Mutter Gottes und der Heiligen seyn / hingegen die jenige die solcher ermanglen / keine / so muß die erste Christliche Gemein lang keine Christliche Kirchen gehabt haben / massen *Tertullianus* in seinem *Apolegetico* erwehnet / daß die Christen einen sonderbaren Abscheuen vor den Bildern / Gemählden / und *Statuis* gehabt / und das / um der Heidnischen Abgötterey willen / nicht unbillich; Das Zeichen deß Creutzes zwar / ist bey ihnen so wol in offentlichen Kirchen / als auch in ihren Häusern / wie eben bemeldter *Tertullianus* an erwehntẽ Ort bezeuget / zu sehen gewesen / daher sie von den Heiden spottweiß Galgen- und Creutz-ehrer genennet / und wie *Tacitus* meldet / ihrer vil deßwegen mit solchem Creutz-todt gemartert wordẽ. Es berichtet zwar *Eusebius lib. 7. H. E. c. 18.* Daß er das Bildnus *Petri*, *Pauli*, und deß HErrn Christi an etlichen örtern in Asien gesehen habe / daß aber solche Bildnuß in der Kirchen oder Altar aufgemacht / und mit Anbeten verehret worden / wird mit einigem scheinbaren Wort nit gedacht. So folget auch auß obigem / daß der Heidnische Römische Käiser Alexander *Severus* ein Christliche Kirch in seiner Residentz gehabt / massen / wie *Lampridio* berichtet / er sein *Lararium* oder Bet-zim̃er / nicht nur mit den Bildnussen seiner Voraltern: sondern auch deß Ertzvaters Abraham und deß HErrn Christi gezieret. **Fragl.** Mich bedünckt in meinen Einfalt / diß Gemäld sey

das Christlichste und nutzlichste in der Kirchen/ von welchem Paulus seinen Galater-Christen schreibet: daß ihnen Jesus Christus vor die Augë gemahlt gewesen/ uñ unter ihnen gecreutzigt sei/ *Gal. III, 1.* Es bekennen aber gleichwol ferner am 5. bl. die Neubekehrte/ daß dise crucifixine und Gemäldkirchen ihnë von Jugend auf wol gefallen. **Warm.** Mir auch/ dañ da ich noch ein kind war/ da that ich als ein kind/ und hatte kindische Anschläg/ 1. *Cor.* 13. wie dañ ein schlechtes ein Kind freuet. Aber ein viel höhers Werck ist der wahre Glaub/ als daß er wegen eines altë Altars/ Crucifix oder *Salvator*bilds zu ändern. Entweder ist der Glaub gut und recht / wegen der schönen uralten Altäre/ Crucifixen/ Salvators-bildern/ ꝛc. oder die uralte Altär seyn gut und fein wegen deß Glaubens: oder bede mit einander. Sagen sie das erste/ so haben die Heiden uñ Türcken gewonnen/ dañ sie ihre uralte Altär/ das Bildnus Christi/ wie *Severus*; der Jungfrau *Maria*, wie der Collpridianer/ in ihren abgöttischen/ heidnischen/ ketzerischë Tempeln weisen werden. Sagen sie das andere; so redë sie die Unwarheit/ massen sie nicht aus Erkantnus deß glaubens einen gefallen an den Altären/ ꝛc. von Jugend auf/ sondern um der Altäre willen zu dem Glauben selbiges getragen. Und gsetzt/ daß sie vorgeben wolten/ daß die Bäpstische Altäre ihre Wehrtschäzung und Achtbarkeit vom Röm. Glauben hätten / wurden sie sich doch zu etwas / welches sie doch nimmermehr beweisen könten/ verstehn müssen. Sagen sie nu das dritte/ so haben sie solche allein

lein in der Evangelischen Wahren Kirchen **Fragk.** Ja/werden sie einwenden/aber zu Augspurg nicht. **Warm.** Aber doch an anderen/nicht so weit entlegenen Orten/ dahin sie/ weilen sie so an dem blossen auserlichen Schein hangen/ ja viel ehender sich begeben/als daß sie mit unverantwortlichem Nachtheil ihrer Seeligkeit/und iämmerlicher Beschwernus ihrer armen Gewissen und Seelen/ dem Irthum sich ergeben. **Fragk.** Wann sie aber beharren und sprechen : Wann der Kirchen-Schmuck an anderen Evangelischen Orten gebräuchlich/ warumb auch nicht zu Augstburg ? **Warm.** Man trägt ja zu Augstburg so grossen Scheu vor dem Kirchen und Altar-Schmuck nicht. Warum man selbigen aber nicht in allem just so wie bey etlich andern habe/dessen wird man ihnen/wichtigere uñ giltigere/auch vergnüglichere Ursachen auß der wolgegründten Christlichen Freiheit / als sie ihres Abfalls vorwenden / geben können. Aber es lassen ihnen die Neuverkehrte auch ihre Unter: oder vielmehr Irweiser sagen ; warum sie nicht alles bey ihrem Gottesdienst zu Augstburg haben/was man anderwerts hat. In den Spanischen Niderlanden ist/ wie daselbst vorgegeben wird/ ein über alle massen löblicher/ und den verstorbenen Seelen im Fegfeur sehr ersprießlicher Gebrauch / daß man Viertel-Jährlich an den Gassen herumb gehet / und vor die arme Seelen / welche die Seelmessen zu erkauffen nicht vermögen / was eines jeden belieben ist/ einsamlet / und kommen zwey hierzu

bestellte

bestellte Männer / mit einem kupfernen Zahl-Bret/ wie etwan zu Augspurg die Klingler / vor die Häuser/ und sprechen : *Quelques Choses pour les ames tres passes.* Etwas vor die abgeschiedene Seelen ; Ich bilde mir aber ein/ es gehe nach dem gemeinen Sprichtwort : Kupfern Geld/kupferne Seel-Meß/ massen mehrteil *Liars* (ist ein gewisse Kupfer-Müntz) gereichet werden.

Es ist ein feiner gebrauch und dabey sehr verdienstlich/wie sie vorgeben/ daß die Junge Kinder/ welche in bemelten Landen mehrtheil mit Eyern ernehret werden/ selbst auch in der Fasten / das Eyer essen anstehen lassen/ oder ihre Eltern die Erlaubnuß solcher/ den Kindern wochentlich von der Kirchen mit einem gewissen Geld/weniger oder mehr/ nachdem sie reich oder arm seyn/ erkauffen müssen/ zweifels ohn nach der *Glossa in Canon. Presbyter. Dist. 82.* D*enarium dare potest, ut se redimat à jejunio*, wann er einen Groschen gibt/ mag er der Fasten enthaben seyn.

Eben daselbsten ist ein feiner Gebrauch / und den armen Sündern sehr behülflich / daß in den Kirchen under wehrendem Gottesdienst/sonderlich aber zur Fasten-Zeit / unterschiedliche arme Kinder / sich unter das Volck machen / und sich einem und dem andern gegen einer Gab erbieten / ein Vatter unser/ und *Ave Maria* vor ihne zu betten/ welches dann auf Darreichung gleich zusehend geschiehet/ mit was vor Andacht aber / ist leichtlich zu ermessen.

Man-

Man sihet gleichfals dorten nicht ohne Andacht und Trost/ daß die inn und ausser den Kirchen auch auf den Gassen sitzende Bettler / von Wachs künstlich Posierte/ in Glaß eingeschlossene Marien und andere heiligen Bilder/ in den Handen haben/ welche sie / die vorüber-gehende zum Mitleiden und Miltigkeit zu bewegen / ihnen vor das Angesicht / selbe auf das Glas zu küssen / darrecken; wer nu küsset / der muß auch spendiren / wer nicht spendieren will der küsset auch nicht / wann nu diesen Neuverkehrten dergleichen Gelegenheit anstünde / ich sehe sie wol davor an / daß sie sich darein auch verliebten/ und küsseten nicht nur die Glässer/ sondern auch die Kälber mit Ephraim/ *Hos. XIII.* Seyn das nicht feine löbliche Ceremonien? Warum seyn sie zu Augstburg nicht auch üblich? Die Hh. PP. als ihre getreue Unterweiser / solten sie aufs wenigste den Neubekehrten zu lieb / weil sie je so viel von dergleichen Sachen halten / auch einführen. Indessen seyn die geschmuckte Altär/ Crucifixen/ Salvators-Bilder/ lauter äusserliche/ den Glauben selbst nicht ändrende / und so fern sie unter der Christlichen Freyheit gelassen / und ihnen keine Einbildungen oder Meinung gewisses Verdiensts beigemessen werden/ auch nicht wieder Gott oder sein heiliges Wort streitten / leidenliche Mittelding. Wo man der Haupt-Sache nicht einig wird/ schreibt *Lutherus Tom. 5. Jen. fol. 11. a.* Was hilfts von diesen schweifenden Sachen vil geben oder nehmen? Würde man aber der Haupt-

Sache

Sache einig/ so wolten wir in diesen schweifenden Sachen / thun und leiden was wir sollen und sie wollen/ dann wo Christus daß seine erhelt / wollen wir das unsere gerne um seint Willen fahren lassen. Aber damit sie nicht gedencken daß wir steif seyn wolten/ob gleich die Haupt-sach spänig bleibt/ so bin ich vor mein Theil willig und erbietig/ alle solche äusserliche Weiß anzunehmen/um fried willen/ so fern mir mein Gewissen damit nicht beschweret wird. **Fragl.** Ich halte dafür/wann dise Leut so vil Gelegenheit in Türckische Moschæen / als in Catholische Kirchen zukomen gehabt/ sie hetten ihnen so wol gefallen/ daß sie sich beschneiden lassen. Der Herr verneme aber wie sie beweisen/daß ihre KirchẽBet-Häusern gleich sehen; **Weilen die Stähl mehr zum beten und Knien/als zum sitzen gericht seyn: welches demütige Knien uñ langes beten/ auch in der heiligen Schrift gegründet. Warm.** Uber den fast lächerlich uñ armen Beweis von den Stülen/muß ich je in der warheit lachen; daß die ihrige den knienden Bet-stülen/ die unserige aber nu den Sitz-stülen gleich/uñ daher unsere Kirchen keine Bethäuser/dise folg möchte bei einẽ Zimerman und Schreiner mehr als bei mir gelten/der ich ein Bethauß nit nach den Stülen/sonder nach dem Gebet zu ermessen vor vernünftig/uñ jenes vor thorecht halte. Sonsten ist freilich ihr langes Gebet in H. Schrift gegründet/wann sie nemlich den Rosen-Crantz/ von welchem jener saget:

Barbottant Patres nostros Aveq; Marias

daher

daher papperen: davon spricht Christus: wann du bettest / solt du nicht seyn wie die Heuchler/ die da gerne stehen (aber ist nicht umb das Knien zuthun) und beten auf den Gassen [zum Exempel: wann daß würdig Gut daher getragen wird / und wann man in der Creutz-Wochen die Processionen helt] auf daß sie von den Leuten gesehen werden: und abermal/ wann ihr betet/ solt ihr nicht viel Plapperen/ wie die Heiden / wann sie meinen sie werden erhört/ wann sie viel Wort (*Ave Maria*) machen/ *Mat. VI, 5 7.* und schilt an den Pharisæern als ein Heuchlerisches Stück/ daß sie lange Gebet vorwenden/ *Luc. XX, 47.* Sonsten stehet es nicht unrecht in dem *Privat*-und Kammer-Gebet / darvon auch eingebrachte Exempel Christi/ Petri/ und Pauli/ reden/ wann man die Knie beugt vor dem Vatter unsers HErrn Jesu Christi / und hergegen sehr häßlich / bey einem guten Theil/ so ihriger als unserer / daß sie zu dem Beten sitzen/ und zu dem Trincken knien. **Fragl.** Ich weiß gleichwol underschiedliche Ort/ da die unsere auch in offentlicher Versamlung knien. **Warm.** Wann ein Papist die rechte Warheit sagen will/ sihet er in unseren Kirchen auch viel Leute under dem Gebet knien / es seyen gleich die Stühl dazu bequemet oder nicht. **Fragl.** Nu kommen die Neubekehrten auf die Ungleichheit unserer Kirchen: **Hingegen in unseren Lutherischen Kirchen / ist wenig oder nichts dergleichen/ &c. am 5. 6. Blat.** Also daß wir uns oft haben

hen von den Catholischen außspotten lassen müssen/ ob wir widerum an unsere Comoediauten-Häuser gehen. Warm. In unsern Kirchen weiß ich niemalen/ daß eine Comædi wäre agirt worden/ hab aber eine in Jacober-Kirchen/ als sie noch unter Papistischer *Devotion* gewesen/ von einer löblichen Bruderschaft / halten sehen. So wird es auch keiner von ihnen in Abred seyn können/ daß alle Advents-Zeit / auß ihren meisten Kirchen / rechte Comædianten-Häuser werden/ massen an allem nichts ermangelt/ das Theatrum wird gezimmert/ das *Proscenium* mit Teppichen und Vorhängen/ neben einem Papirnen Himmel zugerichtet/ und die *Personati Maria* und der Engel erscheinen: Was seyn ihre Kirchen/ sonderlich die zum Heiligen Creutz / und bey den Herren Jesuitern in der Fasten-zeit / wann die verlarvte und vermumte Flagellanten darinn umwandeln? Tausend Eyde schwörete einer/ es wären *Lictorum Ergastula*, Baalitische Mezel-Kammern. Wie mancher Catholischer Christ hat vermeint/ bey den Herren Predigeren eine Predig zu hören / und findet nichts als einen Gauglerischen *Rosejum*, und muß mit einer und anderen Fabel vor lieb nehmen. Fragl. Es wollen es aber ihrer viel dem berühmten *Pater* Schilling zu Wien nachthun / welcher in der Warheit einen stattlichen *Æsopum* auf der Cantzel gibt. Aber von den Catholischen wieder auf unsere Kirchen zu kommen / begehren die Neubekehrte zu wissen am 6. Blat/ Was vor

ein

ein unterscheid unter einer Rath-stube oder Saal und unseren Kirchen seye. Warm. Diser/daß nicht das geringste von denen *Prædicatis*, die unseren Predig-Häuseren un̄ Kirchen als sie solche seyn/ dem Saal mögen zugelegt werden. Fragl. Unsere Beich-stühle seyn ihnen auch nit recht; Wer hat jemals gehört/sagen sie am 6. bl. daß in einem Gericht der verklagte un̄ arme Sünder neben dem Richter sitze? Warm. Das ist ein sprung in die andere Welt/ warum muß es eben in der Beicht zugehen/wie mit eim Weltlichen Criminal-proceß/zu dem/wo hört ein Beklagter sein Urtheil kniend an? Ich lese daß Zöllner und Sünder sich neben Christo gesetzet/ *Mat. X.* So ist das auch eine Unwarheit/ daß die Beklagte in der Beicht ihr Urtheil sitzend anhören. Fragl. Wie mancher sitzender oder stehender wird gerechtfertiget mit dem bußfertigen Zöllner nach Hauß vor einem knienden Pharisæer gehen. Und diß wäre nu der Neubekehrten erster eingewendter Punct/und wichtig un̄ dringende Ursach ihrer Bekehrung/ massen selbige also beschlossen wird am 7. bl. Also reden die einfältige Bekehrte nicht gar einfältig. Warm. In allweg/ weilen sie einen so neunfältigen Vormund haben. Fragl. Nu fahet Hh. P. Otto sie an darin zu stärcken. Recht last ihr euch die Catholische Kirchen besser gefallen am 7. bl. ꝛc. keine Kirch war ohne Altar, weilen auch keine war ohne Opfer. Warm. Was vor Opfer/blutig oder unblutig? Sagt er dises/so muß Christus auch auf

einem Altar in der Kirchen/sein Abendmal oder wie er sein Absehen haben mag/das Meßopfer eingesetzt uñ gestiftet/und seine Jünger zu Meß-Priestern geweyhet haben/welches aber nicht ist. Sagt er dann jenes: So beweis er/ daß in der Christlichen Kirchen ein blutiges Opfer gewesen; Man merckt aber hier gar starck/daß es dem P. Otto nicht so wol um den Altar / als um das *Correlatum*, welches er damit einzuschliessen vermeint / nemlich um das unblutige Meß-Opfer zu thun; Und ist zwar über alle massen kühn / aber gar undialectisch geschlossen/daß man ein ungewisses/nemlich den Altar/ durch ein noch viel ungewissers als das erdichte Meß-Opfer zu beweisen vor hat. **Fragl.** Er beweiset es aber am 8. bl. noch anderst und spricht: **Daher auch die Wort seyn hergeflossen: Altar-Dienst/Opfer beym Altar; der Lutheraner** setzt er hinzu / **muß ein Sacrament deß Tisches/mit einem gantz neuen unerhörten Wörtlen heissen. Warm.** Wann/so oft in heiliger Schrift und bey den Altvätteren/eines Altars gedacht wird / gleich ein Papistischer / mit einem schönen Altar-Blat / Tücheren / Leichtern/ Gold und Silber gezierter Altar zu verstehen/ so langt der P. Otto hinauß / wo aber nicht/ so bleibt er bestecken/ es müst aber dergleichen Altar auch zu Corintho gewesen seyn/welchen der heilige Paulus doch außtrucklich und wider deß P. Otto vorgeben/ *Mensam Domini*, deß HErrn Tisch nennet/ 1. Cor. X, 21. Ja es werden die Altäre in Heiliger Schrift

nicht

nicht nur Tisch genennet/sondern auch dabey verzeichnet/daß sie wie die Tisch erbauet gewesen / *Ezech. XL, 40. seq.* und David im Geist auf das Sacrament deß Altars deutent/singet: du bereitest vor mir einen Tisch/ *Psalm. XXIII.* Laßt uns aber auch hören/ob *Polydorus Vergilius*, deß P. *Otto* Glaubensgenos/ihme auch beystimme: *Aræ* schreibet dieser/ *juxta Varronem antiquitus ansæ dictæ, quod à sacrificantibus tenerentur tripodesve Gentilium aræ dicebantur l. 3. de. I. R. c. 5.* Das Wort Altar hat sein Ursprung von der Handhabe / als dieweilen / wie *Varro* meldet/ vor Alters die Opfrende selbe gehalten: Also die drey Füsse der Heiden wurden Altare genennet. **Fragl.** Dieser will nicht recht auf deß H. P. Otto Lauten schlagen / allem vermuthen nach müssen durch Altär ehender Tisch/ als solche Theatrische Bilder-gebäu / verstanden werden. **Warm.** Verstosset sich also P. Otto gar häßlich/daß er so kühn/ ohn einig Absehen auf die Schrift und Antiquität / schreiben darf / daß die Lutheraner mit einem gantz neuen und unerhörten Wörtlein/ das Sacrament deß Altars benahmen/wann sie es den Tisch deß HErrn nennen müssen. **Fragl.** Es mag dem Herrn P. wol nicht eingefallen seyn / daß Paulus eine solche Lutherische Redens-art führet/ und wer weist/ob es in seinem Lateinischen Wort Gottes also stehet ? **Warm.** Es stehet nach den Buchstaben *Mensæ Domini*, deß HErrn Tisch. **Fragl.** Dem seye wie ihm wolle/er stürmet grausam/ als ob wir die Altar deß HErrn

zubrochen/ und schreibet am 8. und 9. Bl. **Wer das liset/der wolle es um Gottes willen betrachten/ darbei der Reden deß Eliä ingedenck seyn: Sie haben deine Altär zerstöret.** **Warm.** Freilich wolle doch ein ieder Bapist/so oft er diese Wort deß Propheten liset und höret/ um Gottes willen betrachten/wie sie es bei demolirung und zu grund richtung der Altär nicht bewenden lassen/sondern auch die Kirchen-häuser gar darnieder gerissen und geschleifet/ auf gut Edomitisch: *Exinanite, Exinanite*, Rein ab/rein ab bis auf den Boden/ *Psal. CXXXVII, 10.* **Fragl.** Ich gehe niemalen bei St. Görgen vorbei/ich erinnere mich diser Psalm-wort. Indessen vermeint H. P. Otto zu behaupten/ daß der Bilder-schmuck allerdings ein Apostolische Gewonheit gewesen/dann also schreibet er am 9. Bl. **Also seyn mit Crucifixen und andern Bildnussen Christi und der Heiligen die Kirchen der ersten Christenheit gezieret gewesen.** **Warm.** Das blosse Zeichen deß Creutzes ausgenommen/ wird er aus einigem bewärten *Scriptore Ecclesiastico* nimmermehr darthun können/daß die Kirchen der ersten Christenheit/das ist/ in den ersten dreyen *Seculis* und Hundert Jahren/ mit Bildern seyen gezieret gewesen/und kan ich den Herrn so balden auf den Augenschein führen; hier schreiben die in der Antiquität wohl belesene *Centuriatores* gantz freudig und ohne scheu: *Porrò, de magnificè aliis in locis præter* Hierosolymitanum *extructis templis, deq; eorum ornamentis & altaribus,*

 de De-

de Dedicationibus & consecrationibus Templorũ, de nominibus & differentiis eorum, nusquam in scripturis Apostolorum & certis hujus seculi autoribus, quicquam reperias, quæ seculis inferioribus partim Iudaismi partim Gentilismi superstitiosa κακοζηλία inventa: Das ist/ solcher Kirchen-Schmuck seye zur zeit der Apostel nicht im gebrauch gewesen/ und weder auß derselben Schriften/ noch einig anderen Autoribus selbiger Zeiten beweislich/ sonder auß keiner anderen Andacht/ als Jüdischer und Heidnischer Nachäffung und unnötigem Eifer aufkommen/ *Cent. 1. lib. 2. c. 6.* **Fragl.** Was seyn diß vor Religionsverwandte/ die solches schreiben. **Warm.** Es waren der Augstburgischen Confession beygethane. **Fragl.** So gelten sie dann nichts. **Warm.** Mehr als zehen Baronii/ welcher von seinen eigenen Leuten schändlich gepeutschet wird/ dann wo sie selbe der Unwarheit auch in diesem Stuck beschuldigen wollen/ müssen sie das andere erweisen. **Fragl.** Nu kompt Herr P. Otto gar auf die Leuchter und Liechter/ **wie auch**/ schreibet er am 9. Blat/ **mit Leichteren/ Lichtern und Amplen.** **Warm.** In allweg/ weilen sie mehrtheil bey Nacht pflegen zusammen zu kommen/ wie dorten auch Paulus zu Troja/ da er das Wort biß Mitternacht verzogen: und es waren viel Facklen auf dem Söler. (Ist villeicht ein Lutherisch Predig-Hauß gewesen/ das der Rath-Stuben und dem Saal allhie zu Augstburg

gleich gesehen) *Act.* XX, 7. 8 wolten also nicht gern Metten halten mit Verzuckung der Liechter/damit nicht etliche/ *Veneris Sacra* an stat deß Gottes-dienst zu halten / veranlasset wurden / und die Heilige Bruderschaft *Fraterculorum* in schwang käme/ man lieset aber nicht/daß sie in der ersten Kirchen bey Tag Liechter gebraucht/ wiewol nachgehends auß Christlicher Freyheit dieselbe bey *Administration* deß H. Abendmals aufgesetzet worden ; mich düncket wann die Papisten das reine Liecht/das da scheinet in einem finsteren Ort/ nemlich das Prophetische feste Wort in ihren Kirchen besser leuchten liessen / sie solten alsdann besser/als bey ihren geweyheten Wax-Liechtern sehen. **Fragl.** Wir wollen ihnen ihre Wax-Kertzen-Freud lassen. Es soll aber nach vorgeben H. P. Otto am 10. Bl. der Bilderzierd ein uralte Gewonheit in den Kirchen gewesen seyn/dann also schreibet der **H. Gregorius von Nyssa / daß die Kirch deß H. Martyrers Theodori / sey mit der Historie dieses heiligen Martyrers übermahlet gewesen. Warm.** Der P. Otto hat gewiß nicht daran gedacht/ daß dieser Bischof Gregorius Nyssenus im Ehstand gelebet / er hette ihne sonsten/dem Gebrauch nach/der Ehre eines Heiligen nicht gewürdiget : Aber es ist recht/ daß er keinen ältern Zeugen der Kirchen-Gemählde als diesen bringen kan / und hat eben Käiser Constantinus angefangen solche prächtige Tempel zu bauen. **Fragl.** Ist dann diser Gregorius

nicht einer von den Lehrern die gleich nach den Aposteln gelebet. **Warm.** Nein/ erst in dem vierten *Seculo* oder Hundert Jahr nach Christi Geburt unter Käiser *Theodosio*. **Fragl.** Was hat es aber mit den Kirchen vor eine Bewandtnuß/ der H. P. Otto will am 11. Bl. **Daß auch das Salvators oder guten Hirten Bildnus/ wie** *Tertullianus* **bezeug/ darein gemalt oder gegraben gewesen.** **Warm.** Wo soll es *Tertullianus* haben. **Fragl.** Das stehet nicht dabey/ es ist gnug daß es der Herr P. Otto saget. **Warm.** Das ist man an ihnen wol gewohnt/ wann sie nur mit den uralten Vättern klappen können / ist ihr Sache schon bewiesen : Daß die erste Kelch Höltzern/ darnach Gläsern/ ferners Steinern/ und dann erst in folgenden Zeiten / da der Apostel Petrus ein reiches Erb eingenommen / Gülden und Silbern gewesen / bezeuget obangezogener deß H. Otto Glaubens-Gesell/ *Pol. Vergilius de Inv. R. l.6. c.12* ob nu an die höltzerne Gläserne/ und Steinerne Bilder seyen gemahlet worden / wird nicht/ oder schwerlich zu erfahren seyn. **Fragl.** Wer hat dann dem Stuhl Petri so ein herrlich Erb hinderlassen. **Warm.** *Constantinus* der erste Christliche Käiser/ wie die Papisten vorgeben/ obwolen ihnen solche *Donation* gewaltig streitig gemacht wird/ aber die lange *Possession* hat es nu zu einer Verjährung gebracht / daher seyn dann alle Kirchen-zierde kommen. **Fragl.** Es manglet eben den Lutherischen an Constantinischen Donationen/

sonst

sonst möchten die Kirchen auch gezierter/und Creutz und Liecht zu sehen seyn/ wie uns der H. P. Otto am 11. Blat vorwirft / dahingegen die Lutherische *sine Crux & sine Lux.* **Warm.** Sie haben Creutz und Liecht in den Händen/ wir Lutherischen haben es im Hertzen. Es soll sich aber P. Otto erinneren/daß er erst am 9. Bl. gesaget daß in Dennemarck und andern Königreichen und Fürstenthummen Creutz und Liechter seyen. **Fragl.** Der Herr P. redet nur von Augsburg. **Warm.** so soll er es fein hinzu setzen / und dann beweisen/ weilen wir kein wexern Liecht brennen/daß wir deßwegen keine Christen / der Augstburgischen *Confession* nicht beygethan / auch nicht ein besser als wächsern Liecht in unseren Kirchen brennen haben. So geschiehet ja je underweilen daß wir Crucifix in unseren Kirchen auffsetzen. **Fragl.** Gar recht uñ eben damit will er uns eintreiben; Daß man nechst/ wie er am 12. bl. schreibet/an dem gehaltenen Frieden-Fest/ wie er selbst gesehen/ ein Crucifix zwischen 2. seidene Majen-Krüg aufgesetzt / aber nach dem Frieden-Fest wieder hinweg gethan: Ist es aber unrecht und abgötterisch/ schliest er / Crucifix auffstellen / wie sie sonst reden/ warum seyn sie selbst so schnell abgötterisch worden. Ist es aber recht und löblich/ wie es dañ ist/warum setzen sie solche Andacht nicht fort. **Warm.** Wer hat jemal von den Unserigen gelehrt/ geschrieben / oder bekant/ daß Crucifix auffstellen abgötterisch seye?

Es benenne P. Otto / will er nicht die Unwarheit geredt haben / einen einigen so er kan. Diß seyn wir mit Schriften / Lehr und Bekantnus einhellig geständig / daß das Papistische auffstellen der Crucifixen / nemlich zur Anbetung / und sonderlich auß fliessenden Kraft von der Weyhung her / Abgöttisch seye; Massen sie lehren und gebieten / daß man das Holtz so wol als das Bild / und zwar nicht nur mit gemeiner Verehrung / sondern Göttlicher Ehrerbietigkeit oder *cultu Latriæ*, mit wahrem Gottes-Dienst anbeten solle / wie solches ein vornehmer Schul-Lehrer / *Thomas P. III. q. 23. a. 3.* rund / klar und außtrucklich mit diesen Worten bekennet: *Omnis imago est veneranda, sicut illud cujus est imago, cum ergo Christus adoretur, adorationem Latriæ, consequens est, quod imago ejus etiam adoranda sit, adoratione Latriæ*, das ist / das Bildnus muß mit gleicher Ehrerbietigkeit / als das / dessen Bildnus es ist / geehret werden; Nu beten wir aber Christum mit Göttlicher Ehrerbietigkeit an / also auch sein Bildnus. **Fragl.** Sie seyn aber dessen nicht geständig. **Warm.** Wol aber doch überwiesen. **Fragl.** Herr P. Otto will behaupten / daß die Unserige selbst das Creutz anbeten / dann schreibet er am 13. Bl. **Eure Lutherische Fürsten / ja Lutherus selbst / haben also unrecht gethan und Abgötterey getrieben / also nicht gut Lutherisch gewesen / weil sie vor dem Crucifix nidergefallen wie auß denen / den Büchern**

Lutheri vorgesetzten Bildnussen zu sehen/ ꝛc. Warm. Es wird viel gemahlt und zugelassen/ daß es gemahlt werde / welches doch niemal geschehen/welches ich mit Gemählin gegen Gemählin beweise. Anno 1585. hat Herꝛ P. Rector der Jesuiter Schul zu Prag / ein fein wol außgesonnen Gemälde erfunden/ und in Kupfer stechen lassen/auch Römischer Käiserl. Majestät Dediciert; da die Römische Kirch als ein Wein-Berg vorgebildet / um den Weinberg an stat deß Zauns das Güldene Flüß/ vor denselben aber stehende den Römischen Käiser / König in Spanien / Hertzogen von Oesterꝛeich / und andere Herꝛen deß Güldenen Flüsses / welche mit Spiessen und Schwerten / die auf den Weinberg gehende Löwen/ Greiffen/ Bäeren / Ochsen/ ꝛc. angreiffen: Item ein anders/ da die Römische Kirch auf einem Triumph-Wagen/ von obgemeldten hohen Potentaten und Rittern deß Güldenen Flüsses geharnischt / doch mit langen Röcken bedeckt / wie auch von Geistlichen Kriegs-Leuten/ den Ritteren deß Teutschen und Johanniter Ordens / begleitet / und mit Kriegs-Volck / deren etliche mit Römischen Wappen aufgezogen / allenthalb umgeben / und mit verschraubten Versen versehen. Wann nun nach diesen Gemählden/ was sie bedeuten (massen sie allem Ansehen nach / wie hart sich auch zwey deß Pater Otto Rottgesellen darüber gekrümmet / auf die *Sanctissimam Ligam*, das ist/ der Luthe-

 raner

raner allgemeines Blut-bad gezielet) auch alles/ wie der P. Otto schliesset/ geschehen seyn müste/ und geschehen zu seyn/ behauptet werden solte/ man müste auch längst vorwahr halten / was der Abtrünnige *Neuhusius* sich vernehmen lassen/ daß man die Lutheraner noch mit Besen zusammen kehren müsse. Es haben zwar die Hh. Jesuiten gemahlet/ was sie von Hertzen gewünschet und mit Bildern beditten/was sie nicht reden dörffen/ es ist aber darum nicht was sie gemahlet geschehen. So hab ich auch unlängst ein Kupfer-stück nur ein Stund von hier auf dem Land/und zwar in eines guten Catholischen Christen Schreib-stüblein Gesehen; Da ein Jesuiter an einer Kunckel spinnet/ und ein Soldat (welcher sich als ein Weber der gesponst anmeldet) bey ihme stehet/mit untergesetzten Reimen/ selbes zwar vor eine arglistige/ wol außgesonnene Hirngespunst rühmet/ aber doch dabey klaget/daß es im Weben so gar nicht halten wolle/ und meistens gleich im Zettlen breche: Welches ob es schon also gemahlet/ doch nicht glaublich ist/ daß die Hh. Jesuiter spinnen/ oder wann sie auch gleich spinnen solten / daß sie es den Soldaten zu Weben geben wolten. Aber auf unsere Lutherisch Gemähld zu kommen: Gesetzt Lutherus hat solches selbst gesehen/ja zugelassen/ oder selbst zu machen befohlen / hat er dann neben dem seeligsten Chur-Fürsten auf eine Päpstische Anbetung das Absehen gehabt? Hat er auch in seinen Schriften solche Anbetung befohlen / oder durch dieses Ge-

mäld

mähl ein Gesetz und Regel vorgeschrieben; oder vielmehr / welches glaublicher/dadurch zu verstehen geben wollen/daß ihr beeder Glaub/Hofnung/ Seeligkeit und Lehre allein auf den gecreutzigten HErrn Jesum gegründet seye / und das Gemalde deß Gecreutzigten / welches sie mit den Gallater-Christen in dem Hertzen durch Paulum vorgebildet gehabt/ *Gal. III,* 1. durch dieses äuserliche vorgestellet. Sonsten hält Lutherus die Päpstische Verehrung deß Creutzes vor eine Straf Gottes/ darum plagt uns auch Gott/ schreibt er in der *Sermon* auf den 13. Sontag *Trinit* vom Heiligen Creutz/ im 1. Theil der *Supplem.* oder genannten Eislebischen/ *Tomis p. m.* 110. daß wir müssen Lügen annemmen / Götzen dienen / Stein/ Holtz anbeten/ wie 2. *Thes. II.* **Fragl.** Der Herr mag von den Gemälden halten was er will'/ Herr P. Otto hält gar viel darvon/ dann er kompt schon wieder am 14. Bl. mit einem andern aufgezogen: **Folget nun ein Stück/schreibet er/der versprochenen Predig deß Durchl. Hochgebohrnen Lutherischen Fürsten Georg Fürsten von Anhalt/ &c. als Thum-Probsten/ welcher vorher in einem Kupfer mit einem Rosen-Krantz in der Hand gestochen/ setzet ein** *NB.* **dazu. Warm.** Der Herr gedulde sich ein kleines ich habe deß Hochwürdigen und Geistreichen Fürsten Predigten bey handen; Hie sihet der Herr desselben Bildnus in Holtz-Schnit. **Fragl.** Es ist nicht ohn / daß was der Holtz-Schneider dem

Durchleuchtigen Thum-Propst in die Hand gemachet/ sihet einem Rosen-krantz ähnlich. **Warm.** Aber auch in vielem ungleich / und sonderlich den heutigen Pater nosteren so übel stimmig/ daß man meinen könte/ es wäre gar keiner; dann es hängt daran weder ein Teutsch noch Spannisch Creutz: darnach ist zwar unter den Globulis und Perlen eine Proportion und ungleiche gestallt / aber gar nicht Pater-nosterisch oder zum Rosen-Krantz gerichtet. So zehle ich ferners nicht mehr als 16. höchst 17. Corallen oder Perlen; versichere auch weiter den P. Otto/ daß wo es je ein Pater noster seyn soll/ so wird es in der Warheit ein Lutherischer Pater noster seyn / das ist/ lauter Vatter Unser/ und kein Ave Maria daran/ deßwegen sie heutiges Tags auch/ weilen ihr Gebet sich mit der Benahmung deß Pater nosters nimmer reimet (*à potiori quippe fit denominatio*) gestallt / die Ave Maria das meiste/ die Vattter Unser aber das wenigste davon machen / doch aber unter dem falschen Schein-Deckel / als ob *Pater noster* nichts anderst zu Teutsch als einen Rosen-Krantz hiese / lieber dieses als jenes gebrauchet. So deute ich zum überfluß/ dem P. Otto auf das Buch / welches er in der anderen Hand helt / und kan ihne vergewissseren/ daß es nicht deß heiligen *Bonaventura* Marien-Psalter / oder deß Herrn Pater Bidermanns *Vtopia* und Schlaurafenland / sondern die heilige Schrift seye. So ist dann letztlich

einem jeden Vernünftigen leichtlich zu ermessen/ daß beyde Symbola vom dem Mahler zu keinem anderen Ende hingesetzet worden/ als zu bedeuten/daß dieses ein Geistliche Person seye/ welche ihr Ampt mit Beten und Lesen thue/ und gar nicht/ daß er dardurch den Rosen-Krantz wolle den Lutheraneren aufdringen/ hätte man ihme zwey Schwerter Creutzweiß/ Stück/ Fahnen/ Estandarten/ Trommeten/ Paucken/ Spieß und Picken durcheinander/ wie es heutiges Tages den Bäpsten und Bischoffen geschiehet/ zugemahlet/ hette man ihne eher vor einen Soldaten als einen Thum-Propst ansehen mögen. Mit wenigem/ ob dieses *Pater noster* der Mahler vor sich hingesetzet/oder dessen befehl gehabt/ist nicht zu erforschen; Es wird manchmal den Vätteren ein Rosen-Krantz gemahlet/ ehe und zuvor er im gebrauch gewesen/ massen es über 60. Jahr nicht viel wird gereichet haben/ von den Zeiten dieses Fürstlichen Thum-Propsts/ da der Rosen-Krantz von *Alano de Rupe* einem *Dominicaner*-Mönch/ welcher von *Tritheim. in catal. Viror. Illustr.* gerühmet wird/ daß ihme die Jungfrau Maria zum öfterenmal erschienen/ daher er dann *de Miraculis Rosarii gloriosæ Virginis*, etliche Bücher; und eines von der Bruderschaft deß Rosen-Krantz geschrieben/ erdacht/und von *Syxto IV.* dem Römischen Papst bestättiget worden; gleich wie uns aber der P. Otto

auf das Vorblat dieses Buchs weiset; Also deute ich ihme auf das End-blat; allwo einer mit erhabenen Händen/ und zwar ohne Rosen-Krantz/ nicht vor einem Crucifix/nicht vor der Jungfer Maria/ wie sie selbe gemeiniglich unter die Göttlichen Personen der Hochheiligen Dreyeinigkeit einspicken/ (wie *Claud. Espencæ. l. de Christo med. c. 8.* also schreibet: dergleichen wird ein Bildnus dem Bernhardo zugeschrieben / herum getragen (ob ich wol selbiges in Bernhardi Schriften nicht gefunden) da die Mutter / vor dem Sohn stehet/ der Sohn vor dem Vatter / die Mutter zeiget dem Sohn ihre Brust und Brüste/ der Sohn dem Vater seine Seiten und Wunden) sonder allein vor Heiligen Dreyeinigkeit kniet. **Fragl.** Es ist ein schlechter Beweis/ich muß bekennen/ der von Poeten und Mahlern herkompt: Nach dem Sprichwort:

Daß man den Tichter nicht ergrimme
Den Mahler nicht werf auß der Wiegen
Vergönnt ihn aller Menschen Stimme
Daß sie nu wie sie wollen liegen.

Aber nu vermeint Herr P. Otto Mahlen und Tichten auf eine Seiten gesetzt zu haben / und will uns auß dem Hochwürd. Fürsten / welchen Titul ihme der H. P. noch niemal/ vielleicht nur darum weil er ein Lutherischer Thum-Probst gewesen/und daher deß Tituls deß Hochw. unwerth / gegönnet/ einiger Gottlosigkeit überweisen / **dagegen solt du dich auch hüten/spricht Fürst von Anhalt/** wie H. P. Otto meldet am 14. Bl. **vor**

den

den Schwärmeren und Bilder-stürmeren Warm. Was P. Otto/ wann er es recht ohne Passion mit uns meinte / mit Anziehung dieser Wort/ gegen uns außrichten würde/ hätte er sich leichtlich einbilden mögen / massen die Wort auf die Schwörmer und Bilder-Stürmer/ welche Lutherus auch selbsten in vielen Schriften als Bilder-schänder außruft/ wie bey angezogenen Worten deß Hochw. Thum-Propsts klarlich zu sehen/ gemeinet/ aber so *dextrè* und aufrichtig begehret er nicht mit uns zu handelen: Sondern wo er nu etwaß zum Schein aufzwacken kan/läst er sein *passionirtes* Gemüth handgreiflich spühren / begehrt also hiemit seinen Neuverkehrten und anderen nur einen blauen Dunst zu machen; Es klappt der Titul deß Durchl. uñ Hochgebohrnen Thum-Propsts deß Lutherischen Fürsten/nur damit man glauben soll/es schreibe dieser wieder seine eigene Glaubens-genossen; Es rauschet vom verdammen und von verfluchen/nur daß man meinen soll/ die Lutheraner gehören unter die Bilder-stürmer ; Es wird aber der P. Otto in Ewigkeit nicht erweisen mögen/ daß auf Geheiß oder Billichung/ einig Crucifir / Altar oder Bild der Lutheraner jemal zerstücket und zertretten worden / billichen auch dasselbe nimmermehr ausser daß man bey nechst-verwichenen Jahren/ die wieder eingeraumte Kirchen/ wegen der Volckreichen Versamlung mit Poor-Kirchen oder Lettneren und mehrern Stühlen versehen und zur Capacität bequämen müssen: Es ist

aber nicht einiger Altar nidergerissen worden / die Abgezogene haben alles selbst mitgenommen/ und an etlichen Orten nicht anderst als die Schwalben/ nach dem bekanten Verß verlassen:

Der lang gebeinte Storck belohnt sein Wirth aufs best/
Die Schwalb läst nichts als Koth wann sie ihr Nest verläst.

Fragl. Nichts desto weniger bezüchtiget uns der Herr P. Otto der Bilderstürmerey; am 15. Bl. schreibend: **welches in Augspurg vielfältig geschiehet. Warm.** Das ist die Bezüchtigung einer That/ muß erwiesen seyn / *si accusasse sufficiat quis erit innocens*, wann anklagen bewiesen ist/ wer wird unschuldig seyn. Es beweise P. Otto/ daß zu Augstburg auf Bilderstürmische weiß die Crucifix außgemustert worden! Er beweise/ daß wo es von einem oder anderem Gottesvergessenen auf solche weiß geschehen wäre/ daß es *Communi suffragio & adplausu* der Unserigen wäre gebillichet worden; hat man einige Crucifix jemalen in unseren Kirchen zu Augstburg removiret / ist es gewißlich eine unumgängliche/ auß Christlicher Freyheit gebillichte Nothdurft gewesen / und eben um der ienigen Ursach willen geschehen / um welcher willen Hiskias der König/ die ährin Schlange abgethan: hetten sie weniger hölzerne Creutz so hetten sie auch weniger Abgötterey-Sünden. Mich wundert aber gar sehr/ daß

diese

diese Neuverkehrte erst jetzo / da wir in unseren Evangelischen Kirchen nach gestallt der Sachen/ einen zimlichen Schmuck haben/ von uns abtretten/ und es nicht damals/ da wir in einem offenen Hof unter dem freyen Himmel beysammen gesessen / welches einen ehender ärgeren mögen / ins Werck gesetzet / da es dann ein Crucifix von dem Gewölb unserer Kirchen herunter zu hängen/ eben so möglich gewesen / als ein Seiler das Seil hiezu spinnen mögen. **Fragl.** Daß der Herr viel von Beweiß saget/ ist schier etwas zu unhöflich/ Herr P. Otto meint er habe Ansehens genug zur Warheit. **Warm.** Desto leichter kan er es dann beweisen; mich düncket aber er seye auch keck genug etwas außzusagen / da er am Beweiß erlege. **Fragl.** Diß sihet gleichwol etwas Bilderstürmerisch auß / was er in folgenden Worten meldet. **Ich hab bey handen** schreibet er am 15. Bl. **einen Silberen Pfenning / durchauß unserm Silbernen Ablaß-Pfenning gleich/ darauf das Bildnus deß Königs in Schweden. Warm.** *Verba valent ut nummi*, ich weiß mich nu der Jubel-Pfenning nicht eigentlich zu erinneren/ob sie das Bildnus deß HErrn Jesu *Personaliter* oder *Figuraliter* haben/oder nur etwan deß Römischen Papsts Wappen. Wann dann auf dergleichen Jubel-Pfenning das Bildnus deß HErrn Christi wäre auß Feindseligkeit und Bilderstürmerischem Haß gegen dem blossen Bildnus/ außgecratzet / und an stat desselben auch

zu

zu Entunehrung deß vorigen / das Bildnus deß Königs in Schweden eingestochen worden / so möchte die *Stentorea exclamatio* und Zetter-geschrey darüber statt finden / weilen es aber eine Sache / die auß blossem Gutachten / und frey-beliebiger willkuhr / den Pfenningen diese oder eine andere gestallt zu geben / herrühret / wird es ja kein so verdamliche Blindheit seyn / zumal gar nicht bekantlich / daß dergleichen Pfenning zu Verschimpfung deß Jubel-Pfennings gemacht worden. Wann nu die Papisten ihre zwar mit dem Bildnuß Christi gezeichnete / aber seines heiligen Verdienstes Schinderische Ablaß und Jubel-Pfenning / gegen ihme unserm Heiland zu verantworten getrauen ; wird der Meister auch seine Verantwortung zu thun wissen. **Fragl.** Daß uns H. P. Otto kurtzum unter den Bilder-stürmern haben wolle / bezeugen weiter folgende Wort am 16. Bl. **Wann schon die Lutheraner fürwerffen möchten / daß dieser Lutherisch gefürstete Thum-Propst / in eben dieser seiner ersten Predig viel andere Ding hat / darin er den Catholischen zuwider / so wird doch mit solchem Vorwurf das Argument / so sich hiewieder die Lutherische von Augstburg gebracht / gar nicht zuruck geschlagen / wann sie** *Directè* **und den graden Weg sollen darauf antworten. Warm.** Last dann sehen / was wir überquer können / wann wir je graden Wegs nichts vermögen sollen.

Wenn

Wem da erst erwisen werden muß/daß er under dem facto sei/ welches anathematisirt und verfluchet wird, von dem kan man nicht anderst/als mit Ungrund sagen/daß er verflucht sei.

Den Lutheranern muß erst erwisen werden/daß sie under dem facto seyen / welches anathematisirt und verflucht wird.

Drum kan man von den Lutheranern nicht anderst als mit Ungrund sagen / daß sie verflucht seyen.

Den Minorem oder Nachspruch wird P. Otto als affirmans sich zu beweisen gefallen lassen müssen. **Fragl.** Das hat er schon oben gethan. **Warm.** Gesagt/aber nicht erwisen. **Fragl.** Das wird er doch leicht thun/ weil er sich in den Worten selbsten darzu erbotten. **Warm.** Ein anders ist schiessen/ein anders treffen. **Fragl.** Das ist wahr/ solt der Herr P. Otto aber wol in folgenden Worten treffen/wann er kühn also schreibet/am 16. Bl. **Wie dann der Gebrauch der Bilder nimmermehr zur Abgöttischen Anbetung gebraucht wird/oder iemals gebraucht worden.** **Warm.** Ich wolte daß sich P. Otto in diser Sach/gleich wie vor etlichen Jahren sein Rottgesell/ Herr *P. Cornaus* in einer andern/im Namen deß gantzen *Collegii*, verpflichtet / bei Verlierung aller Gefälle und Einkommen zu behaupten / daß das Creutz niemals neben andern Bildern zur abgöttischen Anbetung wäre gebrauchet worden / ich getrauete mir Herr zu Küssingen / und in der halben Kohler-gaß zu werden.

Dann

Dann 1. ist ihme gar leicht und gründlich zu beweisen/daß die Papisten die Anbetung deß Creutzes als eines Steins/ Holtz / rc. sonderlich aber wann es vermuhtet wird / von dem Creutz-Block an welchem Christus seinem Himlischen Vatter die Gab und Opfer zum süssen Geruch/ vor die Sünde deß gantzen Menschlichen Geschlechts gebracht / zu seyn/ mit Abgöttischer Anbetung verehren.

Wer das Creutz als ein Holtz mit Göttlicher Anbetung zu ehren befihlet und heist / der befihlt ein Abgöttische Anbetung. In diesem werden wir hoffentlich einig seyn / massen wer etwas das nicht Gott ist/ Göttlich verehret / der begehet ja Abgötterey.

Die Papisten befehlen und heissen ein Holtz mit Göttlicher Anbetung verehren / dieses beweiß ich mit Sonnen-klaren Worten eines dem P. Otto und aller Orten wohl bekanten Gesellschafters Herꝛ P. *Gretseri* (*cujus memoria*, daß ich mit dem Herꝛ P. *Forero*, welcher von P. *Reihing* also redet / *Iudaisiere, sit in benedictione*) welcher in dem ersten Stuck vom Creutz / *cap. 49.* wolbedächtlich also schreibet / **wer das lieset / der wolle um Gottes willen darauf mercken.** *Quo genere cultus colenda sit (crux) non modo prima illa; sed & omnes imagines & signa crucis, omnium enim una eademque ratio est; asserimus autem cum sententia Communiori & in Scholis magis trita, crucem colendam esse Latria,*

h. e.

h. e. cultu divino, &c. cui sententiæ subscribit D. Thomas & plerique ex illis, qui D. Thomæ doctrinam sequuntur ut Cajetanus, Capreolus, Gregorius de Valentia. das ist / mit was vor einer Anbetung das Creutz / nicht nur allein dasselbe erste / sonder auch alle und jede Bildnus und Zeichen deß Creutzes verehret werden sollen; Sagen wir mit der meisten und **gemeinsten Meinung / Daß es mit dem höchsten Dienst der Gott gebühret** / das ist / mit **Göttlicher Ehrerbietigkeit** geschehen müsse. Und dieser Meinung ist auch *Thomas* und die seiner Lehr folgen.

Es ist vor 2. gar leichtlich zu beweisen / daß es auch geschehen und noch geschiehet.

Was bekante Papisten selbst / was auß dem Bapstum zu uns bekehrte in offentlichen Schriften bezeugen / daß geschehen und noch geschehe / das ist ja ein Sitt und Brauch der geschehen und noch geschiehet.

Nu bezeugen bekante Papisten: *Polyd. Vergilius l. 6. de In: Rer. c. 13.* gleich nach dem er diesen Verß gesetzet:

Nam Deus est quod imago docet sed non Deus ipsa
Hanc videas sed mente colas quod cernis in ipsa.

meldet er von dem Papistischen Gebrauch also: *Cæterum illud, atque adeo desiderari posset, ut sacerdotes frequentius docerent quonam pacto deberet venerari*

facere putantur, &c. Diß aber ist ein grosser Mangel an den Priesteren/ daß sie das Volck zwar öfters lehren solten / wie man die heiligen Bilder recht ehren/ und dabey sein Geschenck und Gab ablegen solle; Aber weilen diese schweigen / und von dem gemeinen Mann davor gehalten wird/ daß sie ihres Nutzen halber schweigen/ so ist es zu einer solchen Unsinnigkeit kommen/ daß dieses Stuck der Gottseligkeit eine lauterte Gottlosigkeit worden / dann es seyn ihrer eine gute Anzahl so thum und ungeschickt / **daß sie die Steinerne / höltzerne/ Marmorsteinere und Messinge/ oder an den Wenden gemahlte/ und mit allerley Farben eingeschmeltzte Bilder ehren/** *non ut signa, sed perinde ac si ipsa sensum aliquem habeant, & iis magis fidant quam Christo.* Nicht als blosse Zeichen/ sondern als ob sie Sinne uñ vernunft hetten/ und sich auch mehr auf dieselbe/ als auf Christum verlassen/ so weit *Polydorus*, welcher noch vor Luthero gelebet.

Solches bezeugen gnugsam die von dem Papstum abgetrettene/ welche ja gewust was vor eine Verehrung und Anbetung der Bilder im gebrauch/ welchen sie auch selbst/ als vormals noch gewesene Papisten beobachtet / wie nicht nur Lutherus/ der mehrmal hochberühmte Fürstl. Thum-Probst/ sonderen auch andere bekennen. Daß es heutiges Tags sich zwar umb etwas/ aber doch schlechtlich gebessert/ geben so vil *Revocation*-Predigten / mündlicher Bericht und der klare Augen-

schein

schein/ *vultus nostri sunt oculati; credunt quod vident*; unsere Sehende/ haben Augen) die Glauben was sie sehen. **Fragl.** Es berufet sich aber Herr P. Otto gleichfals auf die Vernunfft in diesem Stück/ und schreibt am 17. Bl. also: **Welcher Catholischer Käiser/ König/ Fürst/ etc. kan vor so plump als von plumpen Leuten angesehen werden/ daß er Holtz/ Stein anbete verehre/ hilf von ihnen begehre. Warm.** Der P. Otto ist sehr *odios* mit seinen *Exemplen*, nicht nur verdächtig sonder auch gefährlich/ man merckt wol was er suchet. Aber gesetzt/ wir können ihme kein Käiser/ König oder Fürsten nennen/ der so plump gewesen (wie dann dergleichen erleuchtete Verstand sich nicht allezeit an einem jeden Aberglauben von den Pfaffen/ wie andere gemeine Leute binden lassen/ deßwegen auch nicht in allen Stücken Papistisch seyn/ massen der König in Franckreich diß durch seinen Legaten bey dem Concilio zu Trident offentlich vorbehalten lassen/ daß ihme/ die Vätter möchten auch in dieser Sache schliessen was sie wolten/ die andere Gestalt im Heiligen Abendmal nemlich der Kelch/ allezeit gereichet werden solte; Aber doch auch vor allem Irrthum nicht gar befreyet seyn/ und hat es unter den Jüdischen Königen und Fürsten/ auch unter den allerklügsten/ leider mehr als zu viel gehabt/ welche so plump gewesen/ und Holtz und Stein angebeten.) So können wir doch mit grund der Warheit sagen/ daß ihrer viel 1000. Papisten dasselbe thun: Sie wollen

zwar den Namen gar nicht haben/ eben wie dorten die abgöttische Israeliten: Ich bin nicht unrein/ ich hange nicht an Baalim/ *Ier. 11, 23.* Aber man sage mir doch/ wañ sie die Bilder/ als sie Holtz und Stein seyn/ nicht anbeten (welches doch/ wie oben erwisen/ wider ihre Glaubens-Bekantnus lieffe) sonder nur als Gedenck-Zeichen deren seyn / die sie repræsentiren/ warum wird das Bild Mariæ nicht so hoch gehalten / das in der Hh. Jesuiten Kirchen stehet/ als dieses/ welches in dem Kirchlein auff dem Lechfeld stehet? da doch beede die Muter Gottes gnugsam repræsentiren? **Fragl.** Ich vermeine / es werde ein ieder hierauff antworten/ weilen diese Jungfrau Maria bei diesem Wunder thut / bei jenem nicht/ und also gnädiger auf dem Lechfeld / als in der Kohlergaß. **Warm.** Recht/ das hört man von vielen / daß die Muter Gottes bei einem Bild gnädiger sei/ als bei dem andern/ und hab ich solches auch bei Luthero wargenommen/ der in der Auslegung über das 1. Buch Mos. *c. 35. fol. m. 196. a.* also hiervon redet: *Procidimus coram statuis, &c.* wir fielen vor den Bilder-säulen nieder/ und beteten sie an/ in Meinung / daß Gott dieses oder jenes Bildnus gnädig anschauete / und bildeten uns ein/ daß die heilige Barbara/ Anna/ Christophorus / jedes seine Bild-säulen ansehe/ und unser Gebet erhöre. Fast nicht ungleich deme / was *Arnobius* von den Götzen-bildern schreibet: *In simulachris præstò sunt atque habitant Dii, suis.* Den Bildern wohnen ihre Götter bei/ und finden sich gegenwärtig. *Arnob. l. 6.*

Und

Und eben dieses bekräfftiget viel mehr die Holtz- und Stein-Anbetung/ dann eben darumb beten sie dieses Bild vor einem andern an / nur daß sie die Gnade der Muter Gottes / durch Verehrung deß Bildes / bei welchem sie sonderbar gnädig / desto ehender erlangen mögen. **Fragl.** Es scheinet gleichwol / als ob man dèn Catholischen noch unrecht thäte / dieweilen nirgend keine blosse höltzerne oder steinerne Maria zu sehen/ sondern alle hüpsch gekleidet oder vergüldet. **Warm.** Dieses entschuldiget die Papisten nicht anderst/ als daß sie verkleideter vergüldeter Stein und Holtz Anbeter seyn. Es sagen mir aber ferner die Papisten / wann sie keine Bilder-Anbeter seyn wollen / warum dann die Pfaffen allerlei Betrug/ mit blutfliessenden Crucifixen / mit weinenden Marien / mit gnappenden und redenden Mütern Gottes treiben/ und wo es ihnen nur müglich / *per Metempsychosin* auff das wenigste einen Hanen-geist in eine solche höltzerne oder steinerne Statuen zu bringen/ sie wol 1000. erwürgen wolten. Aber warum bin ich so weitläufig in einer Sache die Sonnen-klar ist.

Wer die Bilder heist ehren/ diser Meinung/ daß sie nit nur in ansehung deren/ welche sie repræsentirē/ sondern an und vor sich selbst / als sie Bilder und blosse Bilder seyn / geehret werden / der heist ja ein gebildet Holtz und Stein verehren.

Die Papisten heissen die Bilder nicht nur in Ansehung derer/ welche sie repræsentiren / sondern an und

und vor sich selbst als sie blose Bilder seyn verehren. Daß beweise ich abermal auß der Hh. Jesuiten Pythagora, Ihr Eminentz Roberto Bellarmino, welcher außtrucklich/ *l. 2. c. de Ecclesia Triumph.* also schreibet: *Imagines Christi & Sanctorum veneranda sunt non solum, &c.* Die Bilder Christi und der Heiligen soll man ehren / nicht nur zufälliger Weiß und wegen eines anderen (nemlich dessen/ wessen Bildnus sie seyn) sonder auch an sich selbst / also daß die Ehre auf sie gäntzlich gerichtet/ als sie vor und an sich selbst betrachtet werden/ und nicht nur als sie ein Abbildung eines andern haben. Eben dieses soll das Concilium zu Trident nach der Papisten Meinung/decernieren. So schreibet auch *Costerus in Enchir. p. 438. seq. omnem honorem qui prototypo debetur etiam exhiberi imagini posse.* Alle Ehre die den jenigen welches durch das Bild beditten wird / gehöret/ die kan man auch dem Bild geben.

Drum heissen die Papisten/ ein gebildet Holtz und Stein verehren.

Also wer das Holtz weyhet/ daß es sey ein heilsam Mittel und Hülf dem Menschlichen Geschlecht: Eine Erlösung der Seelen/ denen vor ihme betenden zur Heiligung Leibes und der Seelen dienlich / daß sie auß aller Trübsal errettet werden; der will auch daß man die Hülf/ zu welcher es geweyhet von ihm begehre.

Die Papisten weyhen das Holtz/ Stein/ 2c. daß es ein heilsam Mittel und Hülf/ 2c. Dieses beweiß ich

ich mit den außtrucklichen Worten deß Päpstischen Ceremonial- oder Weyhbuchs/ *Pontificale Romanum* genant / Anno 1581. zu Venedig getruckt/ am 172. Bl. in welchem die Form das † und die Bilder zu weyhen also begriffen : *Rogamus te Sancte Pater, &c. ut digneris benedicere hoc lignum crucis tuæ, ut sit remedium salutare Generi humano & Redemptio animarum, &c.* 174. Bl. *quicunque coram hac effigie (Mariam) suppliciter honorare studuerit, de instantibus periculis eruatur.* Das ist / wir bitten dich Himlischer Vatter / ꝛc. daß du dieses Holtz deines Creutzes wollest benedeyen / daß es ein heilsam Mittel dem Menschlichen Geschlecht / Erlösung der Seelen/ daß die vor diesem Creutz beten oder sich neigen von Gottes wegen / beedes Seelen und Leibes Heil und Wolfahrt finden. Item / gib daß wer vor diesem Bild die Jungfrau Mariam demütig ehren wird/ von allen gegenwärtigen Gefahren errettet werde. Drum wollen die Papisten / daß man Hülf von Stein/ Holtz begehre. **Fragl.** Die vor von euch berührte Maria auf dem Lechfeld muß treflich wol geweyhet worden seyn/ massen es auß den in ihrer Cappellen hangenden täfelen zu ersehen / daß sie schon manchen auß gegenwärtiger Todtes-gefahr errettet/ der ihr ein gelübt gethan. **Warm.** Dem *Æsculapio Auxiliatori* sind dergleichen Täfelen auch aufgehenget worden / worauf aber jener *Philosophus*, als ihme der Priester selbige gewiesen geantwortet ; *Atqui ubi sunt tabellæ & donaria*

 eorum,

eorum, qui votis factis nihiliominus in mari perierunt Aber wo seyn die Täfelen der jenigen welche/ ob sie wol gelübte gethan haben/ dannoch in dem Meer ersoffen seyn. **Fragl.** Gleichwol aber weillen sich die Catholische entschuldigen/ un̄ die Bilder nicht anbeten wollen/ solten solche *Protestationes* billich angenommen werden. **Warm.** Eben so wenig als die *Patres* der Heiden und *Philosophorum* Entschuldigung angenommen/ die gesaget: *Non ipsa simulachra timemus, sed eos ad quorum imaginem ficta & quorum nominibus consecrata.* Wir ehren die Bilder nicht als Bilder/ sonder die jenige/ deren Bilder sie seyn/ und deren Namen sie geweyhet und geheiliget worden/ wie *Athanas. T. 1. cont. Gent. p. 17* solches erzehlet. Und wann es die Papisten ernstlicher als die Heiden meinen/ warum lassen sie alle diese Wort in ihrer Lehrer Schriften nicht außthun/ oder thun deßwegen offentlichen widerruf? **Fragl.** Sie bedienen sich villeicht einer Französischen Freyheit und Manier; wollen anderst reden und anderst schreiben. Und biß hieher wäre der ersten Punct erörtert. Nu kommen die Neubekehrte in dem anderen Puncten von den Materialischen Kirchen auf die Unmaterialischen und von den Steineren auf die Geistliche: dann also ist der Inhalt: **von unterschid der Catholischen und Lutherischen Kirchen so vil sie seynd ein Versamlung der Glaubigen. Biß dahero** sprechen sie ferner/ **haben wir vernommen/ 2c. Bl. 18. und am 19. Bl. hingegen haben die Ca-**

tholische

tholische gantze Bücher und Calender voll Heilige. Warm. Die Legenden und Bücher der Heiligen hab ich einmal aufgeschlagē/aber die Beisorg tragen müssen/ich werde leiden was jener *Philosophus*, da er den Esel Feigen von der Tafel essen sehen/nemlich ich werde vor gelächter persten; wie dann deß H. *P. Valeriani* achtes Buch seiner *Regula Credendi* fast nicht ohne dergleichen Gefahr einem verständigen zu lesen. **Fragl.** Ey es redet der H. P. Otto von den Calender-Heiligen/ die von den Päpsten Canonisiert worden. **Warm.** Es wäre gut wann sie alle nacheinander in der Ordnung so gewiß im Him̃el säßen/ als sie im Calender stehē/ es ist aber zu besorgen/ es seye allzuwar/was das Päpstische Recht hievon saget: *Multorum corpora venerantur in terris, quorum animæ sepultæ sunt in inferno*; Wir ehren viler Heiligen Cörper hie auf Erden/ deren Seelen in der Höllen begraben ligen: welches dann urkündlich bewisen werden mag an *Hermanno Ferariensi*, welcher 30. gantzer Jahr unter den Calender-Heiligen im Calender gesessen / nachgegends auf Ihr Päpstlichen Heiligkeit *Bonifacio* IIX. Befehl außgegraben und verbrant worden: wer weist warum manche *Lucretia*, manche *Olympia* hinein gesetzet worden / hette man Herren *Pater Gretler* gefolget / es hette der rechte Schecher auch darein gemüst/ dann er ihne vor einen Märtyrer gehalten. Die rechte wahre von dem Heiligen Geist selbst Canonisierte Heilige/ seyn ehender unser als ihrer: und gebrauchen sich

die Papisten in diesem/ wie auch offters sonsten in anderem / eines Pharisaischen funds/ und wolten sich gerne der Heiligkeit dieser Heiligen rühmen und erfreuen/ als ob sie ihrer Lehr beygestimmet/ wie Christus dorten zu den Pharisæern spricht: Johannes war ein brennend und scheinend Liecht / ihr aber wollet eine kleine weile frölich seyn von seinem Liecht/ Johan. *V.* 35. Ich kan aber hie ungemeldet nicht lassen / daß der Herren Jesuiten urheber und Stifter Ignatius schwerlich über die Calender-Heilige zu zehlen / massen derselbe nur ein Schalt-Jahr heiliger zu nennen; dann nach dem die Hh. Patres ihrem so heiligen Autori gerne auch eine Stell unter den Calenderheiligen gegönnet/ und aber der Calender vorhin gedrungen vol Heiliger gesessen/ haben sie zwar den guten *Germanum* in Franckreich / es sey daß sie ihne etwan in gleichem verdacht/ wie ihr Päpstische Heiligkeit den obberührten *Hermannum*, oder daß sie sonst eine Picken auf ihne gehabt / auß dem Sattel gehoben und außgetilget/ und ihren heiligen Ignatium hinein gesetzet; da nu solches etliche Patrone deß guten *Germani* bey Ihr Päpstlichen Heiligkeit als einen Frevel angebracht/ ist vom Papst geschlossen worden/ daß sich der heilige Ignatius biß auf das Schalt-Jahr gedulte/ da soll ihm der überentzige Tag vergönnet werden / ob er nu anjetzo höher hinauf kommen/ werden die Calender zeigen; jenes bezeuget *Iacob. Regius in Vrban.* IIX. **Fragl.** Die Heilige von welchen die Neubekehrte reden/ seyn unge-

vngezweifelte Heiligen dieweil sie Wunder gethan/ dann also reden sie am 19. Bl. **So seyn die Catholische Heilige gar viel wunderthätische Heiligen/ durch welche Wunder Gott ihre Heiligkeit und Seeligkeit zu erkennen gibt.** **Warm.** Dergleichen wunderthätige Heiligen finden sich sonderlich unter dem Sehraffischen Orden/ wann ein zerbrochen Harn-glaß wider gantz gemacht/ und der verschütte Harn wider drein gebracht wird; Item wann ein Huhn das den Fuß gebrochen gleich wieder gerad gemacht wird/ und was dergleichen noch viel andere von P. Valeriano M. in seinem 8. lib. Regulæ credendi, sonderlich von dem wunderthätigen Bruder Felix / sonsten der Bruderschaft Esel genannt / erzehlet werden. **Fragl.** So viel ich vernehme/ will ihnen der Herr nicht viel auß ihren Miraculen gehen lassen; Sie beweisen es aber also / daß sie von heiligen Leuten verrichtet/ **weil ja Gott** / sprechen sie am 19. Bl. **den verdamten zu lieb oder bey ihren Gräberen keine Wunderwerck würcket.** **Warm.** Gott zwar nicht / aber der Teufel und grosser betrug der Menschen / dessen unzehlich Exempla könten angeführet werden. Zu dem befindet sich gar oft bey dergleichen Wunderwercken ein Hyberpole, nach deß Senecæ Beschreibung: Hyperbole Figura est ad verum mendacio veniens: die erhebende Wortart ist eine solche Red-zierde/ die durch Lügen die Warheit saget. **Fragl.** Wann man liegen will thut man es gemeiniglich in die ferne/

ke/ diese aber bleiben hier in der Statt/ dann spre- chen sie am 19. Bl. dörffen auch solche Catholische Heilige nicht weit suchen / sondet habens zu Augspurg in der Statt/ als da seyn die H. Afra/ St. Ulrich/ und sonderlich St. Symbert. Warm. Freylich/ sonderlich welches meines wissens das letztere / oder doch das berühmteste/ uñ männiglich bekanteste Wunderwerck seyn mag/ daß sich Anno 1654. mit einer vermeint besessenen Magd von Hauß-stetten begeben/ da dañ bey den Begräbnussen dieser benamten todten Heiligen/ mit Wunder-wercken dieser Lebenden durch Hülf und Vorbitt H. P. Francisci Carmeliten-Ordens/ solcher gestallt unter die Augen geleuchtet / daß ihr das Lebens-Liecht verloschen / welches eine ungemeine Art von Wunderwercken / dann sonsten können der wahren Heiligen verwesete Leiber und Gebein/ die Todten lebendig machen/ *2. Reg. XIII.* hie haben die Lebende das Leben bey den Todten Heiligen verlohren/ so daß ich davor hielte / wo man sie nicht wider als eine Hex auß gegraben/ die Heilige hetten ihr die Seel auß dem Leib in den Himmel verzucket. Auf das wenigste haben damals der Neuverkehrten Unterweiser grosse Hofnung gehabt / alle Lutheraner (dafern die Teufels-Außtreiberey nicht schändlich versagt hette) also anzureden:

Ihr Ketzer steht und schaut. Kompt Lutheraner hört:
Muß man euch den Beweis deß Glaubens klarer machen
Wann wolt ihr auß dem Schlaf der Ketzerey erwachen?
Was wolt ihr vor ein Prob/ wann dise nicht bewehrt?

Fragl. In Italien können sie noch mit dieser Kunst besser umgehen/es versaget ihnen Wunder-selten. Warm. Ist wohl zu glauben / massen die Teufel daselbst deß allerheiligsten Vatters nahen Schein und außfliessende Apostolische Kraft nicht erdulten mögen/ welche sich biß hieher etwas verliehret/nach dem Sprichwort: *procul à Iove procul à fulmine*, weit davon ist vor den Schuß. Fragl. Und biß daher die Neubekehrte; welche der Herr Pater Otto in ihrem besagten zu stärcken/ ablöset / und will gleichsam am 20. Blat dem Herrn auf sein jetzbesagtes antworten und erweisen/ daß diese zu Rom sich befindende Heiligkeit / auch aller Orten von darauß unter alle Catholische außfliesse/ wann die Wurtzel heilig ist/so schiebet sie auch heilige Este/ setzet er auß dem Heiligen Apostel Paulo. Warm. Anjetzo solte der Heil. Apostel Paulus wider nach Rom kommen/ so wurd er diese seine an die damalige Römische Christen Exempelweiß geschribene Wort/an den jetzigen in völliger Erfüllung sehen/ wie heilig die Wurtzel / wie heilig die Este sich so allenthalben schieben/ recht nach deß *Petrarcha* eines vornehmen Papisten wol bekanten/in seiner Mutter-Sprach lautendẽ Versen/ welche der Herr als dieser Sprach wol verständige hierauß lesen und beobachten mag / ob ich sie im Teutschen etwas getroffen:

Fontana di dolore Albergo d' ira
Schoula d' errori & Templo d' heresia

Gia Roma, hor Babylonia falsa è ria
Per cui tanto si piagne è ci sospira
Officina d'inganni e pregion dira
Ove lè ben muore è mal si nutre è cria.

Aller Schmertzen Ursprungs quelle:
Alles Grimmes Berge Statt
Haupt-Schul aller Irrthums fälle
Aller Ketzer Tempel Rath
Vormals Rom jetz Babylon
Falsch und treulos nu gemeinet
Dernthalb was bescheint die Sonn:
Alles seufzet alles weinet
Aller Griffe Werckel-stät
Rauher Kercker der verrigelt
Da das gute untergeht
Und das Böse wird gezügelt.

Fragl. Das ist ein schlechtes Lob einer so heiligen Statt / man muß gleichwol das Kind nicht mit dem Bad außschütten / ich hab zu Rom noch auch Christliche Leut gesehen. **Warm.** Ja wann sich das Kind sein unrein Bad nicht solcher gestallt gefallen liese / daß es entweder darinnen bleiben / oder ehe mit demselben außgeschütt seyn will. Seyn ihrer etliche zu Rom von den Häuptern die heilig / hat sie der Greuel dazu gebracht / gleich wie zu der Unheiligkeit dem mehrerern theil die übermässige uñ eingewurtzelte Heiligkeit durch Verneugerung anlaß gegeben. **Fragl.** So dörffen wir dann keine solche nachtheilige Verneuge-

neugernung beförchten/ weilen wir nach H. P. Otto vorgeben am 21. Bl. wenig oder gar keinen solchen Heiligen haben: wo ist aber nu einer (ist je wenig) solcher heiligen Menschen aus dem gantzen Luthertum/ die 144. Jahr hervor kommen/ wie heissen sie? oder wie heist er? wo ist sein Grab/ und dabey seine Wunderzeichen? Warm. Wo sein Grab sey? Im Rhein/ in der Tonau/ in der Raune/ in der Schälde/ ꝛc. den Ort wo sie verbrannt worden/ kan man ihme weisen/ aber das Grab nicht/ massen sie keines gewürdiget worden. Aber wo ist das Grab Mosis/ und dabey seine Wunderzeichen? Ist sonst niemand heilig/ er habe dann den wunderthätigen Glauben/ so ist Johannes der Täufer nicht heilig/ weilen er keine Wunder bey seinen Lebzeiten gethan/ ob sein Haupt (warum aber drey unterschiedliche örter noch zancken/ und jedes/ sonderlich *Amiens* in Franckreich das rechte haben will) nach dem Todt Wunder thue/ kan ich nicht wissen. Ist hingegen ein jeder der den Wunderthätigen Glauben hat heilig/ so seyn diese auch heilige gewesen/ welche dermal sprechen werden (wolte wetten es wären ein gut theil Calender-heilige darunter) HErr HErr haben wir nicht in deinem Namen Wunder und Zeichen gethan/ Teufel außgetrieben/ *Mat. VII.* woher seyn die Apostel/ der HErr Jesus/ welches zwischen uns und ihnen undisputierliche Heilige seyn/ geheiliget worden? Das meldet Christus in seinem Gebet: *Pater sanctifica eos in veritate,*
 verbum

verbum tuum veritas, heiliger Vatter heilige sie in deiner Warheit / dein Wort ist die Warheit / Johann. *XVII*. durch was wird die Gemein Christi geheiliget ? durch die heilige Tauf / als durch das Bad der Widergeburt und Erneuerung deß H. Geistes / welchen er in derselben reichlich außgieset über uns / *Tit.* III. daher schreibet Paulus daß er seine Gemein heilige durch das Wasser-Bad im Wort / daß sie heilig sey / *Eph. V, 26. 27.* und helt solches den Corinthiern also vor / Ihr seyt geheiliget / ihr seyt geheiliget / 1. *Cor. VI, 11.* durch sein heiliges Blut und Verdienst / dann er hat sich selbst vor seine Gemein gegeben / auf daß er sie heilige / *Eph. V.* durch ein blutig Opfer hat er vollendet alle die geheiliget werden / *Hebr. X.* daß wir nu seyn die Außerwehlte Gottes Heilige / *Col.* I. das heilige Volck / *1. Pet.* II, 9. Solchen Heiligen haben wir / solche Heilige sind auch wir nun und wegen der heiligmachenden Gaben. Die Heilige davon der P. Otto redet / seyn seinem vorgeben nach / heilig wegen der Verwaltungs- und Dienst-Gaben zum Exempel / wegen der wunderthätigen Würckung bey ihren Gräbern. Solche unsere Heiligkeit werden uns die Papisten in Ewigkeit mit all ihrem lästern / leugnen und vermaledeyen / nimmermehr absprechen können. **Fragl.** Wañ es die Meinung hat / hätten die Neuverkehrte uñ H. P. Otto ihre Calender- und Papierene Heiligen / mit besseren ehren in dem Calender sitzen lassen können. Aber nu will er uns mit eigenem Schwert eines versetzen / in dem

er

er auß Lutheri Schriften einige Zeugnus bringet/ daß er fest halte mit der gantzen Christenheit/ daß man die Heilige ehren und anruffen solle / und eben darum / dieweil noch heutiges Tages sichtiglich bey der lieben Heiligen Cörper und Gräber / Gott durch seinen heiligen Namen Wunder thue? am 21. 22. Bl. **Warm.** Wo soll Lutherus diß geschrieben haben? **Fragl.** Im 7. Wüttenbergischen Theil am 7. Bl. **Warm.** Diese hab ich nicht / aber die Jenische / wañer nur hinzu gesetzet in welchem Jahr er solches geschrieben / so wäre es bald zu finden. **Fragl.** Mich düncket H. P. Otto melde es hier auch an einem Ort: ja recht / siehe da / an dem 24. Bl. schreibet er / daß D. Luther solches Ann. 1519. geschrieben. **Warm.** Unter was vor einem Titul aber? **Fragl.** In dem Unterricht auf etliche Articul. **Warm.** Siehe da finden sich eben diese Wort in dem 1. Jenischen Theil / fol. 165. aber darauf ist die Antwort gar leicht / dann dazumal war der gute Luther noch mehr als ein halber Papist / und steckete noch mehr als zur helfte in der Päpstischen hefe / nach dem er aber mehr uñ mehr auß fleissiger Lesung heiliger Schrift / erleuchtet worden / hat er hievon anderst geschrieben. **Fragl.** Der Herr bringt eben was ihme P. Otto selbst vorwirft am 24. Bl. und hält von der mehr und mehr beschehenen Erleuchtung gar nicht viel / dann schreibet er: **wann ein Ding / erleuchtet seyn und verteufelt seyn / so ist wahr was da ge-**

sagt wird. Warm Wañ das erleuchtet und verteufelt seyn muß / was der P. Otto vor erleuchtet und verteufelt hält/so komt der gute Luther zu kurtz / wäre er auf ihrer Seiten geblieben/er wäre gar gewiß zum Calender-heiligen worden/ weilen er ihnen aber widersprochen / muß er vom Teufel erleuchtet seyn/ *tantæ ne cœlestibus iræ*, können die Sanftmütige Hh. Jesu-Brüder auch so hitzig seyn? Ist auf gut Pharisæisch/dann so oft der Herr Christus ihre Irthum wiederfochten/muß er den Teufel haben. Wann wir diesen Fund erdacht/daß deß Lutheri erste Schriften noch nach Papistischem Saurteig rochen/ möchte uns P. Otto vor ungetreue Schuler außruffen / nach dem er aber hören wird / daß Lutherus selbsten deßhalben *præcaution* hinderlassen / hoffen wir zu unserer Widersacher Gutwilligkeit/sie werden uns nicht verargen/wann wir uns derselben in dergleichen Fällen bedienen. Also aber schreibet *Lutherus Tom. 1. Ien. Latino* §. 3. *Præfation.* Vor allen Dingen bitte ich den Christlichen Leser/und bitte ihn um unsers HErren Jesu Christi willen/ daß er meine erste Bücher gantz bedächtlich/ auch mit grossem Mitleiden lese/ und wisse/daß ich vor dieser Zeit auch ein Mönch/ und der rechten unsinnigen rasenden (vor grosser heuchlerischer Andacht und Heiligkeit) Papisten einer gewesen bin / da ich diese Sach (wieder den Ablaß) anfienge/ so voll und truncken / ja so ersoffen in deß Papsts Lehr / daß ich vor grossem Eifer bereit gewesen/ wann es in meiner Macht gestanden/

den/ zu ermorden/ oder hette ja zum wenigsten gefallen daran gehabt/ uñ dazu geholffen/ daß ermordet weren worden alle die / so dem Papst in der geringsten Silben nicht hetten wollen gehorsam seyn; und widerum: daher Christlicher Leser / wirstu in meinen ersten Schriften und Bücheren finden/ wie viel Articul ich dem Papst dazumal mit grosser Demuth nachgelassen und eingeraumet hab/ welche ich hernachmals für die schröcklichste Gotts- lästerung und Greuel gehalten / und verdampt habe/ und in Ewigkeit gehalten und verdampt haben will/ Amen. Dieses hat Lutherus 26. Jahr erst hernach/ nemlich Anno 1545. geschrieben/ *posteriores cogitationes meliores*, das Letzte gilt/ und hat Lutherus in diesem Stück an dem heiligen Augustino einen Mitgesellen / welcher in seinen *lib. Retractationum*, viel widerruffen/ so er in vorigen Schriften noch von dem Manichæischen gift behaftet / unbedachtsam gesetzet. Was nu P. Otto an stat deß heiligen Augustini (im fall ihme ein Manichæer vorwürffe daß er anfänglich noch erleuchtet / nachgehends mehr verteuffelt gewesen) antworten wolte / das mag er auch ihme selbsten / vor die schon besser besonnene Entschuldigung Lutheri gesaget seyn lassen. **Fragl.** Er würde vielleicht sagen der Manichæer soll es beweisen/ daß Augustinus nachmals durch- oder verteufelt gewesen seye. **Warm.** Also auch soll er Luthero erweisen / daß er nachgehends mehr verteufelt gewesen. **Fragl.** Diß hält Herr P.

Otto vor so gewiß außgemacht/ daß er/ (villeicht gelimpflich mit uns zu handlen) uns nicht so verschimpffen und betrüben mag/ dann schreibet er am 5. Bl. Lutherus/ 2c. **neben seinen anderen Lastern/ deren ich hier geschweige.**
Warm. Ist wol gethan/ massen es vernunftiger schweigen als lästern/ und reinen Mund halten/ als die Unwarheit reden/ es haben solches zu unverantwortlicher gnüge an stat seiner schon *Cochlaus* und sein Camarad Herr D. Vetter gethan/ und wäre ihme über alle massen wol angestanden/ wann er in noch mehreren Puncten eben so Christlich und so bescheiden gewesen. **Fragl.** Nu kommen die Neubekehrte von der Heiligkeit der Personen/ auf die Heiligkeit der Lehre / und melden unter anderm/ daß diß nicht das geringste Stück ihrer Lehr-Heiligkeit / daß sie von ihren Unterweiseren **zu Haltung der zehen Gebot Gottes angetrieben werden/ um das beweisen sie ihnē/ ihrem vorgeben nach**/ am 5. bl. auß dem *Matth. XIX.* **Wiltu zum Leben eingehen so halte die Gebot. Warm.** In ihrem Lateinischen Wort Gottes heisset es *si vis*: So du wilt: und in meiner Logic heist es *particula si conditionalis nil ponit in esse*, und steht diß Exempel dabey/ *ut: si Asinus volat habet pennas*. So der Esel flügt/ so hat er Füttig. **Fragl.** Das Exempel mag zwar wol appliciert seyn / ist aber etwas verdrüßlichs und gehässigs zu hören. Indessen siehe ich / daß die Neubekehrte / vielleicht weilen sie noch deß

Luthers

Luthers Teutsch gewohnt/ besser als ihre Unterweiser verteutschen gelernet. **Warm.** Hier teutschen sie recht und verstehen es übel/ dort teutscht P. Otto übel/ und will es zweifels ohn wol verstanden haben / so kommen dann beede im Irrthum wol zusammen; wann deß P. Otto Teutschung stat finden möchte: So du wilt kanst du zum Leben eingehen/ wäre der beweiß gar richtig/ aber vom gekönnt haben zum können / und vom können zum halten schliessen/ ist eine unrichtige und nichtswertige folge. **Fragl.** Wann aber Christus der HErr / wie die Neubekehrte ferner auß dem *Matt. XXV.* vorgeben/ dermal eins denen/ die da Werck der Barmhertzigkeit geübet haben/ deßwegen seines Vatters Reich einraumen wird/ so müssen die Gebot nicht nur erfüllet werden können / sonder auch erfüllet werden/ weilen die / die solche Werck thun/ solcher Werck halber erlangen/ worauf Christus vertröstet den/ der die Gebot halten werde/ der Herr als Gelehrter/ kan es gewiß förmlicher vorbringen. **Warm.** Der Herr will also schliessen: Wann der HErr Christus seines Vaters Reich den Frommen um der Werck willen einraumet/ so folget/ daß die Fromme die Gebot Gottes halten; aber das erste ist oder scheint wahr zu seyn/ darum auch das andere. **Fragl.** Und damit wird auch behauptet/ daß wir nicht allein durch den Glauben/ sonder auch durch die Werck seelig werden. **Warm.** Recht wir wollen zwey Knöpf mit einem Hieb auflösen: wann der HErr Christus

stus seines Vatters Reich den Frommen umb der Werck willen/ ich setze hinzu / als einen dem Verdienst gleichen Lohn/ einraumet; so möcht es folgen; aber auf solche weiß ist der Schluß falsch und müsten sie es beweisen/ und wann sie es gleich (welches doch auß der Schrift unmüglich) beweisen solten/ daß Christus das Himmelreich den guten Wercken / als einen Lohn der dem Verdienst gleich ist/ gebe/und also darauß die vollkommene Haltung der Gebot schliessen wolten / fielen sie doch in eine neue Schleifen/dann sie dem Glauben alle Seeligkeit absprechen. **Fragl.** Ey die Neubekehrten theilen es aber/ und schreiben die Helfte der Seeligkeit dem Glauben/die helfte aber den guten Wercken zu. **Warm.** Das beweisen sie aber nicht mit diesem Spruch auß dem Evangelio Matthæi/ als in welchem deß Glaubens mit keinem Wort gedacht wird/ daher sie dann/ weilen sie je bekennen müssen / daß der seligmachende Glaub nicht von dem Erbe der Seeligkeit außzuschliessen / selbsten auch geständig seyn müssen / daß in diesem Ort nicht von der Rechtfertigung an sich selbsten / sondern nur von der *declaration* der Gerechtfertigten gehandelt werde / daß es nemlich die seyen/die ihren allein seeligmachenden / wie sonst also auch noch vor dem Gericht Gottes unsichtbaren Glauben / durch gute Werck bezeuget und sichtbar gemacht haben. **Fragl.** Aber vom Himmel in das Fegfeur/allwo die böse Werck ihren Verdienst biß auf den letzten Heller gantz genau gerechnet bekom-

kommen: geben die Neubekehrte am 26. Blat vor/ daß ihre Unterweiser dasselbe probieren auß 2. *Macc.* XII. *Matth.V*, 27. vom letzten Heller/ *Item Matth.* XII, 32. die Gottslästerung in H. Geist wird weder in dieser noch in jener Welt vergeben werden. Item auß der 1. *Cor.* III, 15. **Warm.** Nu muß ich warhaftig meine Bibel suchen; Sprüche gnug/ wann nur einer beweist was man damit bewiesen haben will/ ist es überflüssig genug. Ich könte zwar hier antworten: daß/ wie es die ihrigen auß diesen Sprüchen zu beweisen sich unternemmen/ also würden sie von den Unserigen auch widerleget/ wie dann neben andern vielen auß dem uncatholischen Papstum D. Heilbronners zu sehen. Ich könte antworten daß es die ihrige beweisen wie Papst *Bonifacius* IIX. seine vollkommene Macht in Zeitlichẽ/ oder über Weltliche Herrschaften; *Quia testante Mose non in principiis sed in principio, cælum Deus creavit & terram*, nicht in den Anfangen/ sonder im Anfang schuf Gott Himmel und Erden/ also nicht mehr als einem (Papst) dieselbe unterwürfig/ dessen Lutherus billich gelachet/ vorgebend/ diese Wort haben so natürlich deß Papst gekrümten Verstand/ als wann er sie also erklärte: Der Kuckuk fraß die Grase-Mück mit Federn und mit allem. **Fragl.** Ist warlich nach deß Papsts Verstand gar genau und eigentlich/ dañ er mit seiner Glossa nichts anderst gesucht/ als die Graß-Mück oder Zaun-Königlin wie ein Kukuck einzuschlucken. **Warm.** Jedoch auf ihre eingewen-

dete:

dete Stellen zu antworten: Seyn die Bücher der Machabæer gar nicht tauglich einigen Glaubens-Articul oder Hauptstück Christlicher Lehr zu beweisen/und werden sie mich je deßwegen nicht verdencken können / wann ich solche Bücher/ und sonderlich dise beschriebene That Judæ (welche wann sie auch von einem H. Propheten mit diesen Worten beschrieben worden/weder Seel-Meß noch Fegfeur in Ewigkeit probiert) eben in dem jenigen Werth und nicht höher halte/in welchem sie der Schreiber selbsten gehalten/ und von jederman gehalten habē wollen/ 1. nicht vor Lehr-sonder nur vor Lust-bücher/ 2. vor solche Bücher/ deren Liebligkeit er nit bey sich selbst vergwist / sonder erst besorge/ ob sie anderen nach Menschlichem Urtheil nit zu gering/ 3. als solche Bücher gegen denen andere wie Wein/ und diese gegen andern wie Wasser zu achten; ist also das Fegfeur/so vil es auß disen Büchern will behauptet werden / mit einem lustigen / besorglich geringen und wässerigen Grund erbauet/anitzo zu geschweigen/ daß dieser Schreiber solche Thaten lobet/ die Gott verflucht/uñ was *Salomo* an einem ein Stück eines Ertzbößwichts nennet/*Prov.* XXIV, 8. das heist diser/uñ zwar in dem Lateinischen Wort Gottes/*nobiliter mori* eines edlen Tods sterbē/ *2. Mac. XIV*, 42. welches dem H. Augustino so unchristlich vorkommen/daß er allein deßwegē sie auß der Zahl der göttlichē Bücher außgemustert: nach dē er *l. 2. cōt. Gaut. Ep.* 23 schreibet: *Razias non sapientiæ sed insipientiæ Exemplum dedit non Christi Martyribus sed*

Donati

Donati circumcellionibus imitandum. Dieser *Razias* hat nicht ein Exempel der Christlichen Weißheit sonder der Torheit hinderlassen/welchem ebender deß Ketzers *Donati circumcelliones* (welche sich selbsten von Bergen und Felsen herunter gestürtzet) als deß HErrn Christi Martyrer folgen sollen: schreibet er *lib. 1 de C. D. c. 20. neque enim frustra in Sanctis Canonicis libris, nusquam nobis divinitus praeceptum permissumve reperitur, ut vel ipsius adipiscendae immortalitatis, vel ullius carendi cavendique mali causa, nobismet ipsis necem inferamus.* Dann es ist uns nicht vergeblich in keinen der Göttlichen Bücheren nirgend befohlen oder vergönnt/daß wir entweder wegen Erlangung der Unsterbligkeit / oder auß irgend eines übels Vermeidung oder Entfliehung / uns selbsten den Todt anthun sollen. So ist auch über das alles/ wann sie gleich vor Göttlich angenommen werden solten (welchen Vortheil den Papisten viel von unseren *Theologis* vorauß geben) wie eben diese genugsam bewiesen / das erdichte Fegfeur doch nicht zu schliessen.

Den Spruch *Matth. V. 27.* betreffend / schliessen die Neuverkehrten nicht übel/ wann sie sich bey den Herren Capucineren/ gleich wie es bey den Hh. Jesuiten geschehen/ angemeldet hetten / wäre zu vermuthen/sie hetten das Mantel-fahren von ihnen schon gelernet/ weilen sie so in einem Augenblick von dem letzten Häller auf das Fegfeur kommen/dieses kan sonst keiner thun der den ordenlichen

Weg

Weg der Warheit halten/ und nicht mit Beits-sprüngen umgehen will: Die gute Neuverkehrte aber solten diesen Schluß hören:

Wann der HErr Christus von einer solchen Sünde hie redet/ die das ewige Feur nach sich ziehet/so folget daß durch den letzten Häller ein ewiger Häller verstanden werde.

Nu redet der HErr Christus von einer solchen Sünde die das ewige Feur nach sich ziehet. Dieses beweiß ich also:

Wer von der endlichen Unversöhnligkeit/ Haß/ grollen und Feindschaft redet/ der redet von einer Sünd die das ewige Feur nach sich ziehet; Der HErr Christus redet von der endlichen Unversöhnligkeit/ Haß/ grollen und Feindschaft. Drum redet er von einer solchen Sünde/ die das ewige Feur nach sich ziehet;

Drum folget/daß durch den letzten Häller ein ewiger Häller verstanden werde. **Fragl.** Behüte Gott jeden Menschen vor dem Fegfeur/da ein ewiger Häller soll bezahlet werden. Das glaub ich zwar/ wo anderst ein Fegfeur/ daß der listige Teufel manche gute arme Seel um viel Jahr betrüge/ weilen weder Schlag- noch Zeug-Uhr/ weder Sonnen-noch Mond-Seiger/ und also weder Zeit/ Tag noch Stunde seyn/ zumahlen/ wann ihnen die Tage um der Außerwehlten Messen willen/ sollen verkürtzet werden; daß sie aber ewig darinnen bleiben sollen/ wie die Neubekehrte sich von ihren Underweiseren bereden lassen/ das ist nit glaublich/ der

Herr-

Herr P. Gladichz der eine sonderbare geheime Conferentz mit den armen Seelen und Geistern in dem Fegfeur gepflogen/ hat viel ein ander Vertröstung gethan/ und auch durch deß Zwespen-Bauren Händen zu Preßburg nicht nur die grosse Qual/ sonder auch die Hofnung der Erlösung / so durch erkaufte Seel-Messen geschiehet/ allen fromen Catholischen Christen ihrer anverwandten Eltern und Freunde halben/ bezeugen wollen. **Warm.** Gedencket doch mein Herr noch an denselben Betrug. **Warm.** Freilich / es hat mir selben der Bekehrte *Tremellius* erst wider neu gemacht/ welcher zu ende seiner *Revocation* etwas davon meldet. **Warm.** Fast dergleichen kan ich dem Herrn erzehlen / wiewol ich deß betrugs halber nit eigentliche Kundschaft habe. Als ich mich Anno 1656. in Niderland aufhielte/ begab sich daß eine Untersassin in deß *Marches Dresini* eine halbe Stunde von *Fontaine Levesque* oder wie sie Lateinisch *Fontana* (allwo *Benjamin Auberius Maurerius*, an welchen *Grotius* etliche Briefe von Paris und Rotterdam/ die im Truck unter dem Titul *Epistolæ ad Gallos* zu sehen/ geschrieben; damals Französischer Legat sich enthalten) genennet wird/ welche ich vielmal sonsten zu besagtem *Fontaine* gerad aufrecht/ ohne fehl/ vorüber gehen sehen / einsmals an einem Sonnabend mit verzuckten / und auf den Ruckenwerts gedreheten Armen nacher Hauß kam/ mit grossem Schröcken und Forcht/ und auf Befragung aussagte/ wie ihr ein Mañs-gestallt auf dem Feld erschinen/ und gefraget warum sie ihrem

verstor-

verstorbenen Vatter die zwey von ihme begehrte Seelmessen/an End uñ Orten/wie sie von ihme bei seinen Lebzeiten verordnet/ eine zu N die andere zu S. Anna/einem gleich vor der Statt zwar kleinen/ aber sehr alten Cappällen zu verrichten/nit halten lassen/da sie aber geantwortet/daß solches ihr Bruder werckstellig zu machen ein Befehl hätte/ hab er ihr/ solches ihrem Bruder von seinet wegen ernstlich anzudeuten/gebotten/und als sie/daß er solches nit glauben würde eingewendet / hab er ihr beede Arm zurück gedrehet/uñ bey solchem Zeichen/wird dein Bruder glauben/ daß ich mit dir geredet/ und daß / wo er die Messen nicht verrichten lassen wird/ gefahr haben werde/gesaget: wie dann auch erfolget; massen gleich den folgenden Sontag die beede Messen verrichtet worden. Diese zu St. Anna hat ein alter Priester in beysenn und gegenwart der verletzten/ welche die gantze Messe durch bey dem Altar gekniet/gehalten/weilen nu das Cappallen klein/ und der Zulauf groß/ haben sich unser etliche ausserhalb desselben befunden/ und bey endlaufender Meß / da gleich eine Scheibe an dem nechsten Fenster (vermuthlich durch einen mit fleiß geführten streich) gebrochen / und diese Wort gehört worden / *je men vay tout droit Paradis.* Nu gehet es mit mir den graden Weg dem Paradis zu; warauf dann / was Päpstisch gewesen/ auf die Knie gefallen / ein grosses gemümmel gehöret / und die Verletzte wider/ aber doch nur an einem Arm/eingerichtet gesehen / auch von

von allen/die das Scheiben-krachen gehört/geglaubet worden / daß der Geist dieselbe außgestossen/ welcher wo er es nicht zum Zeichen seiner mercklichen Himmelfahrt gethan/ noch ein zimlich grober Bauren-Geist (ohnangesehen er lang mag gefeget und gleichsam als durchs Feur geleutert worden seyn) gewesen **Fragl** Hat der Herr nicht geglaubt daß ein Fegfeur sey? **Warm.** Gar nicht/ weilen ich es zuvor auß der Schrift bewiesen haben will. **Fragl.** Es hat gleichwol dieser müssen so lang harren/ und ist von dannen nicht kommen/ biß er den Pfaffen den letzten Heller bezahlet. **Warm.** Und eben das ist wieder den Beweis deß letzten Hellers / welcher / wie auß dem unwidertreiblichen Schluß erhellet / ein ewiger Heller ist. Damit aber der Herr nicht meine/ich halte mich mit dergleichen Erzehlungen nur darum auf/damit etwan die noch ruckstehende beede stellen Heiliger Schrift / als welche vielleicht von mir allzu wahr scheinen und erachtet werden/vergessen würden; zumahlen eben den Beweiß auß dem *XII. Cap. Matthæi* der hochberühmte Herr Peter von Wallenburg/so viel ich neulich auß einem Frantzösischen Schreiben an eine hohe Stands-person ersehe/daß ja Christus/ in dem er eine gewisse Sünde / als die in H. Geist/ von der Vergebung außnehme / *formaliter* die Vergebung etlicher anderer Sünden/ von welchen jene als ein unvergebliche außgenommen würde / setze und bejahe / vor gantz unbeantwortlich helt. Schliesse ich also:

Welche

Welche Redens-art eine blosse und gäntzliche Verneinung/ vermög eines unverwerflichen Zeugen in sich hält / dieselbe schliest nimmermehr *formaliter* einiger Sachen Setzung oder Bejahung.

Diese Redens-art/ weder in dieser noch in jener Welt/ helt in sich/ vermög eines unverwerflichen Zeugen/ nemlich deß H. Evangelii / *Marc. c. III. v. 29.* eine blosse und gäntzliche Verneinung.

Darum so schliest sie nimmermehr einiger Sachen Setzung oder Bejahung / und also die nicht-Vergebung der Sünde in Heiligen Geist in jener Welt/ setzet nicht die Vergebung anderer Sünde in jener Welt.

Item wann alle Sünde und Lästerung den Menschen hier vergeben wird/ wird ihnen keine dort vergeben.

Nu werden alle Sünde und Lästerung den Menschen hie vergeben/ weilen solches Matth. und Marcus melden/ und die Epistel an die Hebr. c. X. übereinstimmet/ daß dort kein Opfer mehr vor die Sünde/ wie dann auch mit und neben Büssung keine Vergebung stat hat/ und daher keine Vergebung in dem Fegfeur/ als in welchem alle Sünde biß auf den letzten Heller gebüsset werden müssen/ geschiehet;

Drum so ist dort keine Vergebung. Ist nu dort keine Vergebung/ so ist diese Stell fälschlich angezogen/ als die allein von Vergebung und nicht von büssen redet.

Was den Spruch 1. *Cor.* III. belanget/ weilen selber *multis crucem nulli adhuc lucem*, vielen nur Creutz und keinem biß daher ein klares Liecht gemachet/ wie neulich *Cornæus* in seinem *Ente Rationis Lutherano-Calvinico* §. *V*II. auß Augustino selbst erkennet/ *l.* 2. *de Doctr. C. c.* 6. und *Bellarminus l.* 1. *de Purg. c.* 5. fünf schwere Puncten setzet/in welchen die heilige Väter über diesen Worten streitig/ werden die Neuverkehrte hoffentlich nicht so unbescheiden seyn/ daß sie selben uns vor eine grundstell deß Fegfeurs vorhalten/ müssen es auch wann es gar weit kompt/ ihrem Lateinischen Wort Gottes nach/ bey einem *quasi purgatorio* oder Gleichsam-Fegfeur bewenden lassen/ weilen es heisset gleichsam als durchs Feur. **Fragl.** Ich wünschte daß die Neubekehrte selbsten gegenwertig wären/ damit sie vernehmen/ daß uns ihre vermeint wichtige und erhebliche Ursachen zu entkräften/ gar geringe Müh seye/ aber nu werden sie dem Herrn eine neue machen: dann an dem 26. Bl. geben sie vor/ **daß ihre Underweiser vorhalten/daß man alle schwere tödtliche Sünde/so vil man ihrer gedencken kan/ müsse nicht allein Gott/ sondern auch dem Priester beichten/rc. Sonst nutze die Beicht allein nichts/ und diß probiren sie auß dem** XIIX. *cap. Matth.* **Alles was ihr auf Erden binden werdet/ rc. Item Johann.** XX. **welchem ihr die Sünde vergebet/ denen sind sie vergeben. Warm.** Es haben die Neuverkehrte schon

ein zimlich stück von ihrem Köhlers-glauben/dann sie meinen sie haben ihrer Seelen die sicherste ruh geschaft / wann sie ein oder den anderen Spruch Heiliger Schrift/ einen Papistischen Mißbrauch damit zu beweisen / mit drey Worten anführen/ und dabey sagen/unsere Unterweiser beweisen es darauß/ob mit der Schrift oder wider die Schrift/ ob auß dem Text oder nicht darauß / lassen sie sie darfür sorgen/und bekümmeren sich nichts darum: So möchte ich dann um ihrer Seelen Seeligkeit wol wissen/wie sie auß diesen Worten die umständliche und eigentliche Erzehlung aller Tod-Sünde/ Gewissens-Zwang un Ohren-Beicht beweisen könten oder wolten? führet es ihnen der P. Otto etwas mehrers hernach auß? **Fragl.** Nicht mit einem Wort. **Warm.** O der armen/ elenden/ blinden/ tummen Schaf! da heist es redlich/weil sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/wird Gott ihnen kräftige Irrthum senden / daß sie glauben der Lügen / 2. Thess. II. dann was wollen sie auß dem XIIX. Cap. Matth. die Ohren-Beicht beweisen/da doch auch ein im hitzigen Fieber Träumender nicht darauf kommen könte/ massen wie ein vornehmer Lehrer der Kirchen/ Theophylactus will/ das an diesem Ort von Christo verwilligte Erlassen und behalten der Sünde/auch einer jeden Privat-Person gestattet wird: *Si tu offensus habes eum, qui te injuria affecit; post trinã admonitionem sicut Publicanum, erit ille in cœlo talis: si autem solveris eum, hoc est confitenti & deprecanti ignoveris, erit ei & in cœl*

cœlo condonatum, non solum enim, quæ sacerdotes solvunt sunt soluta, sed quæcunque & vos injuria affecti vel ligamus vel solvimus, & ipsa erunt ligata vel soluta. Wo du dem jenigen der dich beleidiget/ nach der dritten Ermahnung vor einen Zöllner heltest/so wird er auch vor einen im Him̃el gehalten seyn: Wo du ihne aber lösen / das ist/ dem Bekennenden und Abbittenden verzeihen wirst/ so wird es ihm auch im Himmel geschencket seyn: Dann nicht nur was die Priester lösen ist gelöset; sonder auch was wir beleidigte entweder binden oder lösen / das ist auch gelöset oder gebunden. So handelt auch diese Stell von der Brüderlichen Versöhn- oder Vereinigung/ von einer offentlichen bekanten Unbilligkeit / deren der Beleidiger als überzeugt/geständig seyn muß/ was hilft diß alles zur gezwungenen Ohren-Beicht und umständlicher Bekantnus der Todt-Sünden. Den Spruch Johan. XX. betreffend/ ist derselbe von einem berühmten Papisten *Ambr. Pelargo* Chur-Trierischem *Theologo* und Abgesandten bey dem Concilio zu Trident/daher vor untüchtig die Ohren-Beicht zu beweisen/ erkant worden/ weilen keiner von den KirchenVätteren denselben von dem Sacrament der Buß außlege/wie *Petr. Suavis l.4. H.C.Tr.p.392.* erzehlet. So seyn es lauter *Saltus*, sprüng uñ unfölgliche Beweiß/welche vor die getrungene Erzehlung seiner geheimen Sünden auß diesem Ort geführet werden. Und können sich die Neuverkehrte versicheren/daß weder Einsatzung/noch Gebot/noch ei-

niges klares Exempel dieser umständlichen Sünden-Beicht in H. Schrift begriffen/ und noch etlich 100. Jahr nach Christi Himmelfahrt in der Christlichen Kirchen/ ja biß auf die Zeit Lombarti in keinem Gebrauch/und vor keine Nothwendigkeit geschätzet worden; Bapst Innocentius hat sonsten davon ein *Decret* gemacht/worüber aber die *Summisten* uñ *Casisten* ihrem erleuchteten Verstand nach/ mit grübelhaften harten Glossen geschrieben/ biß sie endlich diesen Gewissens-Strick gesponnen haben. Nu lasse sich der Herr gefallen weiter zu lesen. **Fragl**. Ihre Unterweiser/sprechen sie am 27 Bl. unterrichten sie weiter/**daß keiner keinen Brief hab/wegen seiner Seeligkeit. Warm.** O der Schrift-seuchen Wort-vergessenen Leute. Ist das kein Brief? Wer glaubt und getauft wird der wird seelig/ *Marci XVI.* Ist das kein Brief? Wer an mich glaubt der wird nicht gerichtet/Joh. V. Wer an mich glaubet/der wird leben/ uñ wer da lebt und glaubt an mich/ der wird nimermehr sterben/Joh. XI. Ist das kein Brief? wir sind schon selig in Hofnung/*Rom. VIII.* und was ist eben diese grosse steiffe Hofnung/welche sie gleich darauf setzen/ anderst / als ein solcher durch den Heiligen Geist in unseren Hertzen versigelter Brief/der da Zeugnus gibt unserem Geist/ daß wir Gottes Kinder seyn/ *Rom. VIII.* den uns deßwegen Gott in unsere Hertzen gegeben/ daß wir der Seeligkeit versichert seyn sollen/wie die klare Wort Pauli vor Augen/ *2. Cor.* I. und *Cap. V. Eph* I, 14. haben sie nu als Kinder

Got-

Gottes den Heiligen Geist/ so müssen sie ihrer Seeligkeit gewiß seyn: seyn sie ihrer Seeligkeit nicht gewiß/ haben sie nit den H. Geist/ entweder ist ihre Hofnung der Art daß sie nicht läst zu schanden werden/ *Rom. V.* oder ist eine zweiflende Hofnung: ist es jenes/ warum kennen sie ihrer Seeligkeit durch eine solche Hofnung die nicht zu schanden wird/ nit vergwisert seyn; ist es dieses/ so ist es kein solche steife Hofnung wie sie vorgeben. **Fragl.** Mich dünckt es wollen die Neubekehrte nit von einer gegenwertigen Versicherung ihrer Seeligkeit/ sonder von der Versicherung in das künftige reden/ uñ so vil sagen: Es hab keiner kein Brief daß er biß an sein End im Glauben beständig verharren werde. **Warm.** Beedes lehren die Papisten/ daß der Glaub gegenwertig nit bestehe in einem festen Vertrauen/ Zuversicht uñ Freudigkeit deß Hertzen/ wie sie dann solchen zuversichtliche Glauben/ als ein Lutheraner-gedicht verdam̃en und vermaledeyen/ und daß einer nicht versichert seyn könne/ ob er biß an das End in solchem Glauben verharren möge; dann eines gibt das andere; nu seyn aber in H. Schrift eben so statliche Brief verhanden/ welche uns auch in das künftige/ so wir nur nit selbst mutwillig sündigen/ uñ die Gnade Gottes versäumen/ der Seeligkeit versichern/ als welche uns der Seeligkeit *absolutè* vergwisern: Ich lebe dessen in guter zuversicht / schreibet Paulus/ daß der in euch angefangen hat das gute Werck/ der wird es auch vollenden biß auf den Tag Jesu Christi/ Philip. 1. Von dem H. Geist/ der das Pfand ist

unsers Erbs/versichert Christus / daß er bey uns bleiben soll ewiglich/Joh. XIV. wer hat Paulo eine solche Vergwisserung ins künftige gegeben/der doch auf gut Papistisch hette ein Exempel an Juda dem verrähter und Petro haben können/daß auch die Apostel in grobe Todt-sünde fallen mögen/ ja hat sein eignen Feind wol gewust/nemlich den todten Menschen in ihme/der sich doch allzeit reget/daher auch ruffet/ O ich elender Mensch! wer wird mich erlössen von dem Leib dieses Todtes/Rom. VII. wer hat sprech ich/dem H. Apost. Paulo/ der doch die in ihm wohnende Sünde besser erkant als die Papisten/dise Freudigkeit/dises Hertzens-vertrauē/dise ungezweifelte Versicherung seiner Seeligkeit ins künftig gegeben/daß er ruffet: Ich bins gewiß/ich bins gewiß/ daß weder Todt noch Leben/weder Engel noch Fürstenthum/noch Gewalt/ rc. mich scheiden mag/ wird und kan/ von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu unserem HErrn/ Rom. VIII. das ist gut Lutherisch. **Fragl.** Salomo/aber/wie auch Paulus selbst an einem andern Ort/ist nit so gut Lutherisch: **dañ Salomo in seinem Prediger/** C. IX. **sagt es wisse keiner ob er bey Gott in Gnaden sey oder nicht. Warm.** Billich nenne ich dise Umgetrettene Verkehrte/dieweilen sie auß lauter verkehrten Sprüchen ihre Aberglauben behaupten wollē: ist etwas verkehrt/so ist diser Spruch *Salomonis* verkehrt/uñ ist das Wörtl. Gott/hie listiger und treuloser weiß/von den Irrweisern hinein/ auch wider das Lateinisch Wort Gottes/gesetzet: so ist hier dises Orts

das;

das Lateinische Wort Gottes greulich verfälscht/ welches ein berühmter Papist und vornehmer Parisischer *Theologus Mercerus*, eim jeden Papisten/ und also vil getreuer als die Irrweiser/ zur treuen Warnung saget: *Cavendū est Lector ne cum vulgato interprete hic erres.* Sihe dich hie wol vor/ lieber Leser/ damit du mit der Lateinischen Bibel hie nicht entweder irrest/ *vel cum Sophistis errandi occasionē sumas*, oder auch mit den Betrügern/ Irrweisern/ Anlaß zu irren nehmest. Was lehren dann diese Betrüger/ die Neuverkehrte? mercken wol auf! *Qui docent, non debere nos esse certos in conscientia de amore Dei: hoc est aperte contra Scripturas & fidei nostræ Caput.* Die da lehren / daß wir im Gewissen vor Gott seiner Liebe gegen uns nicht versichert seyn können/ welches offenbarlich wieder die Schrift und wider den Haupt-Articul von Vergebung der Sünden. Und wie wollen sie die Wört deß siebenden Vers mit den Ihrigen vergleichen/ die da lauten: damit deine Werck gefallen Gott wol? Wie wollen sie sich wider die Calvinisten entschuldigen/ wañ sie ihr *absolutum Decretum* und unbedingten Rathschluß/ nach welchem Gott einen liebet den anderen hasset/ recht dem Buchstaben nach schliessen können? Es würde dieser Teutschung nach der aller Gott- und gewissenloseste Sünder nicht wissen können/ ob er bey Gott in Ungnaden seye/ und hette also Cain die Unwarheit geredet/ wañ er gesaget/ seine Sünde seyen grösser als daß sie ihme können vergeben werden/ ꝛc. Gen. IV. O der schönen Un-

terweisung! **Fragl.** Was saget der Herr aber zu dem Spruch Pauli/der da will/daß wir mit Forcht und Zittern uns sollen lassen unser Seeligkeit angelegen seyn. **Warm.** Daß er gleichfals gar übel und unrecht auf den verdamlichen zweifel von unserer Seeligkeit gezogen werde/ eine nichtige folge / Paulus will daß man nicht sicher und mit schändlichem Trotzen auf die Gnade Gottes hinein lebe / drum so kan niemand seiner Seeligkeit im wahrem Glauben versichert seyn; wird also Forcht und Zittern nicht dem Gewissen und festen Vertrauen der Seeligkeit/ sonder dem *Libertinismo*, dessen Beschreibung/last uns sündigen auf daß die Gnade desto grösser werde/ entgegen gesetzt. **Fragl.** Mich bedünckt daß die Papisten auf diese Meinung nicht durch ihren zuversicht-losen Glauben / sonder auch durch das Zeugnus ihres eigenen Gewissens/ihrer unvollkommenen Werck halben geleitet werden/ dann ihr eigen Hertz saget ihnen/ daß bey einem jeden entweder Heucheley/ oder Verdruß und Unwill mit unterlauffe / daher weil eines theils ihr Zuversicht der Seeligkeit/auf ihren Wercken bestehet/ und sie doch in solchen bey sich selbst eine Unvollkommenheit finden/ entstehet die Ungewißheit und zweifel bey ihnen. **Warm.** Es wäre noch zu erdulden / wann sie ihnen solchen wanckenden hinckenden Gang nicht so wol belieben liesen/ halten es vor eine sonderbahre Demuth und Christliche Bescheidenheit/ und meinen es stehe ihnen dieser unstäte Gang auf

den

dem Weg der Seeligkeit eben so wol an / als manchem / wann er ein wenig genappet. **Fragl.** Halten es vor eine heilige Lehre / und verwerffen dagegen die Unsere / wie sie dann am 27. Bl. sich vernehmen lassen: **Die Lutheraner sagen man könne die Gebot nicht halten. Warm.** Das ist nicht wahr / das sagen die Lutheraner nicht / sie reden auch wider besser wissen / oder als die unwissende Thoren : aber das sagen die Lutheraner / man könne die Gebot nicht so vollkomlich / wie sie Gott zu halten erfordert / und wie wir sie / daferne wir im Stand der Unschuld geblieben hetten gehalten / halten können. **Fragl. Der Glaub allein mach seelig der Unglaub verdamme. Warm.** Das saget Paulus und Christus mit den Lutheraneren / *Gal.* II, 16. *Mar.* XVI. *ult.* Ich möchte aber wissen / was sie dann in ihrem Päpstischen Rechten / in welchem ich nechst ungefehr aufschlagend / diese Wort / *Dist.* 2. *de pœnit.* §. *charitas est, &c. fidei solæ venia permittitur, sola fide peccata relaxantur*, allein dem Glauben geschiehet Nachlaß der Sünden / allein durch den Glauben werden wir der Sünden entbunden / *de Consecr. Dist.* 4. *firmis. eramus enim natura filii iræ, à qua nullus liberabitur nisi per fidem mediatoris*, dan wir warē alle Kinder deß Zorns von Natur / von welchē Zorn niemand erlöset wird als allein durch dē Glauben deß Vaters. **Fragl.** Sie gebrauchen sich gewiß der Französ. Freyheit / schreiben anderst / und reden anderst. Es sagen aber die Neubekehrtē ferner /

daß wir kein unterscheid zwischen tödtlichen und läßlichen Sünden erkennen. **Warm.** Wo die Sünde an und in sich selbst betrachtet/ als etwas wider Gottes Gebott / und eben um deß Willen unter dem Fluch ist/ genommen wird/ so ist kein Sünde läßlich : wo die Sünde als etwas/ das durch Christum gebüsset/ ist heiset / so seyn sie alle läßlich/ dann das Blut Jesu Christi deß Sohns Gottes reiniget uns von allen unsern Sünden/ Johan. 1. wo aber die Sünde dem Thäter nachgeachtet werden / daß eine auß Unwissenheit und Schwachheit/ die andere auß vorsetzlicher Boßheit begangen wird/ erkennen wir in allweg diesen underscheid/ daß wir diese tödtliche/ jenes läßliche nennen / und weiß ich nicht/ ob ihre oder unsere Lehrer mehr hievon geschrieben haben/ welches der Herr hie auß diesen 7. Folianten-blattern von H. *Doctor Chemnizio* geschrieben / abnehmen mag. **Fragl.** Sie fallieren treflich. Wie wahr ist dann diß/ daß sie vorgeben daß die Lutheraner sagen / **die Sünde auch die allerschwerste/ dürfe man niemand als Gott beichten. Warm.** So wahr als das vorige / es sihet eine unchristliche Schalckheit auß diesen Worten/ sie seyn Mäiseldrettig/ man weist nicht ob sie durch die Sünde und schwere Sünde verstehen die umständliche Erzehlung/ wie sie es in ihrer Zwang-Beicht im gebrauch haben / oder eine Bekantnus und Benahmung gewisser Sünden/ doch ohne umständliche Erzehlung der Zeit / deß Orts/ rc. Verstehen sie das erste/ so ist es recht und ist

unser Meinung/ wie allzeit gewesen/ also auch noch/ daß man nicht gezwungen solche Beicht zu thun/ es sey dann/ daß einer sich von jrgend einer schweren Sünde geängstet befinde/ dieselbe insonderheit umständlich freyes willens seinem Beichtvater eröfnẽ und Trost darüber begehren wolle. Verstehen sie aber daß letztere/ so ist es eine offenbare Unwarheit/ uñ haben die Neuverkehrte entweder nie gebeichtet/ oder den Catechismum nicht verstanden/ dann außtrucklich dise Wort zu lesen. **Welche Sünde soll man dann beichten? Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben/ auch die wir nicht erkennen wie wir im Vatter unser thun/ aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekennen/ die wir wissen und fühlen im Hertzen. Welche seind die? Da sihe deinen Stand an/ ob du Vater/ Muter/ Tochter/ Herr/ Frau/ oder Magd seyest; ob du ungehorsam/ untreu/ unfleissig gewest seyest; ob du jemand schaden gethan habest mit Worten oder Wercken/ ob du gestolen/ versäumet/ verwarloset/ oder schaden gethan habest;** stellet auch eine Beicht für Herr und Frauen/ vor Knecht und Magd/ in welcher er ihnen mit dem Wörtlein da und da/ auf mehr *Speciale* Sünde deutet. **Fragl.** Ey wie gröblich reden die Unbekehrte die Unwarheit. Es solt ihnen niemand ein einiges Wort mehr glauben: Doch vermein ich sie reden an diesem wahr/ **wann sie vorgeben/ daß wir sagen;** der Seeligkeit sey

man gewiß / wo man nur in dem Lutheri-schen Glauben verharre biß an das Ende. Warm. Dieses kompt ihnen gewiß erschröcklich vor / wir aber behaupten es mit Christo selbsten / wer verharret biß an das Ende der wird seelig / *Matth. XXIV, 13.* **Fragl.** Nu kommen die Neubekehrten auf den unterschied beeder Lehren / und urtheilen zwischen Schwartz und Weiß / **die Catholische lehren / sprechen** sie am 28. Bl. **führen von allem bösen / von schweren so wol als von ringern Sünden ab. Warm.** Wie sie vom bösen abführen / hab ich oben schon etwas Anregung gethan / und setze dißmal hinzu / daß etliche von ihren Lehrern / die Unzucht und Hurerey zweyer ledigen Personen / dafern ihr beeder Will dabey / vor keine Sünde halten / und solche Meinung nicht nur vor sich selbst in geheim haben / sonder auch offentlich lehren / dessen ich mich eben auß deß *Tremellii Revocation* erinnere / daß es von Geistlichen Personen eines *S. Francisci Conventual* Ordens offentlich zu *Padua* und Venedig geschehen. Ich geschweige anjetzo vor scham / was sie vor abscheuliche Sünden der Unreinigkeit entschuldigen. Die schwere Sünden machen sie ja leicht / einem Hurer der Gottes Gebott bricht und durch Gottes Wort verdampt ist / wird 10. Tag / einem der die Fasten bricht / und also der Kirchen Satzung / und ein Pharisæisches Gebott übertritt / wird 20. Tag Buß auferleget / wie *Burchard. lib. 19. Decretat. c. 5.* berichtet: *&*

sic

sic majori libertate jejunii die, carnis Barbara quam bubula, & juvencula quam juvenca usum adhibueris, wie meiner Freund einer von ihrem Fasten zu reden pflegen / zu einer anderen Gelegenheit will ich *ex professo* und weitläufig mit dem Herzn reden / wie und welcher gestallt die Herzen Jesuiten in Lehr und *Praxi* so erschröcklich von groben Sünden abführen. **Fragl.** Last uns aber ihren Beweis dißmals hören / **dann das sündigen verleidet einem die Catholische Beicht. Warm.** Daß sage ich selbst auch / daß das sündigen einem die Catholische Beicht so verleide / daß einer vor derselben einen rechten Abscheu trage und wol ein gantzes Jahr nit darzu komme. **Fragl.** Ei sie wollē sagen daß die Beicht/weilen es in derselben so scharpf zugehet/ und manchen durch umständliche Bekantnus seiner Sünden nicht nur vor sich selbst und dem Priester beschämet / sonder auch treflich gefiltzet/ und ihme ein oder das andere fleischbeissende Bußwerck auferlegt wird. **Warm.** Nu damit ich die Wort ihrer Meinung gemäß annehme; So gibt es ja die Erfahrung uñ der Augenschein/wie die gezwungene Beicht die Sünde verleide/wie es in Hispanien/ Italien/ Teutschland und Spanischen Niderlanden/ mit Bejamerung zu sehen/was neulich dise Gewissens-zwingende Beicht bey einem armen unglückseligen gefruchtet/ wird der Herz auß der folge vornehmen. Es schreibt verwichenen Frühling einer meiner guten Freund an mich/daß sich in dem Chur-Mäinzischen deß Ampts

Crauten zu Dünstbach eine Person / welche wol nach dem Christlichsten nicht mag gelebet haben/ bey seinem Beichtvatter angemeldet / und nach erheischendem Tridentischem Fluch/seiner Sünden umständliche Bekantnus abgeleget; Es sey daß ihme der Beichtvatter gröberer Laster mehr / als er bekant/verdächtig gehalten/oder daß er ihme solche Sünden bekant/welche er ihme zu vergeben bedenckens getragen er wird von ihme nacher Sündeldorf an den Dechant daselbst verwiesen / welcher ihme aber auß blosem Verdacht daß er etwas grosses begangen/ und doch nicht beichten wollen/ nicht nur zur Büß auferleget/ daß er sich in seiner Stuben außziehen / und auf den an Boden gestreueten Erbsen mit blosem Leib waltzen und werglen solle/ sonder auch die Absolution so hoch gespant/ biß der gute arme Sünder mitten in der Andacht seiner Bußwerck/ etwas unbesonnens worden/ und sich endlich an dem Schrauben-spitz einer an einem eisernen Ofen gewesen Schrauben / selbst erhenget; und also hat ihme die Catholische Beicht das sündigen verleidet. **Fragl.** Ja auf solche weiß haben die Hohepriester dem Judæ das sündigen auch verleidet. Er hette diesem armen Sünder besser mit dem Fegfeur gedrohet / dann die Neubekehrte geben vor / **das Catholische Fegfeur mach bußfertig. Warm.** Und hingegen die Seel-Messen und Ablaß leichtfertig/das Fegfeur/ wie es viel von den Papisten selbst nennen/ist nichts anderst/ als *Pia fraus* ein heiliger Betrug/ wie die

Kinder-

Kinder durch den Pöpelman geschröckt werden/ welches *Pater Cornelius* der wolbekante Jesuit/ allerdings nit verneinen will / in seinem nur erst kürtzlich an den Tag gegebenē *Scriptum est esse Purgatorium*. Wann er also Gesprächs-weiß als der verkleidete *Aristoteles* gegen seinem Gespräch-gesellen redet: Ich kan dir nicht verhalten/ was mir neulich Schertzhaftiges in diesem Stück begegnet; ich war auf erheischen an einem Ort/ allwo der Fürst seinen Bauren entweder die Catholische Religion anzunemmen/ oder das Land zu raumen befohlen; weilen es nu dieses nu diesen armen Leuten schwer fallen wolte/ auß ihrem Haab und Güteren zu weichen/ haben sie viel mehr/ den Glauben/ der ihnen zwar unbekant/ zu erlernen erwehlet: Sie werden dann ohne ferneren Verzug zusammen beruffen/ und erscheinen der gröste Theil in der Kirchen/ allwo ihnen der Catholische Glauben kurtz und einfältig vorgetragen wird / darauf ergibt sich der meiste Theil nach gehörtem Catechismo den Glauben an/ etliche aber tretten beyseit: Solchen begegnete ich liebkosend und schmeichlend / was ist dann fragte ich/ das euch in eurem Hertzen anstehet und zweifel machet / daß ihr euch nicht auch gleich den anderen diesem Glauben ergebet? Sie antworteten/ wie daß sie alles was sie gehöret und was von den Catholischen könne gesaget

get werden/leichtlich glaubten/ eines allein außgenommen/ welches sie eine widersinnige Lehr deuchte / die sie weder verstehen noch glauben könten/in dem übrigen wolten sie gerne gehorchen. Ich hielte an / daß sie mir solches freundlich eröfnen wolten/zweifelte nicht/ ich wolte sie dises Scrupels befreyen. Die einfeltige Hertzen weigerten sich nu dessen nicht ; sonder bekenten mit einstimmigem Munde/ das wäre das Fegfeur/ das sie/ ob sie das andere alles glauben wolten/ nicht glauben könten. Ich lachete und fieng an die Bäurische Gemüther zu liebstreichlen: ich aber / O ihr liebste Freund/sprach ich / halte nicht davor daß etwas leichters zu glauben / und auch vor euch/daferne ihr nur/was es vor ein eigentliche bewandnus damit habe/ gnugsamen Bericht haben werdet/zu begreiffen annemlicher. Sie fingen an ihre Bäurische Ohren aufzusperren/ und mich mit ihren Augen / so zu reden / anzulachen: wodurch ich ferner also mit ihnen zu sprechen veranlasset wurde. Das Fegfeur/ damit ihr nicht länger aufgehalten werdet / ist nicht eine Sache vor euch Bauren und eures gleichen von dem Pöfel / sonder die Reiche/ Edle/ vor eure Fürsten und Herren / vor Soldaten und andere grosse Hansen / dann das Fegfeur eine zeitliche Straf vor die Menschen/

schen/ welche/ weil sie in diesem Leben zum ofteren von ihnen nicht erlitten wird/ in jenem billich außgestanden werden muß; Nu aber erduldet ihr/ euer vielen und schweren Sünden halben / auch viel und schwere Straffen in diesem Leben; dañ was stehet ihr nit vor Müh auß auf den Dörfferen/ ihr arme Leute? ihr Pflüget/ Eget/ Reutet/ Jetet/ Hacket/ Treschet/ und fliesset allerdings Tag und Nacht fast von Schweiß und Blut. Deß Somers dörret euch die Hitz/ deß Winters werdet ihr halb Blau vor Kälte; das schwartze Kornichte Kleyen-reiche Brot muß euren bellenden Magen stillen / und das lautere Wasser euer sparrende Lung uñ Leber abkühlen: nemlich der Hunger/ Durst/ Blöse und Mängel/ das ist euer Fegfeur. Wann der feindliche Soldat einfält das Vieh hinweg treibet/ die Hütten plündert / und Schläge und Streiche den unschuldigen gibet/ das Gold außpresset; wañ die Obrigkeit Zoll/ Steur und Contribution gewaltsam fordert/ das ist: wo ihr anderst solches alles mit Gedult ertraget/ euer Fegfeur. Die Reiche aber und Edlen/ eure Herrschaften/ die nichts solches leiden/ ꝛc. Ist es nicht billich daß sie Straf leiden? Darum ist nicht euch/ sonderen ihnen das Fegfeur bereitet. *Et cum hoc dicto, canoro suavio basiatam manum mihi porrigunt, nullâq; interposita*

sita mera ad partes Catholicas transeunt, **auf dises haben sie alle mit lieblicher Stimm und gekůster Hand mir diselbe reichen uñ zum Catholischen Glauben zu tretten.** Und daß solches kein Geticht seye/ mag der Herꝛ daher ersehen/ daß ein *Canonicus* zu Wůrtzburg/ von welchem dieses *Exemplar* herkomet/ am Rand/ wie zu beobachten/ mit eigener Hand hinzu setzet: *Historia lepida sed vera*, eine lächerliche aber warhafte Begebnuß. **Fragl.** Ich glaub daß der Jesuit der armen Leute sich nur gespottet/ hat er es dann in ernst gemeint/ mag er sehen wie ers gegen Christlichen Obrigkeiten verantworte/ daß er sie allerdings/ will nicht sagen zu *Tortoribus* uñ Leut-schindern/ sonder zu halben Teuflen macht/ welche durch Zoll und Contributionen an ihren Mit-Christen und Burgeren hier thun/ was die Teufel an den armen Seelen in dem Fegfeur verꝛichten. Er mag sehen wie er es gegen seinen Glaubensgenossen verantworte/ daß er allein den Reichen und die in diesem Leben glückselig seyn/ den Fürsten und Herꝛen solche Qual bestimmet/ die von der Höllischen und Ewigen allein dem dauren nach unterschieden. **Warm.** Da fragen die Herꝛen Jesuiten nichts darnach; Ich hab aber hiemit bekräftigen wollen/ daß das Fegfeur auf das wenigste den Bauren nur zum Schröcken vorgehalten wird. Aber wen/ die Höll die viel ärger als das Fegfeur; wen die Donnerstimm Johannis deß Täufers/ deß HErꝛn Christi/ und heiligen Apostels Pauli nicht bußfertig macht/

den wird das ertichte Fegfeur nicht bußfertig machen. **Fragl.** Es fällt mir aber jetzo bey/daß *Pater Cornaus* einen guten Theil seiner Camaraden auch in das Fegfeur verweisen muß/ als deren der Bauch ihr Gott ist/und sonsten herzlich wol und ohne Bäurische ja/ ohne Obrigkeitliche Sorg und Müh leben. **Warm.** Ich halte nicht davor daß er es in Abred seyn wird / *Bellarminus* ihr παγκρατηαςὴς und Oberhaupt/ hat sich/wann wir seine Wort nur gar liese und gütlich außlegen wollen/selbst willig darzu erkläret: dann in dem 7. Buch deß 518. Bl. seines Lebens-laufs/ stehen diese seine Wort: *Auget timorem etiam vitæ meæ perpetua felicitas, cum sciam ita comparatos homines esse, ut quos in hac vita prosperitas colit, eos infelicitas plerumque in altera vita maneat.* **Solche Förcht vermehret mir meines Lebens stetswehrende Glückseligkeit/ weil ich weiß daß es also mit den Menschen beschaffen/daß die so in dieser Welt alles Wolergehens geniessen/dorten in jenem Leben gemeiniglich unglückselig seyn.** So trägt auch *Nicolaus Nancincius* keinen scheu/ in seiner Beschreibung deß Fegfeurs sonderlich vorzustellen / wie die Tücke eingefressene Mönch/mit ihren Schmeerbäuchen an den Spissen gebraten werden/ daß das Fett von ihnen wie von einer Ganß triefe. **Fragl.** So ists noch besser Baur als Mönch seyn. Weil dann auf solche weiß/ das Fegfeur mehr unglückselig machet/ so wird doch hinder der Ungewißheit der Gnade Gottes

Gottes etwas nutzliches seyn/wie dann die Neubekehrten vorgeben am 28. Bl. **daß sie Gottsförchtig machen! Warm.** Ich sage daß die Gerechtigkeit Gottes / Gottsförchtig mache/ aber die Ungewißheit der Gnade Gottes machet verzweiflen / sonst wäre Cain der Gottsförchtigste Papist gewesen. Solche Gottsförchtige Zweifler gehen neben dem Himmel hinweg / wie ihnen Jacobus der Apostel den Weg weiset: Ein Zweifler dencke nur nicht daß er etwas empfahen werde/ c. I. Ich kan mich in der Neuverkehrten Lehr je länger je weniger finden. Sie lehren ja außtrucklich / daß man auf seine gute Werck vor Gottes Gericht trauen und bauen solle/ dann also schreibet *Petrus à Soto* ein berühmter und von den seinigen hochgehaltener Papist *contr. Confess. VVürtemb.* Auf die gute Werck mag man also vertrauen / daß sie die Sünde zu büssen / Gottes Zorn zu stillen / und daß ewige Leben zu erlangen nötig und nutzlich seyen/ und der Catholische Glaub bekennet ohne scheu/ daß man auf Verdienst der Werck vor Gottes Gericht warhafftig vertrauen könne; So hat auch die vollkommene Haltung der Gebotten Gottes die gewisse Verheissung deß ewigen Lebens; nu lehren sie/daß man dieselbe vollkomlich halten könne/ und wollen doch noch immer zweiflen / ja auß dem zweifel an Gottes Gnad ein Gottgefällige Forcht und Tugend machen / da es doch ein verdamptes Laster ist; wie viel Christlicher und leidenlicher

denlicher seyn zu hören die Wort eines berühmten Jesuiten / welcher unter dem Titul *moribundi vera in Deum fiducia*, eines sterbenden wahres Vertrauen zu Gott / diese Wort ihme zu beten vorschreibet : *Unicum hoc mi Deus peto, ne permittas ut unquam de Bonitate tua diffidam, quantumcunque debilem me ac miserum esse cognovero. lib. 3. Prodrom. §. 344.* **Diß allein bitte ich von dir HErr mein Gott / du wollest mich nimmermehr an deiner Güte und Gnade zweiflen lassen / wie schwach und Elend ich mich auch befinden werde.** **Fragl.** Fürwahr der Herr sollte die Neubekehrte bald irrweisen / wann sie vernehmen / daß die Herren Jesuiten nicht all einer Meinung / und dieser bald von Zweifel / ein anderer von Vertrauen auf die Gnad Gottes saget. **Warm.** Freylich / und sollen dazu noch / wo sie es noch nicht vergessen / auß dem XII Psal. singen / sie lehren eitel falsche List / was Menschen Witz erfindet ; Ihr Hertz nicht eines Sinnes ist / in Gottes Wort gegründet / einer lehrt diß der ander das / und dringen uns ohn alle Maß / und gleussen schön von aussen. **Fragl.** Inzwischen stimmen sie ein ander Lied an / das lautet also : **Hingegen am 29. Blat / können die Lutherische Lehrer keine Gottesforcht oder Haß der Sünden / oder fleiß in guten Wercken einpflantzen.** **Warm.** Sie reden wie Gewissenslose Zuhörer ; ein anders wurden unser abgesagte Feind

sagen /

sagen/ und werden es der unserigen Schriften/ ja noch der Augenschein und Erfahrung/und dermal eins der allgemeine Gerichts-Tag beweisen.

Fragl. Man muß sie auch hören beweisen/dann sprechen sie am 29. Bl. **die Verlaugnung deß Fegfeurs macht nu bußfertig. Warm.** So müssen dann die in der ersten Kirchen und etliche Hundert Jahr hernach/ehe das erdichte Fegfeur ist angezündet worden/ und sonderlich der Papst Innocentius/unbußfertige Leut gewesen seyn. **Fragl.** Weiter sagen sie/ die Lehr/ **daß der Glaub allein die Seeligkeit bringe / macht saumselig in anderen guten Wercken. Warm.** So hat dann Paulus seine Römer/ *c.* III, *24. 28. c. XI. 6.* seine Gallater/ *c. II, 16.* die Epheser/ *c. II, 8. 9. 10.* seinen Titum/ *c. III, 5. seq.* saumselig gemacht. **Fragl.** Sie halten ohne das nicht so viel von dem Ap. Paulo/als von Jacobo/ weil diser fleissiger Leut in guten Wercken machet/ *c.* II. weiter sagen sie **daß man die Gebott nicht könne halten / bringt nothwendig die völlige Ubertrettung derselben. Warm.** Diß hat Petrus offentlich gelehret: was versuchet ihr Gott mit Auflegung deß Jochs auf der Jünger Hälse/ welches weder unsere Väter noch wir haben ertragen mögen/ *Act. XV.* 10. diß hat Paulus offentlich geschrieben: was dem Gesätz unmöglich war / sintemal es durch das Fleisch geschwächet war/das that Gott/ *Rom. VIII.* 3. **Fragl.** Ich hab aber oft von den Papisten gehört/ daß Petrus **nur von dem** Ceremonial-gesetz

rede. **Warm.** Gesetzt doch nicht zugelassen/ daß Petrus allein von dem Ceremonial-gesetz rede/ so schliesse *à majori probabilitate ad minorem*: So das Ceremonial-gesetz/ welches doch vermuthlich und auch gewiß ehender und leichter hat gehalten werden mögen als die zehen Gebot/ ein solch unträglich Joch gewesen / wie viel mehr wird das Göttliche Gesätz der zehen Gebot Gottes/ welches bekantlich viel weniger gehalten werdẽ mag/ ein unerträglich Joch seyn. **Fragl.** Christus nennet es aber ein sanftes Joch/ *Matth. XI.* **Warm.** Sein Creutz wol/ aber die X. Gebot nicht. **Fragl.** Doch schreibet Johannes seine Gebot seyn nicht schwer. **Warm.** Stehet nicht dabey: vollkömlich zu halten; Der andere Spruch Pauli aber läst sich gar nicht auf das Ceremonial-gesetz ziehen: dann welches Gesetz Christus vornemlich erfüllet/ dieses Gesetz verstehet auch Paulus; nun hat Christus das Moral-gesetz vornemlich erfüllet / wie hoffentlich kein Vernunft-gesunder Papist leugnen wird/ darum verstehet Paulus das Moral-gesetz. **Fragl.** Was nun folgt ist zimlich spöttisch: **und also sprechen sie/ wann einer etwan ist der bey den Lutheraneren fromm lebet/ geschiehet es ungefehr oder auß guter milder Natur/ oder guter Zucht der Elteren.** **Warm.** Auf ihr ungefehr sag ich/ daß sie Sycoohanten und Phantasten mit allem fleiß: aber wann etlicher Lutheraner fromm leben/ von der Elteren Zucht herkompt/ wem folgen die Elteren dann in solcher Zucht?

nicht der Schrift und unserer Lutherischen Lehr? Ihr Elteren ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Ermahnung zu dem HErrn/ *Eph. VI.* **Fragl.** Und so weit abermal die Neubekehrte. Nun wird erst der Herr P. Otto mit der Theologischen Stärcke kommen. **Solchen Discors** / fahet er am 30. Bl. an/ **Können wir nicht anderst als mit Hertzens Trost anhören/ ꝛc. halten ihnen für den Spruch Christi/ an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen** / *Matth.* VII, 16. **Warm.** Dieses Spruchs halber verweise ich den P. Otto auf deß Hochwürdigē Thum-Propsts von ihm oben angezogenen Predigen/ der wird ihme zeigen wie man erkennet Den Vogel am Gsang: Den Mönnich am Strang. **Fragl. Wir erinnern sie auch**/ saget H. P. Otto **deß andern Spruchs unsers Erlösers** / *Mat.* VII, 14. **O wie eng ist die Porte und wie schmal ist der Weg/ ꝛc. Der schmal Weg wird gefunden in der Catholischen Lehr. Warm.** Der Papisten Weg zur Seeligkeit scheint nur schmal zu seyn/ ist es aber je nicht / wie dann all ihr einhergehen/ auch nur den Schein eines wahren Eifers hat; und wären gewiß die jenige auch den schmalen Weg gegangen von welchen Paulus schreibet: daß sie in eigener Wahl einhergehen in Demuth und Geistligkeit der Engel/ deß er nie keines gesehen hat/ und seyn ohne Ursach aufgeblasen/ *Col.* II, 18. der heilige Apostel aber weiset sie dem Ansehen nach/ auf einen breiteren: lasset euch nicht gewissen machen

chen über Speiß- und Tranck: So ihr seit der Satzungen der Welt abgestorben / was lasset ihr euch dann fahen mit Satzungen / als lebetet ihr noch in der Welt (die da sagen) du solt das nicht angreiffen / (die Herren Cappuciner das Geld) du solt daß nicht kosten / (Fleisch am Freytag) du solt das nicht anrühren / welches sich doch alles unter den Händen verzehrt / und ist Menschen Gebot und Lehre / welche haben einen Schein der Weißheit / durch selbst-erwehlte Geistlichkeit und Demut / und dadurch daß sie deß Leibs nicht schonen / und dem Fleisch seine ehre thun zu seiner Nothturfft / *Col. II. 20. seqq.* Weiset hie nicht Paulus einen gantz Lutherischen breiten Weg? Wie aber der Papisten Weg in der Warheit schmal seye / ist bereits zu zweyenmalen erwehnet worden / dißmal kompt dazu / daß mir eben jetzo beygefallen / daß ein wollbekanter Papistischer Lehrer / *Martinus de Magistris* dise Wort / wie es *Lorinus* ein Jesuit in *Act. XV.* anziehet / offentlich schreibet: *non est hæreticum statuere fornicationem simplicem non esse prohibitam*; der ist kein Ketzer / der davor helt daß die Hurerey keine Sünde seye. *Toletus* der Jesuit setzt diesen Umstand hinzu / *si ebrius non compos rationis id faceret non peccaret, lib. 5. Inst. c. 10.* wann ers im Rausch da er sich nichts verweist thut / so ists keine Sünde. *Cornelius à Lapide* ein Jesuit schreibet / *ad 1. Cor. VII. p. 1244. satius est maritis fornicari, quàm secundo nubere*, ein Ehemann thut besser wann er sich mit Huren beschlept / als daß er zu der an-

deren Ehe schreitet. Das ist ja ein schmahler Weg/ auf welchem man ohne Sünde huren kan. Wann aber je die Papisten einen schmalen Weg haben/ so ist er gewißlich so schmal / daß sie darob selbst nicht hinein gehen können / und nach den Worten deß HErrn Christi eben so unmöglich/als daß ein Cameel durch ein Nadel-öhr gehe. Dann ihre Haltung der Gebot nach vollkommenem Gehorsam ist unmöglich ; Ihr Zwang-Beicht henckerisch/und wider der Christlichen Kirchen Macht und *Praxin*: vom Verborgenen urtheilt die wahre Kirch nicht: Sie urtheilen vom Verborgenen/in dem sie einen zwingen/daß er in Ewigkeit verborgene und verschwiegene Sünden ihnen eröfnet / und darüber solche Buß-Werck thun muß/ daß man leichtlich darauß abnehmen kan/er müsse was grosses gesündiget haben : Drum seyn sie nicht die wahre Kirch. Ihr Fasten heuchlerisch/ und nur ein Underscheid der Speiß : Ihr Streitt wider die fleischliche Reitzung närrisch/ wie an Francisco zu sehen. Alle ihre vermeinte schmale Wegs - Werck/ wegen Meinung uñ Einbildung deß Verdiensts/ dem allerheiligsten vollkommenesten Verdienst unsers Heilands Gottslästerlicher weiß schmälerlich. **Fragl**. Auf solche weiß seyn wir beederseits schlechte Heilige und ein Theil wie der ander nichts nutz : sie lassen uns nichts auß unserer Andacht und Christenthum gehen/ und wir ihnen nichts auß dem ihrigen/ und wollen doch beederseits den schmalen Weg gehen. **Warm.** Wir schelten an ihnen was die Schrift

un

unn Gott der HErr schilt/und sie an uns/ was Gott befihlt und lobet. Sie machen uns den schmalen Weg. Ich nimme die Herren Jesuiten und ihre an allen Orten im schwang gehende *Practiquen* und *Consilia* zu Zeugen. **Fragl** Nun beschlieſt der Herr P. Otto seine Unterweisung mit einer Goliathischen Heraußforderung am 31. und 32. Blat/ daß ihme auf zwey Tractät nichts sey geantwortet worden. **Warm.** Ich hab derselben keinen gesehen / es mag in meinem Abwesen geschehen seyn. **Fragl.** Das letztere ist ihme gründlich und über alle massen wol widerleget worden/welches ich dem Herrn communiciren kan. Nun fahen die Neubekehrten ein neu Lied an mit dem III. Puncten/dessen Inhalt lautet von **dem Underscheid der Mitlen zu Christlicher Gottseligkeit und Heiligkeit/ die die Catholischen haben/ und hingegen die Lutherische nicht haben.** Da fahren nun die Neubekehrte fort am 38. Blat/ **nicht allein finden wir nicht/ꝛc. die Mittel solcher Heiligkeit aber nennen sie die 7. heilige Sacramenten: von welchen sie sagen: ohne zweifel seyn die heilige Sacrament von alters her Heilig genennet worden / dieweil sie heilig machen. Warm.** *Forma dat esse rei*, laut deß Philosophischen *Canonis*, das Wesen eines Dings bestehet in seiner Form : die Neuverkehrten mögen die heilige Sacrament nicht wegen deß heiligen Worts heilig nennen / sondern vornemlich von ihrer Würckung/welches doch auch

wahr ist / aber nicht nach Päpstischem Verstand/ daß die Sacramenten heilig machen/ *ex opere operante* oder *operato*, wie sie reden und davor halten/ nicht ohne wahre Zueignung und andächtige Niessung und Empfahung/oder der von Christo eigentlich verordneten Handlung/massen etlich durch das heilige Sacrament deß Altars so gar nicht geheiliget werden/ daß sie ihnen nach deß heiligen Pauli Bedrohung/das Gericht und die Verdamnus essen und trincken/ 1. *Cor. XI.* So ist auch Simon der Zauberer ein schlechter Heiliger bey seiner Tauf gewesen/ *Act. VIII.* **Fragl.** So hat es dann ein wenig eine andere Bewandnus mit den heiligen Sacramenten/ als mit einer Artzney/ welche/ wie ich vermeine/ niemal unheilsam ist: Ich hab zwar vermeint/ es werden die Neubekehrten ins gemein aller Sacramenten Heiligkeit anfügen / aber sie brechen ab und seyn so bescheiden/ daß sie sprechen: **der übrigen Sacramenten zu geschweigen.**

Warm. Ist an dem besten/ weilen sie ohne das mit der Ehe bestecken blieben wären/ und das Sacrament deß Priesterthums nicht alle / sonder nur die Priester heiliget/ aber wol wäre es gestanden/ wann sie fein auß heiliger Schrift bewiesen/ daß es sieben Sacrament/ an der Heiligung wolten wir alsdann nicht zweiflen. **Fragl.** Es ist ihnen genug/ daß ihre Unterweiser solches probiert haben/ wie sie setzen / und vermög ihres Canisischen Catechismi / glauben sie was die Kirch glaubt/ es stehe in der Bibel geschrieben oder nicht. Doch ja sie

kommen

kommen am 34. Bl. mit dem Beweis/ aber nur zweyer: der Oelung/ auß dem *V. cap. Iac. v.* 14. und der Firmung/ auß der Apost. Geschicht *VIII*, da gehandelt wird von Aufiegung der Hände. **Warm.** Es solten sich doch die Neuverkehrte/ wann sie nur ein Funcken guter Vernunft hetten/ nicht so gar greulich betriegen lassen. Wie kompt die Auflegung der Hände/ durch welche in der ersten Kirchen der H. Geist ist als durch ein Mittel gegeben worden/ zu der Würde/ daß es ein von Christo eingesetztes uñ verordnetes Sacrament seyn soll/ wo ist dessen Stiftung verfasset? Was hat die Päpstische Firmung mit dieser Hand-auflegung gemein? Woher kompt in derselben die Maultasch? **Fragl.** Wann die Maultasch ein wesentlich Stück von der Firmung/ so werden viel Lutheraner diß Sacrament von ihnen empfahen. **Warm.** Ich will den Neubekehrten neben dem P. Otto abermal einen andern Unterweiser stellen: *Franciscus Suaretz T.* III. *disp.* 33. *sect.* 4. schreibt also: *manuum impositio quâ usi sunt Apostoli Act. IIX. & IX. revera non fuit Sacramentum confirmationis, quia non fuit ceremonia firma & stabili lege constituta*, die Auflegung der Hände/ deren sich die Apostel in der Apost. Geschicht *c. IIX.* bedienet/ ist in der Warheit nicht das Sacrament der Firmung gewesen/ alldieweil solcher gebrauch nicht mit einem beständigen und wehrendem Gesetz bestättiget worden/ ist also *confirmatio infirma*. **Fragl.** Ich

nemme darauß ab/ daß diese Firmung selbst einer Firmung vonnöthen/ welche sie zu einẽ Sacrament bekräftigte. **Warm.** Die Oelung/ wird gleichfals nicht auß den Worten Jacobi als ein Sacrament zu erweisen seyn. Dann selbe war wunderthätig/ solcher gestalt/ daß die Krancken vermittelst derselben und deß eifrigen Gebets/ widerum gesund worden/ wie der Text dem klaren außgetruckten Buchstaben nach lehret; wo bleibt dañ die Heiligung? oder ist das eine Heiligung wann der Leib gesund wird/ so heiligen die Artzneyen auch; wo stehet aber die Einsetzung dieses Sacraments geschriben? Jacobus redet nur von einem Werck. Es ist aber auch daher die Papistische Oelung nichts/ weilen sie mit der Apostolischen fast in keinem stück überein kommet. Jacobus heist salben daß man gesund werde/ die Papisten salben daß man sterbe; Jacobus heist nur schlecht salben/ die Papisten aber gewisse gliedmassen/ Nasen/ Augen/ Ohren/ Mund/ Lenden und Füß. Jacobus heist salben zu einer leiblichen Genesung/ die Papisten salben zur Geistlichen Genesung. **Fragl.** So viel ich vernimme/ ligt die letzte Oelung auch selbst in einer starcken Schwachheit und Onmacht/ und bedörfte auch selbst eines Anstrichs oder letzten Oelung. Aber wir sprechen ihnen zwar ihre neben eingeführte und überentzige Sacrament ab/ sie jedoch uns hingegen die warhafte. Dann also lassen sie sich vernehmen: **Daß der Lutheraner Abendmal durchauß kein Sacrament sey deß Leibs**

und Bluts Christi/auß mangel der Priesterschaft/ist uns gleichfals gnugsam von unseren Unterweiseren bezeuget. Warm. Was dörffen sie ihren Irrweisern in diesem Stück glauben/ sie werden es ja nun mehr selbsten wol fühlen und schmäcken/ daß das Sacrament deß Altars ein gantz anderen Geschmack/wegen der geweyheten Priesterschaft hat/ und daß sie nicht mehr Oblaten/ Hostien oder Brod empfahen/ sonder einen fleischernen Leib der mit Blut säftig ist. Dann dieses alles folget auf die Priesterschaft/wie ihnen das Handlen und Wandlen auch allein zustehet.

Fragl. Das ist wahr/es muß die Empfahung deß Abendmals nu gantz anderst bey ihnen lassen/ sonst seyn sie betrogen. Nun wird der H. P. Otto was dißmals kurtz gemacht/desto gründlicher und weitläufiger außführen; wie er dann so balden die siebende Zahl der heiligen Sacramenten/ und zwar auß deß Lutheri Schriften zu beweisen vornimmet: Solches beweiß ich/ schreibt er am 35. bl. auß den eigenen Schriften und Lehren Lutheri; dann also hat er geschrieben in dem 1. Jenischen Theil/ꝛc. Warm. Der Herr verziehe ein kleines/ ich will aufschlagen. Recht da findt es sich/ wann wir gefahr hetten/ oder uns an diesem Puncten von der Zahl der Sacramenten/ unser Heil und Seligkeit gelegen wäre; würde ich den P. Otto erinnern dessen/was zuvor er Lutherus selbsten den Leser um unsers HErrn Jesu Christi willen/ seiner ersten Schriften halben/ dergleichen dieses/wor-

auß der P. Otto angezogene Wort genommen/ seiner selbst eigenen Bekantnus nach/ als ein Papist/ gebetten; Ich könte sagen/ daß er die Wort nicht allzugetreu angeführet/ massen das Wort Gottes recht unter die Zahl der Sacramenten hinein gesetzet/ auch die Zahl derselben nicht gezehlet oder außtrucklich benamet wird. Es ist aber dißmals dem P. Otto nur zu gemüth zu führen/ daß Lutherus an beeden Orten/ nach dem eingerissenen gebrauch/ und ausser dem Streit von der Zahl der heiligen Sacramenten rede/ auch das Wort Sacrament in gemeinem Verstand gebrauche. Hingegen aber/ wo er von den Sacramenten insonderheit gehandelt/ nicht mehr eigentliche und von Christo selbst eingesetzte/ als zwey gestehet und bekennet/ und hat solche Meinung nicht erst Anno 1530. gefasset/ sonder wie es das Wort Gottes/ die Schriften der Vätter und die Vernunft selbsten gibet/ schon lang zuvor gehabt haben kan. In massen ausser diesen beeden/ der Tauf und deß Abendmals/ irgend eines anderen eigentliche Einsetzung auß H. Schrift im geringsten nicht zu erweisen. So ist es auch wider die gesunde Vernunft/ das jenige vor ein eigentlich und anderen gleiches Sacrament erkennen/ deme doch die Beschreibung eines eigentlichen Sacraments nicht zukompt. Dann sehen wir nach den Worten Augustini auf das/ was ein Sacrament machet/ nemlich *Verbum & Elementum*, das Wort Gottes (nemlich Gottes Gebot/ und Gottes Verheissung) und ein Element oder sichtbarlich äuser-

lich

ich Zeichen (dergleichen Wasser/Brod und Wein) bey den Sacramenten deß Neuen Testaments: die Beschneidung und Osterlam̃ bey den Sacramenten deß Alten. Nun sage man mir/ wo ist so ein von Christo hierzu verordnet und gewidmet sichtbarlich Zeichen einem Element ähnlich in der Priesterweyhe? Sagen sie die Händ-Auflegung oder das Salb-Oel/ so ist weder dieses noch jenes von Christo dazu eingesetzet/oder võ Christo/als der/der Papisten vorgeben nach/seine Jünger bey dem letzten Abendmal zu Meß-Priesteren gemachet/ gebrauchet/oder in das künftige bey der Priesterweyhe als ein Sacramentalisch äuserlich Zeichen zu gebrauchen verordnet worden. Man sage mir/ wo ist ein solch von Christo dem HErrn hierzu erwehltes äuserliches Ding bey dem vermeinten Sacrament der Ehe? oder wie kompt diesem Sacrament zu/ was das Tridentinische Concilium allen Sacramenten ins gemein zueignet/ *per quæ omnis vera justitia vel incipit, vel incepta augetur, vel amissa reparatur*, daß alle wahre Gerechtigkeit durch die Sacrament entweder anfahe / oder die schon angefangene gemehret/ oder die verlohrne widerbracht werde/ wie kan diß von der Ehe wahr seyn/ zumalen wann gelten soll/ wie der Papst *Syricius* selbe beschrieben / daß es nichts anderst sey als im Fleisch leben und Gott nicht gefallen. *Durus Durandus jacet hic sub marmore duro*, und bekennet und schreibet offentlich / daß der Ehestand eigentlich kein Sacrament seye. Man weise mir auß

E v der

der Antiquität / daß irgend ein bewährter Mann
vor *Hugone* und *Lombardo*, die juste siebende Zahl
der Sacramenten bename/ also daß die sieben Sa-
crament noch nicht so viel hundert Jahr alt/ als ihr
einzehle Zahl vermag; weñ sie alles was die Altvä-
ter und sonderlich Augustinus Sacramenta genen-
net/ vor Sacrament eigentlich erkennen wollen/
so haben sie wol siebenmal siebene / sonderlich aber
das †. wie er es *in Psalm. LXV.* nennet. Das Fuß-
waschen / welches auch noch ehender als die fünf
Päpstische Sacrament / ihrer Einsetzung und Ge-
bots halber vor ein Sacrament gelten könte / ist
von Bernhardo/ Ambrosio uñ den Vätern der To-
letanischen Versamlung / vor ein Sacrament er-
kant/ gehalten/ uñ auch eine zeitlang in der Kirchen
beobachtet werden. *Alexander ab Ales* ein vorneh-
mer Päpstischer Lehrer/ beweiset an unser statt ge-
nugsam / daß nicht mehr als zwey Sacramenta
seyen/ welche eigentlich so genennet werden / *P. IV.*
q. 8. a. 2. Es seyn auch nicht mehr als dieser zwey-
en Heiligen Sacramenten *Symbola* und Wahrzei-
chen auß der Seiten deß verblichenen HErrn Jesu
geflossen/ 1. Joh. V. über welche Wort/ so viel von
den Altväteren geschrieben/ so vil haben auch nicht
mehr als zwey Sacrament der Kirchen angezei-
get/ *August. in Joan. Tr. XV. l. 2. de Symb. ad Cat.*
c. 6. l. 15. de C. D. c. 26. Enar. in Psalm. XLIV.
Chrysost. in Joann. Hom. LXXXV Cyrill. in Joann.
l. 12. c. 39. Isidorus Hispal. in Gen. c. 3. Ja die Päp-
stische Lehrer können es nicht verneinen / wiewol

sie

sie aber mit schlechtem Verstand hinzu setzen / daß die zwey vornehmste Sacrament hiemit beditten seyen / *Jansen. in Concord. Maldonatus in Matth. XXVII. Alph. Salmero T. X. Tr. 48.* Welche nun / ausser diesen beeden Zeugen (und dem Wort welches durch den Geist zu verstehen) mehr Sacrament machen wollen / die müssen auch mehr als drey irrdische Zeugen machen / und also dem heiligen Johanni in das Angesicht wiedersprechen. Dieses alles dienet zu beweisen / daß wann Lutherus mehr als zwey Sacrament unter die Zahl der Sacramenten gezehlet / hab ers / als ein Papist / uñ auß gemeinem Papistischen Gebrauch gethan / und wañ er nicht mehr / als zwey eigentliche bekant / nicht nur der heiligen Göttlichen Schrift / sonder auch den meisten und giltigsten Vätteren gemäß gethan habe. **Neben diesem mündlichen Wort /** (schreibet erwehnter D. Luther) *Tom. V. Jen. p. 19. b.* Im Bekantnus Christlicher Lehr und Glauben / 17. Articul. **hat Gott auch eingesetzet / eusserliche Zeichen / die man Sacrament nennet / nemlich die Tauf uñ Eucharistie / durch welche Gott auch neben dem Wort den Glauben und seinen Geist anbeut und gibt.** Was will nun P. Otto sagen / wann Luther / wo er eigentlich von den Sacramenten handelt / nit mehr als zwey erkennet? **Fragl.** Sein voriges / Luther sey damals als er nur zwey erkennet / mehr verteufelt gewesen. **Warm.** So wird er dann ein Lästerer seyn wie vor / biß er solches erweise. Ich

Sache aber/so oft ich an deß H. P. Scheters Beweiß der sieben Sacramenten gedencke / welche er gar hochvernünfftig und gantz Geistreich/ in der Postill zu München / Anno 1608. von Nicolao Heinrich getruckt./ *Conc. 1. super Ev. Domin. 7. post SS. Trin. fol. 688.* (die Bruckische *edition* hat die Wort etwas anderst/doch eben diesen Verstand) also führet: **Man pfleget zu schelten und zu fluchen bey dem was an sich selbst heilig und warhaft ist/als bey unsers Herrn Marter/Wunden/ Creutz/ Leiden: also pflegen auch die Teutsche zu fluchen und zu schelten bey den Sacramenten / und nicht nur schlecht bey den Sacramenten / sonder bey sieben Sacramenten/ja bey sieben Tausend oder sieben Hundert Tausend Sacramenten. Bey weniger als sieben Sacramenten/hat noch bißhero keiner geflucht oder gescholten/ warum? Dann man niemals weniger geglaubet hat als sieben. Da ein andere Zahl der Sacrament gewesen wäre / hette man ohne allen zweifel dabey geflucht / und sich an dieselbe Zahl gewehnet; Nu aber allwegen die Zahl (sieben) außgetruckt wird/ oder doch ein Zahl darinn das sieben öfters begriffen wird / ist es ein offentlich/ weltkündig Zeugnus und Anzeigung / daß wir Teutsche von anfang unsers Christenthums/ kein mal weniger Sacrament / als sieben geglaubet haben / und daß die Zahl**

zwey

zwey/drey oder vier Sacrament/eine neue unerhörte Lehr seye / ja so seltzam/ ungebräuchlich und ungewohnlich / daß auch noch heutiges Tags mitten in Sachsen/kein Lands-Knecht bey zweyen oder dreyen Sacramenten flucht/ wie es dann visierlich und lächerlich lautet/wenn einer im Zorn seinen Nechsten schänden und schmähen wolt/und sprechen/daß dich Gotts zwey Sacrament/ oder daß dich Gottes drey und vier oder sechs Sacrament schände/ꝛc. es klingt und klappt nicht in den Ohren / darum daß die Lehr von zwey oder drey oder vier/ fünf und sechs Sacramenten bey allen Völckeren gantz frembd und unbekant ist. **Fragl.** Ein unheiliger Beweis einer heiligen Sache; es gehet aber H. P. Scherer mit stillschweigen vorbey/ daß man fast eben so gemein bey 100. Sacrament/und bey 10000. Sacrament schwöret als bey sieben; Ja man höret von den Soldaten Tonnen und Gallæren voll Sacrament schwören/ muß eine kleine Gallæren seyn/ in welche nur siben Sacrament gehen. Aber der H. P. Otto hat abermal ein *NB.* gefunden/ daß er beobachtet/ Lutherus hab ein Schreiben an der Himelfahrt *Mariæ datiert*: welches zu mercken / spricht er am 36. Blat/ wider die jenige Lutherische Prædicanten/ welche die Himmelfahrt *Mariæ* läugnen.
Warm. Der P. Otto muß eine wunderbarliche *Dialecktic* gelehrnet haben/ daß er immerzu auß den

 Falla-

Fallacis, Apodicticè, das ist/ auß dem betrüglichen Grund gantz warhaft schliessen will. Ist diß nicht eine herrliche folge: Der D. Luther hat sein Schreiben an *Spalatinum, die assumptionis Mariæ*, an der Himmelfahrt *Mariæ datiert*, drum so bekennet/ gestehet und behauptet er / daß die Jungfrau Maria mit Leib und Seel lebendig in den Himmel gefahren/ gleich als ob der P. Otto auch diese folge gut heissen wolte/ wann er an der so genanten Narren-Faß-Nacht einen Brief unterschriebe/ *ipso Bachanaliorum Festo*, und einer darauß schliessen wolte/ er probierte hiermit/ und billiche die Narren-Faß-Nacht; wie hoch sonst Lutherus dieses Fest und von der Himmelfahrt der Jungfrau Mariæ gehalten/ erscheinet auß seiner Hauß-Postill/ allwo er eben in dem Evangelio auf das Fest der Heimsuchung also schreibet: Das Fest von der Himmelfahrt Mariæ ist durchauß Päpstisch/ das ist/ voll Abgötterey/ uñ ohn Grund der Schrift eingesetzet. So seyn auch die heilige Vätter nicht weit von etlichen Lutherischen Prædicanten entfernt/ massen der vortreffliche *Luthero Mastyx* Herr *Stapleton* selbst/ in seinem *Promptuario Evang.* über das Fest der Himmelfahrt Mariæ also schreibet: *Qui (veteres puta Hieronym. sive apud eum Sophroni. August. Bernhard. Euseb. Emissen.) quamvis assumptionem corporis non asserant, negare tamen etiam nolunt, sed rem dubiam reliquunt. p. 218.* daß die heilige Vätter es als eine ungewisse und zweiffelhaftige Sache an ihrem Ort gestellet seyn lassen.

lassen. Wie dann deß *Hieronymi* wolbekante Wort auch bezeugen: *an in corpore, num extra corpus assumpta sit, nescio*, ob sie mit und in dem Leib / oder ohne und ausser dem Leib in den Himmel gefahren / weiß ich nicht. **Fragl.** Da fragt Herr P. Otto nichts darnach / *Hieronymus* mag es gewust haben oder nicht / sie muß nichts desto weniger in Himmel gefahren seyn. **Warm.** Man merckt wol warum es zuthun / nemlich der unbefleckten / und der Erbsünd entgangenen Geburt Mariæ desto besser aufzuhelffen / dann warum solte die / so nie keine Sünde gethan / deß Todtes sterben / welcher allein der Sünden Sold / wiewol ihnen die Legend hievon auch etlicher massen im Weg stehet / welche ihres Tods uñ Begräbnus Meldung thut. **Fragl.** Aber von der Jungfrau Maria wider auf die Sacramenta zu kommen / wendet der H. P. Otto ein / habe D. Luther nach und nach so an den Sacramenten gestümelt: **aber im Jahr Christi 1530 schreibt er am 27. Blat / seyn auß dieser Zahl gehling 4. verschwunden und haben drey gemacht /** *Apol. art.* 13. **aber diese drey waren dem bösen Geist / dem nächtlichen Lehrmeister Lutheri noch zu vil / noch eins must außgemustert werden / die Buß und Absolution. Warm.** Was müssen wol die Neuverkehrte gedencken / wann sie dise Unterweisungs-Stimm hören? Sie verfluchen gewiß den Luther mit seiner Lehr in den Abgrund der Höllen / daß er ein solcher Sacrament-außmusterer gewesen? Sie

seyn

seyn aber hingegen zu versicheren / daß ihr Unterweiser P. Otto selbst nicht vor wahr helt was er ihnen vorträgt / und selbst nicht glaubet was er schreibet. Sintemal er wol weiß / daß weder Lutherus / noch einige seiner reinen Lehr anhangende *Theologi*, die Absolution auß der Zahl der Sacramenten / wann das Wort Sacrament (welches *NB. NB.* wol und sehr wol zu mercken) in weit deutender und gemeiner Meinung / oder also genommen wird / daß alles was von Christo außtrucklich / neben der Predig seines Worts den Menschen verordnet / und mit angehengter Evangelischen Gnaden Ertheilung versichert worden / niemalen und so gar nicht außgemustert / daß Herr *Chemnitzius* selbige in diesem jetzerwehnten Verstand noch vor ein Sacrament / ebener massen wie auch die *Apologia*, gleichfals zehlet und setzet / *LL. Cc. de Sacram. denumer. Sacram. p. m.* 141 so weiset es auch unser *Praxis Ecclesiarum* auß / was von der Absolution bey uns gehalten werde / daß also *P. Otto* nur gefährlich und giftige Ränck in dem Reden sucht / den widrig-glaubenden die Sach erschröcklich vorzustellen / als ob Lutherus und seiner Lehr Anhänger / die Absolution nicht nur deß Tituls deß Sacraments in gar eigentlichem Verstand / so zu reden / entkleidet / sonder gar auß ihren Kirchen verworffen und außgeschaft / wie dann der Tausendste / der unsere Kirchen-*Praxin* nicht weist / auß den Worten *P. Otto* also schliessen wird. Es weist P. Otto auch gar wol / daß wann wir nur zwey Sacrament deß N. Test. zehlen / wir das Wort Sacrament in seinem

nem gantz eigentlichen und genau-eingeschränckte-sten Verstand nehmen / nemlich als ein äuserlich/ leiblich/ irrdisch Element oder sichtbarlich Zeichen/ der Unsichtbaren/aber doch mit diesem äuserlichen Zeichen vereinigten Gnade Gottes/ deme auch ein Befehl solches zu thun / und eine Verheissung der kräftigen Würckung von Christo selbst angehenget worden/dergleichen äuserliche sichtbarliche Zeichen in der Heil. Tauf das Wasser; in dem Hochwürdigen Abendmal Brot und Wein von Christo selbst verordnet; dahingegen in der Absolution dergleichen äuserlich sichtbarlich Zeichen von Christo selbst/ nicht eingesetzet/ verordnet oder außtrucklich benamet worden / wie auß den Worten der von Christo eingesetzten Absolutions-Formul eigentlich erhellet. Es weist auch P. Otto gar wol/ daß wo das Wort Sacrament in gar weit deutendem Verstand/und dieser Meinung genommen wird/daß alles was von Gott eingesetzt oder verordnet wordẽ/ als ein ihm gefälliger Dienst und Werck/ mit Vertröstung Göttlicher Verheissung ein Sacrament möge genennet werden/ daß die reine Evangelische Lehrer/ so gar nicht um die Zahl gezanckt haben wollen / daß auch die *Apologia* diese außtruckliche Wort gebraucht: **Doch wird kein verständiger Mann groß Zanck drüber machen / ob sieben oder mehr Sacrament gezehlet werden / doch so fern daß Wort und Befehl nichts abgebrochen werde.** Also setzet auch dieser Meinung obengedachter Herr *D. Chemnizius*

l. c. Nec esset inutile numerare orationem inter Sacramenta: Es wäre nicht unnützlich/ wann man das Gebet auch unter die Sacrament zehlte: und bald darauf: *mihi maxime placeret etiam addi ordinationem*, **es gefiele mir auch sehr wol wañ man die Priesterweyhe hinzu setzete.** Mit was Gewissen nu P. Otto solches schreiben können/ will ich demselben selbst heimgestellt / und als dem Richter überlassen haben. **Fragl.** Meint der Herr nicht/ er stelle den H. P. Otto vor einen all zu parteylichen Richter? Er fährt aber fort/ und weil/ seiner Meinung nach/ Lutherus fünf außgemustert/ will er beweisen/ daß wir das sechste/ nemlich das heilige Abendmal nicht gantz haben/ **dann spricht er/ das Abendmal können die wahre Priester allein handlen und wandlen.**

Warm. So thut dann das Wort Gottes/ welches doch durch die ihme angehengte Kraft deß Allmächtigen alles gegenwärtig machen kan/ lediglich nichts dabey. Sonst seyn uns/ das handlen und wandlen/ gar verdächtige Wörter / und ziehlen auf ihre *Monstrosè* Verwandlung und *Transubstantiation*, und auf ihre ertichte Meß-Priesterliche Weyhe/ auf ihre so genante *Conficientes* oder Sohn Gottes-macher/ welches alles ungründlich/ unerhört! Gottslästerlich. **Fragl.** Herr P. Otto will meines erachtens nur diß/ daß allein die Päpstische Meß-Priester und nicht die Lutheraner/ den wahren Leib deß HErrn Christi reichen können/ doch nit mit Außschliessung deß Worts Gottes/ sonder

nur

nur mit Außschliessung unserer hierzu nicht geweyheten / oder recht Priesterlich bestellten Priester. **Warm.** So gehet dannoch meine Antwort etlicher massen darauf / dann wann die gegenwart deß Leibs allein von der Person herkompt / so thut das Wort Gottes nichts oder nicht viel zur gegenwart derselben. Darnach gilt es nicht nur sagen / sonder es heist beweisen / daß unsere Priester keine wahre Priester. Mit ihrer in Gottes Wort nicht gegründeten / Gaugelhaften / mit vielen Aberglauben und Irrtummen beschlepten Priesterweyhe ist es schon längst gethan; Die Unsere haben ihnen zu ihrer nimmer Aufkommens möglichen Verantwortung / schon überflüssig auß heiliger Göttlicher Schrift und der Antiquität erwiesen / daß der *Minister ordinationis*, nicht nur der Bischof / sonder auch ein Priester seyn könne / und wo sie je Lutheri halben etwas einwenden wolten / sey selber ja vom Bischof ordiniert / auf das Wort Gottes zu lehren / beruffen worden / welchem er Kraft seines gegen Gott abgelegten Eids / auch gefolget. **Fragl.** Dem seye wie ihm wolle Herr P. Otto läst uns nicht darzu kommen / daß unser Abendmal ein Sacrament seye / und läst sich am 38. Bl. also vernehmen: **Was ist ihnen dann übrig? auß sieben von Gott eingesetzten herrlichen Werckzeugen der wahren Christlichen Heiligkeit / einer: auß sieben vortreflichen Wafen wider alle Feind / eine; auß sieben Planeten oder Regenten deß irrdischen Himmels der Kirchen / einer.**

einer Warm. Wann P. Otto wie er hie vorgibt/ auch beweisen wird / daß diese sieben Sacrament/ von Gott selbst eingesetzet seyen / so wird er unter den Seinigen ein unsterblich Lob erwecken/ und vielen *quibus aqua hic hæsit*, denen der Beweis hier entgangen / die Ehre wieder geben : Sonderlich aber dem *Hugoni* und *Lombardo*, zu deren Zeit die siebende Zahl hat anfahen aufkommen/ massen diese beständig und ohne scheu bekennet / daß diese Sacrament nicht alle von Christo selbst eingesetzt; also auch dem *Petro Asoto* der im Concilio zu Trident gestorben/ welcher offentlich bekant / daß die vier andere Sacrament von der Apostolischen Mund-Lehr und *Tradition* ihre vollkommene Einsetzung haben. Es würde uns P. Otto auch in diesem Stuck so balden auf seine Seiten bringen / welches jedoch so lang unterbleiben wird / biß guter und besserer Beweis als bißhero/ sonderlich aber dem H. P. Scherer geschehen/ wird hervor gebracht werden. Indessen bleibtes ein Luftstreich. Aber wann siben herrliche Werckzeug der wahren Christlichen Heiligkeit/ wie P. Otto außtrucklich setzet/ so muß ja die Ehe auch ein Werckzeug der wahren Christlichen Heiligkeit seyn. So haben wir ja auch noch diesen Werckzeug/ und warum gebrauchen sich die Herren Patres dieses heiligmachenden Werckzeuges nicht auch? Weren sieben vortrefliche Waffen/ muß der Ehestand ja auch eine solche vortrefliche Waffen/ absonderlich wieder die Feind der Keuschheit seyn/ warumb wafnen sie sich nicht

auch

auch damit? Seyn es aber sieben Planeten/ so weiß ich nicht wie sie solche alle sieben/ bey ihnen scheinen haben mögen/ es sey dann daß der Lucifer/ jedoch mit etwas beflecktem und verdunckelten Schein in der Constellation Veneris bey Nacht leuchte. So fällt mir jetzo auch bei/ daß die gute Kloster Frauen/ wo ihnen deß siebenden Planeten gebrauch nicht bißweilen durch das Rad oder so genanten Trüller hinein scheinet/ nu bey sechs/ ja wol gar nur bey fünf Planeten (massen sie deß Priesterthums nit fähig) wie auch die armen Layen bey fünf Werckzeugen/ Waffen und Planeten/ verbleiben müssen/ dann daß sie das heilige Abendmal/ wie es Christus eingesetzet hat empfahen/ wird nimmermehr zu beweisen seyn. **Fragl.** Ich halte davor/ manche angefochtene Kloster-Frau nehme das heilige Sacrament der Ehe/ und ließ die andere herzliche Werckzeuge der wahren Christlichen Heiligkeit alle fahren. Es läst uns aber gleichwol H. P. Otto noch ein Sacrament gelten/ nemlich die Tauf/ **welches wir Catholische allein bekennen daß sie haben**/ schreibt er am 38. Bl. **Warm.** Diß bekennen nicht alle/ ich hab einen Baarfüsser Mönch in Niderland gekennet/ welcher unser Tauf gantz vor nichts und unkräftig gehalten/ daher auch iherer viel/ welche er zum Päpstischen Glauben beredet/ wieder getauft/ wie ich dann erbietig/ daß ich P. Otto eine Person auf seine Kosten hier stellen will/ worauß dann zu schliessen/ daß weil solches in bemeldten Niderlanden von dem Clero erduldet

und gelitten wird/sie gar nicht mit dem P. Otto einstimmig seyen. **Fragl.** Diß hab ich mein Tag nie gehört/daß man von uns zum Papstum getrettene wider tauffe. **Warm.** Ich auch nicht/ausser daß Anno 1660. auf dem Römischen Jubel-Fest/ wie die Relation davon bezeuget/bekehrte Juden und Ketzer getauft worden/ worauß etlicher massen zuschliessen/daß auch etliche schon getaufte wären wider getauft worden/ welches jedoch nur eine Mutmassung und keine Gewisheit. Man hat mich neulich berichten wollen/ als ob es in Littauen und auf den Polnischen Gräntzen gar nichts neues/ ich habe aber mit Littaueren selbsten geredet/ und vermittelst zugestandener guter Gelegenheit / von Schweden und Polen erforschet/ ob ihnen hievon etwas bewust wäre / welche nichts davon wissen wollen/ und gesaget/wo etwas mit den Neubekehrten in diesem Stuck vorgenommen würde / wäre es nichts als ein Confirmation ihrer schon empfangenen Tauf: dieser Mönch aber gebraucht Wasser und Wort/ wie ich mit Gelegenheit/etwas mehrers dem Herrn darvon eröfnen will. **Fragl.** Ich hab zwar vermeint der Herr P. Otto gebe uns ein Sacrament/und sihe er nimbt uns selbes wider/ wann er am 39. Bl. schreibet. **Wo stehet geschrieben/daß der Tauf ein Sacrament seye/ was Antwort hierauf / liebe Lutheraner / was antwort?** **Warm.** Diese/ daß P. Otto *à loco Haasibilis qualitatis sycophantiere*: Muß es eben Sacrament heissen/ mit einem nur in dem Lateinischen

teinischen/ und zu uns auß derselben Sprach kommenden Wörtlein? Genug ist es ja und viel besser/daß die Tauf in heiliger Schrift eben diesen Nahmen hat/ welche die Beschneidung deß Alten Testaments gehabt: dise wird ein Bund-Zeichen oder auch der Bund selbsten geneñet/ *Gen.XVII.* Jenes wird von dem Heil. Petro genennet der Bund eines guten Gewissens mit Gott/ 1. *Pet. III,* 21. Jenes wird von Paulo wie dieses σφραγῖδα genennet/ *Rom.* IV, 11. massen die Tauf die Beschneidung ohne Hände heisset/ *Col. II,* 11. 12. Ist ein von Gott selbst verordnetes Mittel zur Seeligkeit/ Johann. I., & III. *Matth.* XXVIII. *Marc.* XVI. Wann ich nun den Kern hab was ligt mir an der Schale? Wann ich das Wesen/ den Nutz und Frucht deß Sacraments hab/ was ligt mir an dem Namen? Würde P. Otto nit selbst einen vor einen *Extravaganten* halten/ wañ er eine unbekante Gold-Müntz im Besitztum und gnugsam verschrieben hette: daß es sein / daß es Gold/ und daß er es gebrauchen solle wie er könne/ er aber wolte läugnen/ oder ein anderer wolte ihme den Besitzthum streittig machen/ alldieweil die Müntz ein Brief nicht benamet/ und keine Rosonobel oder Escudos / Ducaten/ Cronen oder dergleichen geheissen würden/ so ist es auch die gröste Unwarheit / daß die Lutheraner sagen/ was man nicht außtrücklich und klar auß Heiliger Schrift (verstehe / wie es P. Otto hier nennet/ dem Wort und Buchstaben nach) beweisen könne/ daß müsse man nit glauben/ massen wir ihnen/ aber

als

als tollen und tauben Menschen/laut genug deßwegen in die Ohren geruffen/ daß wir auch das/ was dem Verstand und einer richtigen folge nach auß dem Text geschlossen werden möge / eben so und nicht anderst/als das dem Buchstaben nach außgetruckte Wort Gottes annehmen. Schliest also P. Otto dieses letztere in seiner Auflag mit ein oder nicht; schliest er es mit ein so ist es Torecht/daß er wieder uns schliest / wie jetz bewiesen; schliest ers nicht mit ein/ so thut er uns Gewalt und unrecht. **Fragl.** Der Herr P. Otto will eben lieber einen Redner als *Philosophum* gehen. **Warm.** Will er reden/ muß er reden was er beweisen kan/ nach deß heiligen Apost. Petri vorgeschriebener Regel / so jemand redet daß ers rede als Gottes Wort / 1. *Pet.* IV. **Fragl.** Das will er eben/ und weil unser Tauf kein Sacrament in Gottes Wort genennet wird/ wir aber nichts als was außtrücklich in der Schrift stehet/ vor Glaubens-Articul erkennen / darum schliest er/ es sey auch unser Tauf kein Sacrament. **Warm.** Ich hab bereits darauf geantwortet/uñ behärre darauf daß der P. Otto entweder die Unwarheit rede/oder vergeblich schliesse. **Fragl.** Lehren unsere Theologi/ daß der Christen Kinder/welche vor der Tauf sterben/ durch ihrer Eltern Glauben selig werden. **Warm.** Gantz und gar nicht. **Fragl.** So will uns dann H. P. Otto eine frembde Lehr auftichten/ nemlich als ob wir mit den Calvinisten davor hielten/ daß die ehrlich gebohrne Christen-Kinder/ wañ sie auch oh-

ne die Tauf sterben/ jedoch richtig in Himmel kommen/ und in dem Glauben ihrer Eltern selig werden. Warm. Das hab ich nie in Augstburg gehört/ und wo die Referendarii dem P. Otto hinderbracht/ daß die Lutheraner davor halten/ die vor der Tauf erstorbene Kinder werden durch ihrer Eltern Glauben selig/ so haben sie ihn hinder die Warheit geführet/ und mag ihnen der P. Otto an stat meiner/ als unwarhaften/ unverschamten Berichteren/ einen ernstlichen Beichtfiltz/ wie einem übertretter deß siebenden und achten Gebots gehöret/ ertheilen/ daß sie ihren neuen Gehorsam und Wachsthum in Ubung der Gottseligkeit gar schlechtlich sehen lassen/ und zur pœnitentz nichts anderst auferlegen/ als daß sie hinfüro sich besser zu der Warheit gewehnen wolten. Sonsten aber wird dem P. Otto gnugsam wissend seyn/ daß die Lutheraner glauben/ daß die vor der Tauf erstorbene Kinder der Christen/ ihrer Seeligkeit halben keinen Trost in H. Schrift haben; und machen vilmehr das Creutz vor ihnen/ daß sie Gott den Allergütigsten/ dessen Will ja nit ist/ daß eines von den kleinen verlohren werde/ Mat. XIIX, 14. der sich auch der Nachkömling und deß Samens der Glaubigen/ gnädigen Gott zu seyn versprochen/ Gen. XVII. der auch alle weibliches Geschlechts/ ohne die Beschneidung erstorbene/ in dem Alten Testament nicht verdampt/ daß sie die Beschneidung nicht empfangen: zu einem so erschröcklichen Tyrannen machen/ der seine eigene Gaben/ wie die

F Kinder

Kinder seyn / und sein Geschenck / wie die Leibs-Frucht heisset/ *Ps*.CXXVII. zu nichts anderst / als der ewigen Höllen-Qual hervor bringe : Wie *D. Hungari* Stimm auf dem Gespräch zu Regensburg gelautet : **Die Kinder welche vor der Tauf sterben sind verdampt/und das ist der Catholische Glaub.** So müssen sie dann auch verdammen alle Kinder/ die während der Viertzigjährigen Reiß in der Wüsten gestorben seynd/ weilen keines damals beschnitten worden. Sie müssen verdammen alle Jsraelitische Knäblein/welche gleich nach der Geburt auf den Befehl *Pharaonis* ersäuft worden. Sie müssen verdammen alle Kindelein/welche Herodes erwürgen lassen/ worunter in allweg noch viel unbeschnittene gewesen / und möchte ich wol wissen/ wie sie die manchmal biß auf den Todt angefochtene und betrübte Mütter über solcher ihrer Kinder Todt tröstleten/zumalen wann sie etwan selber zweiflen/ ob sie nicht etlicher massen Ursacherin an solcher ihrer Kinder frühzeitigen Todt / gewiß mit dem Trost *Alcimi Aviti* Ertz-Bischofs zu Wien/ *l. 6. de consol. laude ad ad Fuscinam* seine Schwester :

— — Tristes tunc edita nollent
Quæ flammis tantum genuere pignora Matres,
Sie wünschten nie gebohren
Als nu gebohren seyn und ewig seyn verlohren.

Wie ihnen dann Herr P. Tanner kein besseren Trost zu geben weist / bekennet auch daß es nichts

seltzames

feltzames / daß die Mütter hierüber in halbe Verzweiflung gerathen. Da heist es recht / O deß elenden Trosts / und hören die leidige Tröster billich / was *August. Oper. imperf. adversus Julianum, lib. 1. c. 50.* eines anderen Streits halber schreibet: *Praeclari Praedicatores! sic praedicatis Jesum, ut eum negetis parvulorum esse Jesum. Nolite Salvatorem, non salvis pueris, invidere.* **Ihr seit herrliche Prediger / die ihr Jesum also prediget / daß er doch der kleinen Kinder Jesus nicht seye; seit doch nicht so neidisch / daß ihr einen Heiland ohne der Knaben Heil mißgönnen wolt.** Sonsten halten wir vil von der verheissenen Gnade Gottes / von dem eiferigen Gebet Christlicher Elteren vor ihre noch in Mutter Leib verschlossene Kinder zu Gott / von dem *Baptismo flamminis* oder Würckung deß heiligen Kinder Geistes / und daß sie auß eigenem Glauben vor Gott selig werden. **Fragl.** Mich düncket wann die Herren Patres rechte Vätter wären / und mit Ehren Kinder zeugen solten / es würde sie tief schmertzen / wann sie kein andern Trost von ihren / vor der Tauf erstorbenen Kinderen haben solten. Nun fähet aber Herr Pater Otto an zu reden / und thut noch einmal gleichsam als in einer kurtzen Widerholung der sieben heiligmachenden Sacramenten Meldung / **und wo noch jemand an diesem bißher eingebrachten Beweiß / zweifelte / ist er deß erbittens / daß er selbe** / wie er am 41. Blat

redet / alle Stund satsam zu probiren gesinnet seye. Warm. Sie wärmen ein altes Kraut / sie flicken alte Schleuch mit neuen Flecken / und schwartze Hosen mit weissem Zwirn. Fragl. Er will aber ehe und zuvor er gar schliest / einiger Einred begegnen / welche der Römischen Kirchen Heiligkeit möchte in zweifel ziehen: darwider spricht er / nicht wird verfangen / wann unsere Widersacher die Sünd und Laster vieler Catholischen fürwerffen wollen. Warm. Es wäre wol gut / wann eben nicht die so genante allerheiligste Väter / die allerunheiligste und unflätigste / und die Wurtzel gantz und gar nichts nutz gewesen / wie sie es dann selbst besser wissen / und deßwegen zweifels ohn hie vorbiegen wollen. Fragl. Ob es H. P. Otto wol wissen mag / siehet er doch solche Laster an ihnen nicht mit so neidischen Augen an / wie die Lutheraner / denen er hinzu setzet / am 24. Bl. so hat der Neid diese Natur / daß er auf das Böse allein die Augen wirft. Warm. Das ist eben auch unser Klag / daß sich an den Seinigen / und ihm auch selbsten diese Eigenschaft hervor thut. Fragl. Nu kommen die Neubekehrte abermals / mit einem neuen Puncten aufgezogen: von underscheid der Kenzeichen deß Christenthums / bey den Catholischen und an den Lutherischen / dergleichen setzen sie ihr Creutz machen / und das *Gloria* an den Psalmen Davids / welches bey den Lutheranern nicht geschehe / und läst man bey unseren Lutherischen Psalmen

men das *Gloria* auß / sprechen sie am 43. Blat. Warm. Es muß P. Otto die allerunglückhaffteste Leute / die Warheit zu reden / zu Referendariis gehabt haben / welche ihne je mehrmal schändlich hindergangen / daß der redliche Herr auß seinem warhafften Mund / durch sie verleitet / manche schöne Unwarheit hervor bringt; Ich sage die Neuverkehrte reden die Unwarheit / wañ sie sagen / das Ehr sey dem Vatter und dem Sohn / werde in unseren Lutherischen Kirchen außgelassen; massen es bey den meisten / wo es die Melodey leidet und die Zeit zugiebet / gesungen wird; aber wer hat David / wer hat den Assaph / und die Kinder Corah angeklaget / daß sie alle diese Psalmen ohne einiges *Gloria* gesungen? *Reginaldus* klaget den Calvinischen *Theologum Petrum Ritherium* an / daß er / so bald er in Franckreich kommen / dieses *Gloria* an den Psalmen abgeschaft / welches auch die *Puritani* in Engelland sollen gethan haben / *Calvin. Turcism. l. 3. c. 9.* welcher Meinung wir nicht seynd; wie ich mich deßwegen will auf die gedruckte Gesang-Bücher beruffen haben: es bestehen unsere Vesper nicht wie der Papisten / in blossem singen / da oft ein oder zwey Chor-Buben / und der Meßner / einen Psalmen zwar sampt dem *Gloria* singen / aber um ihr Leib und Leben nicht wissen was sie selbst thun: sondern werden allezeit Predigten gehalten / und niemal vor der Predig gesungen / da nicht Gottes Ruhm / Ehr und Preiß gedacht würde / auch in der Predig selbsten / und sonderlich zu End derselben /

 daß

das Lob der heiligen Dreyeinigkeit gegeben. So singen es die Papisten mehr auß Gewonheit als Andacht/ gestallten nicht bald sonst ein Geistlich Lied von den ihrigen ein *Gloria* haben wird. **Fragl.** Ich wolte sie selber überweisen der Unwarheit/ massen in den Schulen und in den Häuseren das *Gloria* fleissig hinzu gesetzet wird/ auch zu andern Geistlichen Liedern ausser den Psalmen: Es geben aber die Neubekehrte ferner vor/ als ob wir auch in **der Litaney die heilige Dreyfaltigkeit außliessen. Warm.** Was verstehen sie dann durch dieses; *Kyrie Eleyson, Christe Eleyson, Κύριε Eleyson?* und folgt nicht gleich darauf/ HErr Gott Vatter im Himmel/ HErr Gott Sohn der Welt Heiland/ HErr Gott Heiliger Geist? soll ein Unglaubiger auß dem/ daß die Papisten hinzu setzen/ heilige Dreyfaltigkeit/ sie vor bessere Christen/ als uns erkennen? **Fragl.** Das seyn je warhaftig elende Beweis; nu aber kommen sie mit wichtigeren: **Die Catholische haben Crucifix-Bilder in ihren Häuseren/ dabey man gleich mög erkennen/ daß diß ein Christen Hauß seye/ in der Lutheraner Häuser ist ordinari nichts dergleichen/ ꝛc. Warm.** Ich hab das Trierische/ Lückische uñ einen guten Theil deß zwischen disen beeden angräntzenden Lützenburger Land durchreiset/ aber gewißlich wenig Crucifix/ sonder viel braune Röcke/ entweder auf die blose Maur von Tüncheren/ oder auf Papier von den Briefmahlern gemahlet / in den Häuseren gesehen / daher anfänglich gar nicht schliessen

schliessen können / daß ich eben in einem Christlichen Hauß / sonder viel mehr gemuthmasset/ es müsse etwan ein Ferber/ Schneider oder Zeugmacher darin wohnen/ biß mir gesaget worden/ daß es ein Bildnus von dem Rock deß HErrn Christi/ welcher zu Trier in der Haupt-Kirchen verwahret hange. So wolte ich auch die Neuverkehrte abermals ihrer Unwarheit mit dem Augenschein überweisen/ und ihnen zeugen / daß in gar vielen Häusern allhie/ nicht nur silberne/ zinnene/ messene und höltzerne/ sonder auch gemahlte und in Kupffer gestochene Crucifix zu sehen. **Fragl.** Mich dünckt es erschein auß ihren Worten/ daß sie sich solches zu reden / auch selbst nicht recht getrauet/ und das Wörtlein/ ordinari/ weiß nicht von was vor einem Verstand eingeflickt/ welches so oft es von ihnen/ oder von ihrem Unterweiser gebraucht wird/ allezeit ein anzeigen schlechter Warheit ist. **Warm.** Ich will von ihrer Unterweiser Collegio als einem Profeß-Hauß reden/ welches bisweilen so bestellt/ daß man nicht gleich sehen sollt / was es vor ein Hauß / ein Kloster oder ein Fleisch- Bräu- oder Backhauß/ weilen an stat der Crucifixen/ wol einem manchmal ein aufgehenckt und außgespannet Rind vor gesicht kompt. **Fragl.** Ich habe schon oft bey mir selbst gedacht / es stünde gar wol wann die Herren Patres ihren Beckeren/ Metzgeren und Bierbräueren auch schwartze Kutten gleich wie ihrem Pörtner anzögen / damit ihr Collegium einem Christlichen Profeß-Hauß desto

 mehr

mehr/un gleich wie der Herren Capuciner gleich sehe; aber von den Crucifixen auf das Gebet zukommen/ in welchem sie auch viel heiliger; dann erstlich/geben sie vor am 44. Bl. **verehren die Catholische dreymal im Tag die Menschwerdung Christi mit gebogenen Knien/und kurtzen Gebetlein. Warm.** Diß muß erst kürtzlich aufkommen seyn/ und auch ausserhalb Augspurg von dem tausenden Papisten nicht beobachtet/ oder nicht verstanden werden/ ich will aber deßwegen besser nachfrag pflegen/ gar vermuthlich ist es/ daß es ein zum Schein den Neubekehrten vorgetragenes Gedicht/ massen der gemeine Mann ausser dem Ave Maria/ dem Vater Unser/ und Glauben/ wenig oder gar Abergläubische Gebetlein/ die von der Geburt Christi gar nicht handlen / zu beten weist. **Fragl.** Dem ist so in der Warheit / und wird dem Herrn ausser allem zweiffel noch in guter Gedächtnus seyn/ wie noch nicht so gar viel Jahr ein Mann/der sonsten unter den Kirchweyhen einen Spihlträchter / von dem erbettelten Geld gehalten/ allhie von Hauß zu Hauß ein wunderbarlich Gebet gesprochen / dessen Anfang/ weilen er ihne selbsten nicht eigentlich außzusprechen gewust / gleichsam gelautet/ **Zwitsche/Zwetsche/es seyn zwölff Jünger zsammen gsetze/**&c. under andern auch dise Wort; **Petrus sprach O HErr wie ist der Wein so gut. Petrus es ist nicht Wein/sonder mein rosinfarbes Blut. Warmund.** Weiß mich dessen noch gar wohl zu erinnern/

nern/auch was arme Leut vor Seel-geschichte gebeten: Petrus gang rauß / Paulus gang rauß/ ist ein arme Seel darauß/ arme Seel wo komstu her? aus Regen und aus Wind / und aus dem feurigen Ring. Item / Es schwiblet und schweblet um deß Reichen Manns Seel. Werden vielleicht diß ihre Morgen- Mittags- und Abend-Betrachtung der Geburt Christi seyn müssen? **Fragl.** Eines fällt mir noch bei / dessen End ich besser als den Anfang gefast / weilen es mir über alle massen lächerlich vorkommen / das lautet also: Wo diß Gebet wird gredt oder sprochen / da wird niemand khaut oder gstochen/kein Haus anzündt/kein Jungfer gschind. **Warm.** Das lautet einem abgöttischen Seegen ähnlicher/ als einem andächtigen Gebet. Es finden sich aber auch noch solche wunderbare Gebet bei den Einfältigen unsers Glaubens / welche ihnen von ihren alten Großmütern vorgeschwätzt worden/und rechte Fledermäus deß finstern Bapsttums sind; vor nur etlichen tagen/ betet ein armes einfältiges Baurenweib auch vor meinem Hauß: Ich vernam zwar/daß es etwas von den Zehen Geboten war/ kunte aber den Verstand nicht recht eigentlich fassen/daher sie zu mir herauf erforderte/ und langsam und deutlich zu sprechen ersuchet: da dann under anderm das sibende Gebot also gelautet: O Mensch halt du fast das dein/ fürwar stiehl du nur niemand das sein/das ist dir wohl/und ist dir fein. Der Beschluß lautet: Diß sind die heilige Zehen Gebot/daraus der HErr unser Gott/ dirs

 so oft

so oft und dick gesagt / bei deiner eigne Treu / thust dus mehr / so wirds di reu / thustus mehr so wirds dir leid / Amen. **Fragl.** Wann dann die armen Leut auf dem Land kein ander Gebet als dergleichen können / so gehet ihnen die Heiligkeit und das Christenthum in disem Stück ab. Nu aber komt wieder ein neues Werck deß Christentums / daß andere / wie sie am 45. bl. vorgebē / **in aller frühe das** *Rorate* **besuchen.** Was ist das? **Warm.** Das ist der Englische Gruß in der Advents-zeit / höret und sihet sie der Herr nicht lauffen? **Fragl.** Ja / und sonderlich das Frauenzimmer. **Warm.** Freilich / und zwar ohne Luzernen / weilen es seine himlische Andacht im Finstern besser zu machen weist; diese Zusammenkunften samt den Mettin / haben ihren Ursprung von einer Sect / *Fraterculorum*, welche / wie *Turselinus* ein Jesuit selbst schreibet / *Viduas, Matronas, Virgines, ad nocturna Sacra pelliciebant nefaria corruptela*, die Witwen / Ehefrauen und Jungfern zu nächtlichen Andachten / aber leichtfertiger weis zu schänden / eingelocket / wie der Herr unlängsten aus deß *Tremellii* Revocation mag ersehen haben.

Fragl. Das ist ein lustiges Kennzeichen. Aber nun kombt schon ein säurers und härters darauf: **sie fasten nach dem Exempel Christi** *XL.* **tag / essen nur einmal in dem Tag warme / und zwar Fasten-speis.** **Warm.** Hat dann Christus der HERR auch einmal im Tag warme / und zwar Fasten-speis geessen? Wann dann das fasten heist / so fasten viel hohe Personen das gantze Jahr

durch/massen mir bekant/die deß Tags nur einmal essen. Sonsten wolt ich einem auch solche Papisten weisen/die bisweilē an einem Fastag gar nichts warms essen/hingegen sich mit gutem Wein dergestalt erhitzen/daß sie anbrennen möchten. **Fragl.** Ich hab der Bapisten Fasten halben niemals nichts vom Verbott deß Trinckens/ nur von Underscheid der Speisen gehört. **Warm.** Mich bedünckt das alte Sprüchwort hab seine Warheit noch nicht verlohren: *Italorum devotio & Germanorum jejunia fabam valent omnia*; **Der Welschen Andacht/ und die Teutsche Fasten ist nicht einer Bohnen werth.** In Niederland gehet es redlich nach deß *Hallensis*, eines vornehmen Schullehrers Regul; *majus peccatum est, pauxillum carnis comedere, quàm de piscibus multum vorare. P. IV. qu. 28. membr. 3 art. 2.* **Es ist ein grössere Sünd/ein wenig Fleisch essen/ als von den Fischen sich gantz anfüllen.** In Franckreich/nach der Regel und Dispensation *Durandi*, der in diesem Stück nicht so gar hart decretirt: *Jejunium non solvit, unica comestio quantumvis magna, modo abstineatur à cibis prohibitis. lib. 4. dist. 7. q. 4.* **Durch eine Malzeit/ob sie schon groß ist/wird dem Fasten nichts benommen/ wann man sich nur von den verbottenen Speisen enthält.** Ist also auf das Fisch-essen angesehen / welches ihnen aber *Plutarchus* vor eine grössere Prasserey ausdeutete/ weil er also schreibet: *Heluones & obsonivori olim vocabantur, non qui bubulis carnibus aut*

 ficubus

ficubus delectarentur, sed qui subinde in foro piscario versarentur. lib. 4. symposiar. q. 4. Schlemmer und Wolleber wurden vor Zeiten genennet/ nicht die sich mit Rindfleisch und Feigen ergötzten / sondern welche viel auf dem Fischmarck gesehen wurden. **Fragl.** Nu fassen sie den gantzen Plunder der Bußwerck zusammen/ daß man bei ihnen die Charwochen mit allerley Bußwercken zubringe / die ihren Grund in Heiliger Schrift haben. **Warm.** Sonderlich mit geißlen/ welches freilich sein Grund auch in der Schrift/ und der vermeintē Heiligen Exempel hat/ als dorten/ wo von den Baalspfaffen stehet/ daß sie sich bis auf das Blut geritzet/ 1 Reg 18. Wer ihme aber selbst schadet / den nennet man billich einen Ertz-Böswicht/ Prov. 24. v. 8. Möchte wissen/ wie ihre Underweiser diesen Spruch auslegeten. Die Ursach aber steht in disem Spruch: dann niemand hat iemals sein eigen Fleisch gehasset; es mögen ihn die Underweiser auslegen wie sie wollen. Aber von disen Bußwercken hat der Herr P. Jacob Gretser ausführlich in seinen Büchern *de Disciplina*, von der Bändigung deß Fleisches oder Geistlichen Zucht geschriben/ in welchen er sich nicht scheuet/ die allererschröcklichste und Gottslästerlichste Schindereyen/ die einer sich selbsten anthut/ vor die Gott-versöhnlichste Buß-werck auszugeben / ja den Leser zweiflend und muthmassend machen / ob sich nicht Christus selbst möchte gegeisselt haben/ weilen er/ seinem vorgeben nach/ allezeit eine Strickgeisel um

den

dert Leib getragen haben solle. **Fragl.** Das ist eine leichtfertige Andacht. Der H. P. Otto hat seinen Verkehrten nicht ausgetrucket/ was eigentlich vor Bußwerck in der Cahrwochen vorgehen/ daher sie es auch nicht benahmen; er hat sich besorget/ er möchte ihre noch halb Lutherische Büggel schauren machen. Nun aber geben die Neuverkehrte zu verstehen/ wie hoch sie mit Christlichem Verhalten die Himmelfarth Christi ehren: nemlich/ wie sie am 47. Bl. vorgeben/ **mit Umgängen / Enthaltung deß Fleisch-essens / mühsamen Wallfarthen und Fasttagen/ auf daß erfüllt werden jene Sprüch;** *petite, & dabitur vobis*, **Begehret / sonderlich ietz da ich zum Vater gehe/ so werdet ihr empfahen / Luc. 11. Und wiederum: Es wird die Zeit kommen/ daß der Bräutigam wird von ihnen genommen werden (durch sein Himmelfarth) und alsdann werden sie fasten. Matth. 9. Warm.** Ist es eben ein Wunder-sach um gute Ausleger der Schrift / und treue Underweiser; wo hätten die Irrgehende einmal geglaubt/ daß der Spruch Luc. am 11. den sie doch sonst öfter zuvor bei den Lutheranern gehört/ so klar und deutlich auf die zwischen der Himmelfarth und Sendung deß Heiligen Geistes/ bei den Bapisten vorgehende Umgänge zielete/ und sie auf den heiligen Berg führete / und wieder herunder: daß auch ihre mühesame Kirchfahrten so wol darinn gegründet wären. Ich hätte es in der Warheit selbst nicht geglaubt. Nun aber schliesse

 ich

ich daraus/ daß das Wallfahrten eine uhralte/von Christo selbst befohlene/und von den Jüngern/dem Befehl Christi gemäs geübte Gewonheit sey; bilde mir auch ein / es habe lediglich daran gemangelt/ daß sie/wie Christus ihnen vorwirft/nicht in seinem Namen bisher gebeten haben/ weilen sie nit Wallfarthen gangen; nu aber sie/kraft diser Wort/darzu angehalten worden/und die Kirchenfahrten darauf verrichtet/sei es ihnen gegeben worden. O Himmel-süsse Underweisung/ *quam omnia ruunt!* wie reist nicht alles daher/weit über der Juden Cabbala. **Fragl.** Mich düncket der Herr schertze mit ihrer Andacht. **Warm.** Billich/wie Elias deß falschen Gottesdienstš der Baals-pfaffen und ihres Baals/ *1. Reg.* XIIX. wie Hoseas der abgöttischen Juden: Noch seyn sie so heisser Andacht/ wie ein Bachofen/*cap.* VII.7 wer bei und um sie ist/in solchen Wallfahrten/ der sihet und mercket wohl/auf was sie so andächtig. **Fragl.** Wann etwan schon das junge Gesind/worauf vielleicht der Herr reden möchte/welches allerdings zu nichts einen Christlichen Eifer trägt / in diesen Gebet- und Kirchenwallen nicht so gar andächtig/ so seyn sie es/ oder müssen es wol seyn/in der Congregation / wovon die Neubekehree am 48. Bl. also reden: **Sonderbar aber verehren in dem die Catholische Augstburger dises höchste Geheimnus/daß sie deme zu Ehren eine Congregation in ihrem würdigen Thum-Stift von An. 1570. her löblich haben aufgericht / ihnen dabei**

Selbst gewisse Reglen und Satzung vorgeschrieben/ rc. unter anderen auch um die Bekehrung der Irrenden und verführten; wie dann von solcher *Congregation* schon mancher armen Seelen durch solche Mittel geholffen worden. **Warm.** Dieses *Institutum* oder *Congregatum*, ob sie zwar/ wie sonsten alle Gottes-Dienst im Papstthum/ mit der Urälte *legitimiert* werden/ nicht so gar alt / ist doch eines theils dem Schein nach/ löblich/ daß es auf die Bekehrung der Irrenden angesehen/ und zimlich schon gefruchtet; allein kompt mir nu darin/ und zwar nicht unbillich verdächtig vor/ daß sie auf selbst vorgeschriebenen/ das ist/ Menschlichen Reglen und Satzungen bestehet / welche Gott der HErr in seinem Dienst so gar nicht billichen will / daß er das vergeblich darüber ruffet / vergeblich dienen sie mir/ dieweil sie lehren solche Lehr / die nichts als Menschen Gebot seyn. **Fragl.** Sie sagen aber es sey löblich und Christlich. **Warm.** Ja falsch und heuchlerisch/ und/ wo ich nicht anderst irre/ ist es gewiß die Bruderschaft vom heiligen Berg *Andex*, welcher *Sixtus* der Römische Papst/ Anno 1588. in 18. Articulen/ herrliche Gnad und Ablaß gegeben/ welche aber nur zum Scheinwort/ die Ehre der heiligen Dreyeinigkeit nimmet; dann 1. so hat der/ der an einer *Cottember* (wie die Wort eigentlich lauten) eines Bruders oder Schwester Seel-Meß besucht und beywohnet / eben so viel Ablaß/ als der zu Lob und Ehr der heiligen Dreyfaltigkeit bittet/

tet/ und um keinen Tag mehr. 2. So hat der/ der an einem Dienstag vor der *Cottember* hilft der verstorbenen *Vigilien* in St. Johannis Kirchen zu Augspurg singen / oder solchem Gesang nur andächtig zuhöret und beywohnet/ 10. Jahr Ablaß; da einer der die heilige Dreyeinigkeit andächtig anbettet/ nicht mehr als fünfe hat. 3. So wird deß Gebets zu der heiligen Dreyfaltigkeit/ welches doch der gantzen Bruderschaft den Namen geben / und billich den 1. Articul machen soll/ erst in dem 12. Articul gesetzet/ und so hoch ehren die Papisten die heilige Dreyeinigkeit in ihrer *Congregation*, davon die Neubekehrte hie so viel geschrey machen. **Fragl.** Nicht destoweniger meinen sie/ sie thun der heiligen Dreyeinigkeit ein solchen herzlichen Gottesdienst/ daß wir durch Unterlassung dessen allerdings Gottsverächter seyen / dann sie fragen am 49. Bl. **Warum stellen sie aber gar nichts dergleichen in ihrem Luthertum an/ wenigst zu Ehren deß Heilands oder heiligen Dreyeinigkeit. Warm.** Wann ich in einer so ernstlichen Sache schertzen wolte/ könte ich sagen/ daß es darum geschehe/ weilen wir kein Lutherischen Papst haben / der uns dergleichen *Congregationen* mit dem Ablaß-Zucker süß mache/ und dazu anludere/ wie durch den Römischen/ die heilige Bruderschaft deß H. Bergs *Andex*, wie gemeldet worden/ angeludert wird. Aber ich will die Neuverkehrte auch gefraget haben? ob sie erst in die Gesellschaft/ Gemein- und Bruderschaft der heiligen Dreyeinigkeit

getret-

getretten/ nach dem sie sich dieser *Congregation* ein-verleibt lassen/ oder ob sie vor schon darin gewesen? Sagen sie jenes/ so seyn dann alle so jemals ausser dieser Gesellschaft und Bruderschaft im Papstthum gelebet/ und noch leben/ ausser der Gemeinschaft der heiligen Dreyeinigkeit gewesen/ und seyn es noch/ also verlohren und verdampt: Sagen sie aber dieses/ daß sie nemlich schon in der Gemeinschaft der heiligen Dreyeinigkeit zuvor gewesen: so ist dann diese *Congregation*, der Gemeinschaft halber mit der heiligen Dreyeinigkeit/ unnötig/ und eine lautere Allfantzerey/ dann wie man Gott ehren soll/ muß sich nicht ein Mensch unterfangen nach seinem eigenen gutduncken zu ersinnen/ sonder von Gott lernen. **Fragl.** Die Meinung ist zwar gut. **Warm.** Aber das Werck böß / und wegen der verdienstlichen Einbildung Gottslästerlich/ und was darf es anderer angestellten *Congregationen.* Wir seyn ja/ trotz allen Widersacheren die es läugnen wollen/ in der *Congregation* der heiligen Dreyeinigkeit; weilen wir auf dero übergebenedeyten Namen getauft/ und vermittelst solcher zu Tempel und Wohnungen derselben geweyhet seyn. Dörffen uns auch der Gesellschaft und Bruderschaft Jesu Christi unsers Heilandes in wahrer zuversicht rühmen/ kraft deß an ihn habenden seligmachenden Glaubens: dann das seyn/ nach seinen eigenen Worten / seine Brüder und Schwestern/ die den Willen thun seines Vaters im Himmel/ *Marc.* III. Nu ist aber das der Wille Got-

tes/ wie abermals unser Heyland / der uns eben seines Vatters Willen zu eröfnen kommen ist/ selbsten bezeuget/ daß / wer den Sohn sihet und glaubet an ihn/ habe das ewige Leben/ Johann. VI. also daß der/ nach Christi deß HErrn Kennzeichen/ nicht der auf den heiligen Berg wallfahrtet/ sonder von Hertzen glaubet an Jesum / und solchen Glauben durch einẽ Gottseligen Wandel/in denen guten Wercken/welche von ihm in den Heiligen Zehen Gebotten befohlen/ und an den Heiligen/in seinem Göttlichen Wort gerühmet werden/bezeuget/ ein warhafter Christ und Bruder seines Heylands ist. Ich besorge dergleichen auf Menschlichen Reglen und Satzungen beruhende *Congregationen* leiten von der Gesellschaft der heiligen Dreyeinigkeit und dem HErrn Jesu viel mehr ab/ und führen in die Babylonische *Congregation* , *Apoc. XVIII.*
Fragl. Es ist zu erbarmen/ daß die arme Leut/als mehr Gott zu Ehren thun wollen/als er ihnen gebotten/ da sie doch das nicht thun können / was er ihnen zu seiner Ehre zu thun befohlen. Es ist aber kein wunder/daß die Neubekehrte uns im Leben/die Kennzeichen Christliches Lebens absprechen/ aber daß sie es auch in dem Sterben und in dem Todt thun/ ist allerdings zu viel. Dann sie geben am 49. Bl. vor/ **es sey zu Augspurg kein unterscheid/ unter einer Lutherischen Leich/ und unter der Leich eines Heiden.** **Warm.** So muß dann unter den Jüdischen Leichen (welches Volck damals Gottes Volck gewesen) und under
den

den Heidnischen niemal kein unterscheid gewesen seyn/ massen ich nicht lese/ daß einigem Gottseelig-verstorbenen Ertz-Vatter/ König oder Propheten bey der Leich ein Creutz sey vorgetragen worden/ auch noch nicht bey deß HErrn Christi Zeiten/dann dorten beschreibt Lucas die umbstände der Leich gar eigentlich/welche bey der Außtragung deß verstorbenen Jünglings zu Nain vorgegangen/ thut aber nicht Meldung einiges Crucifixes/daher zu schliessen/ daß sie alle Heidnischen Leichen gleich gewesen. **Fragl.** Soll sich der Herr hier nicht in etwas verstossen / ungereimt schliessen/ massen damals Christus noch nicht gecreutziget worden, **Warm.** Diß ist zwar wahr/aber es ist doch das Lamm erwürget/ von anbegin der Welt/ *Apoc.V.* unter andern auch durch gewisse Ceremonien/ welche die Creutzigung vorgebildet haben/ und hette Jacob der von dem Creutz Christi viel gewust/ ja sich damit wie *Bellarminus* beweiset/ oft bezeichnet/weil er die Hände Creutzweis über Josephs beede Söhne gelegt/ *Gen.* XLVIII. solches ihme zum Kennzeichen eines Glaubigen vortragen lassen sollen. Nachdem aber Moses die Schlang an einem Querpfal/ wie die Grübelhaftige Papisten beweisen/ aufgehenget / hette man ja / dergleichen Zeichen / den Seelig-verstorbenen zum unterscheid deren Heidnischen Leichen/uñ Zeugnus eines an den gecreutzigten Messiam in wahrem Glauben verstorbenen Menschen/beobachten sollen/zumalē Christus selbsten darauf deutet; gleich wie Moses in der Wüsten

eine

eine Schlang erhöhet hat/also muß auch deß Menschen Sohn erhöhet werden/ Johan. III. **Fragl.** Es wird aber dieses Kennzeichen unter ihnen auch fast so gemein gemacht / daß man bald unter der Leicht eines ehrlich-verstorbenen/ und eines dem Hencker am Schlag unter der Hand gebliebenen Christen/nicht underscheiden kan/massen sie vor etwan einem Jahr oder mehr einen Kirchendieb damit vorgegangen/und von deß Henckers Hand dem Todten-Gräber/von dem Rabenstein dem geweyheten Erdrich/ wie sich der Herr erinneren wird/ geliefert. **Warm.** Ich erinnere mich dessen gar wol / und hab gleich darauf gesagt/ sie haben bey diesem Kreutzgang oder Leichbegängnus nichts anderst als das wolbekante *Epicedion* und Grab-Lied singen können : *Patibulum & rota est ejus passio tota*:

Durch den Galgen und das Rad
All seyn Leid' ein ende hat.

Fragl. Ich vermeinte der Herr wolte sagen/wann sonderlich etliche Neubekehrte mitgegangen / sie würden das letzte Gesätz auß dem Lutherischen Grab-Lied gesungen haben :

Nu lassen wir ihn hie schlaffen
Und gehn all heim unser strassen/
Schicken uns auch mit allem fleiß/
Ihm nach zufolgen gleicher weiß.

Warm. Nein so übel berichtet sehe ich sie nicht an/ doch wäre eine löbliche Bruderschaft nicht zu

verden-

verdencken gewesen / wann sie auß inbrünstiger hertzlicher brüderlicher Liebe/ solches gesungen/ es hette es ihnen niemand so übel deuten können. Es wäre aber dem Schächer auch zu wünschen gewesen/ daß er in eine solche Bruderschaft gehört hette/vielleicht wäre ihm eine Christliche Begräbnus worden. **Fragl.** Es ist in der Warheit etlich verständigen Papisten nicht nur lächerlich sonder auch ärgerlich vorkommen. **Sie begehren aber gleichwol den unterscheid zwischen einer Heidnischen und Lutherischen Leich zu wissen.** **Warm.** Dieser unterscheid ists / daß der Verstorbene ein Christ gewesen/auf Christum gestorben/ und mit Christen begleitet wird; wie man nu nicht einem jeden Christen im Leben ein Creutz vorträgt/ zum Kennzeichen daß er ein Christ seye/ als bedarf es sich in dem Todt eben so wenig / wer wissen will ob es eine Christliche oder Heidnische Leich/ der gehe in die Leich-Predig/da wird ers hören/ nicht das höltzerne Creutz/sondern der Bund GOttes bestehet und hat diesen Siegel / der Herr kennet die Seinen 2. *Tim.* II, 19. **Fragl.** Biß hieher haben nu die Vorfechter gefochten/mit welchen der Herr etwan leicht zu recht kommen mögen/nun macht sich aber Herr P. Otto selbsten auf/ und will ihnen unter die Arm greiffen / und seine Waffenträger *secundiren*, und fahet am 49. Bl. an/ **was können nu wir Catholische Unterweiser** / 2c. **und erstlich zeigen wir ihnen**/ meldet er am 50. Bl. **in den alten unverfälschten**

ten Catechismis Lutheri/ daß er darin diese Wort hat: deß Morgens so du auß dem Bett auffährest/solt du dich segnen mit dem heiligen Creutz und sagen: das walt Gott Vatter/ Sohn und heiliger Geist. **Warm.** Das segnen und das Creutz machen setzet Lutherus zusammen. Nun fraget sichs / welches das Edleste und vor Gott gefälligste/das blose Creutzzeichen / oder der auß wahrer Andacht gesprochene Segen: P.Otto muß ja bekennen/ daß es der Segen seye/ massen uns das Gebet und Befehlung Gottes in Heiliger Schrift gebotten/auch dem Exempel der Heiligen gemäs; von der Bezeichnung deß Creutzes ist weder Puncten noch Buchstaben/weder Befehl noch Exempel in Heiliger Schrift/bleibet auch an sich selbst nichts als ein blosses äusserlichesZeichen/welches an und vor sich selbsten kein Kraft noch Würckung hat. Nun thun wir das Edelste und GOtt angenehmeste/ nemlich den Segen/ und reden die Wort daß man sie von uns hören und vernehmen kan/was soll dann an dem Zeichen ligen? **Fragk** H.P.Otto würde hie einwenden beedes gehöre zusamen/und sey zwar die Segnung das beste / das Zeichen aber / als eine andächtige Eriñerung müsse darbei seyn. **Warm.** Ich sage es könne dabei seyn/und ist auch nicht unrecht/wie wir es dann nicht nur vor eine alte / sondern auch löbliche Gewonheit halten / und daher niemanden von den unserigen oder ihrigen/der solche Ceremoni ohne Aberglauben und Einbildung
son-

sonderbarer Kraft übet/deßwegen schelte: Aber sage auch/daß es nicht nothwendig dabei seyn müsse/und daß es/ wo Gefahr deß Aberglaubens/ Aergernus und schändlichen Mißbrauchs / aus Christlicher Freiheit abgethan werden möge/ja abgethan werden solle. Daher uns dann billich nicht nur dieser/ sondern auch mehr anderer Ursachen halber/*Chrysost. tr. CXVIII. in Exposit. c. XIX. Ioannis* etwas verdächtiges vorkomt/ da er wider sich selbst / und wider die Rechtglaubige Meinung also schreibet: Wo das Zeichen deß Creutzes von den Glaubigen nicht an der Stirnen gebrauchet/ oder über das Tauf-Wasser / über das Chrysam-öhl / über das Opffer das unsere Seelen nähret/das ist/ über die Hostien und den Kelch nicht gemachet seye / *nihil eorum rectè perfici*, so werde nichts rechts gemacht: welches aber weder Christus/noch die Apostel/noch die Apostolische reine Lehrer zur selben Zeit nimmermehr erfordert oder gebrauchet. Warum aber solches Creutz-machen zu Augstburg nicht üblich/ antworten wir mit einem Wort: Wegen der Papisten Mißbrauch / Aberglauben / und falscher Meinung der gewissen Kraft. Es ist bekant und am hellen Tag / daß es im Papstthum nicht nur zum Gedächtnus der heiligen Dreyeinigkeit/ und deß gecreutzigten HErrn Jesu gebraucht wird/ sonder auch den Teufel und Polder-Geister damit zu schröcken/zu verjagen: Wie der berühmte Jesuit *Bellarm.* außtrücklich schreibet: daß es den Teufel auf dreyfache weiß schröcke/ 1. weil es der

Teufel

Teufel vor schröcklich halte/ 2. weil es der Mensch andächtig meine/ 3. *ex opere operato*, weil es an und vor sich selbsten/ ob es auch gleich nicht mit den Gedancken deß gecreutzigten Jesu gebraucht würde/ diese Kraft habe. Welchem Aberglauben seinen Ursprung gegeben / der Juden falscher vorwand und der einfältigen Leichtglaubigkeit / als ob der von *Haumar* einem Saracenischen Fürsten in Jerusalem erbaute / aber allemal wieder eingefallenen Tempel/ nicht ehender beständig gesetzet werden könte / biß er das Creutz deß HErrn von dem Oel-Berg räumete/ wie bey *Sygeberto* und *Paulo Diacono in vita Constantis*, im 1. und 2. Jahr zu sehen ; wie nicht weniger von dem *fabulosen* Wunderwerck/ welches *Vincentius lib. 23. cap. 103.* erzehlet : daß *Agilo* den Teufel in geställt eines auf ihn Gift-außspeyenden Drachen/ mit dem Zeichen deß Creutzes abgetrieben; dergleichen hat er auch von *Sulpitio* in benantem Buch/ c. 29. dann wie das Creutz den Teufel/ *ex opere operato* und an sich selbsten vertreibe/ hat jener Papst erfahren / da ihn der Teufel zwischen die Creutz-speichen mit diesen Worten gehauen : *frustra me tangis & angis* ; dergleichen er auch zu Mäintz erwiesen / da ihme die gantze Clerisey mit dem Creutz entgegen gegangen/ hat er sich so gar nicht darüber entsetzet / daß er sie auch mit Stein- und Koth werffen abgetrieben/ wie *Cluverius Epitom. p. 450.* auß den *Annalib. Fuldens.* und *Sigeberto Gemblac.* meldet. So ist auch Christus der HErr niemal der Meinung gewesen / daß

man

man die Teufel durch das Creutz-zeichen jagen könne oder solle/ sonder durch Fasten und Gebet. Wann dann nu solche irrige und Aberglaubische Meinung bey den Papisten noch heutiges Tages guten Fuß haben muß/ und daher bey den Unserigen nicht ohne Gefahr / gleiches aber Glaubens möchte gebraucht werden/ welches der arglistige Geist gar leichtlich dahin richten/ und viel zum Abfall/ allein deß Aberglaubischen Creutzmachens halber/ bringen könte: Als hat man sich Christlicher Freyheit gebrauchet / und das äuserliche bezeichnen zwar eingestellet / aber den Segen und das lebendige Wort Gottes behalten / auch vermittelst dessen Kraft ohne Creutz-zeichen/ zu Straßburg ein solche Prob an dem leidigen Feind gemacht worden/ daß wir uns dessen durch die Gnad Gottes wider unsere Widersacher zurühmen haben / seyn aber gleichwol deß mehrbemeldten Creutz-machens halber deß Christlichen erbietens / daß wir auf beschehene Vereinigung in den streitigen Glaubens-Puncten/ in diesem Stück und etlich anderen / wo uns kein Zwang/ Aberglauben und Gewissens-verletzende Nothwendigkeit damit auferlegt wird/ beederseits Christlicher Meinung vergleichen und conformiren wollen. **Fragl.** Wie wann sie aber sagen warum wir es dann jetzo nicht auch gebrauchen/ dieweil der Mißbrauch den rechten Gebrauch eines Dings nicht aufheben soll. **Warm.** Es läst sich jetz nicht ohne grosses ärgernus bey den Unserigen einführen / wo aber gewisses und gröser är-

gernus als der Nutzen eines Dings seyn mag zu befahren / da ist die Unterlassung desselben ja nicht nur Vernünfftiger/sonder in Sachen die unsere Seeligkeit betreffen / nothwendiger. **Fragl.** Und damit fährt der H. P. Otto zu/daß wir alles was Christlich ist verliehren: **Also macht es der böse Feind**/ schreibt er am 51. Bl. **mit den armen Lutheraneren (wie ein Fechter) er nimbt ihnen nach und nach alle Waffen/als da seyn die sechs von ihnen verworffene Sacrament. Warm.** Warum nicht alle siebene? das sechste nimbt uns ja der Teufel nicht/ sonder der P. Otto / und gibt sich derselbe hier als ein schlechter Fechter zimlich bloß / dann ich schliesse also:

Wer uns die Sacrament nimbt der ist der Teufel:

Der P. Otto nimbt uns die Sacrament. In dem er unser Sacrament deß Altars vor nichtig hält / und das Sacrament der Tauf auß einem gantz alberen und schandbaren grund nehmen will: die *Conclusion* begehr ich nicht zu machen; es sihet aber P. Otto wie wol er gefochten. **Fragl.** Herr P. Otto wurde sagen: hab ich ein schwartzes Angesicht: so bin ich drum der Teufel nicht. **Warm.** Ich aber möchte darauf sagen was machst du auß dir selbst. **Fragl.** Herr P. Otto gibt weiter vor/ **der Teufel nemme uns die unverfälschte heilige Schrift. Warm.** Warlich das thun die Papisten / welche uns kurtz rund die Hebräische

und Griechische Grund-warheit auß den Händen reissen / und ihr Lateinisch Wort Gottes / als die unverfälschte Schrifft anzunehmen aufdringen wollen / welches doch / wie *Clar. Brixianus*, ein berühmter Papist / offentlich schreibet / 8000. Fehler hat; welcher allein in dem Psalter 120. Verfälschung und ungereimte Abweichung von dem Hebräischen Grund-Text / männiglich weiset / dessen Verstand keiner Nießwurtzen bedarf / wie der Herr hier in meiner Bibel voran gezeichnet ersehen kan. **Fragl.** Es gibt P. Otto auch vor / der Teufel **nemme uns auch der alten Christen gewohnliche Bußwerck. Warm.** Verstehet P. Otto durch diese Buß-werck die hertzlich und ernstliche Reu / Erkantnus und Bekantnus der Sünden / die Forcht deß Zorns Gottes und der ewigen Verdamnus / den wahren lebendigen Glauben an Christum Jesum / welches die eigentliche Stück der wahren Buß / wie auch die darauf folgende Früchten der Buß / nemlich Besserung deß Lebens / Haß der Sünden / Befleissigung Christlicher Tugenden / nach der erst und anderen Tafel der Zehen Gebot Gottes / welches der Christen uralte und in Gottes Wort befohlene Buß-werck jederzeit gewesen / wird uns selbe weder der vermeinte Höllische Fechter / noch der Pater Otto als Unter- oder Vorfechter außziehen; Verstehet er es aber von ihren selbst erwehlten / ertichten / aufgebrachten Pœnitentz-Wercken / dem Rosen-Krantz betten / geißlen / Creutz-schlep-

 pen /

pen/ Heiligen Berg Wallfahrten / halb kalt und halb warmer Stockfisch-Fasten / und anderen/ mit Einbildung eigener/dem Blut Jesu aber höchst schmählerlicher *Satisfaction* verrichteten *Operib.* solt er sich billich in das Hertz hinein schämen / daß er uns solche eitele Sachen aufbürten will/und uns an das binden/ woron Jesus erlöset/ und der heilige Paulus privilegieret hat ; zu geschweigen/ daß wir durch solche Lumpenwerck / und außtrücklich von Gott verworffenen Menschen-Tandt / uns vor Gottes gestrengem Gericht/vor welchem auch kein heiliger David gerecht ist/ vor welchem alle unsere/ auch der Widergebohrnen Gerechtigkeit und nach Gottes Gebot verrichtete Werck/ wegen ihrer anhängigen Unvollkommenheit(gestallten wir/ wann wir auch alles gethan was wir vermocht/ nach dem Außspruch deß Richters selbsten / uns als unnütze Knecht dargeben müssen) wie ein beflecktes Kleid/ vor welchem auch sonsten nichts als allein die vollkommene Gerechtigkeit Jesu Christi bestehen mag / die Einbildung einiges Verdiensts machen wolten. Es nemme P. Otto und alle seines Glaubens Anhängere ihre selbst erdachte Wercke/und gebrauchen sich derselben/wieder den Höllischen Fechter und seine feurige/ auß der Höllen-Grund abgehende Versuchungs- und Anfechtungs-Pfeile/sie werden sie halten wie deß *Don Chichote* oder fahrenden Ritters von Kartenblätter verwahrter Helm. **Fragl.** Ich muß lachen so offt ich von *Don Chichote* höre/und der *Application*

hal-

halber noch viel mehr/ wann ich mir einbilde/ wie auf den ersten Hieb gleich die Splitter und Fetzen davon gepflogen. Es sey nu aber deß *Don Chichote* Helm so schlecht gewesen als er immer wolle/ mag er doch noch wol so gut als ein Hembd gewesen seyn/ welchem H. P. Otto unser Tauf vergleichet: **Also stehen sie da/ vor ihrem ärgsten Feind im Hembd/** setzet er am 51. Bl. **Warm.** So seyn dann diese von ihm erzehlte Werck/ neben den erdichteten Sacramenten ihre beste Waffen wider den Teufel/ O wie in einer gantz andern Officin/ und von gantz anderem Zeug / als der heilige Apostel Paulus seinen Epheser Christen/ und uns allen darbietet/ Eph. IV, 14. seqq. der Lenden-Gürtel ist die Warheit; was vor eine? auf der Römischen Kirchen beruhende? Nein/ sonder auf Christo/ der die Warheit ist/ wie er selbst bezeuget/ Johann. XIV. der Krebs ist die Gerechtigkeit; was vor eine? unsere eigene? das Wurmstichige unreine Tuch? mit nichten/ sonder die Gerechtigkeit Jesu Christi / der uns deßwegen gemacht ist von Gott zur Gerechtigkeit/ 1. Cor. I. vor allen dingen aber heist er ergreiffen den Schild/ villeicht die Jungfrau Mariam/ wie sie gemeiniglich davor gehalten/ und ihr zugeruffen wird: tu nos ab hoste protege, bewahr uns vor deß Feinds Gewalt; oder die abgestorbene Heilige / welche Præsidia, Schutz und Vorwacht genennet werden? weit gefehlet/ sonder deß Glaubens. Ist villeicht das Schwert das Zeichen deß Creutzes / welches den Teufel jaget?

ganz und gar nicht/ sonder das Schwerd deß Geistes/ welches ist das Wort Gottes! Ach wie gar anderst harnischt Pater Otto seine Neuverkehrte/ als der heilige Apostel Paulus seine bekehrte Epheser Christen. **Fragl.** Ich halte in der Warheit auch mehr von diesem Apostolischen/ als von jenem Catholischen Sacraments-Harnisch/ aber der Herr P. Otto beharret darob/ daß uns der Teufel wappne und führe/ wie der heilige Paulus lehret/ 2. Tim. II, 26. **uns gefangen halte/ daß er mit uns umgehe nach seinem gefallen.** **Warm.** Der heilige Paulus redet an eingebrachtem Ort/ von den Kinderen deß Unglaubens; so lang er uns nun dessen nicht überweiset/ so lang thut er uns Gewalt und Unrecht/ und seyn dise Wort auch von uns nit gemeint/ P. Otto mag dem Teufel geben was sein ist/ oder was deß Teufels ist/ und nicht das was Gottes ist. **Fragl.** Der Theologische Eifer hat den guten Herrn dißmals übergangen. **Warm.** Es ist ein bekantlicher Jesuiter-Eifer/ der den Lutheranern nicht ungewohnlich zu vernehmen. **Fragl.** Er redet jezo schon etwas glimpflicher am 52. Blat/ **das Hembd aber ist der Tauf / der den Lutheraneren allein überbleibet / der doch allein den Stich nicht wird aufhalten.** **Warm.** Er ist recht daran! den Bund mit Gott/ das von Christo Jesu warhaftig eingesetzte Sacrament/ welchem neben dem Glauben unser Seeligmacher die Seeligkeit außtrucklich zuspricht / vergleicht

gleicht er einem schlechten stichblosen Hembd/ und ziehet demselben die von ihnen ersonnene/ im Wort Gottes wiedersprochene Lumpenwerck und Anruffung der Heiligen vor! was kan unchristlichers und erschröcklichers gehöret werden: Ich versichere aber indessen den P. Otto/ weil die Tauf je ein Stich-nicht-haltendes Hembd/nach seiner Gottslästerlichen Sprach seyn muß/ daß dieses Hembd noch besser helt/ als ein gantzes Regiment Kutten-Curassier; dann dieses Hembd hat noch den HErrn Christum in sich/ massen so viel ihrer getauft seyn den HErrn Christum angezogen/ Gal. III, von welchem wir singen:

Du bist mein Stärck/ mein Felß/ mein Hort/
Mein Schild/ mein Kraft sagt mir dein Wort/
Mein Hilf/ mein Heil/ mein Leben/
Mein starcker Gott in aller Noth/
Wer mag dir wiederstreben.

Aber so viel ihrer in eigener Wahl in Kutten und Stricken einher gehen/ die haben Christum außgezogen/ dann die da wollen durch die Werck deß Gesetzes selig werden/ denen ist Christus nichts nutz/ sie haben ihne verlohren/ Gal. V, 2. 4. **Fragl.** Hat der Herr niemal deß Herrn P. Gretsers Teutsches Buch vom Zeichen deß Creutzes gesehen? der Herr P. Otto rühmet es gar sehr/ und befihlet es den Neubekehrten auf das eiferigste an. **Warm.** Lateinisch hab ich es gesehen vor diesem/

und versichere den Herrn/ daß sich an denen darin enthaltenen Geschichten / eine gute gesunde Vernunft/ will nicht sagen / ein mit Gottes Wort erleuchteter Verstand/ fast zu Todt glaubet / biß er einer oder der anderen einen unverdächtigen Beyfall geben kan. **Fragl.** Ist es gleich nicht alles wahr was darin enthalten/ mag es doch lieblich zu hören seyn/ dahin dann der von P. Otto hie am 52. Bl. gesetzte Teutsche Titul gehet : **daß es ein lustiger Tractat seyn soll. Warm.** Auß diesem Titul könte einer ohne das vermeinen / es hette denselben ein Tichter/ oder Poet geschrieben / nach dem bekanten Vers von ihrer Arbeit : *Et prodesse volunt & delectare Poëtæ:*

Der Tichter will zugleich ergötzen und auch nutzen.

Fragl. Dem seye wie ihm wolle. Es hat H. P. Gretser dardurch bezeugen wollen/ daß er ein besserer Creutz-freund/ als der Teufel und unsere Prediger seye; wie er uns dann nennet/ **Feinde deß Creutzes Christi/ auß der Epistel an die** *Philip. c. III, 18.* **Warm.** P. Otto ist ein kühner Redner aber schlechter beweiser/ was er nur immer vor gleichlautende Sprüch/ Gott geb sie behaupten die Sachen oder nicht (inmassen ihme andere ermanglen) auftreiben kan/ bringt er herbey/ wie auch diesen ; aber redet Paulus daselbst vom Material-Creutz ? (dessen Feinde wir doch nicht anderst / als wir es durch ihr angebohren Lästeren seyn müssen/ deßwegen aber vor Gottes heiligem Angesicht

Protestiert haben wollen) Verstehet Paulus die/ welche das Creutz nicht mit Daumen auf Stirn/ Naß/ und Brust machen/ wohinnauß mit der Folge? auß diesem Text aber seyn sie überwiesen/ daß sie dieser Klag und Thränen schuldig: dann Paulus redet von denen/ die das Verdienst Christi am Creutz geschehen / durch die Wercke deß Gesetzes verkleinerten/und ihren Dienst allein auf zeitlichen gewin/fortkomen/und eitele Ehr gründeten. Hegen nicht die Catholische Irrweiser auch solche Feindschaft innerlich/ das Holtz betten sie an / das Verdienst am Holtz geschehen verkleinern sie/das Creutz machen sie mit dem Daumen auf Stirn / Nasen und Brust/ aber das Blut deß Testaments entziehen sie dem gemeinen Mann feindseliger weiß. Ihr außtrücklich Vorgeben ist/ daß durch ihre Gnugthuung ihnen / das Blut und Verdienst Christi/ fruchtbarlich zugeeignet werde; ja welches gar unerhört / unchristlich/ Gottslästerlich und erschröcklich / daß Christi Verdienst mit unserem Blut bezahlet werde / dann diese vermaledeyte Wort / hat der Jesuit Gretser in seinen Bücheren von der Disciplin von sich Gottslästerlicher weiß hören lassen: in Disciplinis Christo sanguis pro sanguine redditur. lib. 1. c. 6. 7. In den Züchtigungs-und Bußwercken deß Geißlens gibt man Christo Blut vor Blut; Item: sanguis flagellorum peccata expiant & regnum Diabolo potenter destruunt: die Gesel reinige uns von Sünden/ und zerstöre das Reich deß Teufels

 gewalti-

gewaltiglich/ *lib.* 2. *c.* 2. *a.* 5. *Item* durch die Geißlung werde Gott deß Menschen schuldner/ und rechtswegen zur Bezahlung verbunden. Eben die Geisluug bringe die unfehlbarliche Seligkeit/ *lib.* 3. *c.* 1. 2. und daher vermischen sie ihr schändlich/häßlich/auß sündlichem Saamen entsprongenes Blut/ mit dem allerheiligsten Blut Jesu Christi / wie sie es dann nicht bald lauter lassen können/und solten sie eh die Mutter-Milch darunter sudlen / wie ein wolbekanter Papist seine Blut Christi schinderische Andacht also gemachet:

Lac Matris miscere volo cum sanguine Nati
non possum antitodo nobiliore frui.

Ich will deß Sohnes Blut mit Mutter-Milch begiesen/
Dann je kein besser Tranck vor Sünden-gift zu niessen.

So bin ich dann auch durch die Mutter-Milch erlöset? der P. Otto sehe nur zu/ob nicht seine Milch-freund Christi Creutz Feind seyen. **Fragl.** Solte einer wol solche Gottlose Wort einem Christen zutrauen? Aber der Herr P. Otto kompt auf den Beweiß am 53. Blat: **wie Uralt die viertzigtägige Fasten/ die heilige Advents-zeit/die Andachten der Charwochen/**&c. **weisen wir ihnen noch weiter/ wann sie es begehren/ auß der Alten heiligen Vätter / alten und anderer Scribenten neuen Bücheren. Warm.** Sie lassen gewiß ihre Neuverkehrte in der Altvätter Schriften sehen/ wie ein

Gan-

Gauckeler einen in seine Taschen oder Gauckelbuch/ auß welchem er / wann er nur darein bläst einem seines gefallens/allerley und wann er auch will:

Humano capiti cervicem pictor equinam jungere,

Einem Menschlichen Haupt ein Pferdhals ansetzen/weisen kan. Sie lassen sie zweifels ohn in die zu Cöllen wol Castrierte und beschnittene Patres sehē/dañ auß der Schrift es bewisen habē wollen/das ist eine grobe Lutherische Torheit. **Fragl.** Ja noch eine grösere ist/wie H. P. Otto davor helt/ **wañ wir unserer Voreltern Andacht Kinderwerck uñ Narren tand heissen**/dañ spricht er/ **wann ihre und unsere Vor-Elteren lauter Narren und Kinder gewesen sind / was haben sie vor ehre davon? Warm.** Eben so schlechte ehr/ als wann einer seinen Vatter/ der doch bekantlich in dem Spittal in einem hierzu verordneten Gewölblein sein Leben geendet / vor einen über alle massen klugen/ und der gemeinen Statt wol bedienten Mann außgeben wolte. Eben so vil Ehr/als die Nachkömlinge der Abgöttischen Könige im Alten Testament gehabt/ daß sie ihrer Väter Götzen/ Altär/und die Molochs-Opffer abgethan/ so vil Ehr David davon gehabt/ daß er seine Vor-Elteren außtrucklich Narren nennet/ Ps. CVII, 17. **Fragl.** Ich glaub daß es deß Glaubens uñ der Seeligkeit halber eine gantz andere Bewandnus mit den Kindern gegen den Elteren habe/ als in äuserlichen Fällē/da sie etwan ihrer Eltern Fehler uñ Gebrechē

entschuldigen oder verschweigen mögen. Nun gehet aber H. P. Otto auf unsere/ wie er am 54. bl. redet/ vermeinte Keñzeichen der Christen auch loß; und greift anfänglich unser singen an: welches etwan bey uns vor ein Kennzeichen möchte angesehen werden; **So sage mir doch einer um Gottes willen/ꝛc. villeicht daran/daß sie in ihren Predighäuseren/ oder auch daheim mit völliger und heller Stimm die Psalmen Davids singen? das thun aber die Catholische viel mehr und förmlicher/ꝛc. 1. in der gebräuchlichen Kirchen-Sprach.**

Warm. Das ist Lateinisch/ welches bisweilen weder die/die es singen als die Nonnen ins gemein/ oder die es hören/als die gemeine und ungelehrte Läien nicht verstehen; wie solcher Gebrauch der frembden unbekanten Sprach der Kirchen üblich/ ist unschwer auß der 1. Cor. IV. da der Apostel es vor ein lauter vergeblich geplaper helt: wie auch auß der Praxi aller Kirchen abzunehmen: Man besehe nur die glaubwürdige Kirchen-Scribenten/ ob sie nicht alle bezeugen/ daß der Gottesdienst allezeit in einem jeden Ort/ in desselben Orts Mutter-Sprach verrichtet worden/ daß es Justinianus auß eben oben angezogenem Spruch/ 1. Cor. XIV. den Bischoffen treulich anbefohlen: daß es zu zeiten Augustini geschehen: das Synodus Romana dahin gezihlt/ de Consecr. dist. 2. can. in quibus. Daß es das Concilium Lateranense so befohlen/ de Offic. judic. ord. can. quoniam in plærisque partibus.

partibus; das kan ich dem Herrn so er zeit hat/auß deß mehrmal schon-hochgemeldten hochwürdigen Fürstlichen Thum-Propsts 2. Predig vom hochwürdigen Sacrament deß Altars/ am 153. Blat genugsam erweisen; aber wann das Gesang auch ein Theil deß Gottesdiensts/wie es auch einer ist/ warum dörffen die Laien dann solchen Gottesdienst nicht verrichten / in der ihnen bekanten Sprach. **Fragl.** Ich höre ja zu Weinacht-zeiten auch Teutsche Lieder von ihnen singen. **Warm.** Und ich/ wann sie mit den Creutzgängen umher ziehen/vernehme wohl das Teutsch ist/aber sehr wenig davon/ dann sie überschreyen den guten singer / doch zweifelt mir nicht/es müssen über alle massen hertzbrechende Wort fallen. **Fragl. Besser ist das Gesang bey den Catholischen** / wie H. P. Otto weiter beweiset/ **weilen sie selbes zum 2. in den uralten andächtigen Tonen oder Melodeyen führen ordinari. Warm.** Das Ordinari kompt wieder/ der H. P. Otto traut warhaftig selber nicht recht; massen ich extra ordinem und ausser ordinari in ein und anderer Kirchen / Patribus vel conniventibus vel adridentibus, nit mit grossem unwillen der Herren Chorverwandten/das uralte Vesper-præambulum in eine zwar künstliche aber doch lächerliche Fug / Hänsly hat sein Geld verspihlt/ verändern hören / welches dann nach der Lehr P. Stephani Bauni, eines berühmten Jesuiten/welcher in Franckreich Französisch geschrieben / damit er von jederman daselbst verstanden

werden möchte/ nicht so gar unrecht/ dann also redet er in seinem Tractat / oder, Summa von den Sünden welche sich in allen Ständen begeben/ *edit. V. Anno 1639. si toute fois il ny avoit en ces chamsons que dela vanitè, pon ne deuroit les tenir pour mortelles. Quia non esset gravis injuria, nec inde notabiliter divinum officium læderetur dil Cajetan en sa somme verbo organorum usus*, wann schon nichts als lauter Eitelkeit in dergleichen Gesängen begriffen / solte man es doch vor kein Todt-Sünd halten / weilen es wie *Cajetanus* sagt/keine so grosse Unbilligkeit/ und der Gottesdienst nicht so sehr entheiliget würde. Es wird das *Regina Cœli* heutiges Tags auß einem gantz anderen Ton/wie auch *Stabat Mater* dem Uralten gar nit gleich gesungen. **Fragl.** Ach was herrliche *Musicen* höret man nit in Italien von gantz neuen *Compositionen*, worin die alte Texte gesungen werden. **Warm.** Ist nicht das *Miserere* der 51. Psalm/aber wird mit *extraordinari* statlicher Italienischer Manier anjetzo sonderlich bey den Herren Jesuiten *musiciert*. Die *Lytannia* oder so genante Messen werden gar nit in dem Uralten Ton gesungen/ dann wo *Bernhardus* das Haupt solte wieder empor heben/ er würde es nicht davor erkennen. **Fragl.** Besser ist das Gesang bey den Papisten/ 2. weilen sie Tag und Nacht die Psalmen singen. **Warm.** Singen alle Papisten die Psalmen Davids Tag und Nacht? oder nur alle Geistliche? beedes

ist

ist nicht / dann ihre Burger schlaffen / trincken / schaffen bey der Nacht eben wie die Unsere. Alle Geistliche stehen je nicht auf bey der Nacht die Psalmen Davids zu singen / und seyn auch unzehlich viel mehr deren / welche andere bey der Nacht singen lassen im Chor / sie aber singen bey der Kanten / lassen andere ihre *Horas* beym Altar halten / sie halten ihre *Houras* im Bett; worüber der ihrigen klag / und sonderlich deß Chur-Bäirischen *Legaten, in oratione ad Concilii Trid. PP.* zu sehen. **Fragl.** Mich düncket der Herr P. Otto habe hie etwas als ein Christlich Kennzeichen gelobet / welches er doch selbst nicht an sich hat. Nun wird man hören was der Lutheraner vor ein schlechtes Gesang / dann am 55. Blat meldet er / **daß wir nicht singen in den alten Kirchen-Tonen / so viel andächtiger / sonder in Form der Weltlichen Liedere.** **Warm.** Es solte P. Otto fein einsen / oder deß anderen Exempel-weis gedacht haben / worauß man eine solche Melodey erkennen mögen. Sonsten ist es gewiß / deß Lutherus seine Teutsche Text hat nach den alten Melodien eingerichtet / wie auß dem VIII. Jenischen Theil / fol. 409 in der Vorred über ein Gesang-Buch / von ihme gestellet / zu ersehen / alwo er auch diese Wort führet: **der Gesang und die Noten sind köstlich / schad wärs wann sie solten untergehen** / verstehet die Melodeyen von den Vigilien und Seel-Messen. Ich hab unlängsten

sten die Psalmen Davids/ von einem hochbegabten Geistlichen Haupt deß Römischen Reichs/ in schönen guten Teutschen Reimen abgefasset/ und mit neuen Melodeyen versehen / von meiner guten Freund einem zu handen bekommen / in welchen sich die Ton nach Bewandnus der freudigen/ klagenden oder betenden Wort richten / und wäre es an P. Otto gelegen/ er würde selbige nicht in seiner Pfarrgemein einführen lassen/ er mag sich aber an den hohen Autorem reiben / ich halte er wird ihme solches seines instituti halber gar Christliche und vernünftige Ursachen geben: aber solte wol eines unter denē/ den P. Otto in die Ohren stechenden Gesängen frischer gehen als das in dulci Jubilo, das sie doch auch mit uns singen. Die Vesperen in Niderland werden an etlichen Orten in der Wochen zweymal von den Schul-Kindern gesungen / auß welcher Melodey dann meiner Cammaraden einer einen Dantz gemachet / und nachgehend so dem Statt-Pfarrer zu Verron aufgespielet. **Fragl.** Mich düncket H. P. Otto weiß bisweilen selbst nicht was er an uns tadlet. Wie dann das was er auß dem heiligen Augustino bringt/eben so übel besonnen lautet: **das die Ketzer die Donatisten auch gethan/ und aller Orten mit heller Stimm die Psalmen Davids/ mehr als die Catholische wahre Christen gesungen haben/ aber nicht in den alten andächtigen Kirchen-Tonen/ sondern von neuem Liedlen-weiß componiert/ nit grösserer Andacht/ sonder grösſers**

sers Lust halben. Warm. P Otto hauet sich abermal selbst mit eigener Peitschen; dann er gibt auß Augustino vor/ daß die Ketzer die Donatisten deßwegen von Augustino gescholten werden/ daß sie die Psalmen Davids mehr als die Catholische gesungen/ nun will je ja P. Otto diesen Ruhm mit den seinigen vor uns auch haben/ daß sie die Psalmen Davids mehr als wir singen / nemlich wie er nu erst gesetzet / Tag und Nacht/ drum so wird er mit den seinigen unter den Donatisten gescholten. Will er uns aber bezüchtigen / daß wir gleich den Donatisten unsere Psalmen in unsern Kirchen mit neuen Melodeyen und mehr Lusts als Andacht halber singen / so redet er die offentliche Unwarheit/ massen ihme zu erweisen / daß die alte Lateinische Kirchen-Gesäng mehrtheil nach unseren Kirchen-Tonen gesungen werden mögen / es verdreust aber den P. Otto im Hertzen/wann er höret daß eine gesampte Gemein so hertzlich zusammen stimmet/und so freudig und getrost nach dem Exempel Davids/ mitten unter der Wiederwertigen Drohen und Ungunst dem HErrn singen. **Fragl.** Wie wir noch unter dem Himmel gesessen/ und die Kriegs-Jahr über in grosser Trübsal gestecket / hette der H. P. Otto seine Wunder sehen sollen / wie wir vor die lange weil zum Lust und lauteren Spaß in unserem Hof gesungen: Ach Gott vom Himmel sieh darein; Wann wir in höchsten Nöthen/in gantz täntzerischen Melodeyen gesungen/ daß manchem guten redlichen Christen/vor lauter Lust/ die heisse Thränen

nen über die Backen herunter gelauffen. **Fragl.** Es möchte zwar damals H. P. Otto vor freuden/ unser betrübtes Leid zu sehen/ getantzt haben/ gleich wie er ob unseren jetzigen Freuden weinen möchte. Er helt aber gar wenig vom singen: **Ist also kein Zeichen eines Christen die Psalmen singen.** **Warm.** *Homo* ἄμουσος, ich hab vor drey Jahren oder mehr/ einen *Patrem* von den Herren Jesuiteren/ dem letzt-verstorbenen Hochwürdigen Herrn Thum-Propst hören *parentieren*, welcher ihme als einem grossen Liebhaber der Music/ zu seinen letzten Ehren die vier Haupt-stimmen Discant/ Alt/ Tenor/ und Baß mit feiner anmütiger *Application* auf deß Seelig-abgeleibten tugendlichen Lebens-lauf abgehandelt/ so viel hier verlautet/ wäre es Herr P. Otto zuwider/ aber er thut der Sachen zu viel/ daß er das freudige singen nicht vor ein Christen-Zeichen erkennen wil/ Paulus befihlet gleichwol außtrücklich/ von Psalmen und Lob-Gesängen und Geistlichen Liederen zu reden/ Eph. V. uns zu lehren und zu ermahnen/ mit Psalmen und Lob-Gesängen/ *Col.* III. und glaube daher gäntzlich/ wann ein Mensch auß antrieb deß freudigē Geistes seinem HErrn und Gott in seinem Hertzen singet und spielet/ es seye ein unfehlbar Zeichen eines Christen. **Fragl.** Ferner läst H. P. Otto **unser Predig-gehen und hören vor kein Christen-Zeichen an uns gelten/ dann das thäten auch die Arrianer und dergleichen Ketzer. Warm.** Es kützelt sich auch P. Otto immer mit den Ketzeren

gewaltig

gewaltig/ nur daß man uns durch sie ansteche/ und bedient sich hierin eines zwar unter seinen Rottgesellen gar gemeinen / aber doch gar Ertzgroben Stückes. Wann sie nur etwas wissen/ das Weiland die Ketzer auch gethan haben/ an unserem Gottesdienst zu tadlen/ so fahren sie also bald zu/und machen uns derselben Mitgesellen / ohne einige Betrachtung/ ob die Ketzer in demselben Stück Ketzer gewesen seyn oder nicht/ wie dann hier der P. Otto unverschämter weiß thut; aber er sage mir: seyn die Arianer deßhalben Ketzer gescholten worden/ daß sie in die Kirchen gegangen und das Wort gehöret? Ist nicht vielmehr das wahr/ daß sie sich in diesem Stück eines äuserlichen Christen-zeichens/ doch mit Ketzerischen Hertzen bedienet/bleibet also/ daß das Wort und Predig hören/ eines der auf die heilige Dreyeinigkeit getauft / und keinem Articul Christlicher Lehr boßhaftig wiederspricht / ein Zeichen eines Christen sey. Dann auß seiner nichtigen Folge kan ich besser schliessen / daß auch keines von seinen angeführten Kennzeichen / Christenzeichen seyen/ weilen sich derselben unterschiedliche Ketzer gebrauchen. **Fragl.** Es will auf solche weiß bey nah von H. P. Otto verlauten/ daß einer ein guter Christ seyn könne/ der nicht in die Predig und zu Anhörung deß Worts komme. Ich hette zwar vermeint wann wir irgend ein Christen-zeichen an uns hetten / so wäre selbiges der Gebrauch deß heiligen Abendmals/ aber er nimbt uns selbiges auch/auß mangel der Priesterschaft ja spricht er/ **wann der Leib Christi in ihrem**

Nachtmal gereicht wurde / welches doch auß mangel der Priesterschaft alle Catholische allezeit werden fort läugnen. **Warm.** Recht/ ihrem übel hergebrachten Gebrauch nach/ da sie wieder die Lutheraner nur 3. Argument auß den dreyen *LLL.* (*locis* möchte einer meinen) führen ; deren einsen sich Herr P. Otto hier *Magisteraliter* und meisterlich gebraucht/ deren sich auch die beede Herren Patres Tanner und Gretser/ auf dem Religions-Gespräch zu Regensburg sehr oft/ und sonderlich wann sie in Zügen gelegen/ bedient haben/ wann diß aber ein giltig Argument/ so ist auch kein Gott / dann die Thoren sprechen in ihrem Hertzen / es ist kein Gott / *Psalm. XIV.* **Fragl.** Was will der Herr mit den drey *LLL* andeuten. **Warm.** Daß der Widersacher disputieren bestehe/ auf leugnen/ lügen/ und lästeren/ gleich wie ihr reformiren auf dreyen *FFF. ferro, fune, flammis.* **Fragl.** Ich hab niemalen vermeint daß wir in dem Glauben etwas im Gebet außlassen / das hält aber der H. P. vor so hoch/ daß er unser gantzes Glaubens-Gebet vor heiloß helt : Ja spricht er/ **wann sie das** *Credo* **recht und unverfälscht betteten/ und in dem** 9. **Articul nicht außliessen die algemeine Kirch. Warm.** Mich wundert daß ein hochverständiger Mann/ als sich P. Otto davor angesehen haben will / mit so geringen und schlechten Sachen behelffen mag. Wann wir betten/ ich glaub eine Christliche Kirche/ so ist es ja ein *Locutio indefinita*, und reden von einer solchen

chen Kirche/die an keinen gewissen Ort/ oder Zeit und Personen gebunden / sonder von einer von anbegin her währenden in der gantzen Welt außgebreiteten Kirchen zu verstehen ist/wie es deß Worts Eigenschaft und Natur *formaliter* giebet. Wie wir es dann auch also in solchem Verstand vor die allgemeine Kirchen nehmen; was kan und mag uns dann der P. Otto hierin anhaben/er sehe vielmehr zu/ wie er deß Römischen Papsts Verfälschung entschuldigen möge/ wann *Pius IV*. nach geendigtem Tridentinischen Concilio/ diese Wort in dem *Credo* in seiner Glaubens-*formul*, welcher alle in Geist- und Weltlichen Emptern / bey der Römischen Kirchen sich befindende / mit einem leiblichen Eyd sich verpflichten müssen: also geändert und verkehret: Ich glaub daß die heilige Catholische und Apostolische Römische Kirche sey aller Kirchen Muter und Meisterin / wie diese Wort nur neulich auch *Valerianus M.* in seiner *Apologia* anziehet. Welcher Theil bettet nun die Allgemeine Kirch/ wir/ die wir *in sensu indefinito*, welcher nach aller *Philosophorum* bekantlicher Meinung/ mehr zu dem Allgemeinen sich verstehet: oder sie/ die das Allgemeine außtrücklich auf die *Particular* Römische Kirchen *restringiren*. **Fragl.** Die Neubekehrten möchte hier wol ein Gesätz auß dem Lutherischen Kirchen-Gesang dem H. P. Otto zu ehren anstimmen: wir haben recht und macht allein / was wir setzen das gilt gemein/wer ist der uns soll meisteren. Wir können aber dem H. P. Otto gar

nichts

nichts recht betten/ gleich wie wir in dem Glauben zu wenig thun/ also thun wir in dem Vatter unser zu viel : **warum aber geben sie dem Vatter unser/** spricht er/ **einen zusatz. Warm.** Zuvor hat uns P. Otto vor solche Leute gehalten / die Gott dem HErrn keine Ehre anthun / und den gewöhnlichen Preis mit dem *Gloria* nicht geben möchten / welches doch/ wie gedacht worden/ eine fälschliche Auflage gewesen ; anjetzo aber/weilen wir dem ewigen GOtt zu Ehren sprechen / sein sey Reich/ Kraft/ Herrligkeit / so heist er es einen Zusatz und Verfälschung / wer solte wol von solchen heiligen Leuten / die da eine Bruderschaft der heiligen Dreyeinigkeit zu Ehren anstellen / vermeinen / daß sie der Ehre und Kraft Gottes so feind wären / und an den Lutheraneren nicht leiden könten. Und weil das je ein Zusatz seyn muß / warum geben sie dann einem jeden Psalmen Davids einen Zusatz / wie seine Neuverkehrte sich dessen wieder uns rühmen. **Fragl.** Ob uns Herr P. Otto gleich ein wenig auß unserem Vatter Unser etwas gehen liese/ so ist es doch daher ein vergeblich Gebet/das wir vermeinen **zu unserem Vatter zu schicken/ weilen wir die Kirchen nicht zur Mutter haben**/wie er am 57. Bl. meldet. **Warm.** Warum sollen wir die wahre Kirch nicht zur Mutter haben / weilen villeicht solches P. Otto leugnet? Ist es damit bewiesen ? oder weilen wir die Römische Kirch/ welche er hie allein will durch die Kirch verstanden

haben/

haben / nicht vor unsere Mutter erkennen? Ist herzlich bewiesen/ meisterlich geschlossen. Die Römische Kirch hat eben zwey widrige Vätter / wir wusten dann nicht ob wir dieses oder jenes Eheliche Kinder wären: gleichwol aber weilen wir auf Christum Jesum getauft: In dem Glauben und Lehre auf Christum Jesum erzogen / und also vermittelst solches glaubens/ihme/ als unserem Haupt/wie rechte gliedmassen einverleibet/in ihme dem Weinstock als lebendige Zweige eingepfropfet/ und durch ihne einen gnädigen GOtt im Himmel haben/ wie uns das innerliche Zeugnus deß Heiligen Geistes versichert / so glauben wir/ daß wir der wahren Christlichen Mutter Kirchen/ als Kinder auch einverleibet. Indessen bedarf ich dieses Spruches halben noch etwas Unterweisung / ob derselbe also zu verstehen; wer die Römische Kirch nicht hat zur Mutter / der hat Gott nicht zum Vatter: und hergegen/wer die Römische Kirchen hat zur Mutter der hat Gott auch zum Vatter: dann ich besorge die Folge sey nicht just / und würden gewislich nichts auß lauter ungeheure Mißgeburten auß dieser Mutter gebohren werden / nemlich daß niemand ausser der Römischen Kirchen jemal seelig worden seye/ oder seelig werden möge/ welches bekäntlich wieder ihre selbst eigene Meinung. **Fragl.** Nu gibt H. P. Otto zum Abzug und Ende dieses Puncten/ auch uns den allerkräf-

tigsten

tigsten stoß / dann weilen wir von Christo Christen genennet werden / will er uns beschuldigen / wir haben keinen rechten Christum: wann er am 58. Bl. setzet / **sie machen ihnen einen Christum / wie sie wollen / etc. ein Erlöser nicht aber ein Gesätzgeber. Warm.** Diß ist unser Christus / wie ihne die Heilige Schrift machet / daß wir mit dem Hertzen glauben / und mit dem Mund bekennen / daß er seye wahrer Gott und wahrer Mensch / mit einer vernünftigen Seele und Menschlichem Leibe / in einer Persönlichen / unentfernten / unauflößlichen / einfließlichen Vereinigung der beeden Naturen / da der ewige Sohn Gottes / das selbständige Wort / in das Wesen seiner Göttlichen Person und dero Selbständigkeit / die Menschliche Natur an uñ aufgenommen / sich selbsten die Eigenschaften Menschlicher Natur mitgetheilet / und hinwiederum die Göttliche Eigenschaften der Menschlichen Natur übergereichet / daß dannenhero wegen Persönlicher Vereinigung solcher beeden Naturen und Gemeinschaft beeder Eigenschaften / Christus so wol als Gott und Mensch / unser Prophet / König und Hohepriester / und daß alle / auß solchem dreyfachen Ampt fließende Geschäft / Göttlich und Menschliche Werck seyen / mit welchen die vollkommenene Erlösung deß gantzen Menschlichen Geschlechtes verrichtet worden / wie solches auß unzahlbaren Bücheren / sonderlich aber unser Augspurgischen *Confession*, *Formula Concordiæ*, der *Apologia* und anderen Symbolischen Schriften / klar / deutlich

deutlich/so wol *ex thesi* als *antithesi* zu ersehẽ. Daß aber der P. Otto will wir sollen nicht nur einen Erlöser/ sonder auch einen Gesätz-geber auß unserem Christo/ nicht nur einen Jesum und Heiland/ sonder auch ein Mosen und verdammer machen/ wissen wir nicht/ wie wir es auß Heiliger Schrift behaupten sollen: Ich wuste nicht was Christus vor ein neu Gebot gegeben hette/ das Gott zuvor im Alten Testament nicht gegeben hette. Daß ein Außleger deß Gesetzes/ eben darum/ daß er es außleget/ ein Gesätz-geber seye/ dieweil der Gesätz-geber Ampt seye/ auch das gegebene Gesätz zu erklären/ wie *Stapleton. Prompt. Cath. in fer. 6. post. Cap. Jejunii* vorwendet/ ist so kahl/ daß es keiner Widerlegung/ sonder nur einer blossen Widerholung bedarf/ auch das/ was etlicher massen scheinet/ daß Christus allein (als ein *præscriptum propriè sic dictum cum annexâ pœna, quod vim legis habere videre posset*) und vor ihme niemand auß den Propheten vorgebracht/ daß er saget: wer glaubt und getauft wird der wird seelig/ wer aber nicht glaubt der wird verdampt werden/ ist allerdings *in terminis* und den Buchstaben nach von Gott schon längst zuvor Gebots-weiß gegeben worden/ wann er zu Mose saget/ ich will ihnen einen Propheten wie du bist/ erwecken auß ihren Brüderen / und meine Wort in seinen Mund geben/ der soll zu ihnen reden alles was ich ihme gebieten werde / und wer meine Wort nicht hören wird die er in meinem Namen reden wird/ von dem wil ichs forderen/ *Deut.*

XVIII, 18. 19. Es bleibt bey dem Außspruch deß Heiligen Geistes durch Johannem/ das Gesätz ist durch Mosen gegebē/ die Gnad uñ Warheit aber ist durch Jesum Christum worden/ Joh. I, 17. **Fragl.** Nun kompt Herr P. Otto auf die *Personalia*, und handelt in dem fünftē Puncten/ **vom grossen unterschied der Geistlichen und Seelsorgern bey den Catholischen/ und dann bey den Lutherischen. Es sprechen unsere Neubekehrte am 59. bl. zum fünften/ die fernere Ursach ihrer Bekehrung seye der grosse unterschid/ ꝛc. uñ erstlich zwar finden wir kein unterscheid unter den Lutherischen Seelsorgern und uns Läien/ sie seyn Burger allhie zu Augstburg und wir auch. Warm.** Der Herr wolle doch nachschlagen und sehen was P. Otto auf dieses vorbringen der Neuverkehrten in seiner nachgesetzten Unterweisung meldet. **Fragl.** Nicht ein Wort / sonder gehet es mit stillschweigen vorbey/ und fahet am 66. bl gleich von unterscheid der Kleidung an. **Warm.** Sein eigen Hertz hat ihne zuruck geschlagen / und sein Gewissen hat ihme die Faust gelämet/ dieweilen er die geistliche selbst genommene/ und wider Gottes Wort erpracticierte Immunität und Freyheit/ von Obrigkeitlich Weltlichem Gehorsam/ nit zu behaupten getrauet. Unsere Evangelische Seelsorger seyn Burger-Recht/ und darin ist auch kein unterscheid zwischen denselben und unserem HErrn Christo; haben sie nie gehört/ daß Christus ein Burger in der Statt Capernaum

nannt gewesen/ *Mat. IX.* haben sie nie gelesen / daß er Burgerliche Beschwerden getragen mit Petro/ *Mat. XVII.* In diesem solte freilich zwischen ihnen und ihren Geistlichen kein unterscheid seyn/dañ haben sie niemalen gelesen was der heilige Apostel Paulus befihlet? Sie lassen es ihnen ihre Unterweiser/und zwar in der Kirchen üblichen Sprach und unverfälschten Lateinischen Wort Gottes/lesen und vorhalten / aber doch getreuer und redlicher/ als oben P. Otto mit dem Spruch *si vis ad vitam ingredi*, gethan/erklären. Also aber wird es stehen: *omnis anima*, eine jede Seele/verstehe vernünftige/ deren er schreibet/und die solches verstehen kan/seye unterthan der Obrigkeit; wollen nu ihre Geistliche vernünftige Seelen haben / müssen sie entweder diesem Gebot folg leisten; oder vor halßstarrige ungehorsame außgeruffen werden: oder ein sonderbar in Heiliger Schrift gegründetes *Privilegium* weisen / welches sie ihnen nicht selbst genommen/ oder gegeben. Das erste thun sie nicht / das letzte können sie nicht beweisen/ das mittelere wollen sie nicht seyn / förchte aber sie seyen es in der That. Ich finde daß sich auch Paulus / ob er wol auß Geistlichem Geschlecht gewesen / auch ein hocherleuchteter Apostel worden / in Sachen die Religion und Gottesdienst betreffend / derentwegen er auch ein Aufrührer gescholten ward / als ein Römischer Burger auf den Käiser beruffen / und sich und seine Sache demselben *submittiert*. Ich lese nirgend das Christus seine Jünger und Apostel von dem Gehorsam der

Weltlichen Obrigkeit befreyet; noch daß einiger Apostel / denselben jemals geweigert / oder den Geistlichen Personē solchen der Weltlichen Obrigkeit zu weigeren befohlen. **Fragl.** Wie wann aber die Geistliche im Bapstthum einwendeten / daß sie diesem Befehl Pauli völlig nachkämen / weilen sie der Obrigkeit die Gewalt über sie hat / auch unterthänig seyen / wie dann Paulus hinzu setze / jederman sey unterthänig der Obrigkeit die Gewalt über ihn hat; nemlich ihrer Geistlichen Obrigkeit?
Warm. So wolt ich ihnen auß dem Text erweisen / daß der heilige Apostel nicht von einer Geistlichen / sonder von einer Weltlichen Obrigkeit rede / weilen diese Obrigkeit ἐξουσία mit eben diesem Wörtlein genennet wird / mit welchem dorten Christus bey dem Ehrsüchtigen Gezänck seiner Jünger / die Weltliche Obrigkeit benamet / und mit demselbigen von dem Geistlichen Gewalt unterscheidet / Luc. XXII, 25. weilen diese Obrigkeit ἄρχοντες eben mit diesem Wörtlein genennet werdē / welches eigentlich ein Weltlich Herrschen in sich schliest / wie auß den LXX. Tolmetsch. *Iud. VIII, 22. 23.* zu ersehen. Weilen diese Obrigkeit das Weltliche Schwerd führet: weilen dieser Obrigkeit Schloß / Zoll und andere Weltliche Regalien zugeeignet werden. Ich wolte ihnen sagen / daß sie den heiligen *Chrysostomum* über das XIII. *cap.* an die Römer aufschlagen lassen sollen / da sie dann über diese Wort *omnis anima*, also lesen würden /
etiam

etiam si Apostolus sis, si Evangelista, si Propheta, sive quisquis tandem fueris; wann du auch schon ein Apostel/Evangelist/ oder Prophet/oder wer du auch endlich seyn magst/so seye doch unterthan. Sie solten *Bernhardum* in der *XLI. Epist.* an die Bischöffe zu Senone rath fragen/ da werden sie über diese Wort finden: *si omnis (anima) & vestra quis vos excipit ab universitate, si quis tentat excipere tentat decipere*, und diese Wort zwar dreymal lesen / dieweil ihren arglistigen außflüchten damit gewaltig begegnet wird: Wann eine jede Seele soll der Weltlichen Obrigkeit unterthan seyn/ darum auch die Eurige/ wer hat euch von diesem allgemeinen Befehl außgenommen/ wo jemand sich außzuschelen sucht/der sucht wie er betrüge. Frag. Solt einer nicht lieber unter einer löblichen welt-lichen Obrigkeit ein Burger / als ohne Weltlich Obrigkeit ein Betrüger heissen. **Warm.** Das hat auch der Papst selber lieber gewolt/ welcher in diesem Stück den Lutherischen Prädicanten gleich seyn wollen. Denn also schreibet einer von den hochgiltigsten Päpsten/ *Gregorius lib. 2. Epist. 62. utrobique quod debui exsolvi, qui & Imperatori obedientiam præbui, & quod sensi minime tacui*: Jch hab beederseits gethan was ich gesolt/dem Käiser Gehorsam geleistet/ und die Warheit nicht verschwiegen. So redet auch der Bapst *Gelasius* in der 10. Epistel den Käiser also an: *Legibus tuis quoque pareant Religionis Antistites*, deinen Gesetzen sollen auch die Häupter und Vorsteher der

Kirchen Gehorsam leisten; und weilen je auf begehren die Unterweiser der Neuverkehrten mit so wol alten als neuen *Autoribus* an die Hand gehen/ so mögen sie ihnen *Salgadonem* aufschlagen/ welchen ich nechst in einer reichen *Bibliothecc* gesehen/ und im aufschlagen/ *Part. 1. c. 2. num. 267. & seqq.* befunden/ daß er der Juristen *manipulum*, mit einhälligem Zeugnus herbey bringt und beweiset: *non tantum seculares sed etiam Clericos eos, Episcopos, Archiepiscopos aliosque Prælatos teneri obtemperare mandatis Regiis, eosque mandatis Regiis subesse*, daß nicht nur die Weltliche sonder auch Geistliche Personē/ von den höchsten biß auf die nidrigste/ den Königlichen Gebotten gehorchen/ und denselben unterthan seyn sollen: so/ daß sie auch im fall fe[illegible]rens/ mit Straffen dazu anzuhalten/ wel[illegible]rislich von allen Bischoffen jederzeit beobachtet worden/ wie auß etlichen *Synodis*, da die Bischöffe ihre Klag-Schriften wiedereinander den Käisern unter dero Landē sie gewohnet/ vor anfang deß *Synodi* eingeliffert haben. Es geben aber die Neuverkehrte durch diese Wort auch einen Stich in die Seiten allen Weltlichen Potentaten/ über welche sich auch der Bapst die Weltliche Macht zumisset/ und sind sie eher seine Unterthanen/ als er ihr Burger zu nennen. Dann dieses ist gar gemein was *Bonifacius* (bey dessen Meldung mir eben auch zu meinem Vorhaben nicht ungereimt beyfället/ was man ihme/ als der zuvor ehe er Bapst worden/ den Namen *Benedicti* getragen/ bey seinen Lebzeiten vorgeworffen:

Audi

Audi, tace, lege, benedic, benefac Benedicte,
Aut hæc perverte, maledic, malefac Maledicte.
Höre/ Schweige/ Lese/ Segne/ thue wol
mein *Benedicte*
Oder fluch und thue viel böses / so heist
du dann *Maledicte.*)
der *VIII.* dieses Namens Römischer Bapst ihme selbst zugeschrieben/ daß der Bapst könne König und Käiser ab und wieder einsetzen. Und wie hat nicht *Alexander* der III. dieses Namens Römischer Bapst/ *Henrico* dem II. König in Engelland / welcher den Bischof zu Candelberg/ zwar ohne geheiß/ aber nicht ohne Schuld deß Bapsts/ hinrichten lassen/ bewisen/ daß er nicht ein Burger in Londen seye/ massen er ihne gezwungen/ daß er seinen blossen Leib von den Geistlichen mit Ruthen streichen und geißlen lassen/ wie *Matth. Paris. in Henric. II.* erzehlet. Fragl. Dieser König hat warlich wahr befunden/ was man sonst neben zweyen im Sprichwort von den Pfaffen saget:

Wer sich will machen was zu schaffen/
Der sey so keck und schlag ein Pfaffen.

Darnach/ melden die Neuverkehrten am 60. Blat / seyen die Lutherische Prädicanten ihnen auch gleich im Ehestand / sie haben Weib und Kinder wir auch. Warm. Recht/ und keine Huren Reverenter / und seyn in diesem / den Gottseligen Patriarchen/ Hohen-

priesteren/ Propheten/ Apostelen/ und Bischoffen der Kirchen Altes und Neues Testaments gleich. **Fragl. Sie lesen die Bibel Tag und Nacht wie sie vorgeben und wir auch. Warm.** Hetten sie so fleissig/ wie sie vorgeben / und zwar mit rechtem ernst/und auf vorher verrichtes inbrünstiges Gebet gelesen / so wüsten sie gewißlich mehr darauß als sie wissen ; Ja sie würden sich den äuserlichen falschen Glast nicht so leichtlich die innerliche Glaubens-gewißheit verrucken lassen. **Fragl.** Jetz wird es bey ihnen außgelesen seyn / massen sie nicht selbst auß Heiliger Schrift lesen dörfen/ wie ihnen dann Herr P. Otto in seiner bißher gehörten Unterweisung nicht ein einigmal Anweisung zur Schrift zu lesen gegeben / sonder müssen glauben wie ihre Irrweiser es ihnen auß der Schrift beweisen/ sie dörften ihnen sonst mehr Fragen aufgeben als sie verantworten könten. **Sie verstehen die Bibel hinden und vornen und wir auch/** melden die Neubekehrte ferner. **Warm.** Ist abermal ein Stücklein auß dem L. wer hat jemal von einigem Evangelischen Prediger gehöret / daß er die Bibel hinden und vornen verstehe/ und mit was Warheit können sie sagen daß sie selbe verstehen/ das laß mir eine schöne neue Catholische Glaubens-Frucht seyn/ welche die Neuverkehrte von sich verspühren lassen/ von welchen Christus dorten gedencket/ Johan. VIII, 44. Es ist noch keiner so frech/ vermessen / und Gottslästerlich gewesen in diesem Stück / der sich zugemessen hette/ was der

Papst

Papst von sich gerühmt haben will / daß er alle Recht (*adyta sapientiæ & scientiæ*) und Tiefe der Weißheit und Erkantnus in seines Hertzens Schrein trüge / wieder die Epistelen deß heiligen Apostel Pauli / und der Evangelisten Schriften etwas setzen und ordnen / da ist deß HErrn Christi und der heiligen Apostel Evangelium zu nichten / käme / wie *Carol. Ruin.* und *Sigismundus Neapolit.* fuchs-schwäntzen ; wie sie es dann auch vor eine Gottslästerung halten möchten / wann sich ein Evangelischer Lehrer dem Römischen Bapst gleich achten wolte. Es hat noch niemand von einigem unserer Lehrer gehört / was *Simon Turvajus*, ein Engelischer Priester wegen all zu grosser Einbildung sonderbahrer Wissenschaft von sich vernehmen lassen : daß er das gantze Gesätze wisse / und auf blose ungiltig-schätzung vernichten wolte / worüber er auch Stum worden (der H. P. sehe sich vor / er redet nicht viel weniger) wie *Matth. Paris. lib. 7.* erzehlet : Es hat sich noch keiner von unseren gelehrtesten zu teurest eingebildet / was die Phantastische Abbtissin Hildegard zu St. Rupert von ihr selbsten in dem Buch / dessen Barbarischer Titul lautet / *Scivias* (villeicht *Scio vias*) rühmet / daß sie den Psalter (muß den 68. Psalm / den jener Jesuit einem Evangelischen auf die Thesin / daß die Heilige Schrift klar außzulegen / vorgehalten / auch verstanden haben) Evangelia und andere Bücher Heiliger Schrift / so wol Altes als Neues Testament verstehe und außzulegen wisse.

H v Fragl.

Fragl. Ach seyn das Spötter/ der Herr höre nur was sie weiter meldẽ. **Sie predigen dem Volck/ eben das trauen wir uns auch zu thun/ und wollen es villeicht bißweilen noch besser machen als etliche auß ihnen.** **Warm.** Es mögen diese Spötter mercken/und diese Verächter mögen zusehen/ daß nicht über sie komme der verdiente und angedrohete Lohn ihrer Gottslästerung/ sollen wissen/ daß sie nicht Menschen sondern Gott selbst verachten/ 1. Thess. IV. Es haben dorten Bäeren die Propheten-schänderlin zu Bethel zurissen/ 2. Reg. II. Sie mag wol der höllische Löw mit seinen Klauen ergreiffen: billich hörẽ dise Prahler den Göttlich ernstlichen Verweiß/ deß vermessenen Moabs: Ich weiß daß du nicht so viel vermagst/ und unterstehest dich mehr als dein vermögen ist/ Jerem. XL, 30. **Fragl.** Ey das meldet der Herr P. Otto von den Neubekehrten nur zum vorwand/ und meinet sich doch selbsten/ dann er ist ein herrlicher Prediger. **Warm.** Ein solcher wie ich nechst einen Franzosen hab einen hören loben: *il parle come mille Diable*, er redet wie tausend Teufel: Er ist ein rechter Pharisæer wann er sich selbst lobet/ und andere verachtet/ ein Corinthischer falscher Lehrer/ und gehört unter die/ welche sich selbst loben / sich bey sich selbst messen/ und allein von sich selbst halten/ 2. Corinth. X, 12. und mag auch etwan von seinen Predigten gesaget werden: *beau coux de bruit peu de fruit*, viel geschrey und wenig Wolle. **Fragl.** Nun kompt ei-

ne neue Anklag wieder die Prediger: Sie reden viel wieder die Catholische auf der Cantzel probiren aber nichts. Warm. Ihr lieber getreuer Unterweiser Pater Otto ist dessen schon etlich mal überwiesen worden / welches sie von den Evangelischen Lehreren nicht anderst als mit Unwarheit sagen können. Fragl. Es beweisen zwar die Herren *Patres* auf der Cantzel bißweilen ihren Glauben / aber daß einem die Haar empor stehen / wie dann nur erst kürtzlich der Herr Capuciner bey St. Ulrich / die *Probation* auf der Cantzel gethan haben soll / wo der Catholische Glaub nicht der wahre Seeligmachende Glaub seye / so soll ihne der Teufel ob der Cantzel hinführen. Warm. Recht Apostolisch / dergleichen hab ich auch / Anno 1654. eben in St. Ulrichs Kirchen / gleich ob selbe diesen Beweis eigenthumlich hette / von P. Francisco Carmeliter Ordens / bey Beschwerung der vermeinten besessenen selbst gehört: daß / da das Werck nit zu verlangtem herrlichen Außgang kommen / und allerding dem heiligen Sacrament / welches er ihr in der Monstrantz zum öfteren aber vergeblich auf den Kopf gestossen / auf das wenigste bey den Lutheraneren ein Mißcredit erwachsen wolte / betheurte er unter anderen dessen Würckung mit diesen Worten: wann nit gestern / als ich ihr das hochwürdig Gut auf den Kopf gesetzet / ein Flamme ungefehr meiner Hand hoch / herauß geschlagen / so kom nicht nur allein der Teufel der sie besitzt / sonder alle die in der Hölle sind / jetz jetz und fahren in

mein Seel und in mein Hertz ein / womit er auf seine Kutten mit grossem Eifer geschlagen / daß es in dem gantzen Chor erschollen. **Fragl.** Behüt allmächtiger Gott / ich wäre nimmermehr so keck / daß ich etwas solches sagte. **Warm.** Drum hat der Herr kein so gut gewissen als H. P. Frantz gehabt. Der zu seiner Zeit aller Orten berühmte Käiserliche Beicht-Vatter und Französische Jesuit Lamourmain, führete einsmals / weil er mit anderem und dringerenderm Beweis nicht in der eil aufzukommen wuste / auch dergleichen / gegen einer hochverständigen Evangelischen Gräflichen Person / welche damals eben wichtiger geschäften halben in Person an dem Käiserlichen Hof / aber mit einem hitzigen Fieber dergestalt behaftet war / daß man sich deß Lebens verwegen / Gnädiger Herr / sagte er unter anderen / ich will mein Leib und Seel vor euer Gnaden setzen und verpfänden / wañ sie in dem Catholischen Glauben verlohren werden: worüber der Krancke Herr / dem Jesuiten in das Angesicht sehend / nur das Haupt geschüttelt / aber bey erfolgter Besserung vermeldet / wie er damals diese Gedancken gehabt: wie wann der Teufel das Unterpfand indessen holte / an wen muß ich mich dann halten? **Fragl.** Das heist probiren / also kan es warlich ein jeder Baur von dem Schwartzwald auch / so wol als die in der Capuciner uñ Kohlergassen. Nun bringen sie wieder etwas von der Priesterschaft: **Sie seyn Priester von der Geburt und Tauf her und wir auch. Warm.**

Soll

Soll diß was ungereimtes seyn. O ihr Schrift-seuche Prahler/ was stehet dann *Apoc. 1, 6. c. V, 10*, werden wir nicht Priester genennet? haben Lutherum lauter Läyen in den Geistlichen Orden beruffen? hat ihme nicht der Bischof *Caracterem indelebilem*, einen nimmermehr außleschlichen Priestergrif gegeben; den auch der Bapst nimmer außtilgen können? hat er nicht seinem Eyde ein gnüge geleistet/ Gottes Wort rein und lauter/ wie er geschworen/ und der Bapst ihne auch zu nichts anders verbinden können/ gelehret/ und daher als ein Priester neben der Weltlichen Obrigkeit andere mehr zu dem Predigampt befördert/ und tragen wir deßhalben/ daß er von der Römischen Synagog geweyhet worden/ so wenig scheu/ so wenig als dem Priester Zachariæ nachtheilig seyn mögen/ daß er von dem Ungöttlichen Hohenpriester Caipha ordiniert und gesalbet worden. **Fragl.** Jetz bringē die Neubekehrte allerdings etwas schimpfliches: **Sie haben einerley Kleid/** sagen sie am 61. Bl. **wann sie im Würthshauß bey der Malzeit sitzen/ und wann sie das Nachtmal in der Kirch außgeben. Warm.** Was hat der HErr Christus wol vor ein Kleid angehabt zu Cana in Galilæa bey der Hochzeit/ und was vor eines wie er das Hochwürdig Abendmal seinen Jüngeren gereichet? bringt das Kleid der Handlung und dem gepredigten Wort eine Kraft/ oder den Leuten ein ärgernus/ so hat Caiphas besser Gottes Wort geredet/ und weniger ärgernus gegeben als Christus.

Was hat aber Paulus wol vor ein Kor-Rock/ wann er geprediget und das heilige Abendmal gehandelt und gewandlet angehabt. Es låst sich mancher schwartzer Fleck der Lehre/ dem åuserlichen Schein nach/ mit einem weissen Kor-Rock bemäntlen. **Fragl** Aber gleichwol die Warheit zu bekennen/ es sihet nit unrecht auß/ es hat mir es neulich auch meine Frau Nachbaurin schertzend gewisen; sprechende/ solt ein solcher Habit/ in dem wir ein Thum-Herren sahen/ unserer Geistlichen nicht besser und andåchtiger stehen/ als eurer Lehrer gefältete Statt-Knechts-Röcke. **Warm.** Gar recht/ sonderlich das Frauen-zimmer hat ein grosses wolgegefallen an den Geistlichen Herren in den Chor-Hembderen/ und damit ich solches nicht etwan mit eines låsterenden Lutheraners/ sonder mit eines vortreflichen guten Papisten Wort andeute/ schreibet Johann Geyler von Käiserberg/ welchen *Beatus Rhenanus: Gravem & Sanctum Theologum* nennet/ in seinen Predigen vorn Haasen im Pfeffer also: wann die liebe Beicht-Vätter ans Rad kommen/ oder vielleicht in das Beicht-Hauß (worauß dann das Frauen-Volck von den Neubekehrten auch abzunehmen/ was ihnen an ihren jetzigen Beicht-våteren am besten gefallen könne) da die Vor- und Nach-Beicht långer sind als die rechte Beicht: Ach so ist es der allerliebste Vatter: Ich höre ihn als recht gerne reden/ ich weiß er ist als ein recht anmůtiger Mensch/ es sind die liebe Leßmeister/ es sind die liebe Baccalaurien/ es sind die würdige Meister/ deßgleichen sprichst/ ich sehe den Vat-

Vatter als recht gerne Meß lesen/ ihm steht sein Ampt als recht wol an/ ihr leset die aller åndåchtigste Messen/ ich höre sie lieber von ihm als von einem andern/ und lugest dañ ob er weisse Hände habe/ und lange Finger. Eben dergleichen Chorrock-lust hat sich auch bey dem Frauen-zimmer schon zu Zeit *Basilii* befunden / wie davon in seinem Buch *de vera Virginitate Tom. 2. edit. Basil. p. 152.* Den Geistlichen im Bapsthum seyn die Kutten an den Leib gebannt/ um deß ärgernus zu verhüten/ wie *Erasmus* in seinem Christlichen Soldaten also redet: *si sacerdos alat Capillitium, aut vestem sumat hominis profani, rapitur in carcerem, acriter punitur, &c.* **Wann ein Geistlicher die Haar wachsen liesse/ oder einen Weltlichen Habit truge/ würde er in das Gefängnus gerissen / und hart gestraft/ wañ er aber in einem Huren-Hauß reverenter sauft/ unzucht treibet / spihlet/ andere Weiber schändet/ nichts lieset/ wird er dannoch vor eine Säule der Kirchen gehalten /** und ist gar seltzam/ was er bald auf diese Wort setzet: daß von zweyen Frauē/ eine abortiert/ oder ihr die Frucht vor deren Zeit abgegangen/ die andere aber an der Schwindel-regung vor Todt dahin gefallen/ nur daß sie einē Geistlichen der Nonnen Beicht-Vater in der Nachbarschaft/ doch offentlich nicht in einem weissen Chor-Rock/ sonder in einem schwartzen Mantel gehen sehen; was die Hh. *Patres* anlangt/ haben sie/ wie in mehrerē/ also auch in diesem Stück/ vor anderen Ordens-leuten sonderbare *Privilegia*, die Kleider zu wechßlen/ uñ andere

vor

vor dem Altar/ andere aber wann sie sonst etwas *ad majorem Dei gloriam* vorhaben: wie dann ihre vier und zwantzig Elteste/ *Tract. VI. Except. 7. num. 103. cap. Praxis ex Societatis Jesu Schola*, diese Fälle außnehmen: *si habitum dimittat ut furetur occulte, vel fornicetur, ut eat incognitus ad lupanar*; **wann er etwan den Habit hinlege/ um heimlich etwas zu mausen oder Unzucht zu treiben/ und unbekanter weiß in das Metzenhauß zu gehen/ hab es nichts zu bedeuten.** Wie viel Baarfüsser hab ich mein Lebtag in einerley Habit auf der Cantzel und in dem Wirthshauß gesehen. **Fragl.** Sie haben je warhaftig dieses falls unserer Geistlichen halber gar nichts vorzuwerffen / dann die ihrige scheuen sich in Italien nicht/ in dem Habit da sie sonst die Krancke zu besuchen pflegen / eben unter diesem vorwand die gesunde zu besuchen. Aber weiter/ die Neubekehrten sagen am 62. Blat. **Sie hören Beicht und nehmen von den Beicht-Kinderen dem guten Willen nach von allen/ dem Werck aber nach von vielen einen ergiebigen Beicht-pfenning ein/ als Kopfstück.**
Warm. Das hab ich in der Warheit nie gewust/ nie gethan / auch meines wissens nicht gesehen/ mag zwar seyn und geschehen / wie sich dann die Neuverkehrten als selbst wissende Zeugen/ die der Mittlern Gattung/ ihrem Beicht-pfenning nach seyn müssen/ außgeben; doch haben es je die Lutheraner nicht aufgebracht / auch kein Gesetz davon

gemacht

gemacht/ wird auch nicht/ wie die Neuverkehrte selbst gestehen müssen/gefordert/sonder nur als eine gutwillige Erbietung angenommen/ wird nicht von allen würcklich/sonder gar wenigstem Theil gegeben; jedoch allen ohne Absehung auf solche Gutwilligkeit die Absolution gesprochen: wie können sie dann so leichtfertig seyn/ weil sie diß alles selbst gestehen/ daß sie zu ende melden/ es sey den Lutherischen Prädicanten nur um das Opfer zu thun/ daß sie Beicht hören? So ist auch das wieder ein Stück auß den drey LLL. daß die Lutheraner das Geld vor das Beichten geben/ massen keiner absolvirt wird in Augstburg/ der nicht seine Sünde insonderheit gebeichtet. Wie seyn aber doch die Neubekehrte so keck/ daß sie ein einig Wort mögen von dem Beicht-pfenning gedencken/wissen sie nicht das sie den gantzen plunder der Ablaß-Kram aufrühriſch machen; wann man bey uns solche Beicht-pfenning/ wie der Teufel erpresset/ und heutiges Tages noch bißweilen vor die Seel-Messen spendiert werden müssen/ solche Beicht-pfenning sage ich/ dergleichen die Herren Jesuiten (aber wieder ihre außtruckliche Ordens-Reglen/und Meinung ihres heiligen Stifters/ *qui societatem omnium pauperrimam fundare voluit, qua bona stabilia possidere nequeat*, welcher die allerärmste Bruderschaft anfahen wollen/ welche keine beständige Güter (NB. NB. NB.) besitzen solle bißweilen einziehen/ erhebete. Es hieß/ wie auch nicht unbillich/ der Witwen-Häuser fressen. **Fragl.** Ich halt die

Herren

Herren Patres schlagen keinen Beicht-pfenning auß/wann er grob und groß genug ist. Aber eines duncket mich hab der Herr unbeantwortet gelassen/ welches mir selbsten etwas frembdes vorkommen solt/ wann die Neubekehrte vorgeben/ **daß unsere Herren Geistliche/ so viel sie wissen / gesehen / und von anderen hören / niemalen beichten? Warm.** Ohne Beicht soll niemand/ wer er auch ist/ zu dem heiligen Abendmal sich nahen / sonder sich zuvor prüffen / wie der heilige Paulus ernstlich ermahnet/ *1. Cor. XI.* solche Prüffung bestehet in einer Durchsuchung und Erforschung deß Gewissens/ und geführten Lebens und Wandels/in Erkantnus und Bekantnus der Sünden/ in einer demütigen Abbit gegen Gott/ in guter zuversicht und festem lebendigem vertrauen/ durch Jesum Christum zu Gottes Gnad und Barmhertzigkeit; in gäntzlichem Haß der Sünden/ und ernstlichem Vorsatz der Besserung / wo solche Prüfung/ die der Mensch selbst thun kan/ weilen Paulus selbige ihme anbefihlet/geschiehet / da ist von dem Apostel die Niesung deß heiligen Abendmals zugelassen. Nun wird ausser allem zweifel keiner von unseren Geistlichen sich zu dem Sacrament deß Altars machen / der nicht zuvor solche Prüfung bey sich selbsten angestellt/uñ seinen himlischen Vatter seine Sünde gebeichtet / und abgebetten hette; daher sie von dem heiligen Paulo schon zugelassen werden: nun geschicht aber die Unterlassung der Beicht vor ihren *Collegis* nicht

auß

auß Gering-schätzung oder Verachtung derselben/ sonder auß Christlicher Freyheit / ohne ärgernus der Gemeine. **Fragl.** Wer spricht ihnen aber die Absolution? **Warm.** Der jenige auß ihrem Mittel/ der sie der gantzen Gemein spricht/ wann nach dem vorlesen die ofne Kirchen-Beicht gesprochen/ und eine förmliche Absolution ertheilet wird. **Fragl.** Wer spricht aber dem der damal die Absolution andern spricht/seine Absolution? Er sich selbsten? **Warm.** Er hält sich zuvorderst an die klare Göttliche Verheissung von gnädiger Vergebung der Sünden/und an die Absolution die der allergnädigste Gott in seinem Wort selbst spricht; darnach so ist es in unseren Kirchen so gebräuchlich/ wie dem Herrn bewust/daß/wañ das heilige Abendmal gehalten wird/zwey Absolutiones gesprochen werden / eine von dem Diacono vor der Predig: durch welche dem Pfarrer Vergebung der Sünden neben andern angekündiget wird / die andere von dem Pfarrer nach der Predig/deren sich der *Diaconus* neben anderen getrösten mag. **Fragl.** Warum aber so viel *Absolutiones*? **Warm.** Die bey der *Privat*-Beicht wird denselben allein gesprochẽ/ die am Sonntag vor der Predig der gantzen Gemein/ die vor Handlung deß hochwürdigen Abendmals den Communicanten zu mehrerer *confirmation*, da sie etwan nach gethaner Beicht in ein oder andere Sünde gefallen / und darüber etwan sich selbsten widrige Gedancken machen wolten / ob sie auch ohne nochmalige Absolution würdiglich den Leib und Blut Christi empfahen möchten/ sel-

bige

bige der gewissen] Vergebung zu versicheren. **Fragl.** Nun heben die Neubekehrten/ nach dem sie unsere Gewonheit auf das äusserst vernichtet/ die ihrige an zu loben/ und sprechen an dem 63. Blat. **O wie viel besser ist man bey den Catholischen versorgt/ man sey gesund oder kranck.** **Warm.** Das muß ich selbst bekennen/ daß die Päpstische Meß-Priester sehr mitleidig/ nicht nur gegen den Krancken Menschen / sonder gar gegen den Hunden. Es ist nicht viel über ein Jahr/ daß ein vornehmer Hertzog in Franckreich den meistentheil von 180. Jaghunden / an einer besonderen und erblichen Seuche/ Kranck liegend gehabt/ vor welche er dann seinen Capitäin de Garde walfarthen geschickt/ und auch etliche Messen vor dieselbe in einem berühmten Wallfarth-Ort/ verrichten zu lassen verordnet/ welches auch dergestalt gefruchtet/ daß von der gantzen Zahl nicht mehr als 40. gestorben: Es ist auch nichts seltzames/ daß man der Herren Priester mitleiden / über verlohrne Hund/ Pferd und andere Sachen anruffet / auch verspüret/ ohnangesehen es dem Göttlichen Verbot zuwider lauffen scheinet / du solt kein Huren-Lohn noch Hunds-Geld in das Hauß Gottes deines HErrn bringen / auß irgend einem Gelübt / das ist beedes dem HErrn deinem Gott ein Greuel/ *Deut. XXIII, 18.* **Fragl.** In Teutschland ist dieses gleichwol nicht zu hören. **Warm.** Das macht sie haben in Teutschland kein Hunds-Patron: und doch einen der den Dieben durchhilft. **Fragl.**

Mit

Mit dergleichen Sachen gehen die Augstburgische Unterweiser nicht um; Sonder sitzen oft gantze Täge in ihren Beicht-stühlen/ wie die Neubekehrte am 63. Bl. vorgeben. Warm. Ist wol zu glauben / ob solches schon die Menge und grosse Anzahl der Beicht-Kinder nicht mehret / so gibt doch oben erwehnter Käiserberger eine feine Ursach / weilen bißweilen die Vor- und Nachbeicht länger währe / als die rechte Beicht / nach dem der Beicht-Vätter ein fein glat Ansehen / und das Beicht-Kind eine lust zu ihme hat; dann schreibet er/ du beichtest einem lieber als dem anderen / nun sprichst du/ das ist nicht meine Meinung/ Gott ist meine Meinung darin/ nun ist einem doch ein hüpscher Mensch dem ein Ding wol anstehet/ anmütiger/ dann ein ungeschaffener/ dem ein Ding übel anstehet/ es spricht doch ein Lehrer *gratior est pulchro veniens è corpore virtus*, die Tugend die auß einem schönen Leib kommet ist annehmlicher: *verum quidem est sed non ideo tutior*; Ist zwar wahr/ aber drum nicht desto sicherer / du fahest es guter Meinung an/es fahet an im Geist uñ endigt sich im Fleisch/ꝛc. Es ist aber die umständliche lange Sünden-Beicht/ darum/ dieweil ein Priester durch Gelegenheit derselben / eine Frau zur Unzucht gebracht / in der Griechischen Kirchen abgeschaffet worden; Soll nun derselbe Teufel/der diesen Priester zu einem solchen Mißbrauch verleitet/gestorben seyn? oder soll sich keiner unter den Römischen Beicht-vättern finden / den der Teufel so leichtlich

als

als dieſen gewinnen mögen? Ich meine ja noch viel ehender/weilen damals den Prieſtern die Eh noch nicht verbotten geweſen wie heutiges Tages den Geiſtlichen/ welche daher ehender/durch allerley Erzehlung der Sünden wider das ſechſte Gebot veranlaſſet / der Menſchlichen Gebrechligkeit weichen/und ſelbe auch zu ihrem glimpf vorſchützen/ oder doch mit lächerlichē Mißbrauch der Heiligen Schrift entſchuldigen : wie bey *Balthaſare Caſtilione Comite de Curiali, lib. 2. p. 161. Marcus Anthonius* einen Beicht-Vatter/ welcher der Familiarität durch ſo langes ſitzen in dem Beichtſtuhl mit zehen ihme anvertrauten Kloſter-Jungfrauen alſo mißbraucht/daß er fünf davon geſchwängert/ gegen dem Biſchof / der ſolche That an dem guten Vatter zu ſtraffen/ darum gäntzlich vorhatte/ weilen er Chriſto dermal auf dieſe Wort; *redde rationem Villicationis tuæ*, thue Rechnung von deinem Haußhalten / dieſer That halben/ wo er ſie ungeſtraft hingehen lieſe/ nichts zu antworten wuſte/ dergeſtallt entſchuldigt : daß der Biſchof dem HErrn Chriſto / dieſe deß guten Vatters That halber / auß eben demſelben Evangeliſten alſo antworten ſolle : *Domine quinque Talenta tradidiſti mihi, ecce alia quinque ſuper lucratus ſum.* **Sihe HErr du haſt mir fünf Pfund gegeben/ uñ ich habe andere fünfe damit gewonnen.** **Fragl.** Ey ſie ſprechen die Abſolution nicht alle ſo grob. **Warm.** Wann es ſchon nicht allezeit im Werck geſchiehet/ geſchicht es doch mit Gedancken

dancken/und verhindert villeicht das Werck nichts anderst/ als daß bißweilen die Zeit / oder der Ort/ wie mancher gerne wünschte/ nit darnach beschaffen; Ach wie viel wird der Hertzen-kündiger unser HErr Jesus dergleichen Ehebrecher an den Beicht-Vätteren sehen/von welchen er saget: wer ein Weib ansiehet ihr zu begehren/ der hat schon die Ehe gebrochen in seinem Hertzen/ *Mat. V.* Es hat gleichwol ein vornehmer Jesuit und Cardinal *Franc. Toletus*, in diesem Stück die Beicht-Väter etlicher massen schuldig geben/und einen *Casum dabilem* setzen wollen/ daß sie die Beichten nicht alle (bilde mir ein/ sonderlich der wolgestalten schönen Weibes Personen) ohne wollustige Bewegung anhören: da er in seinem *lib. 5. Institut. sacerd. c. 13. p. m. 583.* also schreibet: *unde Confessarius si fortè, dum audit confessiones, in tales incidit pollutiones, non ob id tenetur, non audire alios, nisi sit periculum complacentiæ in pollutione, tunc enim tenetur relinquere confessiones.* **Fragl.** Ja wie gehet es aber in solchem fall einem Dorf-pfarrer/der nur allein ist/er soll wol sein lebenlang nicht Beicht hören dörfen. **Warm.** So weit hat der hochgelehrte *Toletus* nicht gedacht/ er würd ihme aber wol ein Schlupfloch gewisen habẽ. **Fragl.** O lieber Gott was werden bißweilen von einem jungen noch ungeübten von der Welt herstiebenden Dorpf-Pfarrer vor sonderliche Fragen/ zumalen gegen ledigen Weibspersonen in dem Beichtstuhl fallen/ die das lange Beicht-sitzen verursachen. **Warm.** Dessen haben sie eine feine

Getruckte

Getruckte Anleitung/welche meines behalts/Anno 1653. zu München außgangen/ in welcher den Jungen und angehenden Pfaffen gar *curjosè* Händel deß sechsten Gebots halber an die Hand gegeben werden/ zweifels ohn von einem alten und wolerfahrnen Practico. **Fragl.** Es wollen mir zwar die Catholischen Beicht-Väter in Augstburg nicht nach dem besten gefallen/ allein um der Wort willen/ welche die Neubekehrte gleich an dem 63. Bl. setzen/ **daß die Catholische Beicht-väter nicht einen Heller annehmen/ wir reden aber von Augstburg.** Welches mich auf das Nachdencken bringet / daß/ weilen sie von Augstburg allein in diesem Stück wollen geredet haben/sie etlicher massen stillschweigend zugeben / oder doch nicht läugnen wollen/ daß anderwerts ausser Augstburg der Beicht-pfenning von den Catholischen Beicht-vättern genommen werde ; wer weist dann wie sie den Beicht-pfenning *compensieren*, mir wär lieber kürtzer Beicht sitzen und Beicht-pfenning nehmen/ als lang Beicht sitzen ohne Beicht-pfenning. **Warm.** Es ist nicht ohn/ sie geben Ursach zu diesem verdacht/und wo dem also/daß anderer Orten Catholischer seits der Beicht-pfenning genommen wird/ wäre den Neuverkehrten zu rathen / daß sie sich nicht ausser Augstburg begeben/ damit sie nicht etwan geärgert werden/als ob man auch bey ihnen/ wie sie oben von uns gemeldet / das Geld für das rechte Beichten gebe. **Fragl.** Es gehet ihnen **das Kutschen und Hobel-wagen fahren un-**

serer

ner Geistlichen gewaltig in dem Kopf umb. Wie sie nun kaum davon am 61. Blat Meldung gethan/ rühren sie es am 63. wider. **Warm.** Mich düncket es hetten die Herren Jesuiten viel eine grössere Verantwortung ihrer Ordens-Regel halber zu thun/ daß sie bisweilen mit 4. Pferdten in einer Kutschen / bisweilen mit dreyen/ nacher Küssingen auf ihren Bauren-Hof fahren / oder der Herr P. Provisor/oder Herr P. Rector dahin auf einem Rappen oder Kösten-braunen reiten; ihrer Gesellschaft-Stifter oder Urheber würde solches Freyherren-fahren/und reiten gar nicht billichen/ und ihnen under Augen reiben/daß er einen Bettel-Orden gestifftet. **Fragl.** Ja disem folgen sie eben/wie die Neubekehrte vorgeben / sie betlen vor ihre arme Krancke. **Warm.** Wie jenes Blinden arglistiger Handleiter/welcher Wein vor seinen armen Blinden gebettelt/ in deß Hafens boden aber/ darein er den Wein gefasset/ ein Loch gemacht und mit Wachs verkleibet/ wann dann der arme Blinde trincken/und deß Weins geniesen wollen/ hat er das Wax listiger weiß unten hinweg gethan / daß der beste Trunck ihme in den Huth gelauffen/ der gute Betler aber den wenigsten Theil genossen. Die Herren Patres betlen nicht/ist gewiß/ wie wol es sie es geloben / und auch halten solten nach der Ordens-Regel / *Part.* IV, *c.* 2. §. 6. oder wann sie bettlen / so betlen sie nicht vor die Krancke/ sonder von den Krancken/ nicht vor ihre arme/ sonder vor sich selbst / und eine solche Gaab/

daß ich davon einen gantzen Spittal voll Krancke wolte Jahr und Tag davon erhalten. Die rechte Warheit zu sagen/ haben die Hh. Patres ihren Bettel verkauft/und seynd nicht nur Wechsel-Herren/ und Kauf-Leut/ Buch-Händler / und Materialisten/dessen mir die Herren Procuratores Provinciarum giltiges Zeugnus geben werden / sonderen Edelleut/ ja Herren/ Graffen/Fürsten worden/welches wie Markiewitz offentlich bekennet/bereits allen Länderen Europæ kund gemacht/P. Marianæ in Hispanien; Magnus Aurelius in Franckreich/ Romanus Hay astro inextincto in Teutschland/ P. Magnus Cappucinus pro Carolina in Böhmen / P. Nicolaus à Jesu Maria in Apologia perfectionis in Pohlen. Julius Scotus Placentinus in einem herzlichen Werck in Welschland/diese Autores können seinem sagen/ woher die Herren Patres das Leder betlen / und die Schuh zum besten geben/ und kan es der Herr hier auch auß diesem Tractätlein schon Anno 1622. zu Kämpten getruckt/ ersehen / da der Jesuiten Geitz-Vögelen um etwas beschriben ist. **Fragl.** Ob schon das betlen vor die Armen nicht gar so just seyn mag/ rühmen sie doch den gewaltigen und Hertz-erquickenden Trost/ welchen sie ihnen zusprechen: **wann es an ein Sterben gehet/ sprechen sie ihnen so zu/ melden die Neubekehrte/ daß uns Lutherischen selber / wann wir etwan dabey seyn/ die Augen übergehen/ wie der unterscheid auch von allen gesehen wird / wann**

man

man ein Catholische und Lutherische Malefitz-Person zu der Richt-Statt außführet. Warum. Freylich gehen einem Evangelischen Hertzen die Augen über/ wann es bißweilen sehen und hören muß/ daß einem mit Sünd/ Todt/ Teufel kämpfenten/ und in den letzten Zügen liegenden/ etwas angeschmiert/ und kein einiger Kernhafter Trost von dem allerheiligsten Verdienst / Blut und Todt Jesu Christi/ deme allein doch der Sterbende leben und sterben muß / deme er allein zuruffen/ dem er seinen Geist allein befehlen/ dene er allein zum beystand/ helffer und überwinder erbetten und mit wahrem Glauben ergreiffen soll/ wie es bey den Evangelischen geschiehet/ dagegen bey ihnen viel mährlin/ Ave Maria/ Mutter Gottes/ und der heiligen Nahmen/ und allerhand cribes crabes Creutz-weiß durcheinander gehet; gehen dem Herren nicht die Augen von blosser Erzehlung über; wären die Neuverkehrten gegenwärtig/ ich wolte sie bey allem dem/ was noch von ihnen heilig und hoch gehalten wird/ beschwören/daß sie ihre Unterweiser dahin anhielten/ daß sie ihnen ihres Rott-gesellen/ P. Bineri Consolationem ægrorum, oder Krancken Trost zu lesen geben/ über dessen unterschiedliche lächerliche Erzehlungen/ einem wol ehender bey gesunden Tagen/ die vom gelächter außgepreste/ und nicht vom Eifer und Andacht abgedrungene Thränen die Backen herunder laufen möchten/ und wird ein jeder von

Gott mit Kranckheit und Schmertzen heimgesuchter Mensch/ viel eher meinen daß er sein spotte/ als daß er ihne tröste. Das aber jetzo die arme Sünder so mit treflichē Trösteren zu der Gericht-Statt versehen werden / laß ich mir nicht übel gefallen/ weilen ein solcher Mensch viel eifrigers Zusprechen bedarf/ als einiger/ den Gott der HErr auf seinem Bett abfordert. Herr P. Hornbiel hat sein Sach so tröstlich nicht gemacht/ daß die gantze Statt hette von demselben sagen/ und Lutherisch und Catholische es vor einen kräftigeren Trost/ als von unseren Herren Geistlichen zugesprochen wird / erkennen mögen/ und daß ich nur ein Exempel erzehle/ hat er auch den Glocken Michael zu dem Galgen begleitet/ und bey dem eintretten/ ihme diese Wort zugesprochen/ Michael bilde dir nicht anderst ein/ das sey die Porte deß Himmels/ und du gehest zum ewigen Leben ein/ wobei mir gleich deß Oweni *distichon* eingefallen:

Sic inquit cœlum scanditur, sic itur ad astra,
adscendens furcam fur Labienus ait.

welches der Glocken-Michel den Herrn P. ohngefehr in disen Worten/ nach seinem verlauteten Zuspruch vorhalten können:

Ich steig in Himmel allgemach/
Wer mit mir wil/ der folg mir nach.

Zu Bergen im Spanischen Holland / solte ein Soldat gehencket werden/ und als er eben die Leiter ansteigend / sehr ungerne solchem *supplicio* sich undergabe/ tröstet ihne der Leutenant mit diesen Worten:

ten: *Ce neſt rien, ce neſt rien*, das iſt nichts / das iſt nichts. Der arme gen Himmel ſteigende antwortet mit kläglicher ſtimme: *Muſieur Lutenant qu appelle vous done quelques Choſes?* Herr Lůtenant / was nennt ihr dann etwas? Iſt allerdings Hornbůleriſch. **Fragl.** Es haben die Krancke / nach dem Vorgeben der Neubekehrten / nicht nur beſſern Troſt in Kranckheiten / ſondern auch heilig einflieſſenden / wegen deß Himmels / worunder der H. Pfarrer zu dem Krancken begleitet / und wegen der ſilbernen ſchönen Monſtrantzen / worinn die Oſtien aufgehalten wird / welche die Lutheriſche Prädicanten nur aus einem Hoſenſeckel hervor ziehen / und den Wein im nächſten Wirtshauß holen laſſen. **Warm.** Was den Himmel anlangt / geſchiehet es nicht dem Pfarrer / ſondern dem gemachten Gott in der Monſtrantzen zu Ehren / welchem der von dem Schöpffer geſchaffene ſchöne Himmel nicht gut genug / es muß ein Schneider-Himmel seyn: wer wolte hier nicht ſagen / der Himmel iſt nicht rein vor ihm? Daß die Hoſtien in einer ſilbernen Monſtrantzen aufgehalten wird / iſt eben auch umb deß vermeinten verwandelten Brot-Gottes halber / dann da ſolche abergläubiſche Meinung / daß die Hoſtia ihr Brot-weſen verliere / und in das Weſen deß gantzen Sohns GOttes *per concomitantiam*, wie ſie reden / verwandelt werde / noch nicht in der Kirchen gehört worden / wurde auch die Hoſtia nit in einem ſolchen köſtlichen ſilbernen Geſchirr / ſon-

der einem viel geringeren Behältnus verwahret/ und Sixtus der I. Römische Papst dieses Nahmens/ auß sonderbahrer Meinung grösserer Ehrerbietigkeit/ verordnet/ daß selbe sollen in einem reinen Leinen Tüchlein verwahret werden/ welches dann daher Corporale (und kein Monstrantzen a monstrosa monstratione Corporis Transsubstantiaci) genennet worden; hette Petrus im Latio nicht besser Ladein/als er zu Jerusalem damals gekont/ da er dem armen Krüppel saget: Gold und Silber hab ich nicht/ gelernet/ man hette es bey der reinen Leinwat bleiben lassen: daß ihren Krancken aber solte so tröstlich zugesprochen werden/ laß ich zwar dahin gestellt seyn / es ist aber nur schad/ daß solches Zusprechen so gar bald aufhöret/ und da einer kaum meinen könte/ es hette der Beicht-Vater die Beicht noch nit gehöret/ so klingelt der Meßner schon wider ab; oder macht man villeicht nur so bald Ende bey den Fuggereyernen? Was sie von dem Wein / welches ich allerdings unbeantwortet gelassen hette/ einwenden/ daß er auß dem nechsten Wirths-hauß geholt werde/ und doch nicht/woher sie ihren Wein zum heiligen Nachtmal nehmen/ melden; ist ein sehr verträglicher Einwand/ massen darauß zu schliessen/ daß neben anderen Ursachen/ auch das Blut Christi darum dem Läyen nicht gereichet werde/ weil man den Wein muß auß dem Wirths-hauß holen? Fragl. Warum auß dem Wirths-hauß? es hat ja Pfaffen-Keller genug/ da könte man

schon

schon einen gesegneten / und geweyheten Wein haben. Warm. Eben das wäre unseren Leuten lieb / daß es ihnen vergönt wäre / auß den Pfaffen-Kellern zu holen / da sie etwas leichters als im Wirths-hauß zu haben. Fregl. Was die Neubekehrte an dem 64. 65. Blat / so zu reden von der Compagni-Communion / welche von ihnen ohne vorhergegangene würdige Bereittung / geschehen / und von dem übrigen Wein / von dem gesegneten melden / seyn ihnen selbst bekante *Calumnien*. Warm. Ich versichere den Herrn / daß in Niderland / so bald nur ein Lutherischer Krancker Soldat in irgend ein Statt zu Chanoninen oder Nonnen / welche der Krancken daselbst gemeiniglich pflegen / gebracht / und daß er Lutherische seye / erfahren worden / hat man ihne alsobald zu Communicieren gezwungen / ohne vorgehenden unterricht / und Versicherung der würdigen Bereitung / haben also nicht ein Siegel deß Glaubens / sonder einen Strick darauß gemacht / mit welchem sie gar viel gefangen haben ; und zwar auch die an der Kopf-Kranckheit gelegen / und ihrer Sinne nicht vernünftig zu gebrauchen gewust / ohne einige Bekantnus der Sünden Communiciert / wie ich dem Herrn mit Nahmen und Zunahmen / Ort und Zeit / ja mit Stellung der Person selber / beweisen wolte. Daß von dem übrigen Wein / von welchem der consecrierte Theil

gemeiniglich bei einer Privat- und Hauß-Communion separirt wird/ damit jener nit zu Unnutzen hingehe/ getruncken wird/ ist so wenig unrecht / als wann bei den Opffern in dem Alten-Testament ein Theil von dem Schlacht-opffer/ von den Opfferenden ist in einer Malzeit vor dem HErrn verzehret worden. Es mag mancher Meßpriester Vormittag in der Meß den Wein *pitissando* mit lüftlen versuchen / welchen er Nachmittag mit grossen Bachus-güssen die Gurgel hinunder raßlen lässet. **Fragl.** Ey lieber Gott/ wann man alle vorgehende Ungebürligkeiten von den Meßpriestern erzehlen und beschreiben wolte/ es gebe ein weitläuffigere Histori ab / alß deß Pfaffen vom Kahlenberg. Indessen greiffen die Neubekehrte den Lutherischen Trost am 65. Bl. also an: **Das meiste Zusprechen der Lutherischen bei den Sterbenden ist/ daß man ihn versichert seiner Seligkeit allein wegen deß Glaubens an Christum/ da ihm der Glaub nit ein Haar nutzen wird.** **Warm.** Soll man ihn dann in das Fegfeuer weisen ? oder auf seine Lumpen-werck ? Ist das ihr tröstliches Zusprechen/ daß sie ihnen nichts von dem Glauben an Christum/ oder doch das wenigste sagen ? Wo findet aber wol ein armes angefochtenes Gewissen/ dem deß Todtes Angst und Forcht : der von eigenem Gewissen vorgestellte brennende Zorn Gottes : die von dem Teufel vergröste Sünde/ über alle massen hart zusetzen wollen/ einige sattsame Ruh/ als allein in den blut-triefenden Wunden Je-

su.

su Christi/soll nicht in einem solchen/ mit dem Tod ringenden Menschen/tröstlicher seyn / wann er höret:

Gleich wie sich fein ein Vögelein
In hohlem Baum verstöcket/
Wanns trüb hergeht/die Luft unstet/
Menschen und Vieh erschröcket:
Also HErr Christ/mein Zuflucht ist
Die Höhle deiner Wunden/
Wañ Sünd und Tod mich bringt in Not/
Hab ich mich drein gefunden;

als daß man mit jenem Straßburger Mönch praleen wolte/ *redde mihi Domine quod debes*, Bezahle mir HErr / was du mir (wegen meiner Kutten Verdienst) schuldig bist / welches auf das wenigste *Bernhardo*, und mit ihme dem Jesuiten *Drexelio* nicht wurde gefallen haben; dann diser letzere sezzet in seinem *Prodromo* oder Todts-botten/*cap.3.§.44.* also: *hic ego fidenter cum Bernhardo proclamo*: *Pretendat alter meritum, sustinere se jactet pondus diei & æstus; mihi adhærere Domino bonum est, & ponere in Domino Deo spem meam*; Es mag ein anderer sein Verdienst vorwenden/und sich deß erlittenen Lasts / und der ausgestandenen Tages-hitz rühmen/das ist mein bestes/daß ich mich zu Gott halte / und ihme anhange/ und mein Vertrauen auf den HErrn meinen Gott sezze: So wil er auch in den drei zu End gesezten Gebeten / einen Sterbenden mit *Hieronymo* und *Isidoro* allein auf Jesum weisen. Die Würtzburgi-

burgische *Agenda* seyn gleichwol in diesem Stück gut Lutherisch / welche in dem Exemplar / Anno 1564. getruckt / die sterbende ermahnet / folgende Gebetlein nachzusprechen: *Omnipotens sempiterne Deus, Pater misericors, unigeniti filii tui Domini nostri Jesu Christi satisfactionem, pro peccatis meis suscipe propitius, sit efficax in me Redemptionis ejus meritum, omnes meas iniquitatis dele, &c.* **Allmächtiger ewiger Gott / barmhertziger Vatter / nimme gnädig an die Gnugthuung Jesu Christi deines lieben Sohns unsers HErrn / vor meine Sünde / laß das Verdienst seiner Erlösung kräftig in mir seyn / und tilge alle meine Sünde / &c.** und abermal: *laus, honor, & gratiarum actio sit tibi Domine Jesu Christe dulcissime, pro supernaturali incarnatione, proque morte acerbissima, ex quo non difficulter te & Redemptorem & Salvatorem meum agnosco, tu mundum, tu peccatum, tu infernum, & Diabolum vicisti, ne quid detrimenti mihi adferant, in hoc spero, in hoc confido, in hoc acquiesco, sit tantum miseratio tua mecum, quemadmodum in nullo dubito.* das ist: **Lob / Ehr und Danck seye dir gesagt Jesu Christe / du hast die Welt / Sünd / Höll und Teufel überwunden / daß sie mir nicht schaden; das hof ich / darauf trau ich / das vergnügt mich.** Es lassen es die Papisten in Todtes-Noth mit ihnen kommen / alsdann behelffen sie sich ihres äuserlichen Christenthums miteinander / und sehen was es ihnen vor

Kraft

Kraft geben wird. Daß aber der Glaub allein vor Gottes Gericht nicht ein Haar nutzen soll / ist eine Gottslästerliche / dem Heiligen Geist in das Angesicht widersprechende Rede; welcher bezeuget: wir werden ohn Verdienst / ohn Verdienst gerecht / auß seiner Gnade / so durch Jesum Christum geschehen ist / Rom. III, 24. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit für Gott / die da kompt durch den Glauben an Jesum Christum zu allen / und auf alle die da Glauben / v. 22. wo bleibt nun der Ruhm? Er ist nichts / durch welch Gesetz? durch der Werck-Gesetz? nicht also / sonder durch deß Glaubens-Gesetz. So halten wir nun / daß der Mensch Gerecht werde ohne deß Gesetzes Werck / allein durch den Glauben / v. 27 / 28. Auß Gnaden seit ihr seelig worden / durch den Glauben / und dasselbige nicht auß euch / Gottes Gaab ist es / nicht auß den Wercken / auf daß sich nicht jemand rühme / Eph. II, 8. Wir wissen daß der Mensch durch deß Gesetzes Werck nicht gerecht wird / sonderen durch den Glauben an Jesum Christum / so glauben wir auch an Jesum Christum / auf daß wir Gerecht werden / durch den Glauben an Christum / und nicht durch deß Gesetzes-Werck / Gal. II, 16. Nicht auß den Wercken die wir gethan hatten / sonder auß seiner Gnade macht er uns seelig / Tit. III. 5 Glaube an den HErrn Jesum / so wirst du und dein Hauß selig / Act. XVI, 31. Setzet eure Hofnung gantz auf die Gnade / 1. Pet. I, 13. was solten wol die Mauverkehrte zu solchen klaren deutlichen unglossierten Sprüchen sagen? Sie müssen je warhaftig

ihren Schand-gelfer wieder in sich schlucken/erzittern und Gott die Ehre geben / wolten sie anderst nicht under der Zahl der jenigen erfunden werden/ die uns lästern und schmähen / daß wir auf den lebendigen Gott hoffen/ 1. *Tim.* IV, 10. **Fragl.** Es wurde warhaftig den Neubekehrten schwär fallen/ wider diesen Stachel zu lecken. Nu gehen sie aber wieder auf das Lob ihrer Geistlichen/ und stellen ihnen eine feine Schutz-Rede/am 66. Bl. **dann daß unsere Prädicanten sagen an statt der Weiber haben sie** *rever.* **Huren / das spüren wir alle Tag mehr und mehr/ daß es erstuncken seye/und daß es die keuscheste Geistlichen in grosser Anzahl bei den Catholischen abgebe/welche etlicher unkeuschen Priestern/die darum ernstlich gestraft werden/nicht müssen entgelten.** **Warm.** Man macht aus den *Primanis* nicht gleich *Epoptas*, das ist/ man laßt die Neubekehrte nicht gleich die Naß allenthalben einstecken: *si non castè tamen cautè*, wo nicht keusch/ doch behutsam; und Herr P. Rader ein Jesuit (welcher den Poeten *Martialem, non effrontem illum, sed jam ad omnem honestatem, verecundiam & modestiam compositum*, nicht den unverschamten und unflätigen/sonder erbaren/schamhaftigen und sittsamen *Martialem*, wie er selbst in der zu Augstburg geschribenen Vorrede sezzet/herauß gegeben) zweifelsohn bei dem VI. *Epigram. lib.* IV. gedacht/daß bemelter *Martialis* under dem Namen deß *Massiliani* der Römisch-Catholischen Keuschheit also beschriben;

Credi

Credi virgine castior pudica
& frontis teneræ cupis videri
cum sis improbior Massiliane
quam qui compositos metri Tibulli
In Stellæ recitat Domo libellos.

Keuscher als die keusche Jungfern wiltu daß man dich soll meinen/
Und dein Stirn will noch so Erbar/ zärtlich/ weich und schamhafft scheinen/
Da du doch Massiliane/ noch eins noch so schlimme (bist/
Als der deß Tibulli Zotten
In der Stellæ Wohn-Gemache mit schamlosem Lust verlist.

Es müste der Teufel gar seyn / wann sie ihren Neuverkehrten gleich mit so erschröcklichen Greueln under Augen gehen wolten. Sie wissen der Apostel Edict/ welches sie an die aus dem Heidentum zum Christl. Glauben Bekehrte / welche der Hurerei halben den Juden grosses Ergernuß gaben/ wider aufzulegen / daß sie sich etwas enthalten vom Götzen-Opfer/ vom Verstickten/ vom Blut und von der Hurerei/ *Act. XV.* Die Hh. Patres haben mehr Zimmer als dise/ worin sie die Neuverkehrte underrichten. Es ist ihnen ja vergönnt/ wann sie sich nit enthalten solten können/ Concubinen zu halten/ bei denen sie ihr *ordinari* haben mögen / welche eben so wenig als die Kebsweiber im Alten Testam. Huren/ sonder etwan Baasen zu nennen/ den Leuten damit den Argwohn um etwas zu benehmen/ daß sie nicht gedencken sollen / als ob die Geistliche mit ihren

 Bluts-

Blutsverwanten einige Unkeuschheit treiben / unangesehen es doch bisweilen geschiehet / wie *Humbertus* an *Rabanum* also schreibet: *Ipsum etiam incestus crimen pro nihilo ducitur, ac sub prætextu & velamine consanguinitatis quasi sub specie pietatis celantur sordes impietatis.* **Das Laster der Blutschand wird vor nichts gehalten / und unter dem Vorwand und Teckel der Blutsfreundschafft / als under dem Schein einer Fromkeit / verhelen sie den Unflath der Gottlosigkeit.** Mit andern aber ist es zugelassen. Hat nicht *Costerus* ehender einem Priester zu huren / rever. als zu freyen vergönnt? Hat nicht Cajetanus zu Augspurg ofentlich gesaget / es seye besser / wann ein Priester 100. Huren halte (varietas delectat) als eine einige Ehliche Frau; daß solchem treulich nachgelebet worden / beweiset sonderlich Nicolaus de Clemangis de corrupto Ecclesiæ Statu, welchen Autorem ich nächst in einer vornehmen Bibliothec aufgeschlagen / und solche *Horrenda* gefunden / daß einer darüber erseufzen muß / ein und anders hab ich auf disem Blat / wie der Herr sihet / aufgezeichnet. Es ist oben bewisen worden / daß etliche von den Päpstischen Lehrern / die Hurerei / *rever.* die von zweyen ledigen Personen beederseits gutwillig geschiehet / vor keine Sünde halten. Nu vermag der Herren *Patrum* heutigs Tags übliche Theologie / so einer in einer oder andern Sach nur zween oder drey Autores, ja gar nur einen hat / der ihme dieselbe probabel machet / so könne er demselben

hen sicher in seinem Gewissen folgen; wer wil dann einen Päpstischen Priester verdencken/ wann er einen gütlichen Accord treffen kan/ zumalen wie es gemeiniglich geschicht und heist:

Futilis in medio talos cum projicit Abbas,
Tunc quoque se fratres, ludere posse putant.

Wann der spitzbübisch Abbt den Pasch wirfft auff den Tisch/
So wagts der Brüder Hauff/ und spiehlet noch so frisch.

Nun bezeuget D. Weselus Grôningensis, welcher wegen seiner sonderbahren Geschickligkeit/ zu seiner Zeit Lux Mundi, oder das Liecht der Welt genennet worden/ daß Sixtus der IV. dieses Namens/ Römischer Papst/ dem gantzen Hauß deß Cardinals D. Luciæ drei Monat lang die Viehische Lust gestattet/ und Alexander der VI. hat Petro Mendozio, einem Spanischen Cardinal von Valentia (wie Marius bei dem Mornæo bezeuget) mit seinem Bastart/ dem Marggrafen von Zanetta Sodomiterei zu treiben vergönnet/ da doch diese beede/ wann man den Römischen Suppenfressern glaubet/ das Fundament der Kirchen gewesen. Was Clemens cap. 12. qu. 1. mit seinem Decret wolle/ ist leichtlich zu ermessen/ nemlich/ daß auch die Weiber (satis clementer) gemein seyen; welches Cornelius Agrippa, ein geborner und wohlbekandter Papist/ geschehen

hen zu seyn/bezeuget: *Vidi, Platonica Lege cum Popularibus suis fœminas communes prostituunt, & quarum animas deberent lucrari, earum corpora sacrificant Diabolo.* Nach dem Platonischen Gesezz/ haben sie (die Geistliche) ihrer Landleut Weiber gemein/ und deren Seelen sie gewinnen solten/ deren Leiber opffern sie dem Teuffel. *de Vanitat. Scient. cap.* 64. So stehet auch außtrucklich Can. 15. *Qui. Distinct.* 34. *Is qui non habet uxorem, & pro Vxore Concubinam habet, à Communione non repellatur.* Der/welcher kein Eheweib hat/ und an statt desselben eine Concubin hält/ soll derentwegen von der Gemein nicht ausgeschlossen werden. Soll einem bei solchen Privilegien der Magen nicht übergehen? Aber die Herren Patres wissen sich deren/ doch also bescheidenlich zu gebrauchen/daß man meynen solte/ sie bedienten sich derselben gar nicht. Fragl. Hat der Herr niemal gelesen/ daß Philippus II. König in Franckreich/sie einsmals bei der Tafel gefragt/wie sie sich doch enthalten könten/ da sie so viel schöner Frauenbilder Angesicht und Gespräch geniessen dörften: uñ sie geantwortet daß sie ein gewiß Kraut vor dergleichen Anfechtung bei sich trügen/und da sie es/auf langes Anhalten deß Königs endlich sagẽ musten/geantwortet/daß es die Forcht Gottes wäre. Warm. Wil den Herrn versichern/ daß sie den Saamen dieses Krauts verlohren/ und wo dieses Kraut wäre so bei einem jeden zu finden/

würde Paulus selbiges gewißlich vor die *Vsiones* und Brunst vorgeschrieben haben. **Fragl. Wann gleich die Negel-blumen oder Rosen/** vor dergleichen zustand ein statlich Mittel wäre/ dörften sich doch die Beicht-vätter im Beicht-stuhl oder auf der Cantzel derselben nicht bedienen/ dann die Neubekehrten hassen solches gar sehr/ und ist auch löblicher an ihnen Catholischen Unterweisern/ daß sie/ wie sie am 96. Bl. melden/ keine Rosen oder Neglen auf die Cantzel nemmen. **Warm.** Es ist dieses zweifels ohn auch eine von den allerwichtigsten Ursachen ihres Abtrits/ und ja erheblich genug/ daß man vom wahrem Glauben abfalle? aber wie wird es ihnen belieben / wann wieder ein solcher Außzug zu St. Ulrich solte auf der Cantzel geschehen / wie Anno 1654. vorgegangen / da der Herr P. Prior/ und deß Herrn P. Frantzen *Acolythus* oder Mitgeher neben ihme auf der Cantzel gestanden / und einer ein Schier-hacken/ der ander einen auß der Hexen Beltz geschnittenen Schubsack/ worin das geheime Verläumungs-stück gewesen/ mit allerley Unholden-Sachen in der Hand gehalten / solte es wol zierlicher als Negel-blumen und Rosen gestanden seyn? Es hat sich aber jener dessen also gelachet:

Da stunden alle drey als Götzen im Altar/
Sie zogen sieghaft auf/ mit hocherhabnen Hacken
Jetzt ruft der Prior Mönch bald Frantz bald beede schnacken

So daß es weiser Leut/gemässe Schutzred war.

Fragl. Nun wird der Herr P. Otto mit seiner sießfliessenden Unterweisung kommen: und bezeuget anfänglich/ daß er mit Lust neben seinen andern Mit-unterweiseren der Neubekehrten Erzehlung zugehöret/ und setzet am 67. bl. welchen Neubekehrten wir ja glauben müssen. **Warm.** In allweg/ weilen sie die Warheit / wie jetzt gehöret worden/ so glaubwürdig berichtet. **Fragl.** Ist es nit alles wahr/ ist es doch den Herren Unterweisern lieblich und annehmlich zu hören gewesen / aber es steigen dem Herrn P. Otto die Chor-Röcke wieder / weil die Lutherische Prädicanten spricht er am 67. bl. keine Priester seyn/ so stehen ihnen die Chor-Röck/ Mäntel (anderer Orten an) wie einem Affen ein paar Hosen. **Warm.** Daß die Lutherische keine Priester seyen (das ist Christi Diener und Haußhalter über Gottes Geheimnus) hab ich von P. Otto und seinen Neuverkehrten schon gar oft/ aber noch nie mit einigem Beweis gehöret / welches ich ihnen so schlecht/ ob sie

Per solis radios Tarpejaque fulmina jurent,

bey Sonn und Strahl fluchen wolten/ nimmer glaube/ sonsten halt ich selbst davor / Affen seyen Affen/ wann sie auch Chor-Röck anhaben. **Fragl.** Ich erinnere mich noch/ daß der Herr oben/ bey den Chor-Röcken/ deß HErrn Christi und der Apostel Tracht eingewendet / aber darauf excipiert der

Herr

Herr P. Otto am 68. Bl. also: Ihr könt ihnen artlich also begegnen / wann ihr lieben Herren Geistliche in disem stuck wolt den heiligen Apostelen nachfolgen / warum nicht auch in anderem. **Warm.** Und ihnen können die Herren Geistliche gar artlich also begegnen: wañ ihr liebe Herren den Apostelen / wie ihr euch rühmet / wolt in allem nachfolgen / warum nicht auch in diesem? **Fragl.** Es ist nicht ohn / doch muß man sich vergleichen / welcher auf seine vorgesetzte Frag an dem ersten antworten solte. Indessen kompt Herr P. Otto mit einer neuen: **Warum lebt ihr nicht auch ohne Weiber / wie die Apostel geledet haben. Warm.** Die Weyhung hindan gesetzet / das ist ein Beweis auß den drey LLL. Es seye dem P. Otto trotz gebotten / er beweise mit unverwerflichen Zeugnus / daß ausser Johanne / ein einiger Apostel ausser der Ehe gelebet / Ambrosius will zwar Paulum auch außnehmen / in post. ad Corinth. c. XII. T. IV. p. 909 A. doch bekennet Clemens Alexandrinus mit anderen Patribus, daß er als ein Pharisæer in der Ehe gelebet. Ja Ignatius ein alter und giltiger Kirchen-Vater (mit welchem es P. Otto außfechten mag) schreibet in seiner Epistel an die *Philadelphier*, daß er auch als ein Apostel Ehelich gelebet: Seine Wort seyn diese / *utinam fruar vestra Sanctimonia, ut Jesu filii Nave, ut Melchisedech, ut Helisai, ut Ieremiæ & Beati Joannis, ut Timothei, ut Titi, ut Ephodii, ut Clementis, qui in castitate exege-*

runt

gerunt hanc vitam, wann es nur diese wären/ so hätten die Papisten gewonnen/ aber es folget/ *non quod vituperem reliquos, quod rei uxoriæ se dederint, horum tantummodo memini, opto enim ut dignus sim in Regno cœlorum ad horum pedes inveniri, ut Abrahæ, Isaaci, Jacobi, ut Joseph, Esaiæ & aliorum Prophetarum, ut Petri & Pauli & aliorum Apostolorum, qui nuptiis operam dederunt, sed studio Virginitatis de qua loilli in mentem mihi venerunt.* Wolte Gott schreibet dieser heiliger Martyrer/ daß ich der Heiligkeit Josuæ/ deß Sohns Nave/ Melchisedechs/ Elisæ/ Jeremiæ und deß heiligen Johannis/ wie Timothei und Titi/ *Ephodii* und *Clementis*, geniesen solte/ welche ihr Leben in der Keuschheit zugebracht/ nicht als ob ich die andere welche sich deß Ehestands beflissen/ schetle/ sonder nur daß ich ihrer blose Meldung thun wollen/ massen ich wünsche würdig zu seyn/ daß ich bey den Füssen dieser möge erfunden werden/ als Abrahams/ Isaacs/ Jacobs/ Josephs/ Esaiæ/ und anderer Propheten/ als Petri und Pauli und anderer heiligen Apostel/ welche in dem Ehestand gelebet/ welches *Baronium* also geschmertzet/ daß er sein gewöhnliche Außflucht hier nimbt/ und vorgibt/ der Nam Pauli seye hineingesetzet worden/ welches doch so gar nicht/ daß ein Papist auß einem alten Exemplar den Nahmen vielmehr außgekratzet/ wie *Thomas Jamesius* bezeuget

zeuget in seinem Englischen Buch von Verfälschung der Schrift/ P. *11. corrupt*, 33. diesem *Ignatio* stimmet bey *Eusebius lib.* III. *c.* 30. der heilige Paulus redet von herum- oder Mitführung eines Ehegatten/ als von einer zugelassenen und unverbottenen Sache/ bezeuget auch/ daß Petrus/ andere Apostel und Brüder deß HErrn haben Eheweiber mit sich herum geführet/ 1. Cor. IX. 5. **Fragl.** Wie mag doch der Herr P. Otto in einer so ungewissen Sache so laut ruffen. Doch ob etwan die Ehe nicht Unapostolisch/ ist doch das nicht Apostolisch/ daß unsere Geistliche / **nicht auch Hauß und Hof verlassen wie er setzet. Warm.** Unsere Geistliche sind nicht zu allgemeinen Zeugen von Christo beruffen / und dörffen nicht in die gantze Welte/ wie die heilige Apostel außgehen / sonder werden einer gewissen Gemein vorgestellet / bey welcher sie bleiben / und mit gutem Gewissen so lang nicht weichen können/ biß sie Gott zum Todt oder anders wohin beruffet / und an demselben Ort mögen sie ihr häußlich Wesen haben/ und nach deß Apostel Pauli Ermahnung ihrem Hauß wol vorstehen. Indessen mangelt es nicht/ daß viel Evangelischer Prediger umb Christi Ehre und Lehre willen/ wie er es erfordert / in Schlesien/ Mehren/ Böhmen/ Ungaren/ Oesterreich / auf bloses anstiften der Herren Jesuiten thun müssen/ was die heilige Apostel Ampts halben gethan haben. Es wäre aber P. Otto auch zu fragen/ warum auch sie die Herren Patres dieses nicht thun?

Fragl.

Fragl. Das geschicht ja von ihnen durch das Gelübt der Armuth/ da sie alles verlassen und in das Kloster gehen. Warm. Darzu haben sie aber kein Befehl / noch einigen Beruf von Christo/ weilen er daselbst nicht vom Kloster-leben / sonder von Verfolgung und von Verläugnung der Warheit redet/da das zeitliche Gut nicht anderst als mit Abfall und Verlust der Seelen mag gehandhabt werden. Gesetzt aber es wäre ein außtrucklich Gebot der freywilligen Armuth halber da/so hetten ja die Hh. Patres die allersüsseste Erfüllung desselben; Dann vor eine Hand voll bekommen sie ein Land voll; Ist auch wol ein Collegium/ das nicht allerding Gräfliche Einkommen hat? Das *Ostrogiense* und *Iaroslaviense* hat von der *Palatina* zu ihren Lebzeiten 40000. Güld. Einkommens/ nach ihrem Todt *Sortem* in dem Hertzogthum *Iaroslav* auf 30000. Jährlicher Renten verschaft bekommen/ welche sie auch nicht mit geringem schaden selbiger gantzen Landschaft und Entblösung der rechtmässigen Erben *prætendiert* : wer solte nicht ruffen! *Est intollerabilis res.* Es ist eine unerträgliche Sache/ Geld begehren und dasselb verachtet haben wollen : Ein unbillich Ding/ durch Ruhm der Armuth/ Geld und Gut an sich bringen. So ist bekant wann die Hh. Patres ihre Collegia oder Profeß-Häuser verlassen / geschiehet es zu keinem anderen Ende/ als bessere zu bekommen / wie zu Augstburg von ihnen/ durch einen unbiedermennischen Fund tentiert worden; dañ als die Hh. Patres

under-

Unterschleif allhie gesucht / haben sie unter kein Strohdach oder geringer Hütten / dergleichen sie etwan bey ihren Vätteren gehabt und verlassen/ sonder gleich unter der Herren Dominicaner-Kloster einzugehen gesucht / wie solches Petitum etliche vornehme Herren an stat ihrer/ der Herren Jesuiten / an einen Geistlichen Fürsten mit diesen Worten gelangen lassen; wañ die Jesuiter das Dominicaner-Kloster bekomen würden/ dörfte solches dienstlich seyn / *tum ad præsentes sectas & pestiferas hæreses ex hac Republica potenter eliminandas & profligandas: tum ad confirmandam & propagandam hic in multis Ecclesiæ Sanctæ Romanæ Doctrinam & obedientiam*; Es würde darzu dienlich seyn / alle gegenwärtige Secten und verderbliche Ketzereyen gewaltig außzuschaffen/ und auß dieser Statt zu treiben/ und würden benebens auch viel in der Lehr und Gehorsam der Römischen Kirchen gestercket werden. Dergleichen haben sie auch zu Löven noch nicht so gar lang gesuchet / da sie eben auch den Herren Dominicaneren einen Tausch ihres daselbst habenden Collegij sampt dessen Einkommen/ vor diser Kloster und Gefäll/ doch nur unter dem vorwand besserer Gelegenheit uñ Bequemligkeit/ erbotten/ welches aber die Herren Dominicaner Unapostolischer weiß nit vor genehm halten/ uñ ihr Kloster um der Herren Jesuiten willen (um welcher willen doch/ weil sie den Namen Jesu führen/ etwas zu verlassen/ eben so vil/ als ob es umb Jesu selbst willen geschehen/ erachtet werden könte) nicht verlassen

lassen haben wollen/ wie ich dann wolte daß P. Otto an meiner statt/ einem Discurs eines Prediger-Mönchs/ auß besagtem Loven/ und eines Doctor Juris auß *Bruxel*, auß welchem ich diese Nachricht erlanget/ beygewohnet hette/ ich halte dafür/ es hette einer von ihnen beeden Geistlichen über Poort/ massen es eben auf dem von Brüssel nach Antorf gehenden Zich-Schif / auf welchem man ein Stund oder anderhalb/ biß man wieder zu einem anderen kommet/in den hierzu gemachten Canälen fähret/ geschehen/ gemüst: So häßlich ist es damals und zwar in der Kirchen üblichen Sprach/ daß nicht das anwesende Frauen-zimmer und etlich andere kein ärgernus darüber anstossen möchte/ über die Herren Patres abgegangen/ unter anderen sagte der D. Juris/daß ihme erst neulich folgende Disticha/ die er zwar dem Verstand nach mehr gehöret/ von einem seiner Freunde auß Italien wären überschrieben worden:

Bos fuit atque Asinus Bethlm dum natus Iesus,
dum moritur latro cingit utrumque latus.
Quales vos estis socii jumenta vos dicam an fures
quicquid dixero utrumque bene est.

Welche ich/ weilen er sie dem Prediger-Mönch zu unterschiedlich mahlen widerholen müssen/ entlich gemerckt/ in meine Schreib-tafel gezeichnet / und nachgehends also Teutsch geben.

Ein Esel und Ochs beyr Kripp Christo gesellschaft leist
Zwey Mörder sieht man ihm am Creutz zu seiten stellen/ Von

Von welcher Rott seid ihr? Kripp oder Creutz-gesellen?

Man redt wahr / ob man Euch diß oder jenes heist.

Fragl. Das ist allerdings zu grob geschertzt / und will ich fortlessen / damit ich der Herren Patrum Schand in die Chor-Röck / und köstliche Rauch-Mäntel einhülle; er beweiset aber solche / wann der Beweis anderst richtig / daher / daß weilen / wie *Eusebius* und *Hieronymus* bezeugen / **der heilige Jacobus und Johannes ein gulden Stirn-blat bey Verrichtung deß Gottes-diensts getragen / un̄ solches seinem vermuthen nach / von der Aaronischen Zierd entnohmen / könne nicht gezweifelt werden / daß sie nicht mehr von solcher Aaronischen zierde / nehmlich auch die Leviten-Röcke / Rauch-Mäntel / solten entnommen haben /** am 68. 69. Bl. **Warm.** Daß ihre Chor-Röcke / köstliche Rauch-Mäntel / Leviten-Röck / Stolen / Manipulen / und dergleichen / auß Jüdischem Nacheiferen / da doch die Hohepriester-Kutten zu den Jüdischen Opfern gehörig / von Caipha selbsten zurissen / und sampt den Opferen abgethan worden / eingeführt seye / seyn wir gar gerne mit ihnen geständig / daß aber die heilige Apostel mit ihrem guldenen Ranft / auf deß Aaronis Stirn-blat solten ihr Absehen gehabt / oder weil es Jacobus und Johannes (welches doch so gar richtig auß den Worten nicht zu schliessen) getragen / auch die

andere Apostel getragen haben sollen / oder daß sie mehr vom Aaronischen und Levitischen Habit gebraucht/ ist eine zweifelhafte/und mehr falsche als warhafte Muthmassung / dann wo dem so wäre/ hette Paulus einen eigenen Esel allezeit bey sich haben müssen / der ihme seine Meßgewändter/ Chor-Röck/ Rauch-Mäntel nachgetragen hette/ er schreibet dorten zwar um einen Mantel an seinen Timotheum/ aber nennet ihne φελόνην, welches Wort/ob es wol seinē Ursprung nach Lateinisch doch gantz und gar nicht einen Rauch- oder Chor-Mantel bedeutet/welches daher noch mehr erscheinet/ weilen Stephanus der erste dieses Namens Römischer Papst / wie *Polyd. Vergilius*, ein schon mehrmal angeführter Papistischer *Scribent de In. Rer. lib VI. c* 12. bezeuget / dieses anfänglich von der Jüdischen begrabenen Synagog / wieder hervor gesucht/ und in die Christliche Kirch eingeführet; dann den alten Gebrauch beschreibet eben dieser Autor an erwehntem Ort also: *In exordio surgentis Religionis, sacerdotes rem divinam facturi nil superinducere consueverunt, cum potius sese intrinsecus animi virtutibus vestire, ac vitiis corporis exuere studerent, quam novos sumere apparatus, qui apud hebraeos magnae habebantur venerationi:* zu Anfang der Christlichen Religion/sagt er/haben die Priester wann sie dem Ampt vorstehen wollen/ nichts von Kleidung weiter angezogen / dann sie wolten sich lieber innerlich mit schönen Gemüts-Tugenden bekleiden/ und fleischliche/sündliche Begierd

gierd außziehen / als neue Kleider-Aufzüge / wovon die Hebræer sehr viel gehalten / machen. Das ist eben die rechte Kleidung / welche der König und Prophet David schon zu seiner Zeit lieber an den Priestern und Leviten / als die Levitische Chor-Mäntel sehen wollen: deine Priester laß sich kleiden mit Gerechtigkeit / Psal. 131. v. 9. und diser Priesterliche Schmuck mangelt unseren Geistlichen nicht: Ihr Bischofliche Cron ist ihr anvertraute Christliche Gemein / wie deß H. Apostels Pauli seine Philipper / c. IV. v. 1. die beede Inful-spitzen seyn das Alt und Neue Testament / wie sie es selbst also deiten / diese bringt ein jeder Schriftgelehrte zum Himelreich gelehret herfür / *Matth.* XIII. Die zwey Inful-Quasten / die sonsten an den Bischofshüten hangen / und welche jener Capplan seinem Bischoff also erkläret / daß wie die 2. Spitzen an dem Hut das Alt und Neu Testament bedeiteten / also die beede Quasten daran / daß er keines wüste noch hielte / werden bei den Unsern seyn **Wissen uñ Halten**. Der Bischoff-stab ist das Wort Gottes / *Zach. IX, 7.* Das Chrysma oder Salb-öhl ist Gott der Heilige Geist / wie davon der heilige Joannes 1. *Epist.* II. schreibt / welcher vermittelst deß Gebets / bei Auflegung der Hände empfangen wird. Der gantze Chor-Rock ist das Zeugnus eines guten Gewissens / und unbefleckt möglich unschuldiges Leben / wie von solcher weissen Kleidung zum öfftern in der Geheimen Offenbahrung gedacht wird / und solche der Sohn GOttes dem Bischoff der Gemeine zu *Lao-*

dicea anbefihlet/ *Apoc. III, 18.* So haben wir dan *rem signatam* und *veritatem*, sie aber *signum tantum & vanitatem*. Sie tragen nun ihre Säume so breit als sie wollen/ und noch breiter als die Pharisæer/ welchen Christus höflich darauf tritt/ *Mat. XXIII.* Unser Priester-Schmuck soll auf jetzerzehlte weiß vor Gott ein besser ansehen haben. **Fragl. Es ist doch aber/** wie Herr P. Otto am 70. Bl. **meldet/eine Neuerung/daß kein Chor-Röcke getragen werden. Warm.** Es ist eine Christliche Freyheit: wir können es aber dem P. Otto nicht recht machen/ wann wir es ihme schon machen wolten wie er will / dann tragen unsere Geistliche keine Chor-Röcke/ so muß es eine Neuerung seyn/ tragen sie Chor-Röcke wie anderstwo/ so lachet er sie als die Affen die Hosen anhaben auß/ also *quocunque te verteris, paratam habes calumniam*, wende dich hin wo du wilt / so hat P. Otto schon eine bereite Lästerung vor dich. Ja es solten unsere Geistliche kaum die Chor-Röcke zu tragen anfahen/ da wird er gleich zufahren und schreyen: die Lutheraner allhie wären Päpstisch worden; weilen sie die Chor-Röcke angenommen / hetten sie auch den Päpstischen Glauben in allem gebilliget. Ich will aber ihrē Chor-Röck-Kram mit deß Hochwürdigen Fürstl. Thum-Predigers Worten (in der Vorred von der Ordination/ eben deß P. Otto *edition, fol. 215. b. 216 a.*) beschliesen. Wir fechten so hoch ihren Bischöflichen Schmuck und Pracht nicht an/ und wolten ihnen gerne Güldene

und

und Perlene Infulen/ mit Edlen-gesteinen aufs teurbarste gezieret/und ihre silberne Stäbe/sampt Fürstenthumen/Landen und Leuten/und alle Wolfarth hertzlich gerne gönnen / auch keines wegs zu entwenden begehren/da sie uns allein Gottes Wort und die hochwürdige Sacramenten (welches unsere höchste bitte und begehren an sie) unverfälscht lassen/ oder ja nicht daran hinderen wolten. **Fragl.** Sie seyn aber unserer Seelen Heyl gar zu begierig. **Warm.** So gar/ daß sie uns durch den Hencker den Catechismum lehren wollen. **Fragl.** Das wäre noch ein untichtigerer Lehrer als Herr P. Otto vorgibt/ daß unserer Herren Geistlichen Frauen seyn können: wie dann einmal gewiß/ spricht er/ **daß eines Lutherischen Prädicanten Weib/ eben so wol als ihr Mann / daß Nachtmal kan reichen / Beicht hören und Absolviren. Warm.** Der P. Otto/als der H. Schrift entweder wenig erfahren/ oder derselben vielmal nicht ingedenck/ irret sich hier gar sehr: den Weiberen ist die ordentliche Verwaltung deß Predig-Ampts durchauß verbotten/ und können sie es nach der Casisten gründlichen vorgeben nicht seyn/ wann sie auch schon *per errorem* genetzt / geweyhet/ und geschoren würden. Indessen haben sie ihrerseits ein Exempel an der Papst Agnes oder Johanna/ welche so wol als ein Papst regieret / decretiert/ und das Päpstliche Ampt verwaltet / ob aber ihre Schlüß und Satzungen genehm gehalten/ oder aber wieder umgestossen worden/ laß ich da-

hin gestellt seyn; nach deß heiligen Apostels Pauli Ausspruch ist sonst gar gewiß/ daß ein Weib in offentlicher Gemein gar nichts als ein Priester verrichten soll / aber den tüchtigen Gelehrten / und hierzu von der Gemein ordenlich beruffenen Männern/ist es zulässig. Ist also wider alle Vernunfft geredet / daß die Prædicanten-weiber eben so wie ihre Männer / die heilige Sacrament administriren können / dann was *ex se & sua natura* nicht tůchtig/wie kan es dann tůchtig seyn? Auf gleiche weis kan ich schliessen/daß eines Meßpriesters Köchin oder Beschliesserin eben so wol als ihr Herr/ Meß lesen (*loquor de potestate naturali*) Beicht sizzen / absolviren könne. Es sage P. Otto / was Underschied es sei/ und nemme die Antwort / als von uns gegeben/auf sein liederlich Einbringen zu sich. **Fragl.** Mit diesem wird sich der Herr gegen Herrn P. Otto nicht ausgeredet haben / dann er redet nur so fern deß Prædicanten Weib schon tauglich wäre/ und zugelassen würde: dann sein Beweiß stehet darinn/wie die Folge gibet/ daß der Prædicant eben so wenig als sein Weib / von dem Bischoff gesalbet / und mit Auflegung der Hände zum Priester geweyhet worden / welches doch die nothwendige Stuck zum Priesterthum. **Warm.** Ich sage aber noch einmal/wann auch ein Weibsperson gleich also von dem Bischoff geweihet worden/daß sie dannoch kein Priester seyn könte. Darnach so seyn 2. Stück hie/ welche als notwendig gesetzt werden/die da nicht seyn/ nemlich daß der Bischoff

schoff die Priesterweih verrichten/und daß es neben der Hand-Auflegung mit der Salbung geschehen müsse. In der Ersten Kirchen hat es gleich gegolten / ob ein Bischoff oder Priester die Hände in der Priester-weih aufgeleget/ und ist auch von beeden geschehen/wie der Apostel Geschichte/und die Epistel an Timotheum beweisen Die Salbung aber wird nicht mit einigem Wort gemeldet/ welches in allweg bei denen die Titus in Creta zu Priesteren uff den Befehl Pauli geweihet / geschehen müssen. So seyn auch die Bischöff / die heutiges Tages im Bapstum die Priesterweih verrichten/ keine wahre Bischöff/sonder nur Namen- und Bilder-Bischöf/ dann sie haben keine Gemein oder gewisse Herde/ welche sie als Bischöffe weiden/wie das Ampt eines Bischoffs eigentlich darinn bestehet / als Paulus ermahnet: Habt auf euch acht/und auf die gantze Herde/ über welche euch der Heilige Geist gesetzet hat zu Bischoffen/ zu weiden die Gemeine Gottes/ *Act.* XX. wie ihnen auch Petrus das Bischoffen-Recht in das Hertz hinein reibet / ποιμάνατε τὸ ἐν ὑμῖν ποίμνιον τοῦ Θεοῦ, ἐπισκοποῦντες. Weidet die Heerde Gottes under Euch/oder deren ihr vorgestellet seid/uñ bischoffet oder sehet wol auf/ 1. *Petr.* V. 2. wie dann zu solchem Schein das *Pontificiale* die gantze Einweihung eines solchen Bild-Bischoffs auff eine gewisse Gemein oder Volck richtet/ und der den Bischoff weihet / austrucklich

 saget:

saget: *vade prædica Evangelium populo tibi commisso*, gehe hin und predige das Evangelium / deiner dir anvertrauten Gemein/ da er doch niemal im Sinn hat zu Lehren/ viel weniger kennet er das Volck das er lehren soll: Sie geben zwar disen so genanten Bischöffen/einen Ort über Meer/da es villeich keine Christen Leute / oder wo es schon hat/ doch schon ihre ordenliche Seelsorger vor sich bestellet haben/ ein/ dahin er sich dann zu reisen/ und daselbst zu lehren mit einem Eyd zwar verbindet/ aber weil weder er / noch der der den Weyh-Bischof ordiniert / solches ernstlichen meinen / auch nimmermehr zu halten gedencken / als wird er gleich nach der Ordination/ dieses Eyds wiederum entbunden/ wie zum Exempel D. Augustin Marius Bischof zu Salon sich geschehen/ da doch zu zweiflen ob ein Ort in der Welt / oder doch in der Christenheit/ oder doch unter der Römischen Kirchen Botmässigkeit/ das also heist/ und wann schon dergleichen eines wäre/ das nicht schon seinen Lehrer hette / welches auch Marius mit keinem Aug sein lebenlang nie gesehen. Wovon sich der allhie ige Weyh-Bischof schreibe/ weiß ich eigentlich nicht/ Herr P. von Wallenburg schreibt sich abgekürtzt/ Bischof von Mys. **Fragl.** Es seyn eben gewiß lauter Spanische Dörfer / wovon sich die Herren Weyh-Bischöfe schreiben. **Warm.** Ausser diesem gibt es noch andere theils Gottslästerliche/ theils lächerliche Spiegel-fechtung/ sonderlich mit der Sprung-weyh oder *ordinatione per saltum*, daher

her der mehr hochbemeldte Hochwürd. Fürstl. Thum-Propst/ wie er von der *Ordination*, *fol.* 14. *b.* selbst redet/ gerne hören möchte/mit was Schein und Grund die Papisten ihre Bischöfliche *ordination* vertheidigen möchten / ist nu deß Weyh-Bischofs *ordination* unkräftig / wie kan er dann andere weyhen? Bleibet also vornehmlich bey der Priesterweyh das Wort Gottes/und die Händ-auflegung/welche sich auch noch in unser Priesterweyh findet. **Fragl.** Nun *peroriret* der Herr P. Otto mit wenigen/und beschliest diesen *V.* Puncten also: **Was aber unsere Neubekehrte ferner vorgegeben haben/ daß sie gesund und kranck/ lebendig und todt / 2c. wie auch das übrige was vorgegangen / das haben sie so wol vorgebracht / daß wir Catholische Unterweiser nichts dazu setzen / sonder lassen es durchauß dabey bewenden.** **Warm.** Warum das nicht? wann seine schöne *Referendarii* genug gelästert/ und die offentliche Unwarheit ohne scham und scheu / mit gleichsam eisernen Stirnen geredet haben / so spreche er das bekräfftigende Amen darauf; *si non sua sponte insaniunt etiam instiga*, wann sie nicht vor schlimm genug/helff er ihnen darzu an: Gelehrte Leut/wie auch die übel-redende / haben gemeiniglich einerlei Gedancken/einerlei Sinn und Zungen/drum geben sie einander recht/ruft man hier/*ut se mutuum scabunt*, wie sie einander kratzen? **Fragl.** Nu komt der sechste und letzte Punct der Neubekehrten/ in welchem sie laut

der überschrifft / allerlei andere Bewegthum und **Antrieb zu ihrer Bekehrung vorwenden;** Es komt mir aber an den Unserigen sehr übelständig vor/ daß sie den Catholischen / wie ich es oft gehört/ zulegen/ sie zwingon die Neubekehrte/ daß sie ihre Lutherisch-verstorbene Voreltern vermaledeiē müssen/ da doch solches nicht seyn soll / wie hier die Neubekehrte sich entschuldigen am 72. Bl. **in dem wir/** sprechen sie/ **kein einigen Menschen verflucht und verdampt / auch nicht in gemein** die **Lutheraner / sondern allein alle Ketzereien und Irthume /** so **von der Christlichen** Kirchen iemaln sind **verworffen worden. Warm.** Mich dünckct sie wissen bald selbst nicht was sie sagen/ sie haben zwar das Abstrahiren in kurtzer Zeit von ihren Underweisern gelernt/ aber ich halte darvor/ daß dise Abstraction nit seye *juxta indifferentiam*, wie die Philosophi reden. Dann ich frage die Neuverkehrte / ob der Lutherische Glaub auch under den Ketzereyen und Irthum/ die sie verdamt haben? mich dünckt sie sagen mit vollem halß alle Ja. Wiederum frag ich/ ob nur allein die Bücher der Lutheraner worin ihre Ketzerei enthalten/ oder aber auch die Leute / die solchem ketzerischen Glauben bis an ihr End anhangen? Sie werden aber sagen Ja. **Fragl.** Das halt ich selbst/ dañ an dem 78. Bl. sagen sie: hingegen sprechen die Catholische allen andern die nicht Catholisch sind/ den Himmel ab. **Warm.** Was darf es dann viel Lästerens/ als ob sie von den Lutherischen Predigern betrogen worden/ sie müssen dann ja ihre Eltern/ so

fern

fern sie im Lutherischen Glauben gestorben / mit verdammen. Ich schliesse also: Entweder ist der Lutherische Glaub und Lehre under disen Ketzereien uñ Irꝛthumen/die sie verdamt/begriffen / oder nicht; Ist er nit darunder begriffen/ so ist er nit verdamt/ und also kein Irꝛthum oder Ketzerei/ und seyn ihre Underweiser blinde Leiter und Lästerer / die unsere Lehr Ketzerei nennen/sie die Neuverkehrte auch onbescheidene Mäuler/die da allen andern / die nicht Römisch-Catholisch sind/den Himmel absprechen: Ist er darunder begriffen / so ist ja der Lutherische Glaub verdamt; daher nun weiter: Entweder ist die Lutherische Lehr allein verdamt/ oder dero Anhänger mit/so fern sie denselben Glauben und Lehr behalten/und darinn ersterben. Sagen sie jenes/so kan ein Lutheraner selig werden mit einer verdamten Lehr. Sagen sie diß: so verdammen sie ja ihre Eltern. Es erinnern sich auch die Neuverkehrten nur ihrer eigenen/am 65.bl. gesetzten Wort: daß die / so allein durch den Glauben an Jesum Christum begehꝛen selig zu werden/uñ in solchem Glauben sterben/zu Luthero werden verwisen werden/uñ schreyen darüber/O armselige Gesellschaft! heißt das nicht seine Eltern verdamen? dann sie selbsten werden zeuge seyn/daß ihre Eltern allein im Glauben an den Herꝛn Jesum verschieden. Aber noch kürzer: Welcher Glaub in einem *Concilio* verdamt wird/der wird als Kezerei und Kezer verdamt. Nu wird der Lutheraner Glaub zu Trident als von der Kirchen in einem *Concilio* verdamt. Drum wird der Luther. Glaub verdamt als Kezerei und Ketzer.

Wie die Kirch verdamt/ haben sie auch verdamt.
Die Kirch verdamt Irrende und Irrthum mit einander.

Also auch sie; und daher auch ihre Eltern.
Was ist dann nun von den Neuverkehrten gesagt? Sie verdammen ihre Eltern nicht / und verdammen sie doch. Was antworten sie wol hierauf?
Fragl. Sie wurden ihre Underweiser fragen.
Warm. Indessen wil ich ihre oben an dem 53. bl. vorgebrachte Wort wiederholen; Wann euere uñ unsere Voreltern verdamt/ was habt ihr vor Ehre davon/ daß ihr von verdamten Leuten herkommet?
Fragl. Der andere Betrug der Lutheraner ist/ daß sie vorgeben/ **die Beicht bei den Catholischen sei ein lautere Folterung / Pein und Marter.** **Warm.** Ich sehe wohl / dieser gantze sechste Puncten trägt einen falschen Titul/ dann es hat geheissen/ es seyen Bewegung zum Catholischē Glauben/ da es doch mehr Erhaltungen seyn / dañ dieses alles haben sie nicht/ eht und zuvor sie sich vor Römisch erklärt/ wissen können. Aber zur Sache; wie oft haben dann die Neuverkehrte schon gebeichtet? daß sie es so wol wissen; Sie haben den rechten hitzigen Pfaffen noch nicht angetroffen/ sie thun gemach/

Der Vogler pfeift dem Vogel süß/
Daß er ihn in das Garen schließ.

Wann sie die Klauen gleich herauß thäten / möchten sie abgeschröckt werden. Man wird ihnen aber zu gefallen die alte Gewonheit und Beicht-Gesezze

nicht

nicht ändern. Es ist aber der kurtze Begriff dieser: daß es Gottes ernstlicher Will und Befehl/daß ein ieder seine Sünde/so viel er sich auf das allerfleissigste und ungespahrte Nachsinnen / mit allen Umständen/ welche die begangene That schwär und sündlich machen/deß Jahrs gewiß und nothwendig einmal / nicht nur vor Gott in seinem Hertzen/ sondern mit dem Mund auch vor dem Priester bekennen/und daß solches Bekantnus/wo es recht geschehe/verdienstlich sei/die Absolution zu erlangen: wofern aber einer sich nicht sorgfältig und fleissig gnug examiniere / oder eine Todtsünd wissentlich verschweige/ hab er sich der Absolution nicht zu getrösten. Ist das nicht ein Strick/eine Folter/eine Pein/ein Daumen-stock! das was geheim und verborgen/davon niemand weiß/welches ein ieder verständiger Christ vor sich selbst/aus Göttlichem Gesezz vor eine Sünd erkennet / bereuet / um Vergebung bei Gott sehnlich bittet / einem Menschen wider Willen / nicht aus treibendem Gewissen / mit Zwang der sonst nicht vertröstenden Vergebung/ allen Umständen nach zu bekennen: da doch die Kirche vom geheimen und verborgenen / welches man nicht freiwillig bekennet/oder dessen man nicht *probabiliter* verdächtig / oder durch die bekantliche That überzeugt/nicht urtheilet. Bekennen nun die Bäpstische Beichtkinder nicht/wie ich dann unzweifenlich darvor halte/daß ihrer gar viel / sonderlich die etwas keckere ledige Pursch/beederlei Geschlechtes/ob ihnen der unverschamte Beichtvatter schon

manche grobe schambare Säiten ziehet/doch fehl schlagen lassen/und ihme nicht allen Wust ins Ohr streichen/so ist der Strick der nicht erlangten Vergebung Und wie sind sie wol versichert/ daß sie die recht-gebürenden Menschen-mögliche Durchsuchung angewendet ? Aber um Gottes willen / wo ist doch im Neuen Testament/wiewol sie es auch im Alten üblich gewesen zu seyn/vorgeben/ein einiger Buchstab hievon zu sehen ? Wo ist ein einiges scheinbares Exempel davon zu vernehmen ? wo ist aus einiger *Praxi* der Kirchen solches zu beweisen? Daß aber die Neuverkehrte vermeinen/wir Lutheraner nennen ihre Folter-Beicht nur also / finden sie sich viel grösser betrogen /als sie fürgeben / daß sie sich wegen unsers Vorgebens betrogen befindẽ/ massen es vornehme Papisten also benahmet / als *Georgius* Cassander / der nennet es *Carnificinam Conscientiarum*, Gewissens-henckerey. Der mehrmal schon benamte Keisersberg hat ein Teutsches Büchlein hievon/under dem Titul von der Beichtwehre / lassen ausgehen. *Beatus Rhenanus* in der Præfation *in Tertul. p. 545.* gedencket/ daß ein Cartheuser / aus Zweifel ob er auch alle Umständ recht eigentlich bekeñet/dahin gerathen/*ut salutem omnem desponderet, & apocarteresin cogitaret*, daß er alle Hofnung deß Heils sincken lassen/uñ auf eine gedultlose Verzweiflung bedacht gewesen. **Fragl.** Daß die Pfaffen aus der Beicht schwätzen sollen/sei auch falsch. **Warm.** Daß die Hh. *Patres* in der Beicht vertraute Geheimnus/so offentlich wie eine

Zeitung ausschwätzen/glaub ich nicht: daß sie aber sich grosser Herren Geheimnüsse nit zu ihrem Vortheil bedienen/uñ das *sigillum* so halten daß die Römische Archiven nichts davon im Vertrauen wissen solten/das wil ihnen niemand glauben/sonder vielmehr vermuten/daß wo unversehens die Jesuitisch Canzlei gesperrt/und die Zimmer und Cabinät deß Generals solten durchsucht werden/solte man wol finden/was sie vor *Eleusinia sacra celebrirten*, massen sie under dem Vorwand/*ad majorem Dei gloriã* keiner Person/wer sie auch sey/achten. Es wird sich auch noch ein *documentum* dessen etwan in der Registratur bei dem Thum finden/von *P. Georg. Rosephio* gewesenem Thumprediger/welcher in einem/zweifelsohn an Herrn Graf Fuggern abgelassenen Schreiben/A. 1574 2. Aug. gedenket/daß der Bischof von Augstburg etlichen Gesandten/so die Einnehmung der Jesuiten gesucht/dises vorgeworffen/ 1. wo die Jesuiten einen fuß sezten/da strichẽ sie immer weiter/das dañ ein ewige sorg mit sich bringe/ wañ man ihnẽ schon etwas gebe. Item/es seyen die Jesuiten selzame Leut/seyẽ iez in Teutschland/bald in Spania und Welschland/und kõñe nichts geschehen/man wisse es überal/haben ihre *Correspondentias*, &c. **Fragl.** Ein Geheimnus ist manchem ein schwäre Last zu tragen. Inzwischẽ seyn die Neubekerte gwaltig unrichtig uf die Luth. Prædicantẽ daß sie vorgebẽ **die Cathol. beten die Heiligen und Muter Gottes als Gott an: seyn stinkende Lufftreden**/sprechẽ sie am 73. bl. **keinem Cathol. komt es so gar in siñ/daß er die Muter Gottes oder**

oder einen andern Heiligen wolle als Gott anbeten. Warm. Es stehet ihnen zwar frei/sie mögen reden was sie wollen/sie sehen aber nur zu/ daß sie mit der Warheit bestehen; soll es keinem Papisten in Sinn kommen / daß er die Muter Gottes als GOtt anbete? und ist diß eine Torheit / solche Thorheit von ihnen præsumiren/so ist der berühmte *Lipsius* ein solcher Thor / welcher die Jungfrau Mariam in einem offentlichen *Scripto*, nemlich *Virgine aspri coll. c. 30.* also anredet: *Tunc tuas laudes Dea, dicet omnis Sexus & ætas.* Alsdann O Göttin! wird dir alles Volck und alle Geschlecht Lob sagen. Er nennet sie *Numen*, in seiner Dedicat. *penna sua.* ein Göttlich Wäsen. Eine Göttin heist sie *Antonius P. IV. Sum. tit. 15. c. 44.* wird deßwegen auch ein Thor mit seyn. Ja es muß wol auch ein Thor mit seyn der Bapst *Leo X.* welcher an die *Recanatenses* schreibet/ wie beim Card. *Bembo lib. VIII ep. 17.* zu sehen / daß sie eine Göttin sey; dergleichen muß seyn die H. Brigitta / welche ihr zuschreibet/ daß sie alles könne was sie wolle/welches die Heilige Schrift allein Gott zueignet/Psal. 115. v. 3. Gregorius von Nicomedien nennet sie Allmächtig/welches der Jesuit *Suarez* billichet *t. II. in Thom. disp. 23. sect. 2.* *Petrus Damianus* eignet ihr zu die Wort Christi: Ihr ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden; und wiederum: dir ist kein Ding unmüglich. In dem so genanten *Mariali P. 1. lib. 2. c. 14.* redet ein Papist also: Es geschiehet oft / daß die / so die Gerechtigkeit deß Sohns verdamt / die

Barm=

Barmhertzigkeit der Mutter wieder begnadigt/daher müsse man sich von dem Thron der Göttlichen Gerechtigkeit zu dem Thron der Barmhertzigkeit Mariæ beruffen. *Biel in Canon. Misce*, wie Cassander selbsten anführet / lehret: Nach dem der Vater beedes die Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit/als die vornehmste Güter seines Reichs vorbehalten/ habe er die Gerechtigkeit ihme doch allein genommen/ die Barmhertzigkeit aber der Jungfrau Mutter überlassen/ *lect. 80.* Ebenbemeldter Cassander bezeuget/daß dises eine von den gewöhnlichsten Anruffungen Mariæ: *Ora Patrem, jube Filium*, bitt den Vater/ befiehl dem Sohn: und die Trullianische Kirchen singt ihr / *O felix Puerpera: nostra pians scelera jure Matris impera: Redemptori*: O glückliche Gebärerin! die du nimst die Sünd dahin: sey auch ein Befehlerin unsers Heilands. Salmero der Jesuit nennt sie eine Mit-Erlöserin/ *T. 10. tr. 41.* ein Mit-gehülffin unserer Erlösung/ ein Gesellin an dem Werck der Erlösung/ und eine Mitlerin/ *t. XIII. disp. 54. Cornelius à Lapide* ein Jesuit/schreibet in Joann. c. XIX. *Beata virgo plus passa est, quàm Christus*, die heilige Jungfrau Maria hat mehr gelitten als Christus. Zu diser ruffen sie mit eben disen Worten / mit welchen sie zu Gott selbst ruffen/dann Stanislaus Hosius machet disen Underschied / daß man zu den Heiligen nur ruffe/ *Ora pro nobis*, bitt vor uns: zu Gott aber / *concede quæsumus*, verleihe uns; *da quæsumus*, gib uns: *largire quæsumus*, ertheil uns; *tribue quæsumus*, über-

überreiche uns bitten wir. Nu wird das Compendium/so Anno 1617. zu Antorf in Truck kommen/ alle dise Anruffung der Jungfrau Mariæ in den Lytanien/ und andern darin auß Thoma Aquinate enthaltenen Gebten geben; Es hat ja Viega ein Jesuit offentlich dise eines Einfältigë Auffage/ c. V. contempl. de Virg. gerühmet/ daß die heilige Dreyeinigkeit der Jungfrau Mariæ einen solchen Namen gegeben/ der über alle Namen ist/ nemlich/ daß sich in dem Namen der Jungfrau Mariæ sollen biegen die Knie deren im Himmel/ auf Erden/ und unter der Erden; darum fallen sie vor ihr auch nider mit aufgehabenen Händen/ mit Seufzen und allë Geberden/ welche sie in einer Göttlichen Anbetung nimmermehr so andächtig machen werden/ mit festem vertrauen/ ihr Leib und Seel/ Thun und Verrichten / und in der letzten Todtes-Stund ihre Seele und Geist in ihre Hände befehlen / welches alles gar anders / als wann ich zu einem guten Freund sage/ bitt vor mich. **Fragl.** Haben sie nicht drey unterschidliche Dienst/ einen/ den sie Gott allein/ den anderen/ den sie der Mutter Gottes / den dritten/ den sie den Heiligen geben? **Warm.** Freylich ja/ den ersten neñen sie Latrian, den andern Hyperdulian, und den dritten Dulian, und vermeinen ihrer Abgötterey ein Schlupfloch zu machen/ aber vergebens/ dann eben das Wort Dulia, womit sie der Heiligen Dienst benennen/ wird in H. Schr ist von dem Göttlichen Dienst selbsten 39. mal/ hingegen das Wort Latria, damit sie Gottes gebührenden Dienst andeuten wollen / von solchem seinem

Dienst

Dienst nit mehr als 30. mal gebraucht / ist also ihr selbst-ertichter unterscheid in H. Schrift ohne grund. Es soll aber Thomas den Neuverkehrten das freche Maul stopffen / welcher klar und eigentlich bekennet: *si cruci, ratione contactus debetur adoratio Latriæ, &c.* wañ dem Creutz an welchem Christus nur drey Stund lang gehangen / die höchste Anbetung gebühret / wie vil mehr der Jungfrau Mariæ / welche ihne 9. Monat unter ihrem Hertzen getragen. **Fragl.** Ich halte davor / wañ ein einfältiger Christ zu der Jungfrau Maria / das Ave Maria bettet / er mache in seinem Hertzē kein unterschid zwischen diesem und deß Vater unsers Gebet / meinet eben er bette eine Göttin an / gleich wie er Christum ihren Sohn anbettet / als Gott uñ Menschen. **Warm.** Und was noch mehr ist / ehren etliche nicht von den Einfältigen / sonder den Gelehrtesten / die Jungfrau Mariam eben mit dem jenigen Gottesdienst / welchen die Baals-Pfaffen ihrem mächtigen Gott Baal gebracht; dann also *parentiert Cornel. à lapide* ein Jesuit / dem *Cardinal Alexandro* Ursino *ad 1. Ioann V. p. 548.* zur Zeit der gewöhnlichen *Disciplin*, pflag er sich mitten unter dem Gemeinen Volck heftig neben ihnen zu peitschen / und das gar oft biß auf das Blut / welches er beständig an den *Vigiliis* der heiligen Maria verrichtet / dardurch sich ihr sein Leben und sein Blut aufzuopfern und zu schlachten. **Fragl.** Es möchten villeicht die Papisten nur in die Mutter Gottes verliebt seyn / daß sie selbe als eine Göttin anbetten / welches die Neuverkehrten / weil sie noch Lehren-Jungen / nur

zum

zum Glimpf haben verschweigen wollen/ **die Heilige aber beten sie gleichwol nicht an**/ wie ihnen von den unserigen zugeleget wird. **Warm.** Das mag der Herr aus folgendem selbst vernünftig abnehmen: *Tezelius* der berühmte Ablaß-krämer setzet in seiner *Cœlifodina* oder Himmels-Minirung: *Christus, beata Virgo & Sancti, pro peccatis hominum satisfecerunt.* Christus / die Jungfrau Maria/ und die Heiligen/ haben vor die Sünde der Menschen gnug gethan. *Bodinus in Method. Histor. c. 5.* schreibet/ daß man den Antonium zu Padua in Italien / und deren angräntzenden Orten/ inbrünstiger anruffe / und gewiß andächtiger ehre/ als den unsterblichen GOtt. **Fragl.** Das muß ich selbst gestehen / welches ich selbst auch beobachtet/ wann dero Prediger den Namen Gottes oder Jesu Christi auf der Cantzel nennet / lassen sie ihre Hüt wol sitzen / wann aber deß heiligen Antonii Meldung geschiehet / da gehet es mit grosser Andacht / Geräusch und Reverentz. **Warm.** Was die heilige Apostel in ihren Lebens-zeiten nicht erduldet/ da sie doch grosse Wunder gethan/ das wollen ihnen die Papisten nach dem Todt geben / da sie nichts von uns insonderheit wissen. **Fragl.** Jetzo können sie sich nicht mehr wehren / oder den Papisten die Ehre/ die sie ihnen mit Cornelio geben wollen/ verweisen/ es solte sonst mancher hören: stehe auf/ ich bin auch ein Mensch/ *Act. X.* **Warm.** Recht / und aus diesem ietzt gethanen Bericht können die Neuverkehrten sehen/ daß diß kein Ungrund

oder stinckende Luftrede/ die sie von den Evangelischen Predigeren der Abgötterey halben gehöret/ und daß sie vermessene unbedachtsame Wäscher/ auch ihre Unterweiser boßhaftige hinder dem Berg Nasendreher seyn. **Fragl.** Villeicht haben die Papisten heutiges Tags von der Abgöttischen Andacht etwas nachgelassen / und die Lytanias/und andere Gottes Ehr zuwiderlauffende Gebet in der still abgeschaft. **Warm.** Es wär wol gut wann es geschehen / aber darunder muß auch daß Ave Maria seyn/ welches noch starck unter ihnen klappert; so müssen sie auch/ wollen sie anderst nicht mehr dessen auß ihren Lehreren beschuldiget werden/entweder eine offentliche *Protestation* außgehen lassen/ oder doch alle dergleichen Abgöttische Namen und Gebet außlöschen/ widriges fals müssen sie bekennen/ daß sie anderst reden / schreiben/ uñ anderst thun. **Fragl.** Das ist ein greulicher Betrug/sich dessen scheuen zu bekennen/was man doch thut. Es wundert mich aber gleichwol/daß unsere Hh. Geistliche **nach dem sie**/ wie die Neubekehrte an dem 74. bl. vorgeben/ **von den Papistischen Predigern/zum Beweiß/ daß der Papst der Antichrist seye gefordert wordẽ/ daß sie ihnen nit willfahret**/dañ weil das gantze Bapstum allein auf diesem Puncte bey nahe beruhet/ hätte meines wenigen erachtens/ in vielen Päpstischen Gemütheren darauß ein grosser zweifel erwecket werden können/ ob sie einem solchen Haupt/ von welchem die Heilige Schrift/ so vil geweissaget/

get/lenger anhangen wolten. **Warm.** Ich glaube nicht daß ein einiger Punct/ von allen die zwischen uns und den Papisten in Glaubens-Sachen streitig seynd / dem Gegentheil mehr Leyd/ Gift/ und Zorn/ uns aber mehr Ungelegenheit und Gefahr erwecken möchte/ als eben der/ ob der Römische Papst der Antichrist seye : wie ist nicht der Durchl. Chur-Fürst in Bäiren mit Zorn überlauffen/ als *D. Hunnius* nur einmal/ daß der Papst der Antichrist seye/ auf dem Gespräch zu Regensburg *obiter* erwehnet / und darauf spihlen es die Herren Patres/ daß sie möchten ein kleines Hägelein machen/ daß den Lutheraneren allein in Augspurg/ die Antichristische Blut-Laugen aufgegossen werden möchte: Es hat den beeden Herren *Patribus, P. Tanner* und *Gretser*, so vor dieser *Materia* gegrausset / daß sie das Gespräch / ohnangesehen man sich vor angangs desselben beederseits dahin verglichen / daß man die Frag/ ob der Papst der Antichrist seye/ erörteren wolle/ da es zum treffen kommen solte / abgekürtzt. **Fragl.** Hetten sie dann damals vor der Warheit keinen scheu getragen/ so hetten wir zweifels ohn einen außführlichen Bericht: aber die Papistische Lehrer seyn hier kecker/ **und begehren es bewiesen zu hören. Warm.** Unsere Herren Geistlichen solten es ihnen beweisen/ daß ihnen die Ohren gellen wurden/ wo man diß gantze Evangelische Wesen wagen/ und in Gefahr setzen/ uñ mehr Nutzen der Kirchen/ als schaden hoffen dörfte. **Fragl.** Man müst es

nicht

recht zu hitzig machen/ so man gar schweiget/ ist es eine halbe Bekantnus einer verlohnen Sache.
Warm. Die Warheit ist nicht ohne Eifer / man dörf den Papisten leicht ein Baad anmachen/ so ist es ihnen zu heiß/ wann sie aber uns in Oehl sieden/ ist es ein Jesuiter sanftmütiger Geist: Es ist aber/ wann man schon schweiget / darum kein Bekantnus einer verdächtigen Sach zu besorgen/ massen zu seiner Gelegenheit einer Evangelischen Gemein/ schriftmässiger Beicht hievon beschiehet; Es sind auch so viel Autores/ Teutsch und Lateinische/ Lutherisch und Päpstische verhanden/ die von diesem Argument unser Meinung nach reden/ daß sie nur dahin zu verweisen; wer das *Jus Canonicum* von deß Papst Autorität/ Hochheit/ Ansehen / und Göttlichen Titlen/ gegen dem 2. Capit. der 2. an die Thess. vom 3. Vers biß auf den 13. helt/ dem wird in der Warheit anfahen schwindlen/ ob nit der heilige Paulus den Römischen Papst gemeinet habe.
Fragl. Es ziehen ferner die Neubekehrte vor einen Betrug an/ daß man ihnen bey uns gesaget/ die Catholische halten nichts auf die H. Schrift/ nichts auf Christum/ rc. Tausendmal mehr halten die Catholische mehr auf Christum/ seine Lehr/ als die Lutherische. **Warm.** Von der Schrift seyn die Neuverkehrten im beantworten der/ wie sie vorgeben/ fälschlichen Auflag/ gar kleinlaut: aber heist das tausendmal mehr vō der Schrift gehalten/ wañ sie es den Fablen Æsopi, dem Regal-Papir/ dem Pergamen/ einer schwartzen Theologi/
einem

einem läeren todten / gestümmelten Buchstaben/ einem Ketzerbuch/ einem Zanckeisen/einer wechsernen Nasen vergleichen / und eine Ursach der Unsinnigkeit nennen/ wie *Stapletonus, Hosius, Eccius, Asotus* außgegossen haben ; heist das Tausendmal mehr von der Schrift halten/wann sie zu lesen wider das Gebot deß Sohns Gottes verbotten wird? Ich erinner hierbey den Herrn der leidigen Reformations-zeit / da an Sonn- und Feyrtagen die Schützen bald hier bald da / wie eine rechte wilde Wach eingefallen/wo sie das Buch der vier König auf dem Tisch gesehen/ mit Billichung und gutheissen abgezogen/wo sie aber eine Bibel gefunden/solches angezeiget/darauf dann Geld und Leibs-straf erfolget; in welchem dann nach der Bekräftigung D. Johann B. Ficklers *replic, f.* 2. recht gethan worden/wann man sie auch gar verbrant hette/ dañ also schreibet er : Es ist recht daran geschehen / daß im Bapstum vil Personen allein darum verbrant worden/daß man deß Luthers Bibel/Psalter/ oder Gesang-büchlein/bey ihnen gefunden. **Fragl.** Ich wolte auch zu Rom auch nicht gut davor seyn.

Warm. Ich halt davor/daß sie daselbst das Wort Gottes oder H. Schrift auch so ehren/daß sie einen darüber verbrenten/ die Neubekehrten werden mit der Zeit deß Lutherischen Gesetz gewißlich ingedenck seyn :

Hilf Herre Gott/ in diser Noth/ daß sie sich auch bekehren/
Die nichts betrachten/ dein Wort verachten/und wollens auch nit hören.

Sie

Sie sprechen schlecht: es ist nicht recht/ und
habens nie gelesen/
Auch nie gehört / das heilsam Wort / ists
nicht ein teuflisch wesen.

Fragl. Nach ihrer Gewonheit kommen die Neu-verkehrte von Verachtung unserer Lehrer auf das Lob der ihrigen/ und streichen herauß ihre freywillige Armuth: wie vil 1000. sprechen sie am 76. Bl. leben bey den Catholischen in freywilliger Armuth. Warm. Daß die Herren Patres unter diesen etlichen 1000. nicht begriffen/ ist oben erwiesen worden / und bezeuget solches auch der Augenschein/ die herrliche Palläste / die sie bewohnen / die vortreflichen Panqueten die sie anstellen/ die Fleisch-Bräu- und Back-häuser/ womit die Collegia versehen / die reiche Einkommener die sie haben / der HErr Christus hatte nicht wo er sein Haupt hinlegte / die Herren Patres haben nicht wo sie ihr Frucht hinlegen sollen: die reiche Wechsel und Handlungen die sie mit Bücheren treiben/ daß sie auf 400000. Ducaten in Indien von armer Witwen aufgenommenem Geld panquerotieren können/ wie *Joann. Palafoxius* Bischof zu *Angelopoli* dem verstorbenen Papst *Innocentio* X in einem Schreiben zu erkeñen gegeben. Fragl. Ob es etwan in diesem *Voto* und Gelübd mit den Herren Patribus nicht so gar richtig / so wird es doch mit der Keuschheit mit ihnen / wie mit vielen 1000. stehen / daß sie ewige Keuschheit halten/ wann die Neubekehrte

fortfahren / wie viel in ewiger Keuschheit ausser der Ehe. Warm. Wie viel in unleidenlicher Gewissens-verletzender Brunst? Wie viel in schändlicher befleckung? Wie viel in verdamlicher Hurerey? Ob heutiges Tags in Bäjern / bei einer General-Visitation mehr Geistliche in dem Stand der Keuschheit solten erfunden werden / als vor noch nicht gar völlig 100. Jahren / da im gantzen Land / wie der Hertzog solches selbst bey den Väteren der Tridentinischen Versamlung anbringen lassen / kaum 3. oder 4. gefunden worden / die nicht ihre Huren und Concubinen gehabt / ob heutiges Tages in Italien und Teutschland / auß 100. mehr als fünf Keusche anzutreffen / die sich der Huren enthalten / welches sich zu Zeiten deß bekehrten Hasen-müllers / Hist. Jesuit. c. 6. membr. 2. p. 137 kaum erfinden wollen: lassen wir dahin gestellt seyn: wie auch / ob die Mönch und Nonnen ein ander Geistlichere Brieflein / als hiebevor zu Ulm deren Orginalien gezeuget werden mögen / einander zuschreiben. Es ist aber unläugbar / daß es bey den meisten eine solche Keuschheit / wovon einem der schon mehrmal erwehnte Käiserberger / in seinem Haasen im Pfeffer / ein Lied zu singen weiß / auf diesen inhalt: du sitzest in deiner Zell / und machest zierle mierle / und zopffest an einem Tüchlein / und zeuchst die Fäden herauß / und sihest um dich / als eine Katz die in die Stuben geschlossen ist. NB. eben so freywillig in der Keuschheit / als eine eingeschlossene Katz; in der Oration so er auf dem

Synodo gehalten / läst er sich offentlich also vernehmen: Quid dicerem si dicere vellem, de ingressu virorum, in monasteria Monialium & mulierum in claustra Monachorum: unde abominanda fœtuum nondum plenè natorum Homicidia perpetrantur? Was sagte ich / wann ich melden wolte / daß die Männer in die Frauen-Klöster / und die Frauen in die Männer-Klöster gehen / daher abscheuliche Kinder-Mord an den noch nit vollkommenen Früchten begangen werden. **Fragl.** Soll nicht dieser Käiserberger / weilen er / wie ich meine / zu Straßburg eine lange Zeit geprediget / auf das Nonnen-Kloster zu Claus in undis daselbst geredet haben? in welchem mir / als ich das erstemal in Franckreich gereiset / neben einem guten Freund / der Augenschein von der Nonnen Unzucht / an einem Armen-oder Geburt-stuhl gewiesen worden? **Warm.** Ist wol zu glauben. Et hæc flagitia admittit invita & coacta Virginitas, und dergleichen Unthaten kommen auß der gezwungenen und unwilligen Jungfrauschaft / schreibet Tertull. de Veland. Virgin. **Fragl.** Das sind zwar die gröbste Vortheil ihre ewige Keuschheit zu halten / von welchen Käisersberg redet / sie haben noch wol andere die sie gebrauchen mögen / deren dann 100. herauß kommen / wo einer nicht anständig / gibt es andere. **Warm.** Dörften villeicht von den 47. modis explendæ libidinis die Aretinus, ein Gottsleugner ediert, nicht viel underschieden seyn. **Fragl.** Von der Unkeuschheit aber auf

das Gegen-gift / nemlich fasten und beten zu kommen / rühmen die Neub-Lehrte ihre Lehrer / daß sie viel fasten und beten / wie Christus gethan / am 77. Bl. **Warm.** Wie die Pharisæer / wollen sie sagen / mit welchen sie besser einstimmen im langen Gebet vorwenden / wie auch im fasten: zwier in der Wochen deß Freytags und Sonnabends / oder bißweilen zu Mitwochen / Luc. XVIII. **Fragl.** Sie lauffen gantze Länder auß mit predigen / wie Christus. **Warm.** Sie irren sich abermal / wie die Pharisæer / haben sie gewiß sagen wollen / von welchen Christus der HErr recht eben dises / was sie von ihren Lehreren / meldet. Ihr Schrift-gelehrte und Pharisæer / ihr heuchler / die ihr Land und Wasser umbziehet / daß ihr einen Juden-genossen machet / und wann er es worden ist / machet ihr auß ihme ein Kind der Höllen / Matth. XXIII, 15. **Fragl.** Befinden uns also auch hierin betrogen / daß die Catholische nichts sollen von Christo halten.
Warm. Nu verstehe ich erst den Beweiß / daß weil die Römisch-Catholische Geistlichen in Armut / in ewiger Keuschheit leben / fasten und beten und predigen in andern Ländern / welches doch / wie es von ihnen geschehe / aus der Antwort zu sehen ist: so halten sie viel von Christo / O deß ertz-kahlen Beweiß! Hat nicht Christus gesagt / wer ihn ehre und liebe / der werde sein Wort halten: Ist nu das sein Wort? Wo befiehlt er die freiwillige Armut? Wo die ewige Keuschheit? Wo das Länder-Durchlauffen / einem

nem ieden? Fasten und Beten ist zwar sein Befehl und Gebot/ aber kein wunderbares / heuchlerisch/ sondern andächtig. Sanftmut und Demut lehret er uns im Leben nachzuthun/ *Matth.* XI. Mit eben denen Wercken / mit welchen sie beweisen wollen/ daß sie viel von Christo halten/schänden sie ihn und sein vollkommenes Verdienst / wegen ihres eigenen Verdiensts Einbildung. **Fragl.** Nu führen sie ein hertzliche Klag : **O Gott! wie sind wir arme Leut von unseren Predigern so häßlich betrogen worden / die uns das grade Widerspiel von den Catholischen ausgesagt / und dardurch uns mit Hassz und Neid wider sie angefüllet haben. Warm.** Und ich stimme ein Gegen-klag also an : O Gott wie seyn sie thumme Leut! daß sie sich von ihren Irzweisern so bethören lassen/ welche ihnen gerad das Widerspiel von den Unserigen sagen / und sie dardurch mit Hassz und Neid wider uns anfüllen. Sie müssen die Gräber nicht nur von aussen / sondern auch von innen ansehen/und alsdañ darvon urtheilen/ *Matth.* XXIII. 27.28. **Fragl.** Nu werden die Neubekehrte bald Ende machen/und noch 3. übrige Puncten kürtzlich vortragen: deren der Sibende ist **von unserer Unordnung. Das Lutherische Wesen**/sprechen sie am 77. bl. **ist ein Leib ohne Kopf. Warm.** Was unsere Kirch / ihrem Vorgeben nach/ zu wenig hat / das hat die ihrige desto mehr: unsere hat gar kein Kopf/die ihre zween: ist beedes Monstros. **Fragl.** Wie versteh ich aber diß/daß unsere Kirch

keinen Kopf haben soll / und sie setzen doch gleich darauf so viel Lutherische Pfarrer und Superintendenten/so viel Häupter. **Warm.** Eben weil sie zu viel hat / wöllen sie einbringen / sie habe keinen. Ist aber eine gar harte *Catechresis*. Indessen mögen sie lästern so lang sie wollen: Jesus bleibt unser Haupt. **Fragl. Bei den Catholischen ist es der Bapst / dem alle andere gehorsamen müssen/und gehorsamen/**sagen die Neubekehrte am 78. Blat. **Warm.** Diesen Gehorsam hat man in der Jansenischen Strittigkeit wol gesehen/ wie der *Primas Belgii* Ertz-Bischof zu Mechlen/der Päpstischen Bull gehorchet / und wie er solches schuldig sey oder thun müsse/ hat er in einem offentlichen Manifest gnugsam *dociert*. Es hat es auch einer unter dem Namen *Numa Sedulii gar fein er*wiesen/ wie man dem Papst zu gehorsamē schuldig seye/ nemlich so/ daß er mit einem Wort sagen könne/ daß man thue was man wolle. **Fragl.** Der Herr macht mich allerding zweiflen/ ob dann diß folgende auch richtig seyn möge / wann die Neubekehrte vorwenden / **daß an ihrem Kirchen-Haupt die allerschönste** *Subordination* **oder Nachordnung und einerley Lehr. Warm.** Wann es wieder die Lutheraner gehet / seyn sie einerley Lehr/aber unter sich selbsten seyn sie spännig/ wie deß Simsons Füchs / mit den Kolben zusammen gebunden / und mit den Köpffen getrennet: dann was vor eine schöne *Subordination* sey / geben die Streit-schriften der Dominicaner wider

die

die Herren Jesuiten/ und zwar nicht etwan um eine Ceremoni oder Gebrauch / sonder Glaubens-Puncten betreffend/von der Gnade Gottes / von der Rechtfertigung eines armen Sünders / worin sie bestehe? Von dem Wesen der Messe/ worin es beruhe? Es will auch *P. Valerianus* die Herren Jesuiten gar nimmer in dieser *Subordination* haben/ sondern als Ketzer/ wie er sie in seiner jüngst-außgegangenen *Apologia* nennet/ außschliesen. Es muß ja der Papst/ wil er anderst diese *Subordination* an ihme/ als dem Haupt unzertrent/ zwischen den Dominicaneren/ und Jesuiten/ und Cappucineren erhalten/ durch eine wolaußgesonnene Politic beeden theilen recht geben/ wie die Anno 1661. den 8. Decembr. außgegangene Bull augenscheinlich beweiset / und wer wolte alle revolten wieder das Haupt hier namhaft machen/ villeicht ist bald von einer neuen zu hören. **Fragl. Zum achten sprechen die Neubekehrten/ könnten sie nicht fehlen/ und thun den Lutherischen und Catholischen eine gnüge. Dann die Catholische werden von den Lutherischen nit verdamt / hingegen sprechen die Catholische allen den Himmel ab/ die nicht Catholisch sind Warm.** Das ist eine herrliche *Motiv*, wann es nur an dem verdammen ligt / daß eine Religion wahr seye/ wolten wir in diesem Stück bald gewonnen haben/ und sie so prav verdammen als sie uns immer möchten. Wir sind aber nicht ihre Richter/ sonderen lassen sie dem Gericht deß Göttlichen

 Worts

Worts und dem allgemeinen Richter Christo Jesu über: das Wort das ich euch geredt hab / spricht Christus zu den Juden / das wird euch richten an jenem Tage / Johann. XII. wir wünschen ihnen vil mehr das ewige Leben / erlangen sie es nicht / so meinen wir es doch von Hertzen / und haben die Verfehlung niemand anderem als sich selbsten zuzuschreiben: daß sie uns aber verdammen / irret uns nicht / weilen sie nicht die seyn / die Leib und Seel ins verderben stürtzen können / werden es auch dermal vor dem Jüngsten Gericht zu verantworten haben; wer bistu schreibet Paulus / der du deinen Bruder richtest / er stehet und fället seinem Herren.

Fragl. Weilen wir sie nun nicht verdammen / schliessen sie daß sie seelig werden / massen sich die Catholische nicht selbsten verdammen.

Warm. Vergwisseren sich jedoch ihrer Seeligkeit auch nicht / dann diß heist gefrefelt / und machte sicher / wie sie oben vorgegebē / sonder zweiflen noch etwas ob sie in Gnaden oder Ungnaden seyn / sie geben Achtung / daß ihr zweifel an ihnen nicht thue / was sie an sich selbst nicht zu thun / vorgeben.

Fragl. Sie erseufzen gleichwol noch einmal vor dem Beschluß / und erinneren sich zu dem letzten noch einmal / deß guten Lutherischen Glaubens: der Lutherische Glaub / sprechen sie am 78. Bl. den wir verlassen / ist ein guter / und nur gar zu guter / das ist ein leichter und süsser Glaub ein Pflaumen-Bett. **Warm.** Haben dann diese Spötter die Zeit über / da wir un-

ter

ter dem freyen Himmel/ in Kälte/ Frost/ Schnee/ Eiß/ Donner/ Hagel/ Blitz/ Regen/ Wind/ Sonnen-Hitz/ das lieb Wort Gottes gehöret; da man uns mit Falconätlein/ mit Untergrabung und Verjagung gedrohet/ mit allerhand jämmerlichen Kriegsbeschwerungen beleget/ da man uns Ketzer/ Rebellen/ offentlich gescholten/ da man den Hirten geschlagen/ und die Schaf der Heerde sich zustreuet/ Kirchen und Schulen gesperret und entwendet/ welches alles allein um deß Lutherischen Glaubens willen geschehen (massen die Juden unangefochten geblieben/ und ihr Gotts- und Christi-lästerlich Synagog erduldet worden) auf einem linden Pflaumen-Bett geruhet? Sie sehen die eine geraume Zeit hero/ auß Mehren/ Böhmen/ Oesterreich/ Schlesien/ verjagte/ vertriebene/ verfolgte Christen an/ ob sie Zucker-Brot/ oder mit David Thränen-Brot/ welches in den Jesuitischen Back-Häuser geknettet und gebacken wird/ essen müssen. Sie durchsuchen/ dafern sie anderst *intimioris admissionis* und schon von geheimer Kundschaft seyn/ ihrer Unterweiser geheime Rath-Stüblin/ da werden sie finden/ ob Zucker oder Kleyen-Brot/ auß der schon gegärbten/ und zu dem Mahlen bereiteten Frucht/ den Lutheraneren und ihrem Glauben bereit seyen. Sie werden finden/ daß sie mit einem ernstlichern und verbindlichern Eid/ als Hannibal der Römer Feind zu seyn/ sich der Lutheraner Lehr und Glauben zu verfolgen/ ja sie gar in ihrem eigenen Blut (damit sie je neben dem Zucker-Brot

 auch

auch einen Trunck haben möchten) zu ersäuffen geschworen/ wie sie dessen ein erschröckliche uñ zugleich erbärmliche Prob an denen/ welche sie den Lutheraneren gleich achten/ in vorigen Zeiten gemachet/ und das Blut der Unschuldig erwürgten/ noch von dem Teutschen/ Spanischen/ Französischen Erdboden zu dem gerechten Richter in dem Himmel ruffet: HErr du heiliger und warhaftiger / wie lang richtest du/ und rechest nicht unser Blut an denen die auf Erden wohnen / Apoc. VI. 11. könten sie uns auf ein Parisische Hochzeit bitten / sie wurden ihrem Römischen Abgott / eben wie die Scythen (*quibus probro dabatur hominem non occidisse*) dem ihrigen / noch einmal wie Anno 1572 geschehen / 30000. Gäste aufzuopfern und zu schlachten / kein Bedencken tragen. Wurden sie wieder einen andern Albanum erwecken können/ sie wurden sich nicht säumen / ihne durch die blutdurstige Trophæa deß abgelebten so lang zu reitzen / bis er sich mit ihme rühmen köndte / daß er durch eines Henckers Faust 18000. erwürgen lassen. Könte ihnen wieder ein solcher glückseliger Tag gedeihen/ daß an statt 100000. Albingenser / so viel Lutheraner erschlagen würden/ es wurde sich ein Bapist finden / der selben mit grossen rothen Buchstaben zum ewigen Gedechtnus der Nachkommenschafft/ in den Calender setzen liesse / und ein anderer Jesuit / an statt deß Bellarmini, der dessen mit gleichen Freuden/ wie er/ gedächte/ *de Not. Eccles. l. 4. cap. 18.* Dieses ist deß Lutherischen Glaubens weiches

ches Pflaumen-bett/welches der Herr Christus seinen Aposteln und allen/die durch ihre Lehre an ihne glauben wurden/bereitet und gemachet: Wer euch tödtet/wird meinen er thue Gott einen Dienst dran/ Joh. XVI. an welchem auch die Hh. *Patres* aller Orten/wo der höchste Gott/ der allein unser Hülf und Schilt ist/nicht den höllischen Pflaum/eh und zuvor er in die tyrannische Federrütte blutgieriger Menschen gebracht wird/in Wind bläset / die starcke Zubereitung machen. Aber seyn dañ dise Neuverkehrte die gantze zeit über/bei dem Luther. Glaubē so creutzlos gewesen/daß sie einen so marzebanin Glauben draus machen/oder haben sie ohne scham und scheu in öffentlichen Sünden/Schanden und Lastern gelebet / oder leben dörfen? Wer hat es gebillichet? warum hat die Obrigkeit / deren es gebürt / und bei ihrer Jüngst- gerichtlichen Verantwortung zustehet/nit gestraft? nach welcher ergangenem Urtheil als von *Notoriis*, alsdann auch die Kirch ihr Ampt zu thun pfleget. So sagen sie mir dann auch/woriñ ihres izigen Glaubens Bitterkeit bestehe? Ich sehe ihre Glaubens-genossen eben so fett/dick und starck/ als die unsere. Ich sehe an dem so genanten Fronleichnams- tag manchen solchen masten Bauch / Rucken und Speckh / under einem Damastinen Rauch-Mantel / als sie wol bei uns einen sehen mögen. Sprechen sie / man treibe die übung der Gottseligkeit nit bei uns: so redē sie wider Warheit und Gewissen/und werden Cantzel-stein/Gemäur/ Stül/Balcken wider sie in unsern Kirchen zeugen. Seyn also keine Ur- sonder lauter Lumpen-sachen/

welche sie ihrem vorgeben nach/ zu Abtrettung von der wahren Evangelischen Religion getrieben/ und wann diß alles/ was sie vorgebracht/ vor erheblich und giltig erachtet werden solte/ wäre es doch nur der blose/ äuserliche/ falsche/ betriegliche/ verdächtige Schein und Glast/ der ihnen unter die Abergläubische/ juckende/ Neuerungs-sichtige Augen geschlagen/ nach welchem sie eben so leicht/ und vil leichter Türckisch als Päpstisch werden mögen.

Fragl. Nun haben die Neubekehrte ihr Hertz außgeläret/ und der Herr P. Otto wird nach kurtzer Approbation/ gar Christlich *Perorciren*, am 78. Blat setzet er/ **recht beschliest ihr euer bißher eröfnete Gemüths-Meinung/ mit dem was alles beschliest/ nehmlich die Ewigkeit;** und setzet etliche Vers oder Reimen von der Ewigkeit/ doch düncket mich sie lauten etwas hartes/ und gehen nicht recht von dem Mund.

Warm. P. Otto mag wol ein besseren Lateinischen Vers schreiben/ aber diese Teutsche sündigen gar viel und oft wieder die sonst übliche Reimart/ in der Verkürtzung der langen/ und Verlängerung der kurtzen Silben/ doch lieget an diesem so gar viel nicht/ der Verstand ist noch zu begreiffen/ und wird es nicht so übel als in den Lateinischen Versen aufgenommen; doch kan ich auch nicht leugnen/ daß wo diß *metrum* richtig/ auch der Verstand und Anmütigkeit der Erfindung/ vil einfliessender und beweglicher. **Fragl.** Nu wird er wieder in ungebundener Rede sich an alle Herren

ren und Frauen/ Burger und Burgerinne vernehmen lassen/ wie fein und wolständig es wäre/ wann sie zusammen in einer Statt auch einerley Glauben haben würden/ welches er alsdann zugeschehen hoffete / wann ein Theil dem anderen erweisen solte/ daß er nit recht daran seye/ sonder bißhero von seinen Lehrern einen Ab- und Irrweg geführet werden; und ist deß gantz billichen Erbietens an dem 81. Blat/ wann der Betrug ihrer Lehr ihnen den Catholischen für Augen geleget werden solte/ wollen sie es vor die gröste uns erwiesene Gnad und Gutthat halten/ sich nicht scheuen zu bekennen sie haben geirret/ auch nicht säumen unseren/ als besseren Glauben anzunehmen. Warm. Wer solte wol von den Catholischen urtheilen/ wann man ihnen ihrer Lehrer Betrug vor Augen legen solte? Wolten es die Schaf thun? oder würden diese sich auf die Erkantnus und Bekantnus ihrer Irrweiser solcher gestallt beziehen/ daß/ wann sie als überzeugte/ den bißher begangenen Irrthum erkennen werden/ sie alsdann unseren Glauben anzunehmen gesinnet seyen? auf jene weiß dörft und töntet es nicht seyn/ massen die Schaffe ohne Sacrilegische Verletzung der Papistischen Heiligkeit und Unfehlbarkeit/ auch teurst nicht über einen einigen Spruch Heiliger Schrift zu urtheilen vergönnet: sie seyn Schafe/ nit wie *Chrysostomus in Epist. ad Coloss. c. 3.* T. 9. erfordert (*oves astu verum non irrationales sed*

 rationa-

rationales) sonder thum̃/taub und sonderlich blind/ müssen mit deß Papsts Augen sehen/ mit seinen Ohren hören/ und mit seinem Verstand erleuchtet werden. Auf dise weis aber/ wann nemlich das Urtheil von der Cathol. Lehrer Irrthum/ solte den Irrweisern heimgestellt werden/ wurde die Erkantnus und Bekantnus viel weniger un̄ eben so wenig erfolgen/ als die Pharisæer/ ohnangesehen sie ihrer Irrthum vielmalen überwisen und von dem HErrn Christo inboden hinein wiederleget worden / so daß sie auch kein Wort mehr antworten können/ ihme gewonnen geben und seine Lehr angenom̃en haben; eben so wenig auch/ als die Hh. *Patres* Tanner und Gretser/ da sie doch / laut deß unverfälschten / in offentlichen Druck ausgegangenen Prothocolls / mit gründlicher Widerlegung nicht nur zu absurden und ungereimten/ schrift-seuchen/ lästerlichen Ausflüchten/ sonder gar zu schimpflichem stillschweigen getriben worden/ den unserigen den Sieg zugesprochen/ und unsere Religion angenommen haben: da es bisweilen geheissen/ *ego maneo in mea sententia*, Ich bleib bei meiner Meinung. *Item: vos estis mirabiles Domini, quod non vultis acquiescere nostris solutionibus, profectò si essemus Ingolstadii, non essemus tam patientes.* **Ihr seid wunderbarliche Herren/ daß ihr euch an unserer Antwort nit benügen lasset / wann wir zu Ingelstatt wären/ wir wären nicht so gedultig.** Was darf dann P. Otto mit solchen falschen Anerbietungen/ und hinderlistigen Maul-aufspreissung / aufgezogen kommen/ da er doch wol weist / daß er und seine Orden-ge-

den-gesellen/wann sie auch gleich tausendmal in ihren Gewissen und Hertzen ihrer Irrthum überzeuget/nicht Lutherisch werden dörfen / und daß ihnen nit nur das Zeug-reiche gute Jesuiter-Bier / und fette Suppen/sonder auch Leib und Leben/darob stehet/wo sie den Abschied nicht so klug/wie neulich H. *P. Antonius* Winther gemacht/anstellen. **Fragl.** Wie so/ist er durchgegangen? **Warm.** Freilich/ von Würtzburg auf Tüwing/und zwar mit grosser Bedaurnus und Bestürtzung viler/weilen er in sonderbarem Ansehen sonsten bei ihnē gewesen. **Fragl.** Mich wundert/daß sie ihme nicht eine Schmähkarten nachgeschicket. **Warm.** Ja sie förchten / sie möchten ihm die Zunge damit lösen/wol ingedenck was *Terent.* in dem *Prologo* seiner *Andria* meldet:

Dehinc ut quiescant porrò, moneo, & desinant maledicere, malefacta ne noscant sua.

Nechst diesem/sagt er/ ermahne ich sie / daß sie ins künftig schweigen/und aufhören zu lästern/ wo sie anderst nit ihre eigene Frefel und Ubelthaten hören wollen. **Fragl.** H. P. Otto gleichwol hielt es nicht nur/wie gehört/vor eine Gnad und Gutthat/ wañ sie von uns ihnen gezeiget wurden/sonder noch vor ein Werck das eines sonderbaren Danckes werth/ massen er am 82. bl. auf die Geschicht deß Bels zu Babel zielend / also schreibet: **Also wil ich hoffen / wurden auch wir alhiesige Burger und Inwohner beschaffen seyn** (wie die Babylonier gegen Daniel / der ihnen ihrer Pfaffen Triegerei eröffnet/) **wann man uns gleicher**

massen

massen zeigen wurde die heimliche Schlich un̄ falschheiten unserer Geistlichen. Warm. Wir wurden wol so gesinnet seyn/aber sie nicht/ sie könten nicht/ sie dörften nicht; seyn lauter faule Luft-wort: sie seyn es nicht befugt/ was dörfen sie dann einen solchen blauen Dunst vorwerffen / sie müssen ihren Pfaffen glauben / und solten sie ihre Schliche noch eins so gewiß/als die Babylonier ihrer Baals-pfaffen entdecket wissen/ hat doch D. Tanner auf dem Gespräch zu Regenspurg *Seß. 9. p. edit. germ. 370 seqq.* offentlich behaupten wollen/ daß die Underthanen in zweifelhaftigen Sachen von der Religion/ohne weitere Nachforschung der Warheit/ auch ihrer Weltlichen Obrigkeit Meinung folgen und glauben sollen / sie irre gleich oder nicht. Ja es sollen die Underthanen allen zweifel aus ihrem Gewissen setzen/wann sie sehen und vernehmen/daß ihre Obrigkeit/ deren sie auch in dem theil mit grossem Gehorsam verbunden sind/so und so von der Religion glaube und halte/ wider das austruckliche Apostolische Wort: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen/ *Act. V.* und ist der im Bäpstischen Recht gemachte Knopf/ ihrer aller festes Band/wann der Bapst auch viel 1000. Seelen mit sich in den Abgrund risse/darf doch niemand fragen: Bapst was machstu? Es müsten die Herren Jesuiten ihre gantze Gaugel-kram von deß Bapsts Unfehlbarkeit über einen hauffen werffen/ weilen er ja schon mehrmal *e cathedra* geschlossen und gesprochen/daß der Römische Glaub der wahre Glaub

re Glaub

te Glaub sei/welche Stimm sie dann nicht anderst als deß höchsten Richters/und vor Gottes Stimm halten müssen. Wann wir ihre geschweiste Ketten nicht wüsten/möchten sie uns noch bereden/daß ihnen etwan ernst wäre/aber welcher Vernünftiger wil glauben/daß sie eine Lehre / welche sie in einer Christlichen Versamlung zu Trident im Namen der gantzen Christlichen Kirchen (nach ihrer Meinung) verdammet/wiederum annehmen/ oder anzunehmen vergönnen wurden. Wir werden unsere Evangelische Warheit wider sie und alle Höllen-Pforten/mit dem Schwert deß Geistes/welches ist das Wort Gottes/doch mit diesem Erbieten/ welches wir auch besser leisten können und dörffen/verfechten/ wann sie uns der vermeinten Irrthume/ nicht mit den steinern Kirchen/Altären/Liechtern/ Chor- und Rauch-mäntel; sonder durch das Wort Gottes/übermeistern/daß wir ihnen den Preiß geben wollen. Inzwischen mögen sie die gantze Histori von den Baals-pfaffen / auff die ihrige im Bapstum/auf welche sie sich auch besser / in Ansehung der bewegenden / weinenden / redenden Bilder/und der auf den Altar fallenden güldenen Kugel/wann die Seel aus dem Fegfeuer/und der Seckel dem Missificanten von den geängsteten reichen Witwen gefüllet ist/reimet/auch mit billicherm Titul ziehen / wie ihnen dann ein vornehmer Papist/ *Nicolaus Lyrannus* über diese Geschicht/ in seinem *Commentario* in das *XIV. cap. Dan.* vorgehet/also schreibend: Aliquando fit maxima deceptio in

Eccle-

Ecclesia populi, in miraculis fictis à Sacerdotibus, vel ab eis adhærentibus, propter lucrum temporale, & talia sunt extirpanda à bonis Prælatis, sicut ista miracula extirpata sunt à Daniele. Das ist/underweilen gehet ein grosser Betrug under dem Volck Gottes vor/mit ertichten Wunderwercken/ von den Priestern oder ihren Anhängern/ zeitlichen Gewins halben / und dergleichen sollen von den frommen Prælaten ausgerottet werden/ allermassen wie dise Miracul sind von Daniele ausgerottet worden. Es wurde P. Otto nur der seinigen eigene Schand hören / wann ihme in seinem Begehren von uns willfahrt würde: wir wurden können anführen/ wie betrüglich der Glaubens-Articul von dem Fegfeuer / durch einen von den Aurelianensischen Franciscaner-Mönchen subornirten und bestellten Polder-geist behaupet worden/ so/ daß man von allen ertichten Sachen/ wie Wierus *l.5, de præst. Dæm. c.21.* ein Papist selbst bezeuget/ dises Sprüchwort gebrauchet: Ist ein Aurelianenser Geist. Dergleichen hat iezbemeldter Wierus von Petro Brabantio lib. 2 cap. 14. p. m. 204. daß er eben durch Behauptung dises Articuls/ eine Parisische Jungfer um ihre Ehr/ und die Muter um das Geld/ wie auch nachgehends einen reichen Kaufmans-Sohn zu Lugdun/ um eine ansehliche Sum̃a gebracht. Wo den Marien-bildern das Blut-schwitzen/ Milchspritzen/ Weinen/ Kopfgnappen und dergleichen herkomme/ ist ihnen auff Danielisch gewisen worden / in dem sie eben so unvorsichtig mit disem Betrug/ als die beede Minnen-

brüder

brůder zu Hagenau mit dem Crucifix-mahlen umgegangen. Was haben nit vor *Danieles* ihnen den grausamen Betrug der falschen Miracul gewisen? Bernegger *in Idoli Lauret. Demolit.* und andere ihre selbst eigene Leute; das aber alles achten sie nit/ und seyn noch so vermessen/ daß sie uns provociren und zum Beweiß ausfordern dörffen. **Fragl. H. P.** Otto aber wil viel mehr uns der Irrthum überweisen/ und macht die Prob aus einem von Luthero an *Philippum* abgegangenen Schreiben/ in welchem er selbst bekeñe/ daß die Augstburg. Confession gutes theils aus Lugen und Betrug zusammen gesetzet/ welches er treibet vom 84. bis an das 88. bl. Seine wort lauten am 84. bl. **Wolan! mercket eben und mit fleiß auf/ liebe Lutheraner/ und zürnet nit über die warheit. ꝛc. also schreibt** *Lutherus* **an** *Ph. Melanthonem: si vim evaserimus, pace obtenta, dolos, mendacia, & lapsus nostros facilè emendabimus.* **Zu teutsch/ ohn einigē falsch: Wann wir dem Gewalt werden entgangen seyn/ und den Friden erlanget haben/ wollen wir unsere Betrügereien/ Lugen und fehler leichtlich verbessern. bißher Luth. Das laß mir nu/ O liebe Lutheraner/ eine schöne Lutherische** *Confession* **uñ Bekantnus/ von eurer Lutherischen Augstburg.** *Confession*, **und ihrem gantzen Verlauf seyn ꝛc.** Die Dollmetschung *Chytræi* am 68. bl. lautet: **So wir vor Gewalt sicher sind/ und Frieden erlangen/ wollen wir ihre List uñ Lugen (der Verfälscher versteht die Catholischen) und unsere**

Fehler

Fehler leichtlich zu recht bringen / verstehen die so in Außrüstung der Augspurgischen Confession mitgelauffen. Warm. Es vermeint gewiß P. Otto / er habe in diesen Worten gefunden / was die Buben n cht in Bohnen sehen; aber er bildet es sich nur ein. Dann 1. gesetzt / daß Lutherus diese Wort so geschrieben / wie sie der H. P. Otto deutet / so gieng es doch nicht gleich dahinauß / wo er will / massen wie er selbst wird geständig seyn / nicht so wol auf die Wort / als auf die Meinung / nicht so wol auf das was geschrieben worden / als das was man schreiben wollen / und vermeint / daß man es geschrieben habe zu sehen. Nun betrachte P. Otto mit seiner guten Vernunft / ob Lutherus diß in dem Verstand welcher er seinen Worten gibet / würde vor seine gewesene Meinung gelten lassen? Keines weges / die Wort zwar / wann sie ihme in seiner eigenen Handschrift vorgewiesen würden / würde er nicht leugnen / daß er sie nicht geschriben / oder seine wären / aber daß er dieses in dem Sinn gehabt / oder auch an Philippum zu schreiben gewilt gewesen / was P. Otto darauß verstehen will / das würde Lutherus / wie es dem P. Otto seine eigene Vernunft gibet / nimmermehr geständig seyn / sonder sich deßhalben billicher massen entschuldigen mögen: weilen es ja irgend unter Menschen geschehen kan / daß die Febler dem Gemüth vorlauffe / und wie man sich veredet / also auch verschreiben könne / würde auch den P. Otto / wo er je auß den Worten solches hartneckig behaupten

haupten wolte/ zum beweiß fordern / daß er ihme einigen Schein-grund oder verdacht deß beschuldigten Betrugs und Lügen auß der Confession selbst vorzeigen solte.

II. Ist deß P. Otto Verteutschung/ ohn angesehen er hinzu setzet / daß sie ohne einigen falsch seye/ doch falsch: Er weise mir/ daß das Wörtlein unsere vor dem Betrugund Lügen stehe; dañ seiner Teutschung nach müst Lutherus also geschrieben haben/nostros dolos mendaciaque, welches doch nicht ist/ wann also P. Otto gar recht ohne falsch hette wollen Teutschen/ het er es also geben sollen: Wann wir werden dem Gewalt entgangen seyn/ und den Frieden erlanget haben / wollen wir List und Lügen / und unsere Fehler leichtlich zu recht bringen ; wann die Teutschung also geschiehet/wie sie dann in der Warheit und hoffentlich seinem eigenen Bekantnus nach/ dem Lateinischen eigentlich und viel ähnlicher als die Seine/ so muß er ja frech unverschämt und gar unbillich seyn/wann er seinen schlimmen Verstand darauß behaupten wolte/ massen in dieser übersetzung das Wörtlein &, zwar die drey Effectus bey erlangtem Frieden/ nemlich List/ Lügen und Fehler / in Ansehung deß folgenden Verbi, compliert und zusammen fasset/ aber darum gantz und gar nicht einem subjecto adunirt, zuspricht oder zueignet/ solcher massen wie das Wörtlein nostros allein auf die Errores oder Fehler thut.

III. Ist

III. Ist die Dollmetschung Chytræi der Meinung/Verstand un̄ Sach selbsten ganz gemäs/massen *Lutherus* von der List/die damals vor/ bei/ und nach übergebung der Augstburg. Confession von dem Gegentheil möglichstes Fleisses angewendet/ von der Lugen / mit welchen damals eben-besagte Augstburg. Confession und dero Bekenner/vor/bei und nach überreichung derselben/gegen dem höchstlöbl. Käiser und andern Ständen deß Reichs/ verlästert worden/worüber auch *Philippus* mag geklaget haben/unwidersprechlich schreiben wollen/wie dann die *Acta*, Handlung und mehrere Schreiben von Luthero an Philippū unverneinlich bezeugē/ wie aus dem V. *Tom*. *Jen. ger. fol.* 39. und folgenden zu ersehē/da etliche *historica*, so sich auf dem Reichstag zu Augstburg A. 1530. zugetragen/von *M. Georgio Spalatino* verzeichnet/und gleich *fol.* 39. zu sehen/daß Ihr Churfürstl. Durchl. in Bäirn sich vernehmen lassen; so hab man ihme vor nicht gesaget/ von diser Sachen und Lehre: so geben es über das auch gnugsam zu erkennen/die wider dise Confession gerichtete Schmäh-schriften und Bücher / welche Ihr Käiserl. Maj. eingehändigt worden/wovon an besagtem Ort/*fol.* 42. zu sehen.

IV. Was bedarf es aber ferners/ hat doch P. Otto/der sonsten die Grenzstein meisterlich zu seinem Vortheil zu versetzen weiß/dißmals das comma oder Absatz-strichlen bei dem Wörtlein mendacia unverruckt gelassen / aber damit selbst zu erkennen gegeben/daß das folgende Wörtlein & einen/

von

von dem vorigen abgesonderten Verstand mache/ weilen es / wie es sonsten/ ausser einem vorgesetzten commate oder Absatz-strichlein / die Rede vereiniget/also mit vorgesetztem commate von dem vorigen suo modo abgeschnitten wird. Mag also der P. Otto die dolos und mendacia, Betrug und Lügen/vor sich behalten/wir wollen die errores solcher gestalt vor uns annemen/daß es auf die in der Confession verfaste Glaubens-Articul / massen selbe auch pace obtenta von ihme Luthero nicht emendirt oder gebessert worden/keines wegs/sonder nur auf etliche übersehung / weilen sie ihren Widersachern/die sich gar zu heilig/fromm und aufrichtig/ aber aus falschem Hertzen gegen ihnen gestellt/ allzu leichtglaubig gewesen/und also anführen lassen/ zu deiten: wovon der P. Otto gründlichern Bericht etwan von einem aus dem allhiesigen Wohl-Ehrw. Ministerio vernehmen mag. **Fragl.** Es wil sich aber gleichwol nit gleich so thun lassen/daß man in eine Verteutschung ein Wörtlein hinein spicket/wie H. P. Otto beweiset/daß es von Chytræo geschehen mit dem Wörtlein Ihrer: wo ist in dem Lateinischen/fragt er am 88. bl. das wörtlein *Ipsorũ*? oder gilt es dem *Chytræo* gleich/darzu zu setzẽ gleich wie *Lutherus* das Wörtlein *Sola* (allein) freies/aber gottloses Muths/dem wörtlein *Fides* Glaub/beigesetzt hat *Rom. III* 28. damit er dann die ketzerische Lehr heraus bracht/ daß der Mensch gerecht werd ohn deß Gesetzes Werck/allein durch den glaubẽ. Warm.

Chytræum betreffend/könte gleichfalls von P. Otto gefragt werden / wo ist in dem Lateinischen das Wörtlein *nostros*, Unsere / bei den Wörtlein *dolos, mendacia*? oder gilt es dem P. Otto gleich/dasselbe im Teutschen / ohngeachtet dessen hinzu zu setzen/ wo es in dem Lateinischen nicht stehet. Jenes ist dem Verstand der Wort gemäs: dises aber gantz zuwider; daher jenes vergönnt/dises aber eine arglistige Verfälschung. Lutherum anlangend/daß er gleich wie Chytræus, solle mit dem Wörtlein Sola allein gethan haben / verstösset sich P. Otto anfänglich häßlich/daß er vorgibt / Lutherus habe das Wörtlein Sola gebraucht / da er doch das Wörtlein solum oder tantum gesetzet/wie aus dem *V. Tom. Jen. germ fol. 163.* zu sehen: so fern aber hat er nicht unrecht/wann er hie auf dise *propositionem*, sola fides justificat, sein Absehen gehabt / massen Lutherus ingleichem so geredet haben wil/ daher/dieweil Jesus Gottes Sohn allein uns von Sünden erlöset: und allein der Glaub solchen Erlöser begreifet/ schliesset/ daß der Glaub allein ohne die Werck gerecht mache/weilen die Erlösung fassen/nichts anders als gerecht werden seye. Darnach duncket mich/sey der P. Otto nicht nur gottloses/ sondern auch unbesonnenes und leichtfertiges Muths. Wie können und mögen doch die Papisten immer so frech und unverschämt dem Luther eine Gottlosigkeit zumessen/da sie doch wissen/sie wissen/ sprech ich / daß Lutherus nicht der erste gewesen/ der das Wörtlein Allein hie bei gesetzet. Hat es doch zu Cobolentz in

der

der Jesuiter Bibliothec eine Teutsche Bibel/so vor Luthers Zeiten in Truck kommen/ darinn es auch gelesen wird; die Augstburgische Bibliothek wird meines wissens auch dergleichen Exemplar haben/ worinn man es iedem mit Fingern weisen wird. Sie wissen/daß es der Verstand gibet/ und in dem Teutschen/der Sprach Art nach/nicht besser kan gegeben werden/ so gar/daß auch ihr Teutscher Dolmetsch Joann Dietenberger/Prior zu Cobolentz/in der Epistel an die Galater cap. II, 16 das Wort **Allein** austrucklich setzet; daß eben diesen Ort die Italianische Bibel also dolmetschet: sola per la fede di Giesu Christo. *Bibl. Venet. An.* 1596. Sie wissen/daß es ihr Lateinisch Wort Gottes fast an unzahlbaren Orten thut/ und das Wörtlein tantùm Allein/hinzu setzet/*Lev. XXI, 2. Deut. VI, 13. c. X 20. XII. 32. XXII. 27. XXXII, 39. 1. Sam. X, 19* Sie wissen daß *Pererius* der vornehme Jesuit/ *Disp.* IX. *in cap.* III. *Rom.* über diese Wort: durch das Gesätz kompt Erkantnus der Sünden/ hinzusetzet das Wörtlein Allein/ auß dem Gesätz kompt **Allein** Erkantnus der Sünden. Sie wissen was ihr *Erasmus* geschrieben: *Vox, sola, tot clamoribus hoc seculo lapidata in Luthero, reverenter legitur & auditur in* Patribus, das ist/ das Wörtlein Allein/das heutiges Tages an Luthero so zu reden so versteiniget wird/ hört und lieset man gar ehrlicher weiß bey den Kirchen-Väteren; wie dann der Durchl. Hochwürdige Thum-Prediger in der 1. Predig von den falschen Propheten/ *fol.* 246.

B. welches P. Otto zweifeils ohn/ weilen er so wol darin belesen/gesehen haben wird; zwantzig der von den Papisten unverwerflichen Patrum, worunter *Haymo, Bonaventura* und *Lyra* auch gesetzt werden/ mit angezeigten Stellen anführet/ welche alle das Wörtlein/ Allein/ bey dem Glauben gebrauchen. Der Arabische Tolmetsch hat in dem 4. Capit. Rom. bey diesen Worten: dem aber/ der nicht mit Wercken umgehet/ glaubet aber an den/ ꝛc. Glaubet aber allein an den der den Gottlosen gerecht machet. Was sagt nun P. Otto zu diesem allen? diese alle helffen dazu/ daß die Ketzerische Lehre / daß der Mensch gerecht werde ohne deß Gesätzes Werck allein durch den Glauben/ herauß komme: wolan merckt mit fleiß auf/ könte ich hie mit P. Otto gleichfals sagen/ liebe Papisten / und zürnet nicht über die Warheit:

Wer da schreibet oder saget / daß der Mensch gerecht werde ohne deß Gesätzes Werck / allein durch den Glauben/der bringt eine Ketzerische Lehr herauß.

Der heilige Apostel Paulus schreibet und saget/ *Gal. II, 16.* daß der Mensch nicht gerecht werde durch deß Gesätzes Werck/und mit Zeugnus so vieler Vätter und Papisten/ allein durch den Glauben.

Darum so bringt der heilige Apostel Paulus ein Ketzerische Lehr herauß.

Ferner.

Wer da schreiben oder sagen darf / daß der H. Apostel

Apostel Paulus eine Ketzerische Lehre herauß bringe/ der ist ein Gottes verächter und lästerer.

Der P. Otto darf schreiben und sagen/ daß der Apostel Paulus eine Ketzerische Lehre herauß bringe.

Darum ist er (die Weyhung hinden angesetzt) ein Gotts-verächter und lästerer.

Hierauf solte P. Otto seinem obigen versprechen gemäß/ gestallten er deß Irrtums überwiesen/ sich der Warheit zwar ergeben/ welches jedoch schwerlich zu hoffen. **Fragl.** Solte nicht aber zwischen uns und ihnen ein Mißverstand in dem Wörtlein/ **Allein**/ seyn? **Warm.** Wie deutlich/ rund und klar wir auch ihnen unsere Meinung unter Augen stellen/ fassen sie doch selbe / und zweifels ohn mit boßhaftigem Vorsatz und gantzem fleiß gantz unrecht; wir lassen uns bald zu Todt/ daß ein anders seye/ den Glauben ansehen und betrachten/ wie er vor Gottes Gericht beschaffen / ein anders/ denselben ansehen und betrachten/ wie er sich ausser demselben/ dem Neben-Menschen zu erkennen gibt/ und als einen wahren Glauben darthut: dort ist er allein *receptivè passiva*, so zu reden / massen er nichts anderst als allein das Verdienst Jesu Christi / und die von ihme durch solches erlangte Gerechtigkeit ergreiffet / daß sich ein Mensch gerecht machen läst/ und annimbt die Gerechtigkeit die vor Gott gilt, hier aber ist er *operativè activa*, empfähet nichts/ sonder wircket/ arbeitet und thut die Werck der Christlichen Liebe. Und ob nun wol eben dieser

und kein anderer Glaub/der also ausser dem Werck der Rechtfertigung/ sich durch die gute Werck zeiget / auch der jenige ist / der in dem Werck der Rechtfertigung/die Gerechtigkeit Jesu Christi ergreiffet; So machet er doch nur allein um deß ergriffenen uñ sich zugeeigneten Verdiensts und Gerechtigkeit/ und also als *receptivè-passiva*, nicht aber als *operativè activa*, als ein in und durch gute Werck sich bezeigender und in denselben bestehender Glaub/ seelig / weilen allein die Gerechtigkeit die auß dem Glauben an Christum kompt/ nemlich die Gerechtigkeit die von Gott dem Glauben zugerechnet wird / wie der heilige Paulus *in terminis* lehret/ *Phil.* III. *v.* 9. die Seeligkeit bringet. In Summa/ die Werck werden von der Gerechtmachung/ nicht aber von dem Glauben/ der allein gerecht machet/außgeschlossen/und darf solche art zu reden/ weilen sie auß den Fundamenten Heiliger Schrift genommen / nicht so ungereimt lauten/ gestalten auch die vornehmste Lehrer unter ihnen/ dergleichen selbsten beobachtet/ Thomas ein berühmter Schul-Lehrer setzet/ *P.* 1. *q.* 31. *a.* 1. diese Regul: *Voces quædam categorematicæ, nonnunquam in syncategoremata abeunt*, deren er sich selbsten auch bedient an allen Orten H. Schrift/ welche das Wörtlein *Solus* oder *Tantum*, das ist/ **allein**/ in sich begreiffen/ welches Wörtlein/ wann es categorematisch / und in Ansehung sein selbst / ohne Betrachtung oder mit-Einschliesung einiges anderen Dinges gesetzet wird / so bedeutet es auch nur

ein

ein Ding/ wann es aber Syncategorematisch/ das ist/ mit absehen auf eine andere Sache die ihme mit vereinbart und verbunden/ genommen wird / so zeiget es die Ordnung deß *Subjecti ad Prædicatum*, das ist/ der Unterlag/ oder der Sache/ von welcher etwas geredet wird / gegen seinem Außspruch/ der davon lautet: wann wir nun sagen / **Allein** der Glaub mache gerecht/ nehmen wir das Wortlein/ **Allein**/ nicht in dem ersten Categorematischen aller Werck außschliesigen Verstand/ als ob wir eine eitele blose selbst-Beredung/ ohne einige Gottsforcht und Christlichen Wandel (ja wie die Papisten bißweilen lästeren) mit Gottlosem Wesen und Wercken vereinbarten Glauben verstůndẽ/ sondern in dem andern Syncategorematischen Verstand/ von einem solchen Glauben/ der mit Christlichen Tugenden blůhe/ und als ein guter Baum/ durch die Frůchte der guten Werck sich erzeige/ und durch die Liebe thätig seye / doch so / daß der mitbegreif der Werck / von der Gemeinschaft deß Prædicati und Außspruchs der Gerechtmachung / in dem Werck der Rechtfertigung eines armen Sůnders vor Gott/ außgeschlossen werde / welcher Gerechtmachung einige Werckzeugliche Ursach auf seiten unserer der einige Glaub an Jesum ist. Zum Exempel/ es seyn viel Leute bey und um den Herrn in einem Gemach/ der Herr von diesen allen/ schreibet allein/ daher recht und warhaftig gesaget wird: **allein** der Herr Fraglieb schreibet; nicht daß die Meinung seye/ der Herr seye allein ohne einige um-

 stehende/

stehende/ sonder daß er allein schreibe; **Fragl.** Die Sach ist klar genug/ und hat der Herr in der Warheit verdient/ was Herr P. Otto an eben oberwehntem Blat/ gleich nach der unwarhaften Beschuldigung Lutheri setzet/ daß er Bidermännisch/ redlich/ aufrecht/ und Teutsch gehandelt habe. In den folgen Blätteren bauet Herr P. Otto auf den Sand/ und machet ein groß Geschrey über die vermeinte Bekantnus Lutheri/ so/ daß was er fast von Lügen in Heiliger Schrift lesen kan/ meistens auf die Augsburgische Confession gezogen wird / und beschliest gleichsam mit einem/ seiner Freund einem gewöhnlichen Sprichwort: *Causidicus nihil sine lege, sectarius orator nihil sine Luge.* **Warm.** Das Sprichwort ist fein und schertzhaft/ ich will mich dessen in das künftige auch wieder die *Sectarios* gebrauchen/ wann aber der P. Otto auf uns damit sticht/ erinnere ich mich eines anderen/ so einer meiner Freund viel und oft im Mund geführet:

Non inest remedium adversus Sycophantæ morsum.

Fragl. Bey solcher Bewandnus bedarf der Herr P. Otto mehr Sprichwörter von seinen guten Freunden / daß er sich dieses ihme von dem Herrn vorgehaltenen/ durch ein anders erwehren möchte. Er beschliest aber einmal am 92. Blat also: **wer dann einen gnädigen Richter an der ewigen Warheit Christo wil haben/ muß sich/ weil es Zeit ist/ begeben/ von dem jenigen Haufen von dem der heilige Esaias und Jeremias**

Prophe-

Prophetischer weiß reden/ *Es. 6. V, 20. Jerem. VIII, 5. 6.* Warm. Ich schäme mich selbst vor den P. Otto/ daß ich ihme das häßliche Gebrechen der Unzuchten/ so oft vorwerffen muß/ alles das/ was er auß den beeden heiligen Propheten gebracht / und auf unsere Lehrer ungütlicher weiß außgieset/ gibt augenscheinlich zu erkennen/ daß er viel ehender unter die Gesell- und Bruderschaft deß Assariæ und Johannan, und der übrigen frechen Männer / als unter die jenige von der heiligen Dreyfaltigkeit / oder der Jungfrau Mariæ gehöre / weilen er gleiche Wort mit ihnen/ wieder gleiche Lehr und Lehrer führet: du leugst/ der Herr unser Gott hat dich nicht zu uns gesendt / Jerem. XLIII, 2. Indessen lassen wir ihnen ihre Lügenden / und hoffen dermal/ ja wir wissen es/ daß wir an Christo Jesu einen gnädigen Richter / ja nicht eigentlichen Richter / sondern unseren Emanuel/ Freund und Bruder haben werden/ und ruffen allezeit mit der Christlichen Kirchen Hertz-inbrünstig:

O HErr behüt vor frembder Lehr/
Daß wir nicht Meister suchen mehr
Dañ Jesum Christ in wahrem Glauben/
Und ihm auß gantzer Macht vertrauen.

Fragl. Nun beschliest er gentzlich mit dem Gebet/ für Außreitung der Ketzereyen / und Bekehrung der Irrglaubigen: Allmächtiger ewiger Gott/ etc. Warm. Und wir beschliessen mit diesem:

ÜBer-gebenedeyter hochgelobter Sohn Gottes Jesu Christe/ der du bist ein Heiland aller Menschen/ sonderlich aber der Glaubigen/ der du uns bist von deinem Himlischen Vatter vorgestellet zu einem Gnaden-stuhl/ durch den Glauben in deinem Blut/ auf daß er uns die Gerechtigkeit durch dich darbiete/ in dem daß er uns die Sünde vergibt/ der du bist unsere Gerechtigkeit/ uns von Gott dazu gemacht/ wie auch unsere Heiligung und Erlösung: der du bist das Liecht der Welt/ und erleuchtest einen jeden Menschen/ der in die Welt kommet; der du uns gegeben/ und bißher erhalten dein helles/ reines/ heiliges Liecht deß heiligen Wort Gottes/ in welchem Liecht wir dich das wahre Liecht recht sehen/ und so lang wir in diesem Liecht wandlen/ die Finsternus uns nicht begreiffen können; wir bitten dich demütig/ fußfällig und Hertzinniglich/ laß uns solches dein Liecht noch immer/ so lang wir in dieser mit Irr-liechteren allenthalb umgebenen Wüsten dieser Welt/ auf dem Weg zu dir in das Land der Lebendigen wallen/ als eine Wolcken/ und Feur-

Säu-

Säule vorleuchten / daß wir uns an dem äu;erlichen / betrieglichen / falschen Schein und Glast nicht vergaffen / oder an deiner geringen Gestalt ärgeren / weilen je dein Reich nicht äuserlich / sonder innerlich / und in uns ist. Trit / O du zu der Majestätischen Rechten über alle Himmel erhabener König / alle deine und deines heiligen Worts / heimlich uñ offentliche Feinde / allgewaltig under deine Füsse. Herr / Herr / unser starcke Hülffe / beschirme unser Haupt zur zeit deß Streits / Herr laß dem Gottlosen seine Begierde nit / stärcke seinen Mutwillen nicht / sie möchten sichs erheben. Erbarme dich auch gnädiglich / O sanftmütiger Lehrer / getreuer Bischof und Hoherpriester / der armen verführten / und durch den äuserlichen Schein und Pracht verblenten Schäflein; Suche sie wieder als verlohrne: Bringe sie wieder als verirrte; nehme sie / als sich thörlich widersezende auf deine treue Hirten-Achsel / durch die mächtige Kraft deines Göttlichen Fingers / damit die Freude im Himmel und auf Erden groß werde; bitte vor sie mit deinen heiligen Wunden / welche

welche du dir um ihrer Seeligkeit willen schlagen lassen: vertrit sie durch dein vollkommen und hochgiltig Verdienst / ob sie wol andere Vorsprecher und Mitler neben dir suchen:

HERR erbarme dich unser.

Christe erbarme dich ihrer.

HERR erbarme dich unser.

Fragl. Nun scheide ich viel vergnügteres und ruhigeren Gemüths/als ich kommen bin/ und bin deßhalben dem Herrn nicht wenig obligiert / daß er mit Hindansetzung anderer Geschäften/die Ursachen der Neubekehrten etwas examinieren / und mir solchen Bericht darüber erstatten wollen/ daß ich gäntzlich davor halte/ daß wo sie selbsten zugehöret/daferne sie noch nicht gar in verkehrten Sinn dahin gegeben/ daß sie in ihrer Religion nicht nur zweiffelhaftig und wanckend / sonder gar Fundamental ungewiß worden wären. Inzwischen meinen geehrten Herrn wehrend meiner nacher Franckreich vorhabenden Reiß/wie auch zu diesemmal/ Göttlich-Treu-väterlicher Obacht / gantz eifrigst anbefehlend / verbleibe allezeit desselben ergebenster Knecht. Warm. Wann derselbe/ wie er vorgibet/ mit etwas ruhigerem Gemüth von hier gehet: hab ich schon alles was ich auß dieser etlichstündigen Unterredung hoffen / und mir der Herr nach seiner danckbarlichen Erkantnus anerbieten mögen. Bitte aber gleichwol auf vorgenommener

Reise unbeschwerd fleissig/ sonderlich aber zu Pariß/ zu erforschen / in was credit die Jesuitische Theologia Moralis daselbst sey / in was gutem Verständnus das Collegium zu St. Clermont/ und die Sorbona stehen: und wünsche zu derselben / selbst-erwünschten glücklichen Succeß/ mit unverfalschter Versicherung/ daß ich jederzeit vor eine sonderbahre Ehre schätze/ mich in der That meines Herrn Diener zu erweisen.

CORRIGENDA.

Pag. 5. lin. 21. liß für **Warm.** warum. p. 15. l. 9 für Collipridianer/ **Collirydianer.** p. 21. l. 23 für *Rosejum*, Roscium. p. 44. l. 1. leg. *ejusmodi imagines & apud eas sua offerre donaria: quod quia illi tacent, & vulgo ex suo usu.* p. 69 l. 19. mag villeicht *Fontaine bleau* in Franckreich/ alwo sich *Maurerius* aufgehalten/ und wohin Grotius an ihne geschrieben/ gewesen seyn / welches nicht bestritten wird/ weil jenes nur vermutet worden. p. 70. lin. 28. vor *vay Paradis*, liß vay au Paradis. p. 111. l. 13 vor Lugend liß **Legend.** p. 118 l. 5. vor 1660. liß 1600. p. 119. lin. 24. vor *Escudos* liß Escu d'or. p. 123. lin. 17. vor *flammis* liß flamminis. p. 126. lin. 8 vor/ auß den Psalmen/ liß/ ausser den Psalmen. p. 158. lin. 5. vor *pon.* liß on. lin. 7. vor *dil* liß dit. p. 174. lin. 9 lasse auß/ *eos*. p. 177. lin. 8. vor/ käme/ liß könne. p. 185. lin. 19. vor Teufel liß Tetzel. pag. 243. lin. 17. vor Armen/ liß Ammen. p. 253. lin. ult. vor *estu* liß estis. p. 237. liß/ hinder dem berghaltende. p. 239. lin. 10. vor Beicht/ liß Bericht.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jung, Gustav Adolph,

Der Ursachen über Ursachen ... verursachte ursächliche Entursachung

S.l. 1665

Polem. 1433
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774431-9
VD17 12:110785R